

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0457

Aktenzeichen

5/25

Titel

Verbindungen zur Landeskirche in Westfalen

Band

2

Laufzeit

1965 - 1973

Enthält

Schriftwechsel mit westfälische Landeskirche; Missionskonferenz zu finanziellen Beihilfen aus Kollekten; Korrespondenz zu Missionskammer und Sup. Stieglitz; Grundinformationen der Weltmission und Weltdiakonie zu ihrer Arbeit mit Statistik; Sitzungsprotok

Missionskammer/Dr.v.Stieglitz

Herrn
Dr. von Stieglitz

46 Dortmund
Jägerstr. 5

5. November 1973
frie/ha

Lieber Herr Dr. von Stieglitz!

Ihren Brief vom 20.10.73 haben wir dankend erhalten. Herr Pastor Seeberg ist, wie Sie wissen augenblicklich in Indien.

Ich fahre am kommenden Dienstag, den 6.11.73 nach Ost-Berlin und werde bei dieser Gelegenheit Herrn Schottstädt Ihre Bitte vortragen. Sie werden dann wieder von uns hören.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre
D. Friederici
(Dorothea H. Friederici)

MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN
Sup. Dr. v. Stieglitz

46 Dortmund, 20. Oktober 1973
Jägerstr. 5
Ruf: 81 89 00

Herrn Missionsdirektor
Seeberg

1 Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19-20



T Bernd Schottstädt
in W.B.
Sg 3/12. D. Die.

Sitzung des Missionsausschusses der EKU am 31. Januar 1974
in Berlin

mai - erledigt
f d. 1. Sg 22/12.

Lieber Bruder Seeberg!

Eben habe ich an Bruder Riess einen Brief geschrieben mit der Bitte, uns für die Sitzung des EKU-Missionsausschusses am 31. Januar 1974 zur Verfügung zu stehen. In einem kleinen Gespräch in Ostberlin, an dem die Brüder Natho, Meckel, Blauert, Böttcher und d.U. teilnahmen, haben wir eine kurze Planung für die kommende Sitzung uns ausgedacht. Dabei trat sogleich das Thema "Evangelium für Nichtchristen" in den Vordergrund.

Nun habe ich über diese Orientierung über meinen Brief an Bruder Riess hinaus die Bitte, daß Sie möglichst bald mit Bruder Schottstädt sprechen könnten, ob er uns selber, möglichst aber angereichert um einen oder zwei Mitarbeiter, an dem genannten Datum zur Verfügung stehen könnte. Es wäre außerordentlich günstig, wenn wir afrikanische und inländische Erfahrungen zusammenbringen könnten. Wir dachten uns, es gäbe im Stab der Gossner-Mission Ost oder in der Mitarbeiterschaft Leute, die uns einführen könnten in ihre Arbeit in Neubaugebieten und großstädtischen Siedlungen.

Sicher ergibt sich bald eine Möglichkeit, diese Frage an Bruder Schottstädt weiterzugeben. Ich hoffe auch, daß Bruder Meckel seinerseits die Einladung und Frage zu dem speziellen Beitrag bereits an ihn herangebracht hat. Aber mindestens doppelt hält immer besser.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

v. Stieglitz

PS: Die Überweisung eines Betrages von 50.000,-- DM durch das LKA Bielefeld an Sie erfolgt in diesen Tagen. Die Verwendung habe ich schon telefonisch durchgesagt.

(Anmerkung: Das Telefonat wurde von Frau von Wedel entgegen-genommen, aber auf eine spezielle Verwendung wurde nicht hingewiesen ! mdt. 24.10.1973)

MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN
Sup. Dr. v. Stieglitz

46 Dortmund, 9. August 1973
Jägerstr. 5
Ruf: 81 89 00

AZ:D II 2

WV 25.8.73 f

Herrn Missionsdirektor
Seeberg

1 Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19-20



Lieber Bruder Seeberg!

In Ihrem Brief vom 30. Mai 1973 stimmen Sie zu, daß wir uns im Verteilungsausschuß mit der Beschlüffassung über Mittel für die Arbeit von Bruder Schottstädt bis auf den September vertagen können.

Nun kommt aber dieses Datum immer näher (29.9.). Es wäre für dieses Datum nun sehr wichtig, eine genauere Beschreibung der Stellen der Arbeit zu haben, die wir insbesondere unterstützen sollen.

Mit der Bitte um baldige Antwort

Ihr

W. Krieg

PS: Bruno Schottstädt hat uns zwei sehr schöne Bücher aus der modernen DDR-Literatur zugeschickt. Bitte bei nächster Gelegenheit ihm bestätigen, daß beide Bücher gut eingetroffen sind und mit Dank vereinnahmt werden.

30. Mai 1973
psbg/sz

Herrn
Superintendent
Dr.v.Stieglitz

46 D o r t m u n d
Jägerstr. 5

Lieber Bruder v.Stieglitz!

Vielen Dank für die Übersendung der Kindergottesdienst-Kollekte aus dem Siegerland.

Auf Ihre Frage, welche Beziehungen zwischen Gossner und dem Siegerland bestehen, kann ich leicht und schlicht antworten: Keine! Ich weiss nicht, woran es liegt, aber weder jetzt noch in der Vergangenheit sind durch uns irgendwelche Aktivitäten im Siegerland entwickelt worden oder Anfragen von dort gekommen. Ob wir dies hinnehmen oder ändern sollten, müssten wir bei einem nächsten Gespräch zu klären versuchen.

Ihren Vermerk wegen Schottstaedt habe ich erhalten und werde ihm die Grüsse ausrichten. Ich stimme Ihrem Vorschlag voll zu, dass die Antwort auf die Bitte Schottstaedts bis zum September aufgeschoben wird.

Mit sehr herzlichen Grüßen bin ich

I h r

Sg.

Kirchengemeinde
St. Reinholde

46 Dortmund

19. Juni 1973
frie/ha

Sehr geehrter Herr Pfarrer Daub!

Durch Herrn Superintendenten Dr. von Stieglitz haben wir erfahren, dass Sie sich in Ihrer Gemeinde besonders mit Nepal befassen wollen. Wir freuen uns darüber und danken.

Wir könnten uns denken, dass Sie evtl. daran interessiert wären, in Ihrer Gemeinde im kommenden Herbst oder Winter einen Nepal-Abend oder -Tag zu veranstalten. Ich selbst war 6 Jahre lang in Nepal und wäre gern bereit, Ihnen bei der Durchführung eines solchen Unternehmens zu helfen. Mir ginge es dann aber darum, dass so etwas nicht das einzige - Unternehmen Nepal - ist, sondern vielleicht der Anfang einer Arbeitsgruppe o. ä. sein könnte. Es wäre dann sicher gut, wenn Sie alle Ihre Gemeindekreise (Frauenkreis, Jugendgruppen, Kindergottesdienst, Männerkreis und evtl. auch Chor) dafür interessieren würden. Ich würde gerne bereit sein, für die Vorbereitung und Durchführung eines solchen Unternehmens in Ihre Gemeinde zu kommen. Aus dem Dortmunder Kirchenkreis haben sich 13 Gemeinden für das Thema Nepal entschieden. Es wäre darum gut, wenn diese Aktionen und mein Besuch in Dortmund koordiniert würden.

Ich hoffe, Sie verstehen mein Angebot recht, es ist nur ein Vorschlag.

Wir haben Nepal-Plakate und Dia-Serien, die Sie gerne ausleihen können. Unsere nächste Nummer der Zeitschrift "Gossner Mission" hat Nepal zum Hauptthema. Vielleicht wären Sie daran interessiert, hiervon einige Exemplare zu bestellen, die Sie in Ihrer Gemeinde verbreiten könnten. In diesem Falle würde ich Sie bitte, mir bis Anfang Juli 1973 mitzuteilen, wieviel Exemplare Sie haben möchten, da ich dann evtl. die Auflage erhöhen müsste.

Ich hoffe, bald von Ihnen zu hören.

Mit freundlichen Grüßen
gez. Dorothea Friederici
-Nepal-Referentin-

Herrn
Pfarrer Gerpheide

46 Dortmund
Hainallee 61

19. Juni 1973
frie/ha

Sehr geehrter Herr Pfarrer Gerpheide!

Durch Herrn Superintendenten Dr. von Stieglitz haben wir erfahren, dass Sie sich in Zukunft in Ihrer Gemeinde besonders mit Nepal befassen wollen. Wir freuen uns darüber und danken.

Wir könnten uns denken, dass Sie evtl. daran interessiert wären, in Ihrer Gemeinde im kommenden Herbst oder Winter einen Nepal-Abend oder -Tage durchzuführen. Ich selbst war 6 Jahre lang in Nepal und wäre gern bereit, Ihnen bei der Durchführung eines solchen Unternehmens zu helfen. Mir ginge es dann darum, dass so etwas nicht das einzige - Unternehmen Nepal-ist, sondern vielleicht der Anfang einer Arbeitsgruppe o. ä. sein könnte. Es wäre dann sicher gut, wenn alle Ihre Gemeindekreise (Frauenkreis, Jugendgruppen, Kindergottesdienst, Männerkreis und evtl. auch Chor) mit daran interessiert wären. Ich würde gern bereit sein, für die Vorbereitungen und die Durchführung eines solchen Unternehmens in Ihre Gemeinde zu kommen. Aus dem Dortmunder Kirchenkreis haben sich 13 Gemeinden für das Thema Nepal entschieden. Es wäre darum gut, wenn diese Aktionen und mein Besuch in Dortmund koordiniert würden.

Ich hoffe, Sie verstehen diesen Vorschlag richtig, es ist nur ein Angebot.

Wir haben Nepal-Plakate und Dia-Serien, die Sie gerne ausleihen können. Die nächste Nummer unserer Zeitschrift "Gossner Mission" wird Nepal zum Hauptthema haben. Vielleicht wären Sie daran interessiert hiervon einige Exemplare zu bestellen, die Sie in Ihrer Gemeinde verbreiten könnten. In diesem Falle würde ich Sie bitten, mir bis Anfang Juli mtzuteilen wieviel Exemplare Sie haben möchten, da ich dann evtl. die Auflage erhöhen müsste.

Ich würde mich sehr freuen, bald von Ihnen zu hören.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Dorothea H. Friederici
-Nepal-Referentin-

Herrn
Pfarrer Heider
Lfd. Dortmund
Münsterdienst 3

19. Juni 1973
frie/ha

Sehr geehrter Herr Pfarrer Heider!

Durch Herrn Superintendenten Dr. von Stieglitz haben wir erfahren, dass Sie sich in Zukunft in Ihrer Gemeinde besonders mit Nepal beschäftigen wollen. Wir freuen uns darüber und danken.

Wir könnten uns denken, dass Sie evtl. daran interessiert wären, in Ihrer Gemeinde im kommenden Herbst oder Winter einen Nepal-Abend oder -Tag zu veranstalten. Ich selbst war 6 Jahre lang in Nepal und wäre gern bereit, Ihnen bei der Durchführung eines solchen Unternehmens zu helfen. Mir ginge es dann darum, dass so etwas nicht das einzige - Unternehmen Nepal - ist, sondern vielleicht der Anfang einer Arbeitsgruppe o. ä. sein könnte. Es wäre dann sicher auch gut, wenn Sie alle Ihre Gemeindekreise (Frauenkreis, Jugendgruppen, Kindergottesdienst, Männerkreis und evtl. auch Chor) dafür interessieren. Ich würde gerne bereit sein, für die Vorbereitung und Durchführung eines solchen Unternehmens in Ihre Gemeinde zu kommen. Aus dem Dortmunder Kirchenkreis haben sich 13 Gemeinden für das Thema Nepal entschieden. Es wäre darum gut, wenn diese Aktionen und mein Besuch in Dortmund koordiniert würden.

Ich hoffe, Sie verstehen diesen Vorschlag recht, es ist nur ein Angebot.

Wir haben Nepal-Plakate und Dia-Serien, die Sie gerne ausleihen können. Die nächste Nummer unserer Zeitschrift "Gossner Mission" wird Nepal zum Hauptthema haben. Vielleicht wären Sie daran interessiert, hier von einige Exemplare zu bestellen, die Sie in Ihrer Gemeinde verbreiten könnten. In diesem Falle würde ich Sie bitten, mir bis Anfang Juli mitzuteilen, wieviel Exemplare Sie haben möchten, da ich dann evtl. die Auflage erhöhen müßte.

Ich würde mich freuen, bald von Ihnen zu hören.

Mit freundlichen Grüßen
gez. Dorothea Friederici
-Nepal-Referentin-

Herrn
Heitkamp

46 Dortmund-Scharnhorst
Am Westheck 389 a

19. Juni 1973
frie/ha

Sehr geehrte Herren!

Durch Herrn Superintendenten Dr. von Stieglitz haben wir erfahren, dass Sie sich in Zukunft besonders mit Nepal befassen wollen. Wir feuen uns darüber und danken.

Wir könnten uns denken, dass Sie evtl. daran interessiert wären, im kommenden Herbst oder Winter einen Nepal-Abend oder -Tag zu veranstalten. Ich selbst war 6 Jahre lang in Nepal und wäre gern berein Ihnen bei der Durchführung eines solchen Unternehmens zu helfen. Mir ginge es dann darum, dass so etwas nicht das einzige - Unternehmen Nepal - ist, sondern vielleicht der Anfang einer Arbeitsgruppe o. ä. sein könnte. Es wäre dann sicher gut, wenn Sie alle Ihre Gemeindekreise (Frauenkreis, Jugendgruppen, Kinder-gottesdienst, Männerkreis und evtl. auch Chor) dafür interessieren könnten.

Ich wäre gerne bereit für die Vorbereitungen und die Durchführung eines solchen Unternehmens in Ihre Gemeinde zu kommen. Aus dem Dortmunder Kirchenkreis haben sich 13 Gemeinden für das Thema Nepal entschieden. Es wäre darum gut, wenn diese Aktionen und mein Besuch in Dortmund koordiniert würden.

Ich hoffe, Sie verstehen diesen Vorschlag recht, es ist nur ein Angebot.

Wir haben Nepal-Plakate und Dia-Serien, die Sie gerne ausleihen können. Die nächste Nummer unserer Zeitschrift "Gossner Mission" soll Nepal zum Hauptthema haben. Vielleicht wären Sie daran interessiert, hie von einige Exemplare zu bestellen, die Sie in Ihrer Gemeinde verbreiten können. In diesem Falle möchte ich Sie bitte, mir bis Anfang Juli mitzuteilen, wieviel Exemplare Sie haben möchten, da ich dann evtl. die Auflage erhöhen müste.

Ich würde mich freun, bald von Ihnen zu hören.

Mit freundlichen Grüßen
gez. Dorothea Friederici
-Nepal - Referentin

Kirchengemeinde
Wambel
z. Hd. Pfarrer Helms

46 Dortmund-Mitte

Wambeler Hellweg 62

19. Juni 1973
frie/ha

Sehr geehrter Herr Pfarrer Helms!

Durch Herrn Superintendent Dr. von Stieglitz haben wir erfahren, dass Sie sich in Zukunft in Ihrer Gemeinde besonders mit Nepal befassen wollen. Wir freuen uns darüber und danken.

Wir könnten uns denken, dass Sie evtl. daran interessiert wären. in Ihrer Gemeinde im kommenden Herbst oder Winter einen Nepal-Abend oder -Tag zu veranstalten. Ich selbst war 6 Jahre lang in Nepal und wäre gerne bereit Ihnen bei der Durchführung eines solchen Unternehmens zu helfen. Mir ginge es dann darum, dass so etwas nicht das einzige - Unternehmen Nepal - ist, sondern vielleicht der Anfang einer Arbeitsgruppe o. ä. sein könnte. Es wäre dann sicher gut, wenn alle Ihre Gemeindekreise (Frauenkreis, Jugendgruppen, Kindergottesdienst, Männerkreis und evtl. auch Chor) mit daran interessiert wären.

Ich würde gerne bereit sein, für die Vorbereitungen und die Durchführung eines solchen Unternehmens in Ihre Gemeinde zu kommen. Aus dem Dortmunder Kirchenkreis haben sich 13 Gemeinden für das Thema Nepal entschieden. Es wäre darum natürlich gut, wenn diese Aktionen und mein Besuch in Dortmund koordiniert würden.

Wir haben Nepal-Plakate und Dia-Serien, die Sie gerne ausleihen können. Die nächste Nummer unserer Zeitschrift "Gossner Mission" wird Nepal zum Hauptthema haben. Vielleicht wären Sie daran interessiert, hiervon einige Exemplare zu bestellen, die Sie in Ihrer Gemeinde verbreiten könnten. In diesem Falle würde ich Sie bitten, mir bis Anfang Juli mitzuteilen, wieviel Exemplare Sie haben möchten, da ich dann evtl. die Auflage erhöhen müsste.

Ich würde mich sehr freuen, bald von Ihnen zu hören.

Mit freundlichen Grüßen
gez. Dorothea Friederici
-Nepal-Referentin-

Herrn
Pfarrer Johannes Klempt
46 Dortmund
Flemerskamp 114

19. Juni 1973
frie/ha

Sehr geehrter Herr Pfarrer Klempt!

Durch Herrn Superintendenten Dr. von Stieglitz haben wir erfahren, dass Sie sich in Zukunft in Ihrer Gemeinde besonders mit Nepal befassen wollen. Wir freuen uns darüber und danken.

Wir könnten uns denken, dass Sie daran interessiert wären, im kommenden Herbst oder Winter einen Nepal-Abend oder -Tag zu veranstalten. Ich selbst war 6 Jahre lang in Nepal und wäre gerne bereit, Ihnen bei der Durchführung eines solchen Unternehmens zu helfen. Mir ginge es dann darum, dass so etwas nicht das einzige -Unternehmen Nepal - ist, sondern vielleicht der Anfang einer Arbeitsgruppe o. ä. sein könnte. Es wäre dann sicher gut, wenn Sie alle Ihre Gemeindekreise (Frauenkreis, Jugendgruppen, Kindergottesdienst, Männerkreis und evtl. auch Chor) dafür interessieren würden.

Ich würde gern bereit sein, für die Vorbereitungen und Durchführung eines solchen Unternehmens in Ihre Gemeinde zu kommen. Aus dem Dortmunder Kirchenkreis haben sich 13 Gemeinden für das Thema Nepal entschieden. Es wäre darum gut, wenn diese Aktionen und mein Besuch in Dortmund koordiniert würden.

Wir haben Nepal-Plakate und Dia-Serien, die Sie gerne ausleihen können. Unsere nächste Nummer der Zeitschrift "Gossner Mission" hat Nepal zum Hauptthema. Vielleicht sind Sie daran interessiert einige Exemplare zu bestellen, die Sie in Ihrer Gemeinde verbreiten könnten. In diesem Falle müßten Sie mir bis Anfang Juli mitteilen, wieviel Exemplare Sie haben möchten, da ich dann evtl. die Auflage erhöhen müsste.

Ich würde mich freuen, bald von Ihnen zu hören.

Mit freundlichen Grüßen
gez. Dorothea Friederici
-Nepal-Referentin-

Herrn
Pfarrer Jost Klamer

46 Dortmund
Sternstr. 31

19. Juni 1973
frie/ha

Sehr geehrter Herr Pfarrer Klammer!

Durch Herrn Superintendenten Dr. von Stieglitz haben wir erfahren, dass Sie sich in Zukunft in Ihrer Gemeinde besonders mit Nepal befassen wollen. Wir freuen uns darüber und danken.

Wir könnten uns denken, dass Sie evtl. daran interessiert wären, in Ihrer Gemeinde im kommenden Herbst oder Winter einen Nepal-Abend oder -Tag durchzuführen. Ich selbst war 6 Jahre lang in Nepal und wäre gern bereit, Ihnen bei der Durchführung eines solchen Unternehmens zu helfen. Mir ginge es dann darum, dass so etwas nicht das einzige - Unternehmen Nepal- ist, sondern der Anfang einer Arbeitsgruppe o. ä. sein könnte. Es wäre dann sicher gut, wenn alle Ihre Gemeindekreise (Frauenkreis, Jugendgruppen, Kinder-gottesdienst, Männerkreis und evtl. auch Chor) mit daran interessiert wären. Ich würde gerne bereit sein, für die Vorbereitung und Durchführung eines solchen Unternehmens in Ihre Gemeinde zu kommen. Aus dem Dortmunder Kirchenkreis haben sich 13 Gemeinden für das Thema Nepal entschieden. Es wäre darum gut, wenn diese Aktionen und auch mein Besuch in Dortmund koordiniert würden.

Ich hoffe Sie verstehen diesen Vorschlag recht, es ist nur ein Angebot.

Wir haben Nepal-Plakate und Dia-Serien, die Sie gerne ausleihen können. Die nächste Nummer unserer Zeitschrift "Gossner Mission" soll Nepal zum Hauptthema haben. Vielleicht wären Sie daran interessiert, hiervon einige Nummern zu bestellen, die Sie in Ihrer Gemeinde verbreiten könnten. In diesem Falle würde ich Sie bitten, mir bis Anfang Juli mitzuteilen, wieviel Exemplare Sie bestellen möchten, da ich dann evtl. die Auflage erhöhen müsste.

Ich würde mich sehr freuen, bald von Ihnen zu hören und verbleibe mit

freundlichen Grüßen

gez. Dorothea H. Friederici
-Nepal-Referentin-

Herrn
Pfarrer Moser

46 Dortmund-Bodelschwingh
Zur Hummelode 6

19. Juni 1973
frie/ha

Sehr geehrter Herr Pfarrer Moser!

Durch Herrn Superintendenten Dr. von Stieglitz haben wir erfahren, dass Sie sich in Zukunft in Ihrer Gemeinde besonders mit Nepal befassen wollen. Wir freuen uns darüber und danken.

Wir könnten uns denken, dass Sie evtl. daran interessiert wären, im kommenden Herbst oder Winter einen Nepal-Abend oder -Tag zu veranstalten. Ich selbst war 6 Jahre lang in Nepal und wäre gern bereit Ihnen bei der Durchführung eines solchen Unternehmens zu helfen. Mir ginge es dann darum, dass so etwas nicht das einzige Unternehmen Nepal - ist, sondern vielleicht der Anfang einer Arbeitsgruppe o. ä. sein könnte. Es wäre dann sicher gut, wenn alle Ihre Gemeindekreise (Frauenkreis, Jugendgruppen, Kindergottesdienst, Männerkreis und evtl. auch Chor) mit daran interessiert wären.

Ich würde gerne bereit sein, für die Vorbereitungen und die Durchführung eines solchen Unternehmens in Ihre Gemeinde zu kommen. Aus dem Kirchenkreis Dortmund haben sich 13 Gemeinden für das Thema Nepal entschieden. Es wäre darum gut, wenn diese Aktionen und mein Besuch in Dortmund koordiniert würden.

Bitte verstehen Sie diesen Vorschlag recht, es ist nur ein Angebot.

Wir haben Nepal-Plakate und Dia-Serien, die Sie gerne ausleihen können. Die nächste Nummer unserer Zeitschrift "Gossner Mission" soll Nepal zum Hauptthema haben. Vielleicht wären Sie daran interessiert, hiervon einige Exemplare zu bestellen, die Sie in Ihrer Gemeinde verbreiten können. In diesem Fall möchte ich Sie bitten, mir bis Anfang Juli mitzuteilen, wieviel Exemplare Sie haben möchten, da ich evtl. die Auflage erhöhen müsste.

Ich würde mich freuen bald von Ihnen zu hören.

Mit freundlichen Grüßen
gez. Dorothea Friederici
-Nepal-Referentin-

Herrn
Pfarrer Ostermann

46 Dortmund
Flotowstr. 10

19. Juni 1973
frie/ha

Sehr geehrter Herr Pfarrer Ostermann!

Durch Herrn Superintendent Dr. von Stieglitz haben wir erfahren, dass Sie sich in Zukunft in Ihrer Gemeinde besonders mit Nepal befassen wollen. Wir freuen uns darüber und danken.

Wir könnten uns denken, dass Sie evtl. daran interessiert wären, in Ihrer Gemeinde im kommenden Herbst oder Winter einen Nepal-Abend oder -Tag durchzuführen. Ich selbst war 6 Jahre lang in Nepal und wäre gerne bereit, Ihnen bei der Durchführung eines solchen Unternehmens zu helfen. Mir ginge es dann darum, dass so etwas nicht das einzige - Unternehmen Nepal - ist, sondern vielleicht der Anfang einer Arbeitsgruppe o. ä. sein könnte. Es wäre dann sicher gut, wenn alle Ihre Gemeindekreise (Frauenkreis, Jugendgruppen, Kindergottesdienst, Männerkreis und evtl. auch Chor) mit daran interessiert wären. Ich würde gerne bereit sein, für die Vorbereitungen und auch die Durchführung eines solchen Unternehmens in Ihre Gemeinde zu kommen. Aus dem Dortmunder Kirchenkreis haben sich 13 Gemeinden für das Thema Nepal entschieden. Es wäre darum gut, wenn diese Aktionen und auch mein Besuch in Dortmund koordiniert würden.

Ich hoffe, Sie verstehen diesen Vorschlag recht, es ist nur ein Angebot.

Wir haben Nepal-Plakate und Dia-Serien, die Sie gerne ausleihen können. Die nächste Nummer unserer Zeitschrift "Gossner Mission" wird Nepal zum Hauptthema haben. Vielleicht wären Sie daran interessiert, hiervon einige Nummern zu bestellen, die Sie in Ihrer Gemeinde verbreiten könnten. In diesem Falle würde ich Sie bitten, mir bis Anfang Juli mitzuteilen, wieviel Exemplare Sie haben möchten, da ich dann evtl. die Auflage erhöhen müsste.

Ich würde mich sehr freuen, bald von Ihnen zu hören und verbleibe mit

freundlichen Grüßen

gez. Dorothea H. Friederici
-Nepal-Referentin-

Herrn
Pfarrer Phillips
46 Dortmund
Am Hedreisch 11

19. Juni 1973
frie/ha

Sehr geehrter Herr Pfarrer Philipp!

Durch Herrn Superintendenten Dr. von Stieglitz haben wir erfahren, dass Sie sich in Ihrer Gemeinde in Zukunft besonders mit Nepal befassen wollen. Wir freuen uns darüber und danken.

Wir könnten uns denken, dass Sie daran interessiert wären, im kommenden Herbst oder Winter einen Nepal-Abend oder -Tag zu veranstalten. Ich selbst war 6 Jahre lang in Nepal und wäre gern bereit Ihnen bei der Durchführung eines solchen Unternehmens zu helfen. Mir ginge es dann darum, dass so etwas nicht das einzige - Unternehmen Nepal - ist, sondern vielleicht der Anfang einer Arbeitsgruppe o. Ä. sein könnte. Es wäre dann sicher gut, wenn alle Ihre Gemeindekreise (Frauenkreis, Jugendgruppen, Kinder-gottesdienst, Männerkreis und evtl. auch Chor) daran interessiert wären.

Ich würde gerne bereit sein, für die Vorbereitungen und die Durchführung eines solchen Unternehmens in Ihre Gemeinde zu kommen. Aus dem Dortmunder Kirchenkreis haben sich 13 Gemeinden für das Thema Nepal entschieden. Es wäre darum gut, wenn diese Aktionen und mein Besuch in Dortmund koordiniert würden.

Ich hoffe, Sie verstehen diesen Vorschlag recht, es ist nur ein Angebot.

Wir haben Nepal-Plakate und Dia-Serien, die Sie gerne ausleihen können. Die nächste Nummer unserer Zeitschrift "Gossner Mission" soll Nepal zum Hauptthema haben. Vielleicht wären Sie daran interessiert, hiervon einige Exemplare zu bestellen, die Sie in Ihrer Gemeinde verbreiten können. In diesem Fall möchte ich Sie bitten, mir bis Anfang Juli mitzuteilen, wieviel Exemplare Sie haben wollen. Evtl. müsste ich dann die Auflage erhöhen.

Ich würde mich sehr freuen, bald von Ihnen zu hören.

Mit freundlichen Grüßen
gez. Dorothea Friederici
-Nepal-Referentin-

Herrn
Pfarrer Pütter

46 Dortmund
Kielstr. 10

19. Juni 1973
frie/ha

Sehr geehrter Herr Pfarrer Pütter!

Durch Herrn Superintendenten Dr. von Stieglitz haben wir erfahren, dass Sie sich in Zukunft in Ihrer Gemeinde besonders mit Nepal befassen wollen. Wir freuen uns darüber und danken.

Wir könnten uns denken, dass Sie evtl. daran interessiert wären, in Ihrer Gemeinde im kommenden Herbst oder Winter einen Nepal-Abend oder -Tag durchzuführen. Ich selbst war 6 Jahre lang in Nepal und wäre gern bereit, Ihnen bei der Durchführung eines solchen Unternehmens zu helfen. Mir ginge es dann darum, dass das nicht das einzige - Unternehmen Nepal - ist, sondern vielleicht der Anfang einer Arbeitsgruppe o. ä. sein könnte. Es wäre dann sicher gut, wenn alle Ihre Gemeindekreise (Frauenkreis, Jugendgruppen, Kindergottesdienst, Männerkreis und evtl. auch Chor) mit daran interessiert wären. Ich würde gerne bereit sein, für die Vorbereitungen und auch für die Durchführung eines solchen Unternehmens in Ihre Gemeinde zu kommen. Aus dem Dortmunder Kirchenkreis haben sich 13 Gemeinden für das Thema Nepal entschieden. Es wäre darum gut, wenn diese Aktion und auch mein Besuch in Dortmund koordiniert würden.

Ich hoffe, Sie verstehen diesen Vorschlag recht, es ist nur ein Angebot.

Wir haben Nepal-Plakate und Dia-Serien, die Sie gerne ausleihen können. Die nächste Nummer unserer Zeitschrift "Gossner Mission" hat Nepal zum Hauptthema. Vielleicht wären Sie daran interessiert, hiervon einige Nummern zu bestellen, die Sie in Ihrer Gemeinde verbreiten könnten. In diesem Falle würde ich Sie bitten, mir bis Anfang Juli mitzuteilen, wieviel Exemplare Sie haben möchten, da ich dann evtl. die Auflage erhöhen müsste.

Ich würde mich sehr freuen, bald von Ihnen zu hören und verbleibe mit

freundlichen Grüßen
gez. Dorothea H. Friederici
Nepal-Referentin

Herrn
Pfarrer Rübesam

46 Dortmund
Stille Gasse 22

18. Juni 1973
frie/ha

Sehr geehrter Herr Pfarrer Rübesam!

Durch Herrn Superintendent Dr. von Stieglitz haben wir erfahren,
dass Sie sich in Zukunft in Ihrer Gemeinde besonders mit Nepal
befassen wollen. Wir freuen uns darüber und danken.

Wir könnten uns denken, dass Sie evtl. daran interessiert wären,
in Ihrer Gemeinde im kommenden Herbst oder Winter einen Nepal-
Abend oder -Tag durchzuführen. Ich selbst war 6 Jahre lang in
Nepal und wäre gern bereit, Ihnen bei der Durchführung eines solchen
Unternehmens zu helfen. Mir ginge es dann darum, dass so etwas
nicht das einzige - Unternehmen Nepal- ist, sondern vielleicht
der Anfang einer Arbeitsgruppe o. Ä. sein könnte. Es wäre dann
sicher gut, wenn alle Ihre Gemeindekreise (Frauenkreis, Jugend-
gruppen, Kindergottesdienst, Männerkreis und evtl. auch Chor)
mit daran interessiert wären. Ich würde gern bereit sein, für
die Vorbereitung und auch die Durchführung eines solchen Unter-
nehmens in Ihre Gemeinde zu kommen. Aus dem Dortmunder Kirchen-
kreis haben sich 13 Gemeinden für das Thema - Nepal - entschieden.
Es wäre darum natürlich gut, wenn diese Aktionen und auch mein
Besuch in Dortmund koordiniert würden.

Ich hoffe, Sie verstehen diesen Vorschlag recht, es ist nur ein
Angebot.

Wir haben Dia-Serien und Nepal-Plakate, die Sie gerne ausleihen
können. Die nächste Nummer unserer Zeitschrift "Gossner Mission"
wird Nepal zum Hauptthema haben. Vielleicht wären Sie daran in-
teressiert hiervon einige Exemplare zu bestellen, die Sie in
Ihrer Gemeinde verbreiten könnten. In diesem Falle würde ich Sie
bitten, mir bis Anfang Juli mitzuteilen, wieviel Exemplare Sie
haben möchten, da ich dann evtl. die Auflage erhöhen müsste.

Ich würde mich sehr freuen, bald von Ihnen zu hören und verbleibe
mit

freundlichen Grüßen

gez. Dorothea H. Friederici
-Nepal-Referentin-

Herrn
Diakon Schmidhofer

46 Dortmund-Mengede
Auf dem Brauck 9

19. Juni 1973
frie/ha

Sehr geehrter Herr Schmidhofer!

Durch Herrn Superintendenten Dr. von Stieglitz haben wir erfahren, dass Sie sich in Ihrer Gemeinde in Zukunft besonders mit Nepal befassen wollen. Wir freuen uns darüber und danken.

Wir könnten uns denken, dass Sie evtl. daran interessiert wären, im kommenden Herbst oder Winter einen Nepal-Abend oder -Tag zu veranstalten. Ich selbst war 6 Jahre lang in Nepal und wäre gern bereit, Ihnen bei der Durchführung eines solchen Unternehmens zu helfen. Mir ginge es dann darum, dass so etwas nicht das einzige - Unternehmen Nepal - ist, sondern vielleicht der Anfang einer Arbeitsgruppe o. Ä. sein könnte. Es wäre dann natürlich gut, wenn alle Ihre Gemeindekreise (Frauenkreis, Jugendgruppen, Kinder-gottesdienst, Männerkreis und evtl. auch Chor) mit daran interessiert wären.

Ich würde gerne bereit sein, für die Vorbereitungen und die Durchführung eines solchen Unternehmens in Ihre Gemeinde zu kommen. Aus dem Dortmunder Kirchenkreis haben sich 13 Gemeinden für das Thema Nepal entschieden. Es wäre darum gut, wenn diese Aktionen und mein Besuch in Dortmund koordiniert würden.

Bitte verstehen Sie diesen Vorschlag recht, es ist nur ein Angeböt.

Wir haben Nepal-Plakate und Dia-Serien, die Sie gerne ausleihen können. Die nächste Nummer unserer Zeitschrift "Gossner Mission" soll Nepal zum Hauptthema haben. Vielleicht wären Sie daran interessiert, hiervon einige Exemplare zu bestellen, die Sie in Ihrer Gemeinde verbreiten können. In diesem Fall möchte ich Sie bitten, mir bis Anfang Juli mitzuteilen, wieviel Exemplare Sie haben möchten. Evtl. müßte ich dann die Auflage erhöhen.

Ich würde mich freuen, bald von Ihnen zu hören.

Mit freundlichen Grüßen
gez. Dorothea Friederici
-Nepal-Referentin-

<u>Kirchenkreis</u>	<u>Kirchengemeinde</u>	<u>Vorsitzender</u>
DO-Mitte	Heliand /	Pfarrer Rübesam
" "	Johannes	Pfarrer Pütter
" "	Lukas /	Pastor Ostermann
" "	Martin /	Pfarrer Klammer
" "	Paul-Gerhardt /	Pfarrer Gerpheide
" "	Paulus /	Pfarrer Heider
" "	St. Reinoldi /	Pfarrer Daub
" "	Wambel /	Pfarrer Helms
DO-Nordost	Husen-Kurl /	Pfarrer Klempert
" "	Scharnhorst /	Kirchmeister Heitkamp,
DO-		DO-Scharnhorst, Am Westheck 389a
DO-Süd	Barop /	Pfarrer Philipps
DO-West	Bodelschwingh /	Pfarrer Moser
" "	Oestrich /	Diakon Schmidhofer, DO-Mengede, Auf dem Brauck 9

SUPERINTENDENTUR DES KIRCHENKREISES DORTMUND-MITTE

Sup.Dr.v.Stieglitz



Herrn Pastor Seeberg
Gossner-Mission

1 Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19-20

46 DORTMUND, den 17. Mai 1973

Jägerstraße 5
Telefon: (0231) 81 89 06

Nebenstelle 251

Aktenzeichen:
(Bei Antwort bitte angeben)

Lieber Bruder Seeberg!

Am vergangenen Sonntag konnte ich einen Missionstag in Dreis-Tiefenbach halten. In der Sonntagsschule, wie dort die Kindergottesdienste heißen, habe ich etwas von Indien und seinen Kindern erzählt. Die eingesammelte Kollekte von 33,50 DM wurde mir mitgegeben zur freien Verwendung. Der Anlage und dem Verlauf der Sonntagsschul-Stunde leite ich den Betrag von 33,50 DM an die Gossner-Mission weiter.

Gerne würde ich bei dieser Gelegenheit wissen, welche Fäden zwischen Gossner und dem Siegerland bestehen.

Den Missionstag mitzuerleben, war eine besondere Freude. Viele junge Männer im Gottesdienst, am Nachmittag eine wohlbesuchte Veranstaltung, wo ich mich an einem neuen Vortrag versuchte mit dem Titel: Kann das Evangelium die Welt verändern?

Ich diktieren diesen Brief eben an Fräulein Stenorette, auf die Gefahr hin, daß wir in Mainz keine Gelegenheit haben, die Siegerländer Frage anzureden.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

SUPERINTENDENTUR
DES KIRCHENKREISES DORTMUND-MITTE
Sup. Dr. v. Stieglitz

46 DORTMUND, 9. April
Jägerstraße 5 1973
Telefon: (0231) 81 89 06

Herrn Missionsdirektor
Seeberg

1 Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19-20



Lieber Bruder Seeberg!

Immer noch ist die Aufräumungsaktion bei uns im Gange. Wir schicken Ihnen vier Exemplare der Biene zurück, die vielleicht noch bei Ihnen brauchbar gemacht werden können. Vermutlich wichtiger ist die Beilage einer Anzahl von Faltblättern, die wir in diesen Tagen in die Gemeinden verstreuen. In Kürze lassenlich Ihnen eine Liste der Gemeinden zugehen, die das über die Gossner-Mission vermittelte Nepal-Projekt fördern wollen. Es sind ca. 12 Gemeinden. Es wäre wichtig, diese neuen Kontakte zur Gossner Mission zu pflegen, zu erhalten und zu entfalten.

Nun geht mit dem Gang in den Ruhestand auch die Gesamtverantwortung für die Weltmission in Dortmund für Bruder Jung zuende. Wir erwägen stark, den Amtsbruder Siebel aus der Kirchengemeinde Preußen, Kirchenkreis Lünen, in die Gesamtverantwortung zu rufen. Damit würden wir einen sehr energischen, und umsichtigen Amts-

bruder gewinnen, der die Gabe hat, seine Energie mit Freundlichkeit zu verbinden, und so schon allerhand in seinem Kirchenkreis auf die Beine gestellt hat.

Missionskammer und Verteilungsausschuß sind in Westfalen neu gebildet worden. Erstaunlicherweise hat man den alten Vorsitzenden nicht verjagt, sondern bestätigt. In Ablösung von Vizepräsident Rudolf Schmidt ist Landeskirchenrat Dr. Freese Missionsdezernent geworden. Landeskirchenrat Dr. Kühn versieht weiterhin die juristischen Fragen dieses Dezernates.

Mit herzlichen Grüßen an Sie alle

Ihr

Wiegert

an den nächsten Montag alle das noch keine
mal geseh' seiy dennl nochmals da vorgedr. al
Ied noch ungeliebtiv ein. dass es endig' ist
-esv. nicht rechten drennen unconsistig' heim.
dennl viem's erhielt sie sol' ne lösche halb
dene. er herzt al ab. als er zweijdejjeist nov
heilmeccal erth' al. -ewiggeg' unvolum' sib
ein. unse. un. lebendig' von. ozean. viele wiede
leng. dierdig' sey noiesch' -reng' al. es
-es. die wiede. sc. weilewartebede diegori
schl. v. -21. -22. -23. -24. -25. -26. -27. -28.
-29. -30. -31. -32. -33. -34. -35. -36. -37. -38.
-39. -40. -41. -42. -43. -44. -45. -46. -47. -48.
-49. -50. -51. -52. -53. -54. -55. -56. -57. -58.
-59. -60. -61. -62. -63. -64. -65. -66. -67. -68.
-69. -70. -71. -72. -73. -74. -75. -76. -77. -78.
-79. -80. -81. -82. -83. -84. -85. -86. -87. -88.
-89. -90. -91. -92. -93. -94. -95. -96. -97. -98.
-99. -100. -101. -102. -103. -104. -105. -106. -107.
-108. -109. -110. -111. -112. -113. -114. -115. -116.
-117. -118. -119. -120. -121. -122. -123. -124. -125.
-126. -127. -128. -129. -130. -131. -132. -133. -134.
-135. -136. -137. -138. -139. -140. -141. -142. -143.
-144. -145. -146. -147. -148. -149. -150. -151. -152.
-153. -154. -155. -156. -157. -158. -159. -160. -161.
-162. -163. -164. -165. -166. -167. -168. -169. -170.
-171. -172. -173. -174. -175. -176. -177. -178. -179.
-180. -181. -182. -183. -184. -185. -186. -187. -188.
-189. -190. -191. -192. -193. -194. -195. -196. -197.
-198. -199. -200. -201. -202. -203. -204. -205. -206.
-207. -208. -209. -210. -211. -212. -213. -214. -215.
-216. -217. -218. -219. -220. -221. -222. -223. -224.
-225. -226. -227. -228. -229. -230. -231. -232. -233.
-234. -235. -236. -237. -238. -239. -240. -241. -242.
-243. -244. -245. -246. -247. -248. -249. -250. -251.
-252. -253. -254. -255. -256. -257. -258. -259. -260.
-261. -262. -263. -264. -265. -266. -267. -268. -269.
-270. -271. -272. -273. -274. -275. -276. -277. -278.
-279. -280. -281. -282. -283. -284. -285. -286. -287.
-288. -289. -290. -291. -292. -293. -294. -295. -296.
-297. -298. -299. -300. -301. -302. -303. -304. -305.
-306. -307. -308. -309. -310. -311. -312. -313. -314.
-315. -316. -317. -318. -319. -320. -321. -322. -323.
-324. -325. -326. -327. -328. -329. -330. -331. -332.
-333. -334. -335. -336. -337. -338. -339. -340. -341.
-342. -343. -344. -345. -346. -347. -348. -349. -350.
-351. -352. -353. -354. -355. -356. -357. -358. -359.
-350. -351. -352. -353. -354. -355. -356. -357. -358.
-359. -360. -361. -362. -363. -364. -365. -366. -367.
-368. -369. -370. -371. -372. -373. -374. -375. -376.
-377. -378. -379. -380. -381. -382. -383. -384. -385.
-386. -387. -388. -389. -390. -391. -392. -393. -394.
-395. -396. -397. -398. -399. -400. -401. -402. -403.
-404. -405. -406. -407. -408. -409. -410. -411. -412.
-413. -414. -415. -416. -417. -418. -419. -420. -421.
-422. -423. -424. -425. -426. -427. -428. -429. -430.
-431. -432. -433. -434. -435. -436. -437. -438. -439.
-430. -431. -432. -433. -434. -435. -436. -437. -438.
-439. -440. -441. -442. -443. -444. -445. -446. -447.
-448. -449. -450. -451. -452. -453. -454. -455. -456.
-457. -458. -459. -450. -451. -452. -453. -454. -455.
-456. -457. -458. -459. -460. -461. -462. -463. -464.
-465. -466. -467. -468. -469. -470. -471. -472. -473.
-474. -475. -476. -477. -478. -479. -470. -471. -472.
-473. -474. -475. -476. -477. -478. -479. -480. -481.
-482. -483. -484. -485. -486. -487. -488. -489. -480.
-481. -482. -483. -484. -485. -486. -487. -488. -489.
-490. -491. -492. -493. -494. -495. -496. -497. -498.
-499. -500. -501. -502. -503. -504. -505. -506. -507.
-508. -509. -510. -511. -512. -513. -514. -515. -516.
-517. -518. -519. -510. -511. -512. -513. -514. -515.
-516. -517. -518. -519. -520. -521. -522. -523. -524.
-525. -526. -527. -528. -529. -520. -521. -522. -523.
-524. -525. -526. -527. -528. -529. -530. -531. -532.
-533. -534. -535. -536. -537. -538. -539. -530. -531.
-532. -533. -534. -535. -536. -537. -538. -539. -540.
-541. -542. -543. -544. -545. -546. -547. -548. -549.
-540. -541. -542. -543. -544. -545. -546. -547. -548.
-549. -550. -551. -552. -553. -554. -555. -556. -557.
-558. -559. -550. -551. -552. -553. -554. -555. -556.
-557. -558. -559. -560. -561. -562. -563. -564. -565.
-566. -567. -568. -569. -560. -561. -562. -563. -564.
-565. -566. -567. -568. -569. -570. -571. -572. -573.
-574. -575. -576. -577. -578. -579. -570. -571. -572.
-573. -574. -575. -576. -577. -578. -579. -580. -581.
-582. -583. -584. -585. -586. -587. -588. -589. -580.
-581. -582. -583. -584. -585. -586. -587. -588. -589.
-590. -591. -592. -593. -594. -595. -596. -597. -598.
-599. -600. -601. -602. -603. -604. -605. -606. -607.
-608. -609. -600. -601. -602. -603. -604. -605. -606.
-607. -608. -609. -610. -611. -612. -613. -614. -615.
-616. -617. -618. -619. -610. -611. -612. -613. -614.
-615. -616. -617. -618. -619. -620. -621. -622. -623.
-624. -625. -626. -627. -628. -629. -620. -621. -622.
-623. -624. -625. -626. -627. -628. -629. -630. -631.
-632. -633. -634. -635. -636. -637. -638. -639. -630.
-631. -632. -633. -634. -635. -636. -637. -638. -639.
-640. -641. -642. -643. -644. -645. -646. -647. -648.
-649. -650. -651. -652. -653. -654. -655. -656. -657.
-658. -659. -650. -651. -652. -653. -654. -655. -656.
-657. -658. -659. -660. -661. -662. -663. -664. -665.
-666. -667. -668. -669. -660. -661. -662. -663. -664.
-665. -666. -667. -668. -669. -670. -671. -672. -673.
-674. -675. -676. -677. -678. -679. -670. -671. -672.
-673. -674. -675. -676. -677. -678. -679. -680. -681.
-682. -683. -684. -685. -686. -687. -688. -689. -680.
-681. -682. -683. -684. -685. -686. -687. -688. -689.
-690. -691. -692. -693. -694. -695. -696. -697. -698.
-699. -700. -701. -702. -703. -704. -705. -706. -707.
-708. -709. -700. -701. -702. -703. -704. -705. -706.
-707. -708. -709. -710. -711. -712. -713. -714. -715.
-716. -717. -718. -719. -710. -711. -712. -713. -714.
-715. -716. -717. -718. -719. -720. -721. -722. -723.
-724. -725. -726. -727. -728. -729. -720. -721. -722.
-723. -724. -725. -726. -727. -728. -729. -730. -731.
-732. -733. -734. -735. -736. -737. -738. -739. -730.
-731. -732. -733. -734. -735. -736. -737. -738. -739.
-740. -741. -742. -743. -744. -745. -746. -747. -748.
-749. -750. -751. -752. -753. -754. -755. -756. -757.
-758. -759. -750. -751. -752. -753. -754. -755. -756.
-757. -758. -759. -760. -761. -762. -763. -764. -765.
-766. -767. -768. -769. -760. -761. -762. -763. -764.
-765. -766. -767. -768. -769. -770. -771. -772. -773.
-774. -775. -776. -777. -778. -779. -770. -771. -772.
-773. -774. -775. -776. -777. -778. -779. -780. -781.
-782. -783. -784. -785. -786. -787. -788. -789. -780.
-781. -782. -783. -784. -785. -786. -787. -788. -789.
-790. -791. -792. -793. -794. -795. -796. -797. -798.
-799. -800. -801. -802. -803. -804. -805. -806. -807.
-808. -809. -800. -801. -802. -803. -804. -805. -806.
-807. -808. -809. -810. -811. -812. -813. -814. -815.
-816. -817. -818. -819. -810. -811. -812. -813. -814.
-815. -816. -817. -818. -819. -820. -821. -822. -823.
-824. -825. -826. -827. -828. -829. -820. -821. -822.
-823. -824. -825. -826. -827. -828. -829. -830. -831.
-832. -833. -834. -835. -836. -837. -838. -839. -830.
-831. -832. -833. -834. -835. -836. -837. -838. -839.
-840. -841. -842. -843. -844. -845. -846. -847. -848.
-849. -850. -851. -852. -853. -854. -855. -856. -857.
-858. -859. -850. -851. -852. -853. -854. -855. -856.
-857. -858. -859. -860. -861. -862. -863. -864. -865.
-866. -867. -868. -869. -860. -861. -862. -863. -864.
-865. -866. -867. -868. -869. -870. -871. -872. -873.
-874. -875. -876. -877. -878. -879. -870. -871. -872.
-873. -874. -875. -876. -877. -878. -879. -880. -881.
-882. -883. -884. -885. -886. -887. -888. -889. -880.
-881. -882. -883. -884. -885. -886. -887. -888. -889.
-890. -891. -892. -893. -894. -895. -896. -897. -898.
-899. -900. -901. -902. -903. -904. -905. -906. -907.
-908. -909. -900. -901. -902. -903. -904. -905. -906.
-907. -908. -909. -910. -911. -912. -913. -914. -915.
-916. -917. -918. -919. -910. -911. -912. -913. -914.
-915. -916. -917. -918. -919. -920. -921. -922. -923.
-924. -925. -926. -927. -928. -929. -920. -921. -922.
-923. -924. -925. -926. -927. -928. -929. -930. -931.
-932. -933. -934. -935. -936. -937. -938. -939. -930.
-931. -932. -933. -934. -935. -936. -937. -938. -939.
-940. -941. -942. -943. -944. -945. -946. -947. -948.
-949. -950. -951. -952. -953. -954. -955. -956. -957.
-958. -959. -950. -951. -952. -953. -954. -955. -956.
-957. -958. -959. -960. -961. -962. -963. -964. -965.
-966. -967. -968. -969. -960. -961. -962. -963. -964.
-965. -966. -967. -968. -969. -970. -971. -972. -973.
-974. -975. -976. -977. -978. -979. -970. -971. -972.
-973. -974. -975. -976. -977. -978. -979. -980. -981.
-982. -983. -984. -985. -986. -987. -988. -989. -980.
-981. -982. -983. -984. -985. -986. -987. -988. -989.
-990. -991. -992. -993. -994. -995. -996. -997. -998.
-999. -1000. -1001. -1002. -1003. -1004. -1005. -1006. -1007.
-1008. -1009. -1000. -1001. -1002. -1003. -1004. -1005. -1006.
-1007. -1008. -1009. -1010. -1011. -1012. -1013. -1014. -1015.
-1016. -1017. -1018. -1019. -1010. -1011. -1012. -1013. -1014.
-1015. -1016. -1017. -1018. -1019. -1020. -1021. -1022. -1023.
-1024. -1025. -1026. -1027. -1028. -1029. -1020. -1021. -1022.
-1023. -1024. -1025. -1026. -1027. -1028. -1029. -1030. -1031.
-1032. -1033. -1034. -1035. -1036. -1037. -1038. -1039. -1030.
-1031. -1032. -1033. -1034. -1035. -1036. -1037. -1038. -1039.
-1040. -1041. -1042. -1043. -1044. -1045. -1046. -1047. -1048.
-1049. -1050. -1051. -1052. -1053. -1054. -1055. -1056. -1057.
-1058. -1059. -1050. -1051. -1052. -1053. -1054. -1055. -1056.
-1057. -1058. -1059. -1060. -1061. -1062. -1063. -1064. -1065.
-1066. -1067. -1068. -1069. -1060. -1061. -1062. -1063. -1064.
-1065. -1066. -1067. -1068. -1069. -1070. -1071. -1072. -1073.
-1074. -1075. -1076. -1077. -1078. -1079. -1070. -1071. -1072.
-1073. -1074. -1075. -1076. -1077. -1078. -1079. -1080. -1081.
-1082. -1083. -1084. -1085. -1086. -1087. -1088. -1089. -1080.
-1081. -1082. -1083. -1084. -1085. -1086. -1087. -1088. -1089.
-1090. -1091. -1092. -1093. -1094. -1095. -1096. -1097. -1098.
-1099. -1100. -1101. -1102. -1103. -1104. -1105. -1106. -1107.
-1108. -1109. -1100. -1101. -1102. -1103. -1104. -1105. -1106.
-1107. -1108. -1109. -1110. -1111. -1112. -1113. -1114. -1115.
-1116. -1117. -1118. -1119. -1110. -1111. -1112. -1113. -1114.
-1115. -1116. -1117. -1118. -1119. -1120. -1121. -1122. -1123.
-1124. -1125. -1126. -1127. -1128. -1129. -1120. -1121. -1122.
-1123. -1124. -1125. -1126. -1127. -1128. -1129. -1130. -1131.
-1132. -1133. -1134. -1135. -1136. -1137. -1138. -1139. -1130.
-1131. -1132. -1133. -1134. -1135. -1136. -1137. -1138. -1139.
-1140. -1141. -1142. -1143. -1144. -1145. -1146. -1147. -1148.
-1149. -1150. -1151. -1152. -1153. -1154. -1155. -1156. -1157.
-1158. -1159. -1150. -1151. -1152. -1153. -1154. -1155. -1156.
-1157. -1158. -1159. -1160. -1161. -1162. -1163. -1164. -1165.
-1166. -1167. -1168. -1169. -1160. -1161. -1162. -1163. -1164.
-1165. -1166. -1167. -1168. -1169. -1170. -1171. -1172. -1173.
-1174. -1175. -1176. -1177. -1178. -1179. -1170. -1171. -1172.
-1173. -1174. -1175. -1176. -1177. -1178. -1179. -1180. -1181.
-1182. -1183. -1184. -1185. -1186. -1187. -1188. -1189. -1180.
-1181. -1182. -1183. -1184. -1185. -1186. -1187. -1188. -1189.
-1190. -1191. -1192. -1193. -1194. -1195. -1196. -1197. -1198.
-1199. -1200. -1201. -1202. -1203. -1204. -1205. -1206. -1207.
-1208. -1209. -1200. -1201. -1202. -1203. -1204. -1205. -1206.
-1207. -1208. -1209. -1210. -1211. -1212. -1213. -1214. -1215.
-1216. -1217. -1218. -1219. -1210. -1211. -1212. -1213. -1214.
-1215. -1216. -1217. -1218. -1219. -1220. -1221. -1222. -1223.
-1224. -1225. -1226. -1227. -1228. -1229. -1220. -1221. -1222.
-1223. -1224. -1225. -1226. -1227. -1228. -1229. -1230. -1231.
-1232. -1233. -1234. -1235. -1236. -1237. -1238. -1239. -1230.
-1231. -1232. -1233. -1234. -1235. -1236. -1237. -1238. -1239.
-1240. -1241. -1242. -1243. -1244. -1245. -1246. -1247. -1248.
-1249. -1250. -1251. -1252. -1253. -1254. -1255. -1256. -1257.
-1258. -1259. -1250. -1251. -1252. -1253. -1254. -1255. -1256.
-1257. -1258. -1259. -1260. -1261. -1262. -1263. -1264. -1265.
-1266. -1267. -1268. -1269. -1260. -1261. -1262. -1263. -1264.
-1265. -1266. -1267. -1268. -1269. -1270. -1271. -1272. -1273.
-1274. -1275. -1276. -1277. -1278. -1279. -1270. -1271. -1272.
-1273. -1274. -1275. -1276. -1277. -1278. -1279. -1280. -1281.
-1282. -1283. -1284. -1285. -1286. -1287. -1288. -1289. -1280.
-1281. -1282. -1283. -1284. -1285. -1286. -1287. -1288. -1289.
-1290. -1291. -1292. -1293. -1294. -1295. -1296. -1297. -1298.
-1299. -1300. -1301. -1302. -1303. -1304. -1305. -1306. -1307.
-1308. -1309. -1300. -1301. -1302. -1303. -1304. -1305. -1306.
-1307. -1308. -1309. -1310. -1311. -1312. -1313. -1314. -1315.
-1316. -1317. -1318. -1319. -1310. -1311. -1312. -1313. -1314.
-1315. -1316. -1317. -1318. -1319. -1320. -1321. -1322. -1323.
-1324. -1325. -1326. -1327. -1328. -1329. -1320. -1321. -1322.
-1323. -1324. -1325. -1326. -1327. -1328. -1329. -1330. -1331.
-1332. -1333. -1334. -1335. -1336. -1337. -1338. -1339. -1330.
-1331. -1332. -1333. -1334. -1335. -1336. -1337. -1338. -1339.
-1340. -1341. -1342. -1343. -1344. -1345. -1346. -1347. -1348.
-1349. -1350. -1351. -1352. -1353. -1354. -1355. -1356. -1357.
-1358. -1359. -1350. -1351. -1352. -1353. -1354. -1355. -1356.
-1357. -1358. -1359. -1360. -1361. -1362. -1363. -1364. -1365.
-1366. -1367. -1368. -1369. -1360. -1361. -1362. -1363. -1364.
-1365. -1366. -1367. -1368. -1369. -1370. -1371. -1372. -1373.
-1374. -1375. -1376. -1377. -1378. -1379. -1370. -1371. -1372.
-1373. -1374. -1375. -1376. -1377. -1378. -1379. -1380. -1381.
-1382. -1383. -1384. -1385. -1386. -1387. -1388. -1389. -1380.
-1381. -1382. -1383. -1384. -1385. -1386. -1387. -1388. -1389.
-1390. -1391. -1392. -1393. -139

W.K. 16.4.

MISSIONSKAMMER DER EVANGELISCHEN
KIRCHE VON WESTFALEN

Sup. Dr. v. Stieglitz

46 Dortmund, 28.3.73
Jägerstr. 5

Telefon (0231) 818900

Gossner-Mission

1 Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19-20

Eingegangen

- 2. APR. 1973

Erledigt:

Liebe Damen und Herren!

Beim immer noch nötigen und erfolgenden Aufräumen stießen wir auf diese Indien-Briefmarken. Bitte geben Sie sie doch einem der nächsten Freunde, die aus Indien kommen oder nach Indien reisen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

n. Aegy

X Für Z. Singh! ✓

MISSIONSKAMMER DER EVANGELISCHEN
KIRCHE VON WESTFALEN
Sup. Dr. v. Stieglitz

46 Dortmund, 1. 2. 1973
Jägerstr. 5

Telefon (0231) 818900

Gossner-Mission
Frau Friederici

1 Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19-20



29.3.73

Liebe Frau Friederici!

Beigefügt drei Drucksachen, die wir gerade fabriziert und versandt haben. Sie sehen daraus, wie wir Ihre Materialien verwenden. Nun erwarten wir die Rückantwort der Gemeinden auf den beigefügten Bogen. Diejenigen Gemeinden, die Nepal wählen, können wir dann aufgrund Ihres guten Materials mit weiteren Kenntnissen ausrüsten.

Wir haben vor, pro Projekt drei Dias herauszubringen und für jede Gemeinde zur Verfügung zu stellen. Bitte seien Sie so freundlich, uns hierfür drei geeignete Dias zuzuschicken, vielleicht eine kleine Auswahl, so daß wir an dem Vorgang Ihrer Auswahl beteiligt wären.

Mit herzlichen Grüßen für Sie und Herrn Pastor Seeberg

Ihr

An die Presbyterien in den Vereinigten
Kirchenkreisen Dortmund und Lünen

Neue Aufgaben für Weltmission und Weltdiakonie

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Projekte der Aufgaben für Weltmission und Weltdiakonie der Gemeinden in Dortmund und Lünen sind im Abschluß begriffen. Die Konkretisierung auf wenige und überschaubare Aufgaben hat Erfolg gehabt. Nach Mitteilung der Vereinigten Evangelischen Mission (VEM) in Wuppertal und der Gossner Mission in Berlin haben wir durch unsere Gaben dazu beigetragen, daß die übernommenen Aufgaben erfüllt werden konnten. Im Blick auf Brot für die Welt hat die Konzentration zu einer Steigerung der Gaben um 21 % geführt. Wir danken von Herzen! Eine Gabenübersicht zu den einzelnen Projekten wird vorbereitet und geht Ihnen von der Kollektanstelle der Vereinigten Kirchenkreise (Fräulein Baak) so bald als möglich zu. Nun schlagen wir Ihnen vor, daß wir uns ab 1. 2. 1973 auf vier Projekte konzentrieren, zwei aus dem Bereich Weltmission, zwei aus dem Bereich Weltdiakonie, um dadurch noch effektiver zu arbeiten. Vor allem ist es dann leichter, die Gemeinden in angestrebter Regelmäßigkeit über Vorgänge in den Gebieten der Projekte zu informieren. Als Instrument dazu bieten sich Gemeindebriefe und die Dortmunder Seite in UK an.

Wir bitten die Presbyterien, über die umseitigen Projekte zu beraten und zu beschließen. Dazu bitte folgendes beachten:

Projekt 1: Da die westfälischen Gemeinden durch Beschuß der Landessynode und bei uns in der Folge durch Beschuß von Kreissynoden und Presbyterien in der Vereinigten Evangelischen Mission ihr Hauptsendungsorgan haben, sollte Projekt 1 von möglichst allen Gemeinden gefördert werden.

Projekt 2: Die Gossner Mission hat seit Jahrzehnten Heimatrecht bei uns. Ihre Förderung sollte nicht auf Kosten der VEM, sondern zugleich mit der Hilfe bei den Aufgaben der VEM erfolgen. Es legt sich also nahe, daß Gemeinden sich zur Förderung von P 1 und P 2 entschließen.

Projekt 3 und 4: Hier sollte ausgewählt und ein klarer Schwerpunkt gebildet werden, entweder P 3 oder P 4. Vermittler ist in beiden Fällen "Brot für die Welt".

Den beigefügten Bogen bitten wir uns möglichst schnell zurückzusenden. Sie erhalten dann weiteres Informationsmaterial zu den gewählten Projekten.

Mit herzlichem Gruß

Ihre

gez. Jung, Nevermann, Schunke, Siebel, v. Stieglitz,
Uffmann, Vattakattuserry

Projekte für Weltmission und Weltdiakonie 1973

Nr.: Projekt 1

Bezeichnung: Südwestafrika

Kennzeichnung: Stipendien für Schüler aus den Stämmen des Landes; Ausbildung von Pastoren und Evangelisten

Zielsumme: 100.000,-- DM

Träger: Evang.-luth. Kirche in Südwestafrika

Vermittlung: Vereinigte Evangelische Mission

Beschreibung: Im Martin-Luther-Gymnasium in Okam-bahe erhalten 120 Jungen und Mädchen eine Schulbildung, die sie zur Übernahme von verantwortlichen Stellungen in ihrem Land und in ihrer Kirche befähigt. Im Paulinum in Otjimbingue findet die Ausbildung der einheimischen Evangelisten und Pastoren statt (z.Zt. 27 Studenten). An beiden Orten kommt der Wille der Christen Südwestafrikas zum Ausdruck, gegen die Apartheidspolitik ein Volk zu sein.

Auskunft: Pastorin Ristig, 46 Dortmund, Sternstr. 31, Tel.: 14 64 58; Pastor Groth und Pastor Reeh, VEM, 56 Wuppertal 2, Rudolf-str. 137-139, Tel.: 95/595041

Nr.: Projekt 2

Bezeichnung: Nepal

Kennzeichnung: Medizinischer und sozialer Dienst als Christuszeugnis

Zielsumme: 50.000,-- DM

Träger: Vereinigte Nepal-Mission

Vermittlung: Gossnermission

Beschreibung: Nepal ist ein kleines Königreich im Himalaya. 12 Millionen Einwohner auf einer Fläche halb so groß wie die Bundesrepublik. Ein Gesetz verbietet den Übertritt zu einer anderen Religion; trotzdem wächst die kleine Christenheit, hat eine Nepal-Christenkonferenz, hält jährlich einen Kirchentag. "Das sind einige der Wunder Gottes, die man in Nepal erlebt."

Die Gossnermission arbeitet in der Vereinigten-Nepal-Mission mit. Schwerpunkte: Schulen, Krankenpflege, Handwerkerausbildung.

Auskunft: Frau Friederici, 1 Berlin-Friedenau, Hand-jerystr. 19-20; Tel.: 0311/8513061 (Gossnermission)

Nr.: Projekt 3

Bezeichnung: Bolivien

Kennzeichnung: Förderung der Indios und sozial schwacher Bevölkerungsgruppen

Zielsumme: 90.000,-- DM

Träger: Methodistenkirche Boliviens, Ärztegruppe in La Paz

Vermittlung: Brot für die Welt

Beschreibung: Unsere Unterstützung gilt zu gleichen Teilen drei Programmen in Bolivien. 1. Die Schularbeit der Methodistenkirche in Cochabamba wendet sich auch den sozial schwachen Schichten zu und baut ihre medizinische Betreuung auf. 2. Dieselbe Kirche hat eine Organisation aufgebaut, durch die Indios die Produkte ihres Kunsthandwerks zu angemessenen Preisen verkaufen können. 3. In La Paz haben Ärzte ein Gesundheitszentrum aufgebaut, das Indios (65 % der Bevölkerung des Landes) mit sozialer und juristischer Beratung zur Verfügung steht.

Auskunft: Pfr. Grotehusmann, 46 Dortmund, Stübbenstr.11, Tel.: 129382

Nr.: Projekt 4

Bezeichnung: Calcutta

Kennzeichnung: Hilfe zur Selbsthilfe der Slumbewohner

Zielsumme: 60.000,-- DM

Träger: Calcutta Urban Service Consortium (CUSCON)

Vermittlung: Brot für die Welt

Beschreibung: CUSCON entstand 1970 als Zusammenschluß christlicher, hinduistischer und islamischer Organisationen. Die Aufgabe ist gemeinsame Sozialarbeit in der Problemstadt Indiens. Bisher wurden 12 ausbaufähige Bildungs- und Gesundheitszentren geschaffen. Die Eigeninitiative der Slumbewohner wird gefördert. Zwei hauptamtliche Mitarbeiter stehen mit vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern im Dienst.

S.K.Biswas, Leiter von CUSCON: "Jetzt ist Gelegenheit, Calcutta zu helfen. Wer weiß, wie lange diese Chance besteht."

Auskunft: Pfr. Donner, 46 Dortmund, Jägerstr.5

Tel.: 81 89 06

Gemeinde.....

Dortmund/Lünen, den.....

An den Synodalbeauftragten für
Weltmission
Herrn Pfarrer

().....
.....

Die Gemeinde beteiligt sich bei den
Aufgaben für Weltmission und Weltdiakonie 1973 an folgenden
Projekten

Projekt 1	Südwestafrika	_____
Projekt 2	Nepal	_____
Projekt 3	Bolivien	_____
Projekt 4	Calcutta	_____

(Bitte gewählte Projekte auf Linie ankreuzen!)

.....

(Unterschrift)

Synodalbeauftragte für Weltmission:

DO-Mitte	Pfarrer Jung, 46 Dortmund, Markgrafenstr. 123
DO-Nordost	Superintendent Schunke, 46 Dortmund, Jägerstr. 5
DO-Süd	Pfr. Uffmann, 46 DO-Berghofen, Fasanenweg 16
DO-West	Pfr. Dr. Vattakattuserry, 46 DO-Bövinghausen, Provinzialstraße 410
Lünen	Pfarrer Siebel, 4628 Lünen-Süd, Martin-Luther-Str.

Gemeinde

Dortmund/Lünen, den.....

An die Vereinigten Kirchenkreise Dortmund
z. H. Herrn Superintendent Dr.v.Stieglitz

46 D o r t m u n d
Jägerstraße 5

Die Gemeinde beteiligt sich bei den
Aufgaben für Weltmission und Weltdiakonie 1973 an folgenden
Projekten

Projekt 1 Südwestafrika
Projekt 2 Nepal
Projekt 3 Bolivien
Projekt 4 Calcutta

(Bitte gewählte Projekte auf Linie ankreuzen!)

.....

(Unterschrift)

MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN
Sup.Dr.v.Stieglitz

46 Dortmund, 7. Juni 1973
Jägerstr. 5
Ruf: 81 89 00



Herrn Missionsdirektor
Seeberg

1 Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19-20

Lieber Bruder Seeberg!

Am vergangenen Sonntag habe ich in der Kirchengemeinde Heimsen bei Minden ein Missionsfest halten helfen. Der dortige Amtsbruder ist Pfarrer Wilkens. Sie haben wohl im vorigen Jahre dort den Dienst übernommen.

Offensichtlich besteht in der Gemeinde die Absicht, sich für einige Zeit auf Indien zu konzentrieren. In der Nachbargemeinde Windheim existiert eine langjährige Verbindung zur Kindernothilfe. Ich habe dem Presbyterium zugeredet, seine Schultern unter die Last der Gossner Mission bei der Finanzierung der Missionsarbeit der Gossner-Kirche zu stellen. Ich könnte mir denken, daß die Brüder und Schwestern im Presbyterium dieser Anregung nachkommen werden.

Der Tag war recht nützlich angelegt. Am Vormittag fand der Kinder-gottesdienst statt, geprägt durch die Geschichte vom Finanzminister aus Äthopien. Um 14.00 Uhr war in der Kirche der Gottesdienst. Daran schloß sich ein geselliges Kaffeetrinken an. Um 16.00 Uhr war man wieder in der Kirche und vernahm die Erklärung des Gastes zu Dias aus dem Gossner-Gebiet. Am Abend versammelte sich dann das Presbyterium, durch einige Mitarbeiter angereichert, in einer fürstlichen Gaststätte und erörterte bei sehr gutem Wein weitere Missionsprobleme.

Die nicht gerade überwältigende, aber doch willkommene Kollekte des Tages wird Ihnen in Kürze zugehen, mit dem Hinweis, daß hier die Aufgaben der Kirchengemeinde Takarma von Bedeutung sind. Es wäre sicher nützlich, wenn Frau Friederici, deren Namen ich genannt habe, den hier entstandenen Faden weiter festigt.

Im Gebiet Minden-Ravensberg herrscht zur Zeit eine nicht gerade erfreuliche Auseinandersetzung um die Konsequenzen aus Bangkok. Beyerhaus hat aufspaltende und irreführende Vorträge gehalten. Es gibt bereits Gemeinden und Amtsbrüder, die der verdächtigen Vereinigten Evangelischen Mission ihre Gelder nicht mehr zur Verfügung stellen wollen. Die Missionskammer ist dabei, eine Arbeitsgruppe zu bilden, die hier Brücken bauen und Verständigung anbahnen soll. Es ist mir unbegreiflich, wie Leute, die es mit Sicherheit besser wissen, gegen ihr besseres Wissen Unrichtigkeiten und Ungereimtheiten verbreiten. Es ist ein Jammer zu sehen, wie unser Kirchenvolk hier radikaliert wird und die

Gefahr entsteht, daß der Missionswille unserer Gemeinden aufgespalten wird.

In diesem Zusammenhang erinnere ich an meine Bitte, daß zwischen Gossner Mission und Gossner-Kirche, d.h. auch den in unserer Kommission vertretenen deutschen Landeskirchen, ein Gespräch in Gang kommt, in dem die abendländischen Irrlehren durch unsere asiatischen Partner überwunden werden.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

N. Kießig

PS: Ich bin am Freitag, dem 15. Juni, und Samstag, dem 16. Juni, in Sachen EKU in Berlin. Vielleicht ergibt sich jedenfalls die Gelegenheit zu einem Telefongespräch.

*verordnet auf
Anfang
Oktober*

PS 2: Natürlich auch vielen Dank für Ihren Brief vom 30. Mai, das Siegerland betreffend. Auch diese Frage sollte demnächst weiter erörtert werden. Es ist gerade unter dem Aspekt der Verwirrung, die die Anti-Bangkok-Polemik stiftet, ein großer Verlust und ein Defizit an Mut, daß wir damals an der Näherführung von VEM, Gossner-Mission und Berliner Mission nicht weiterarbeiten durften. Nun müssen wir eben auf mehr spirituelle Weise auch deutlich zusammenhalten.

An:

Gossner-Mission

Von:

Westfälische Missionskammer

Datum: 7. 2. 1973

Anliegendes Schriftstück überreiche ich mit der Bitte um: Kenntnisnahme

- direkte Erledigung Rücksprache Anruf Stellungnahme
 Behandlung wie besprochen Unterschrift Verbleib
 Weiterleitung an: Prüfung Rückgabe bis zum:

Notizen:

H. P. Siegel

Eingegangen

12. FEB 1973

Erledigt:

J. P. S.

46 Dortmund, den 1. Februar 1973
Jägerstr. 5
Ruf: 81 89 00

Aktion

"PASTOREN HELFEN PASTOREN"

Abrechnung, Seite 2

Dank, Seite 2 - 4

Werbung, Seite 1 plus zwei angefügte Blätter

Pastor Jean Kotto: "Niemand denkt an das materielle Leben eines Pfarrers. Das miserable Leben, das die Pfarrer führen müssen, führt dazu..." (vgl. Seite 4)

Liebe Schwestern und Brüder!

Mit diesem Brief erreicht Sie die dritte Abrechnung über die Aktion "Pastoren helfen Pastoren". Die Sache begann im Juli 1967. Die erste Abrechnung wurde am 17. Dezember 1969, die zweite am 6. Januar 1971 verschickt.

Dieser Brief geht an Sie alle. Er ist eine Bitte um Mitarbeit an die unter uns, die bisher gezögert haben, in "P.h.P." mitzumachen. Die Einladung vom Juni 1967 schloß so: "Vielmals bitten wir Sie, unsere Anfrage im Familienkreis zu besprechen und sich an diesem gemeinsamen Handeln zu beteiligen. In der Hoffnung, daß durch eine Gehaltsabgabe die weltumspannende Zusammengehörigkeit der Diener am Wort sichtbar wird und viele Brüder und Familien in ihrer Not Hilfe erfahren, grüßen wir Sie herzlich." Bitte und Hoffnung sind unverändert. Beide können noch stärker ausgesprochen werden, da durch den bisherigen Lauf der Aktion bewiesen worden ist, wie wirksam und hochwillkommen unsere Hilfe ist.

Grundsätze für unsere Hilfe:

- a) Keine Abhängigkeit der überseeischen Partner schaffen
- b) Hilfe in Fällen von Krankheit, für Altersversorgung, Ausbildung der Kinder, Bücherkauf, Beschaffung von Bekleidung
- c) Hilfe an Pastoren, aber so, daß Evangelisten, Bibelfrauen und andere kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen eingeschlossen sind
- d) Hilfe an die Mitarbeiterschaft von überseeischen Kirchen insgesamt, aber auch Soforthilfe in akuten Einzelfällen

Möglichkeit der Mithilfe durch uns

1. monatliche Gabe des Kirchensteuerbetrages
2. " " halben Kirchensteuerbetrages
3. " " eines freien Betrages

Spendenquittungen werden jeweils am Jahresende durch die Landeskirchenkasse ausgestellt.

Beigefügt sind zwei Bogen: Erklärung an die Missionskammer (grün)
Erklärung an die Gehaltsabrechnungsstelle (blau)

Gerne geben wir weitere Auskünfte. Eine der deutlichsten Auskunftsarten erteilen die beigefügten Dankschreiben.

Mit herzlichem Gruß!

Ihre gez. Ronicke gez. v. Stieglitz

1. Abrechnung bis zum 30. Januar 1973

Einnahmen	DM	Ausgaben	DM
Bestand am 6. 1. 71	38.082,77	15.11.71 für Mitarbeiter	
Einnahmen bis 25.1.71	11.803,50	der Karobatak-Kirche	33.250,--
Einnahmen bis 25.3.71	22.422,56	15.11.71 Einzelhilfen	2.000,--
Einnahmen bis 23.6.71	37.902,75	27.12.71 für Mitarbeiter	
Einnahmen bis 10.1.72	29.088,22	am Christl. Institut	40.000,--
Einnahmen bis 23.3.72	20.454,98	29.12.71 Gebühren	50,50
Einnahmen bis 23.6.72	23.380,21	23. 3.72 Einzelhilfen	5.000,--
Einnahmen bis 24.8.72	15.656,73	3. 7.72 Einzelhilfen	7.000,--
Einnahmen bis 30.1.73	28.088,55	3. 7.72 für Mitarbeiter	
		in der Christlich-Indonesi-	
		schen Kirche	25.000,--
		14. 8.72 für Mitarbeiter	
		am Christl. Institut	40.000,--
		16. 8.72 Gebühren	50,50
		24. 8.72 für Mitarbeiter in	
		der Ev. Kirche Kamerun	30.000,--
		15. 1.73 für Mitarbeiter	
		in der Tobabatak-Kirche	35.000,--
	<u>226.880,27</u>		<u>217.351,--</u>
./.	<u>217.351,--</u>	<u>9.529,27</u>	
Bestand:		=====	

2. Echo:

a) Karobatak-Kirche

Der Generalsekretär der Karobatak-Kirche, Pastor M. Sinulingga, bedankt sich im Namen seiner Kirche "für die Initiative der Pastoren in der Westfälischen Kirche, die Geld sammeln für die Pastoren in asiatischen und afrikanischen Kirchen und somit auch für die Pastoren der Karobatak-Kirche." Er führt dann die Verwendung des Betrages auf:

- "1. Leichte Fahrzeuge, z.B. Fahrräder.
Die Pastoren und Gemeindeleiter benutzen im allgemeinen kein Fahrzeug. In den meisten Fällen müssen sie zu Fuß gehen, von einem Dorf zum anderen.
2. Kleidung.
Weil das Gehalt so knapp bemessen ist, ist der Bedarf hier besonders dringend.
3. Tisch, Stühle, Bücherschrank und Kleiderschrank.
4. Haushaltsgeräte u.a."

Der Empfängerkreis waren 45 Pastoren, 61 Religionslehrer und Gemeindeleiter, 11 Angestellte, 16 Pensionäre. Der Brief schließt mit dem Wunsch:

"Möge die Liebe unseres Herrn Jesus Christus uns alle stärken in dem Auftrag, den er seiner Gemeinde gegeben hat."

b) Soforthilfen

Die Beträge von 2.000,-- DM, 5.000,-- DM und 7.000,-- DM wurden für eine Reihe von Einzelfällen besonderer Not gegeben (Krankheit, Versorgung verwaister Kinder).

c) Christliches Institut für das südliche Afrika

Zwei Beträge sind an das Christliche Institut überwiesen worden. In den letzten Monaten ist die Arbeit des Institutes besonders durch die ersten Abschlußberichte von SPRO-CAS bekannt geworden (Study Project on Christianity in Apartheid Society). Über 150 Mitarbeiter aus den verschiedenen Bevölkerungsgruppen der Republik Südafrika erarbeiten eine Alternative zur Politik der getrennten Entwicklung. Die SPRO-CAS-Initiative wird durch den südafrikanischen Christenrat mitverantwortet. In der Abrechnung vom 6.1.1971 wurde auf die verschiedenen Arbeitszweige des Instituts hingewiesen.

Unsere Hilfe gilt den farbigen und Bantu-Mitarbeitern im Institut, der Förderung der Ausbildung von leitenden Männern und Frauen aus den unabhängigen afrikanischen Kirchen und den Mitarbeiterinnen in der Frauenarbeit dieser Kirchen. Der Leiter des Institutes, Pastor Beyers Naudé, schreibt: "Im Auftrage der Mitarbeiter im Christlichen Institut und der 'Vereinigung selbständiger afrikanischer Kirchen' und der 'Frauenvereinigung selbständiger afrikanischer Kirchen' möchte ich Ihnen unseren aufrichtigen Dank für Ihre bewegende Hilfe sagen. Wir leben unter ständiger und wachsender Bedrängnis durch Regierungsmaßnahmen und Ablehnung durch viele Weiße in Südafrika, für das wir versuchen, ein christliches Zeugnis für Liebe und Gerechtigkeit zu geben. Wenn Sie dies bedenken, können Sie unsere große Freude verstehen, die uns das Wissen bereitet: Wir haben unsere Arbeit mittragende Förderer, ihrem Glauben tief verpflichtete Christen in anderen Teilen der Welt und besonders in Deutschland."

d) Christlich-Indonesische Kirche in Nordsumatra

Der Präses dieser Kirche, Pastor T.J. Sitorus, stellt mit herzlichem Dank fest, "daß die Brüder Pastoren hier in Westfalen etwas unternehmen, um den Amtsbrüdern in den Entwicklungsländern und solchen Ländern, wo Not herrscht, zu helfen.". Er geht dann darauf ein, "daß auch die Pastoren in der HKI in notvoller Lage sind, weil ihr Gehalt für den Lebensunterhalt der Familie nicht ausreicht.". Unsere Hilfe hat folgende Zweckbestimmung:

1. Ergänzung eines Notfonds für Pastoren, die in besonders hilfsbedürftige Situationen geraten (Krankenhaus) usw.;
2. es gibt Pastoren, für die ein Fahrrad eine große Hilfe wäre.
3. In manchen Pfarrhäusern wird dringend eine Nähmaschine benötigt.
4. Große Schwierigkeiten ergeben sich in den Pfarrfamilien, weil das Schulgeld für die Kinder sehr umfangreich ist.
5. In manchen Häusern fehlt es noch an den notwendigsten Hausgeräten und Einrichtungsgegenständen, die wegen des Geldmangels nicht beschafft werden können."

e) Evangelische Kirche von Kamerun

Vielen von uns ist Pastor Jean Kotto, Generalsekretär des Christenrates von Kamerun, durch seinen Deutschlandbesuch Anfang dieses Jahres bekannt geworden. Sein Brief ist ein Dokument, das wohl keinen von uns unbewegt läßt. Bitte, besprechen Sie diesen Brief und die anderen Formen des Echos, wo immer es möglich und sinnvoll ist! Wir sind für jede Äußerung dankbar, die für die nächsten Schritte von "Pastoren helfen Pastoren" Hinweise gibt.

"Der Exekutivausschuß unserer Kirche, der sich soeben für zehn Tage versammelt hatte, ist über die Gabe der Brüder der Evangelischen Kirche von Westfalen informiert und spricht seine tiefstempfundene Anerkennung aus.

Wenn man an die Not der Pfarrer unserer Kirche denkt, bei der unsere Kinder von den Oberschulen zurückgewiesen werden, weil wir ihre Schulgelder nicht zahlen können wegen unserer Gehälter, die nicht nur sehr niedrig sind, sondern vor allem auch sehr unregelmäßig einkommen; wenn man außerdem an die Mitarbeiter unserer Kirche denkt, die wegen des Fehlens der Finanzierungsmöglichkeit keine Ferien machen können; wenn man an alle unsere pensionierten Mitarbeiter denkt, die ihr Leben elendig beschließen, nachdem sie zu ihrer Zeit das beste im Dienste für den Herrn gegeben haben, und wenn man weiß, daß unsere Kirche keinerlei Hilfe in dieser Hinsicht erhält, dann ist Ihre Gabe in Höhe von 30.000,-- DM sehr willkommen. Wir begrüßen sie mit Freude. Die (sonst) spendenden Stellen helfen, um Werke zu bauen (Schulen, Krankenhäuser, landwirtschaftliche Einrichtungen usw.). Aber niemand denkt an die Evangelisation, an den Bau einer Kirche, an das materielle Leben eines Pfarrers. Das miserabile Leben, das die Pfarrer führen müssen, führt dazu, daß sich im Blick auf die Meldungen zum Pfarrerberuf ein großer Mangel eingestellt hat. Was wird aus unserer Kirche in der Zukunft? Der Herr wird es wissen. Die 30.000,-- DM sind dabei eine sehr zu schätzende Hilfe. Sie werden wie folgt verwandt:

30.000,-- DM = 2.100.000 Cameroun-Francs. Wir verwenden:

1.000.000 CFr, um die Gehälter der Pastoren und Evangelisten zu bessern; 500.000 CFr, um ein Pfarrhaus in Edéa zu bauen, wo die Hütte des Präsidenten dieses Synodalbezirkes im Begriff ist, über ihm und seiner Familie zusammenzubrechen; und 500.000 CFr für den Bau eines Pfarrhauses in Yabassi, wo die Hütte des Präsidenten der Synodalregion von Yabassi am einstürzen ist; und 100.000 CFr, um den Bau einer Kirche in Logbadjeck zu unterstützen. Das macht zusammen 2.100.000 Cameroun-Francs. Sie werden feststellen, daß unsere Sorge mehr der Arbeit für den Herrn dient als unseren Gehältern und unseren Familien, trotz unserer Armut.

Indem ich Ihnen im Namen unserer Kirche danke, bitte ich Sie, allen Brüdern der Evangelischen Kirche von Westfalen den Ausdruck unserer tiefempfundenen Dankbarkeit zu übermitteln."

Bitte haben Sie Verständnis und Geduld dafür, daß der zweite Teil dieser Abrechnung ziemlich lang geraten ist. Aber

1. haben Sie Anrecht auf den Dank für Ihre Hilfe und
2. müssen wir gemeinsam dem Ausmaß der uns gestellten Aufgabe standhalten, um ihre Lösung weiter zu versuchen.

, den.....

Erklärung an die Missionskammer

Ab.....

beteilige ich mich bis auf Widerruf an dem Vorhaben „Pastoren helfen Pastoren“ mit
A. dem Betrag meiner monatlichen Kirchensteuer *
B. dem Betrag meiner halben monatlichen Kirchensteuer *
C. dem monatlichen Betrag von DM.*

Die entsprechende Anweisung an die Gehaltsabrechnungsstelle habe ich erteilt.

..... Name

..... Wohnort

..... Straße

..... Gemeinde, Dienststelle

Diese Erklärung bitte senden an:
Missionskammer
der Evangelischen Kirchen von Westfalen
46 Dortmund
Jägerstraße 5

* Bitte Nichtzutreffendes streichen

, den.....

Erklärung an die Gehaltsabrechnungsstelle beim Landeskirchenamt

Möglichkeit A

Ab.....

soll von meinem Gehalt monatlich der monatliche Kirchensteuerbetrag einbehalten und auf das Sonderkonto der Landeskirchenkasse „Pastoren helfen Pastoren“ überwiesen werden.*

Möglichkeit B

Ab.....

soll von meinem Gehalt monatlich der halbe monatliche Kirchensteuerbetrag einbehalten und auf das Sonderkonto der Landeskirchenkasse „Pastoren helfen Pastoren“ überwiesen werden.*

Möglichkeit C

Ab.....

soll von meinem Gehalt monatlich der Betrag vonDM einbehalten und auf das Sonderkonto der Landeskirchenkasse „Pastoren helfen Pastoren“ überwiesen werden.*

Jeweils am Jahresende soll mir eine Spendenquittung ausgestellt werden.

.....
Name

.....
Wohnort

Diese Erklärung bitte senden an:
Gehaltsabrechnungsstelle beim
Landeskirchenamt
48 Bielefeld
Altstädtter Kirchplatz 5

.....
Straße

.....
Gemeinde, Dienststelle

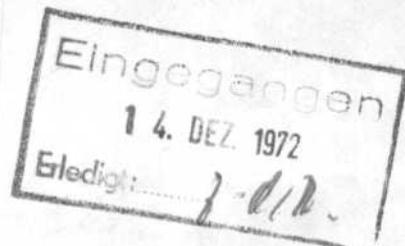
Sup. Dr. v. Stieglitz

Dortmund, den 12.12.1972

Jägerstr. 5
Ruf: 81 89 00

Herrn
Missionsdirektor
Pastor Seeberg

1 Berlin
Handjerystraße 19/20



fg 14/1

Lieber Bruder Seeberg!

Für die folgenden Mitteilungen erbitten wir gewohnte Gossner-Aufmerksamkeit.

1. Die 100 000,-- DM für die Bildung eines Erziehungsfonds in der Gossner-Kirche in Indien sind von Bielefeld nach Hamburg abgegangen und hoffentlich bereits nach Indien weitergeleitet. Bitte schreiben Sie jetzt den besprochenen Brief, in dem Herkunft und Verwendung des Geldes erklärt werden. Ich bekam gestern von unserem neuen Kirchenpräsidenten einen langen englischen Brief über Erziehungs- und Geldfragen, kam aber noch nicht zum Lesen. Bitte Durchschlag Ihres Briefes an mich.
2. Die Weltmissionsbeauftragten in Dortmund schlagen vor, daß sich die Dortmunder Gemeinden für die nächsten zwei Jahre (mindestens) auf Nepal einlassen. Frau Friederici hatte uns einen sehr anschaulichen Vorschlag gemacht. Bruder Jung wird noch näheres schreiben. Die neuen Projekte sollen ab 1.1.1973 gelten.
3. Neulich saß ich wieder ^{im} E K U - Missionsausschuss. Es war schade, daß Bruder Schottstädt eher weg mußte. Ich empfinde die Begegnungen mit ihm und seinen Arbeiten als besonders anregend. Er hätte gern die Gelegenheit wahrgenommen, die Aussagen eines Referates von Bruder Jasper über die VEM auf die östlichen Verhältnisse zu beziehen. Ich freute mich sehr, daß wir die Gossner-Arbeit Ost etwas unterstützen konnten. Bitte lassen Sie mich wissen, wenn das wieder nötig und möglich ist.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

P. Riedl

2.-d. A.

D.Die.

B.7.73

Protokoll

über die 40. Sitzung der Missionskammer
am 27. Nov. 1972 in Bielefeld

Anwesend: Bracht, E. Jasper, G. Jasper, Jung, Lenz,
Lindemann, Meyer zu Stieghorst, Ottmüller,
Ronicke, v. Stieglitz, Stoll, Ufermann,
Waltemath, Wilke, Schlegener, ...

ferner: Pfr. Christoph Jahn, Erlangen,
Frau Dorothea Frederici, Berlin
Herr Waubke-VEM

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit einem Lutherwort und Gebet. Zunächst gibt P. Jahn eine Einführung in das Thema Missionsliteratur, indem 5 Gesichtspunkte nennt (Langzeitwirkung; Unterhaltung; keine Einbahnstraße d.h. von Afrikanern Indern u.a.; Datenbank; Arbeitsanleitung). Dann stellt er eine Reihe von Fragen zum Thema. In der Aussprache fügt Dr. Stoll noch den Gesichtspunkt Glaubenshilfe hinzu und möchte die Zeitschriften und das Kleinschrifttum mitbehandelt sehen. Es wird festgestellt, daß der Verlag der VEM und der des MBK nicht mehr produzieren (außer Zeitschriften und Schnellschüssen wie der SAW-Dokumentationen).

Folgende Beschlüsse werden gefaßt:

Beschluß 40/1:

Zusammen mit der Rheinischen Missionskammer soll ein kleiner Ausschuß gebildet werden mit der Aufgabe, die Situation der Missionsliteratur im Bereich der VEM und ihrer Trägerkirchen zu analysieren und entsprechende Vorschläge (einschließlich der Finanzplanung) zu machen.

Die Kammer entsendet Dr. Stoll und P. Ronicke in diesen Ausschuß, die Rheinische Missionskammer und die VEM sollten je 2 Mitglieder benennen und die MBK-Mission 1 Mitglied.

Beschluß 40/2:

Der Gemeindedienst für Weltmission wird gebeten, Literaturverzeichnisse (mit kurzen Besprechungen) über Missionsthemen einschließlich Medien für

TOP 1

Missionsliteratur.

die Gemeinendarbeit zusammenzustellen (Medienpakete). Ferner soll der Gemeindedienst eine Liste mit ~~der~~ Missionsliteratur zusammenstellen, die unbedingt in den Synodalbibliotheken vorhanden sein sollte. Dabei ist eine Absprache mit dem Vorsitzenden der Medienkonferenz IKR Brehmer empfehlenswert.

Beschluß 40/3:

Mit dem Verband Evangelischer Büchereien (Pfr. Pohl-Bocholt) soll ein Gespäch aufgenommen werden mit dem Ziel, gute Missionsliteratur für die Gemeindebüchereien zu empfehlen. Unter Umständen sollte auch die Stiftung solcher Bücher beim Verteilungsausschuß beantragt werden. In dem Gespräch soll auch geklärt werden, warum bisher kaum Missionsliteratur in den Vorschlagslisten enthalten ist.

Beschluß 40/4:

Der Verteilungsausschuß wird gebeten zu prüfen, ob er der Kirchenleitung empfehlen kann, ob und in welchem Maße die 4 Bücher: S.Neill, Weltmissionslexikon, S.Neill, Geschichte der Weltmission, Hessler/Fick/Jahn, Pilot-Projekt Addis Abeba und Sundermeier, Oruuano von Westfalen aus gefördert werden können.

(G.Jasper schlägt die besondere Förderung von Nr.2 und Nr.4 vor, für Gemeindebüchereien (Ex s.o) Kate Wenner)

Beschluß 40/5:

Der Verteilungsausschuß wird gebeten, das Buch Müller-Römholt : Philipp Potter allen Synodalbeauftragten für Mission und Ökumene und den Mitgliedern der Missionskammer und des Ökumenischen Ausschusses zugänglich zu machen. (ca 200 Stück)

Anschließend trägt Frau Friederici Gedanken über die Heimatarbeit der Goßnermission vor.

TOP 2

Goßnermission

Beschluß 40/6:

Die Kammer erinnert an den Beschuß 35 der Landessynode 1970 (Verhandlungen.. S.54), in dem die Zusammenarbeit der VEM mit den anderen Missionsaktivitäten im Gemeindedienst für Weltmission erwünscht wird.

Im Einzelnen könnte diese "usammenarbeit durch Einladung von Frau Friederici in die Arbeitsplanungs-

konferenz des Gemeindedienstes ~~V.~~ Mitherausgabe von Mission Heute erfolgen.

Auf Grund des Briefes des Pastoralkollegs wird die Frage der Süd-Ost-Europa-Mission und der Beziehungen zur Orthodoxen Kirche erörtert. Es handelt sich um eine ~~griechen~~ evangelikale Mission, die nicht Mitglied des Missions-tages ist. (Vors.P.Reske,Lobetal bei Celle, Leiter Herr Fehler,Hüttental-Geisweid.)

TOP 4a

Griechen-

Beschluß 4o/7:

Die Kammer hat sich mit dem Problem der evangelikalen Mission in Griechenland beschäftigt. Es soll mit dem ökumenischen Ausschuß Kontakt in dieser Frage aufge-nommen werden. Vertreter der Süd-Ost-Europa-Mission sollen zur nächsten Sitzung der Kammer eingeladen werden, in der das Problem weiter besprochen werden soll.

In der Diskussion war darauf hingewiesen worden, daß sowohl auf orthodoxer wie auf evangelischer Seite sehr viel Unkenntnis über den anderen Partner in der Oku-mene herrscht.

Zur zukünftigen Zusammensetzung der Missionskammer werden folgende Namen genannt:

TOP 3

Namnen

Wolfgang Steinmeier (Mitarbeiter im Ev.Presseverband)

Frau de Kleine (Frauenarbeit)

Pfarrer Homeyer (Kindergottesdienstarbeit)

Vorschläge können noch bis spätestens Anfang Januar gemacht werden. Am 8.1. ist die Neubildung durch die Kirchenleitung vorgesehen.

Bei der Aktion "Pastoren helfen Pastoren" wird sich in Zukunft wahrscheinlich auch das Rheinland betei-ligen. Das ermöglicht auch u.U. Zuschagzahlungen zum Gehalt der Pastoren und Mitarbeiter der Partnerkirchen, etwa unter dem Motto:Ein dreizehntes Monatsgehalt für sie!

TOP 4b

Pastoren
helfen
Pastoren

Beschluß 4o/8:

Die Kammer öffnet sich dem Gedanken von zusätzlichen Gehaltzahlungen durch die Aktion "Pastoren helfen Pastoren". Sie bittet um Beratung in der Referentenkonferenz und Missionsleitung der VEM einschließlich Rück-sprache bei Partnerkirchen und bevollmächtigt den Vorsitzenden und P.Ronicke, ein entsprechendes Schrei-

zusammen mit der Abrechnung und dem Dank für die bisherigen Geber.

Im übrigen wird angeregt, eine Ausweitung auf andere kirchliche Mitarbeiter in Deutschland zu erwägen.- Die Aktion soll aber nicht auf das 13. Gehalt beschränkt werden, sondern auch in der bisherigen Weise weiterarbeiten.

Für das kommende Jahr werden folgende Termine vorgeschlagen:

Termine
1973

Donnerstag, 1.2.	(Gottesdienstproponendum, Griechenland)
Montag, 2.4.	
Montag, 4.6.	(Studentstag) (am 3.6. Bündner Missionsfest)
Montag, 3.9.	
Montag, 26.11.	

Die Sitzung wird mit Gebet geschlossen.

E. Jürgen

A u c h d e r B u c h s t a b e k a n n l e b e n d i g m a c h e n
Skizzen einer Gesprächseinleitung zur Sitzung der Missionskammer Westfalen
zum Thema Literaturarbeit im Gemeindedienst der Mission, Bielefeld 27.11.72

I. Welche Einsatzmöglichkeiten gibt es für Missionsliteratur im Heimatdienst?

Zur Definition: Die Bezeichnung Missionsliteratur wird hier verwendet für Gebrauchsliteratur; sie schließt auf der einen Seite die missionstheologischen Kompendien (Gensichen: Glaube für die Welt) ebensoviel ein wie auf der andern Seite Kleinstdrucke zur Information und Verteilung.

Einiges zum Thema ist enthalten in dem Heft, das W. Ruf herausgegeben hat 'Weltmission in der Gemeinde - Neue Modelle', auch mit Literaturabgaben; anderes in 'Christ und Buch - Ökumenische Erfahrungen der Kirche mit dem Buch in aller Welt', hrsg. v. O. Schnetter 1972.

Ausgeklammert bleiben die Missionsperiodika, ein wichtiger Sektor der Arbeit, aber doch mit eigenen Gesetzen.

1. Missionsliteratur als Multiplikator

Das Angebot von wenigstens einem weiterführenden Titel bei jeder Missionsveranstaltung leitet eine 'Langzeitwirkung' der einzelnen Veranstaltung ein; durch richtigen Einsatz von Büchertischen bei Missionsgottesdiensten, -Tagen, -Festen oder -Abenden wird erreicht, daß Mission keine Sache für einen Tag im Jahr ist, sondern 'Dauer-Auftrag', auch in der Information.

Das weiterführende Material können zunächst Kleinschriften sein, die das ausführen oder illustrieren, was referiert wurde; sie können dann zur Erweiterung des Horizontes beitragen, indem sie das Vorgetragene in bestimmte Zusammenhänge, - sachlich, geographisch, einordnen oder Kontrapunkte zeigen.

Von Kleinschriften als ersten Anstößen reicht der Spannungsbogen bis zu Serien von Titel und Veranstaltungen, die eine einmal angestoßene Gruppe oder Gemeinde mit einem einmal angerissenen Thema übernimmt. Aus dem Gemeindebericht aus Bukoba kann ein Gemeindeseminar über die luth. Kirche in Tanzania werden anhand der vom Referenten empfohlenen Literatur.

Bei dem Mangel an hauptamtlichen Mitarbeitern im Reisedienst wird so das Missionsbuch ('Missions' - im weitesten Sinn!) zu einem wichtigen Multiplikator des gesprochenen Wortes.

2. Unterhaltung kann Vertiefung sein

Bei Bert Brecht wird 'Unterhaltung' nicht negativ verstanden, sondern als Stück eines Lernprozesses. Erzählende Literatur kann zur Einführung in Länder und andere Gegebenheiten sehr nützlich sein, abgesehen davon, daß sie unmerklich den Leser in eine andere Welt und ihre Aufgabenstellung versetzt. Daß gut geschriebene Bücher dieser Art sich auch gut verkaufen, beweisen die Titel von Dorothy Wilson (Dr. Ida, Finger an Gottes Hand, Um Füße bat ich ...). Daß dabei nicht immer unsere inhaltlichen Kriterien vom Käufer geteilt werden, beweisen die Umsatzerfolge bei zwei Paperbacks des Brockhausverlags: 'Arzt im Himalaja' erlebte in kurzer Zeit mehrere Auflagen, da es atypisch von ansehnlichen Erfolgen berichtet; das von vielen Missionaren für sehr typisch und deshalb gut erklärte Buch 'Muß der Pastor Schuhe tragen' hat noch nach drei Jahren die erste Auflage nicht ausverkauft - es ist zu ehrlich und benutzt zu wenig die rosarote Brille.

Missionsbücher dieser Art sind rar; zu den rein erzählenden Büchern müßte man ggfs. noch Reiseberichte und Reportagen rechnen, die sich ebenfalls gut lesen und mit Anschauung verbunden sind.

Zum Sektor Unterhaltung würde ich weithin auch die Kinderbücher rechnen, vom 'Pimpelhuber' bis zu Paul Whites Taschenbüchern; das Geschenk für die Kinder vom Missionsbüchertisch kann gehen bis zu jenem in seiner Gestaltung exemplarischen Adventskalender 'Kinder sehen dich an' des Kaufmannverlages, der durch 24 Länder samt Weltkarte führt, wengleich man über Einzelheiten der Bearbeitung streiten kann. Daß er so rasch nach dem Erscheinen vergriffen ist, empfiehlt ihn für 73.

Aus dem Angebot der Verlagsgemeinschaft Weltmission würde ich hier die Titel 'Die Hungrigen und die Satten' von I. Muske und das Tagebuch aus Tanzania 'Shamba Letu - Kibbuz in Afrika' beispielweise nennen.

3. Rückkoppelung - Stimmen von 'draußen'

Unter dem Stichwort 'Mission und Entwicklung - keine Einbahnstraße' wird der nächste Kirchentag unsere Fragen bedenken. Für die Mission ist wichtig, hier ihre Dienstleistung einzubringen im Sinn der Rückkopplung: Gedanken, Aufsätze, Meditationen, Predigten, Gebete, Novellistisches aus 'jüngeren' Kirchen finden ein aufmerksames Publikum, wenn sie uns auf Aspekte unseres Glaubens aufmerksam machen können, die in unserer volkskirchlichen Praxis zu kurz kommen. Insofern geht Missionsliteratur über 'Information' weit hinaus und wird Hilfe zum eigenen Glaubensleben. Musterbeispiele dafür sind die vielen Auflagen, die die Gebetbände gefunden haben von Thomas 'Fülle mein Herz' (MPK, 'Bergriffen'), Johnson Gnanabaranam 'Heute, mein Jesus' (Erlangen), Cardenals lateinamerikanische Psalmen 'Zerschneide den Stacheldraht' (Jugenddienst) und die - vlt. zu stark gefilterten - Gebete aus Westafrika, die Pawelzik bei Aussaat herausgab: Ich singe dein Lob durch den Tag; Ich liege auf meiner Matte und bete. Hierher würde ich neben andern Ausgaben des Jugenddienst/Petzi-Hammer-Verlages auch Bände wie Kayoya 'Sprich deine Sprache Afrika' rechnen und den bei uns in Vorbereitung begriffenen Band mit Predigten und Vorträgen von Dr. Kang aus Korea, die Aufsätze von Kindern aus Kamerun und den in Hamburg für die Informationsaktion Weltmission 1973 vorbereiteten Band 'Keine Einbahnstraße'.

Dieser Gegenverkehr wirkt sich vielerorts aus, denn aus den genannten Büchern werden Veranstaltungen gestaltet, wird mancher Texte für Gottesdienste entnommen, kommt mancher Gedanke auch in Rundfunkandachten oder etwa bei Predigtmeditationen vor. Aufgabe der Mission ist hier zu übersetzen, von draußen nach drinnen, und damit gewinnt auch sie eine neue Dimension ihres Handelns.

4. Datenbank

Missionsliteratur ist natürlich auch Handbücherei für den Mitarbeiter im engeren und weiteren Sinn, vom hauptamtlichen Referenten in den Missionswerken über den Gemeindepfarrer zu denen, die an irgendeiner Stelle den Dienst mittragen als Multiplikatoren. Sie bedürfen der Datenbank, von der sie Informationen abrufen können, wenn sie deren bedürfen.

Ich denke dabei an die Kompendien, die in den letzten Jahren in verschiedener Zuordnung erschienen sind: von der Karte der Missionen und Religionen über den Band von Ruf/Viering zu den Sammelbinden von Dr. Scheel und Hedwig Thomae. Daneben würde ich die Handbücher über bestimmte Länder, Missionen und Kirchen stellen, einmal etwa in der Reihe der Erlanger Taschenbücher (Muster: Togo, Tanzania; weitere in Arbeit), zum andern auch beim Ev. Verlagswerk, wo darüberhinaus die Reihe 'Kirchen in der Welt' Respekt fordert. Daneben treten die Dokumentationen von Konferenzen, Ereignissen, Materialsammlungen aller Art.

Für mich wird das, was in diesem Abschnitt gemeint ist, zusammengefaßt in den beiden Titeln von Stephen Neill, die wir für 1975 vorbereiten: Lexikon der Religionen und Mission und Geschichte der Weltmission. Beide Werke sind von vornherein für einen breiteren Kreis bestimmt, müssen dementsprechend preisgünstig hergestellt und angeboten werden und - besonders die Geschichte - sind auch wirklich lesbar, was man nicht von allen Missionsgeschichtsbänden so sagen und verlangen kann.

5. Arbeitsanregungen

Eine Reihe verschiedener Bücher dient vor allem dazu, dem mit dem Gemeindedienst für Weltmission haupt- oder nebenamtlich Beschäftigten Arbeitsmaterial zur Gestaltung seines Dienstes an die Hand zu geben. Das beginnt mit dem eingangs genannten vielseitigen Heft von Ruf, der ersten Koproduktion zwischen Stuttgart/Erlangen/Neuendettelsau und der Dt. Ev. Missionshilfe Hamburg. Dazu gehören die (demnächst) sechs Bände Meditationen 'Gepredigt den Völkern' (Chr.-Jensen-V.), in denen Anregung zur missionarischen Auslegung aller OP-Texte gegeben werden.

Zum speziellen Einsatz bei Jugend und Kindern wurden Arbeitsmappen für Missionsveranstaltungen (Anspiele, Chöre), für Missionskabarett und Missionskasper herausgegeben, Schallplatten und der Missionsfries (Leporello) von G. Franz. Hierher gehören auch andere szenische Texte wie etwa Leseteile aus 'Tribunal 82' nach dem entsprechenden Laetare-Band, das Uppsalafestspiel Amos 70 oder Jacobsens Szenen 'Der Präsident' aus Neuguinea. (Gerhard Valentin bereitet einen neuen Sammelband von Szenen und Chören vor).

Durchaus hierher gehört ein Unternehmen wie die Arbeitsmappen Tanzania des Burckhardthausverlages, wobei man über Einzelheiten natürlich streiten kann; sie geben jedenfalls Anregung zu eigenständiger Arbeit - und mit dem Gemeindeseminar als Dauerbrenner statt einer kometenhaft einmaligen Missionsveranstaltung wäre eigentlich der erste Rundblick beschlossen.

II. Welche Fragen stellen sich Missionen und kirchlöchen Gremien angesichts dieser Situation im Sektor Missionsliteratur ?

a. Welchen Platz hat das Missionsbuch in unsrer Heimatarbeit ?

Stimmt es, daß, je mobiler Mitarbeiter im Reisedienst durch den eigenen Wagen werden, sie desto weniger bereit sind, einen Bücherkoffer mitzuführen? Daß in einer Zeit, in der auch kleine Handgriffe der Mitarbeit in einzelnen Gemeinden zum Angebot gesucht werden, diese Gelegenheit nicht für Informationsstand und Buchverkauf genutzt wird? Daß dem von uns besuchten Pfarrer kaum mehr attraktive und preisgünstige Geschenk-Hefte und -Bücher von uns aus angeboten werden - doch wohl eher aus Nachlässigkeit, denn ein breit gefächertes Angebot ist ja vorhanden! Wo bleiben Missionsbücher in den Gemeinde- und Jugendbüchereien? Und wie ist es um die Rezension unsrer Literatur in der Kirchen- und Missionspresse bestellt? Gutmütige Erwähnungen helfen weder Verlag noch Autor - Kritik wäre sehr erwünscht, wenn sie begründet wird; hier liegt vieles im Argen.

b. Wie grenzen wir richtig Verteilmaterial und zum Verkauf anstehende Missionsliteratur voneinander ab?

Es wird nach wie vor so sein, daß bestimmte Kleinschriften informatorischen Charakters von den Missionswerken/Missionszentren wie einst von den Gesellschaften als eigene Werbemittel hergestellt werden. Es zeichnet sich aber die Entwicklung ab, daß die immer aufwendigeren 'Verteilschriften' eines Raumes außerhalb dieses Gebietes zu 'Verkaufsschriften' werden, das Missionszentrum mit seinem Öffentlichkeitsreferat zum Produzenten und zum Händler und eines nicht zu fernen Tages, wenn keine anderen Absprachen erfolgen, zum umsatzsteuerpflichtigen 'Verleger'. Ist dies sinnvoll? Wenn unberührt bleibt, daß bestimmte Dinge regional nötig sind, so sollte doch all das, was Kaufwürdig ist, mindestens in solcher Kooperation hergestellt werden, daß entweder alle interessierten Gruppen zu gleichen Bedingungen kostenlosen Zugang haben oder aber das, was in den Handel kommt, auch die existierenden Vertriebskanäle benutzt.

c. Wie fördern Kirchen, Gremien und Missionszentren sinnvoll die Herausgabe neuer Missionsliteratur?

Unbestritten ist, daß ein Teil des kirchlichen Schrifttums (man kann das bedauern, muß es aber konstatieren) ohne Zuschüsse oder Abnahmegarantien nicht lebensfähig ist. Einiges kann man sterben lassen, anderes aber ist sicher förderungswürdig, mindestens gelegentlicher Starthilfen bedürftig. Unwürdig freilich scheint mir zu sein, wie Autor oder Produzent klinkenputzend auf die Suche nach Subventionen von einer Institution zur andern eilen, eine gegen die andere ausspielen, eine der andern gegenüber verschweigen. Hier liegen Entwürfe der Deutschen Ev. Missionshilfe vor, in Abstimmung mit Kirchen und Missionen zu einer Clearingstelle zu kommen, die bei der Arbeitsgemeinschaft für missionar. Schrifttum des DEMR angesiedelt werden soll. Freilich hätte diese Stelle nur einen Sinn, wenn sie, einmal konstituiert, mit der Mitwirkung aller infragekommenden Stellen rechnen könnte: mit den Fachleu-

ten der Mission(zentr)en im Blick auf die fachkundige Beratung, mit den Geldgebern im Blick auf die gemeinsame Kanalisation der Mittel. Ich persönliche neige bei dem allgemeinen Trend zur Subvention eher dazu, einzelne Objekte schwerpunktmaßig und hilfreich zu bezuschussen, als allgemeine Defizitdeckung für Verlage zu gewähren. Die Kriterien werden von Titel zu Titel dann verschieden sein, ebenso die Möglichkeiten der Unterstützung; manche Kleinschrift wäre bereits dadurch 'finanziert', daß zwei oder drei Missionszentren, am selben Arbeitsgebiet interessiert, je eine Teilaufgabe übernehmen und dann in ihrem Reisedienst an den Mann zu bringen trachten.

d. Wie ordnen wir die Verlagsgemeinschaft Weltmission sinnvoll ein zwischen Einzelverlagen und Konzentrationsgiganten?

Die Verlagsgemeinschaft Weltmission arbeitet seit 1.1.72 zunächst in gemeinsamer Planung und Werbung; ihr Zusammenwachsen wird weitergehen, und es ist langfristig vorgesehen, daß Stuttgart immer stärker den Vertrieb, Neuendettelsau schwerpunktmaßig den Druck und Erlangen Verlag und Herstellungsleitung übernehmen, während um Mitwirkung beim Lektorieren immer wieder auf Fachleute verschiedener Provenienz zurückgegriffen werden soll. Die Verlagsgemeinschaft ist offen zur Zusammenarbeit sowohl mit andern Verlagen, die in gewisser Selbständigkeit weiterarbeiten wollen, als auch mit Kirchen und Missionszentren, die Aufträge an die Verlagsgemeinschaft erteilen und sich ihrer für die Herausgabe von Missionsliteratur bedienen. Als spezialisierte Gruppe, deren Mitarbeiter in engem Kontakt mit dem 'Zwischenträger', den Missionen, stehen, kann die Verlagsgemeinschaft gezielter arbeiten als ein Großunternehmen; als arbeitsteilige Gruppe kann sie rationeller produzieren und vertreiben als ein Einzelunternehmen.

e. Welchen unsrern Spezialsektor übergreifenden Beitrag leistet die Missionsliteratur zur (kirchlichen) Erwachsenenbildung?

Im Blick auf die Interdependenz von Mission, Ökumene, Weltdienst und Entwicklungsdienst überschreitet die Missionsliteratur vom Produzenten und vom Adressaten her die altüblichen Grenzen. Gezielte Prospekte über Missionsschrifttum, wie sie beispielsweise 1972 im Rahmen der Informationsaktion Weltmission in Bayern an alle Pfarrämter versandt wurden, notieren rund 50 Prozent Titeln, die nicht aus 'Missionsverlagen' stammen; unsere Veröffentlichungen spiegeln andererseits die Welt wider, wie sie heute ist, und keineswegs nur denjenigen Ausschnitt, der früher unter 'Heidenmission' begriffen wurde. Mir ist dies besonders deutlich geworden an dem Echo, daß unsere Handbücher zu Tanzania und Togo außerhalb von Mission und Kirche fanden, und an den Verbesserungen in der Arbeitsmappe des Burckhardthauses zu Tanzania, bei denen die Aspekte der Mission erst langsam ins Gesichtsfeld kamen. Hier haben wir also ein Angebot, das weit über unsere alten Adressatengruppen hinausgeht - dem gilt es, in unserer Politik Rechnung zu tragen.

f. Welche Sektoren sind in der jetzigen Missionsliteratur unterrepräsentiert?

Man kann die Frage, wenn man mehr und mehr zu einer Zusammenschau des vorhandenen Materials kommt, aus verschiedenen Blickwinkeln beantworten. Vom Geographischen her wäre zu sagen, daß es über einzelne Teile Afrikas allerhand an Material gibt, über weitere Räume Asiens nahezu nichts. Es gibt auf der einen Seite Modeerscheinungen - Lateinamerika ist relativ rasch in den Gesichtskreis gerückt - und andererseits Mongolierscheinungen, wenn man an Indochina denkt, an den Mittleren und Fernen Osten. - Man kann die Frage aber auch anders beantworten: Die meisten Bücher aus unsrern Angeboten stammen von Insidern; Missionar X schreibt, was Missionar X mit seinen Mitarbeitern getan hat, vlt. unter Einschluß seines Vorgängers Y. Es ist ein ziemlicher Abstand zwischen Missionsliteratur etwa aus und über Neuguinea und säkularen Büchern - man nimmt sich gegenseitig kaum zur Kenntnis. Dementsprechend gibt es kaum Autoren von einem Rang, die sich 'unserer Thematik annehmen. Es ist ein viel kritisierter Wagnis unseres Verlages gewesen, Rolf Italiaander, der kein Insider ist, als Autor ...

Gewinnen, seine biographischen Skizzen aus 'Wort in der Welt' in Sammelbänden zu publizieren und den weltkundigen Ethnologen und Autor auf eine Studienreise nach Ostasien und Ozeanien zu senden; nachdem Thielickes Afrikabuch allerdings bewiesen hat, daß auch ein berühmter Autor und Theologe nicht frei von groben Irrtümern und Fehlurteilen (aus Fehlhaltungen) schreibt, sollte man einen Mann wie Italiaander seinerseits nicht überfordern; er akzeptiert jede sachliche Berichtigung. - Geographisch, methodisch, von Autoren und Themen her läßt sich gewiß ein umfangreicher Aufgabenkatalog für die nächsten Jahre zusammenstellen, der nur Nachholbedarf an 'Welthorizont' signalisiert.

g. Gibt es noch Nachholbedarf für Gestaltung und 'Verpackung' von Missionsliteratur?

Daß Missionstraktate geringeren oder größeren Umfangs für die Biographie von Missionsleuten entscheidend werden konnten, hängt sicher nicht zuerst mit ihrer äußeren Gestaltung zusammen. Trotzdem gibt es einige Verlage und Gesellschaften, die schon früher auf Qualität auch in der Darbietung geachtet haben während andere sich ihrer Heimatgemeinde sicher waren. Mir scheint es einer der Gründe für den relativ raschen Erfolg etwa der 'Erlanger Taschembücher' zu sein, daß sie sich in der äußeren Aufmachung an den heutigen Maßstäben und nicht an dem der 'Billigkeit' orientierten; das gilt auch für die Verwendung guter Fotos - und dies wäre etwa eine besondere Empfehlung der Reihe 'Brennpunkte' des Basileia-Verlages. Mir scheint, daß wir Bücher nicht nur nach dem Gesichtspunkt eines preisgünstigen Angebotes (für den Büchertisch bei Veranstaltungen ein wichtiges Kriterium!), sondern auch nach dem Kriterium produzieren müssen, was im Buchhandel wirksam durchschlagen könnte.

h. Welche Herausforderung liegt bei unserm Thema im Stichwort 'Medienverbund'?

Wenn man den neuen Fachausdruck von allem, was 'einmal' möglich sein wird, befreit, zeigt sich, daß Missionsliteratur bereits im Verbund existiert. Ich kann dies am besten erläutern an dem mir von meiner Biographie her am leichtesten zugänglichen Arbeitsgebiet, der luth. Kirche in Brasilien, mit der Wuppertal ja auch besonders verbunden ist. Bei der Vorbereitung der für 1970 geplant gewesenen Tagung des Luth. Weltbundes in Porto Alegre konnten im Verbund (mit dem kostenlosen Vorbereitungsheft des DNK) u.a. eingesetzt werden: zwei im Fernsehen gelaufene 30-Min.-Filme von Martin Lagois, die parallel dazu gestalteten zwei Tonbildserien desselben Autors; die aus parallel dazu entstandenen Reportagen zusammengestellten beiden Erlanger Hefte 'Wo Schatten an den Wolken kratzen' und 'Neuland und Indianerzelt', wo einzelne Aufnahmen aus Film und Diaserie abgebildet waren; zur Weiterführung bot sich an das Arbeitsbuch 'Es begann am Rio dos Simos' von Fischer/Jahn, Pfeiffers Umschau unter den luth. Kirchen und Missionen Lateinamerikas 'auf Luthers Spuren in Lateinamerika', das Gemeindetagebuch 'Pfarrei am Tigerbach' und die einem besonderen Phänomen der brasilianischen Gegenwart gewidmete Monographie 'Umbanda' von Lindolfo Weingärtner. Frage: Wie können wir ähnliche Exempel entwickeln? Wie kommen wir zu einem entsprechenden Zusammenspiel der verschiedenen hier arbeitenden Stellen? - Ich darf einen noch ganz anderen Punkt aus der Diskussion hier anfügen: In gewisser Weise stellt die Informationsaktion Weltmission ja einen Medienverbund dar; wir nehmen sie nur deshalb nicht unter diesem Stichwort wahr, weil wir das Gedruckte zu wenig als Massenmedium einschätzen. Für 1973 ist jedenfalls vorgesehen, daß die Aktion noch umfassender begleitet und durch flankierende Maßnahmen ergänzt wird; dazu gehört ein von den Verbänden des konfessionellen Buchhandels vorbereiteter Sonderprospekt von 16 Seiten mit Titeln aus Mission, Ökumene und Entwicklungsdienst plus vier Seiten Kinderbücher zum Thema, der seinerseits in Bezug steht zu einer gleichzeitigen Schaufensteraktion des Buchhandels, zu Lesungen und Vorträgen von Autoren aus Übersee etc.

i. Welche Aufgaben der Übersetzung aus weniger geläufigen Sprachen sollten bald in Angriff genommen werden?

Mir scheint, es fehlt bei uns an Stellen, die das literarische Schaffen in den Ländern, in denen unsere Missionare tätig oder mit uns verbundene Kirchen am Werk sind, beobachten und uns aufmerksam machen, wenn Autoren und Werke dort

erscheinen, die auch für unser Leben, unsren Glauben, unsere Arbeit etwas austragen. Gilt dies schon für die Länder Afrikas, in denen die literatische Artikulation weithin in englischer oder französischer Sprache geschieht, so wird es umso schwieriger für Asien. Wir merken es bei der Arbeit an Predigten, Meditationen und Vorträgen des koreanischen Predigers Dr. Kang, dessen Arbeit in 12 Bänden in Koreanisch, aber fast nichts in Englisch vorliegt. Wieviel geht uns verloren, wenn wir einerseits den japanischen Christen Luther, Barth und Bonhoeffer gern zur Verfügung stellen, an ihrer eigenen Artikulation des Glaubens aber aus Sprachgründen kaum teilhaben können! Missionare sollten auch oder erst recht heute Übersetzer sein, nicht mehr nur von Stammessagen, die manche afrikanischen Sippen heute nur noch in deutschen Veröffentlichungen nachlesen können, sondern auch Übersetzer christlichen Denkens, Redens und Handelns in den 'jüngeren' Kirchen. Wer arbeiten an einem Band mit Predigten afrikanischer Christen - sie könnten für Prediger und Gemeinde bei uns Anstöße geben.

Ich bin gebeten worden, dies nun speziell auf eine Zusammenarbeit mit der VEM zuzuspielen. Ich hänge das wieder an einzelnen Projekten auf:

1. Ein weiterführendes Heft mit Berichten, Rundbriefen, Reportagen aus Tanzania könnte innerhalb unserer Heftreihe (DM 1.-) mit 16 - 24 Seiten von verschiedenen in Tanzania arbeitenden Missionszentren übernommen werden, wie dies mit Schattes 'Frau in Tanzania' geschah. - Eine Neubearbeitung vom 'Zwischen Sansibar und Serengeti' wäre gemeinsam vorzubereiten; ein entsprechendes Handbuch über Namibia ist im Gespräch. Hier könnten wir einander helfen: die Verbreitung durch die Gemeindedienste für Weltmission ergänzt die Verbreitung der Handbücher innerhalb einer gut eingeführten Reihe.
2. Ich könnte mir vorstellen, daß das von uns zur Zeit bearbeitete Heft 'Wir Kinder von Hongkong' in seiner erzählenden Form ein Stück Unterhaltung für Groß und Klein wäre, wie es in sehr bescheidner Form das Heft 'Kinder vom Chimbu' bereits war. Zur Weitung des Horizonts durch Reportagen und Reiseberichte rechne ich die bevorstehenden Italiaander-Publikationen beispielsweise aus Indonesien und Westiran, in denen wir auf Beratung beim Lektorieren durch die Fachleute der VEM angewiesen sein werden.
3. Zum Komplex Rückkopplung könnte ich mir vorstellen, daß durch gemeinsame Anstrengung versucht würde, das von Hamburg (Erk/Vieweger) vorbereite und in der Verlagsgemeinschaft erscheinende Buch mit Beiträgen von Christen aus Übersee in überschaubarer Zeit an den Mann und an die Gemeinde zu bringen - dies zugleich als flankierende Maßnahme zu IAW 73, Kirchentagsthemenbereich VI und als Nacharbeit zur Weltmissionskonferenz.
4. Als ein Musterbeispiel für Zusammenarbeit hat sich bereits die Monographie von Sundermeier über die Oruano erwiesen. Unter den großen Werken wäre es vor allem das Missionslexikon, das nach Mitte 73 in die Hand möglichst vieler freier Mitarbeiter unserer Werke gelangen sollte.
5. Daß Arbeitsanregungen gerade aus der Werkstatt der VEM über den Einzugsbereich Rheinland-Westfalen hinaus fruchtbar gemacht werden sollten, steht außer Zweifel.

Das Zusammenspiel könnte sich also auf nahezu alle Schritte erstrecken: Anregung von Manuskripten bezw. Autoren, Beratung bei Gestaltung und Lektorat, Zuschriften oder Abnahmegarantien, Rezension und Empfehlung in den der VEM verbundenen Kreisen; andererseits könnte die Verlagsgemeinschaft für den Buchhandel Dinge wie die Dokumentationen aus Namibia zum Vertrieb übernehmen.

Car. Jahn

MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN
Sup. Dr. v. Stieglitz

46 Dortmund, 16. November 1972
Jägerstr. 5
Ruf: 81 89 00

An die Mitglieder
der Missionskammer

Liebe Schwestern und Brüder!

Hiermit lade ich Sie herzlich ein zu unserer 40. Sitzung, die,
wie vereinbart, am

Montag, dem 27. November 1972, um 9.30 Uhr

im Landeskirchenamt, Bielefeld, Altstädter Kirchplatz 5,
stattfindet.

Tagesordnung:

1. "Auch der Buchstabe macht lebendig", Schrifttum im Dienst
der Weltmission. Referent zur Einleitung in das Thema:
Christoph Jahn, Leiter des Verlages der Ev. Luth. Mission,
Erlangen.
2. Gedanken zur Heimatarbeit der Gossner Mission, vorgetragen
von Frau Dorothea Friedericci, die sich zugleich als neue
Mitarbeiterin der Gossner Mission vorstellt.
3. Überlegungen zur Zusammensetzung und Weiterarbeit der Missions-
kammer.
4. Verschiedenes.

Material zur Sitzung wird folgen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

R. Beisig

mit herzlichen Grüßen
von Herrn Dr. v. Stieglitz

1. 2.

2. 4.

4. 6.

3. 9.

26. 11.

27.11.

A Themen

1. Allgemeines Interesse an der 3. Welt
 2. Ökonomische Bemühungen zu indischer besserer Kultur (2. größte kulturelle Kultur Indiens).
 3. Beteiligung an der Mission auf alle in Indien (Nalanda - Orissa)
 4. Horizontweiterung : Nepal
(geographisch) Icaria
S. Amerika
 5. Horizontweiterung : Afgr.
(Hemisphere)
 6. Vorschlag eines Modells der Kooperation verschiedener Organisationen für ge-

Cerro de diablo f. Vellunaria.

Coch - Jasper

I. Vorstellung: D.U. Nepal 63-65, 69-72
D.E.D. Indien 66-71

II. Gedanken zur Heimatarbeit der Gossner-Mission

Viel leichter sollte ich erst erklären, mit welchen Themen wir uns da befassen möchten:

1. Allgen. Informationen über die 3. Welt.
Wir vermögen, viel reitige Informationen zu erhalten und sie weiterzugeben. Term of Trade
Entwicklungsland
u. Kirche
2. Ökumenische Beziehung zur Gossner Kirche in Indien: Bedeutung der Selbstständigkeit
" " engen Verbindung
3. Beteiligung an der Missionsarbeit dieser Gossner Kirche in Nadeya Pr. u. Orissa Missionare der ind. Kirche, die von uns finanziert werden.
4. Horizonterweiterung der bisherigen Christen in dem wir bewirkt vor den Neusten Problemen, Kirchen u. die Bemühungen:
 - a. Jamaika
 - b. S. Amvissa
 - c. Nepal. Wenig Asien-Lit. o.
Nepal-Mission
5. Theoretische Horizont erweitern, z.B. darf auch die Urban Industrial Mission eine edle Missionsaufgabe sein.

6. Formulieren Sie eine Coopérative mit anderen Organisationen, die sich mit diesem Thema (diesen Ländern) befassen.

- d. B. a) Action Régionale
b) DED

III Wie stellen wir uns unsere Arbeit in Westphalen vor:

1. Wir wissen, daß die VERN hier beheimatet ist und darum möchte wir nur in Absprache mit dieser hier arbeiten: d. h. nicht konkurrenzieren, sondern gemeinsam partizipieren.
2. Wir glauben aber, daß wir in einige Themen die VERN hier eingehen können. Das liegt wohl an den Ländern, in denen wir arbeiten, sowohl als auch an der Themenabstimmung: UNT.
3. Wir möchten das Begegnen der VERN sein und als solches, vielleicht mehr wie da "kleine Brüder", die auch mal aus der Kette fallen darf * experimentieren, neue Wege suchen und finden.

IV

Viele Mittel usw. möglichste Räume
wür für diese Arbeit.

1. Persönliche Beratungsdienst verschiedener
Mitarbeiter.
 - a Seehaus
 - b Schrein
 - c Diene.

zu persönlich mag die einmalige
Ansprache weniger als die Mitarbeit
bei einer Aktion: Vielleicht 3 Tage - 1 Woche.

2. Für bestimmte uns Schrift- und Bild-
material zu verhören, und zum
Ausleihen bereitzustellen.

- a. Dia-Reile mit Testen:
Adress-Kontakt
Zettel,
Band,
Heft
- b. Plakate
- c. Informationen
Dia-Serien
Plakate

3. Und in weiter Diene, vielleicht
gar nicht durchführbar, aber evtl.
dort anzuspielen:

- a. Theaters - Seminare
- b. Pfarrer - Seminare.

MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN
Sup.Dr.v.Stieglitz

46 Dortmund, 12. Oktober 1972
Jägerstr. 5
Ruf: 81 89 00

Frau Friederici
1 Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19-20



Liebe Frau Friederici,

z d. A.
D. Tie,
13.7.73

gerne möchte ich Ihnen mitteilen, daß ich mich darum bemühe, für Sie eine Einladung zur Missionshauptversammlung der VEM am 8.11.1972 in Wuppertal zu erwirken. Ich hoffe, daß Sie bald eine entsprechende Nachricht bekommen.

Bitte buchen Sie als westfälischen Termin schon den 27. 11. 1972.
Da tagt die Westfälische Missionskammer in Bielefeld, Landeskirchenamt, Altstädter Kirchplatz 5. Wir beginnen um 9.30 Uhr und würden uns sehr über Ihre Teilnahme und Vorstellung freuen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

D. Tie

MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN
Sup. Dr. v. Stieglitz

46 Dortmund, 13. 11.1972
Jägerstr. 5
Ruf: 81 89 00

F.

Gossner-Mission
z. Hd. Herrn Missionsdirektor Seeberg
und Frau Friederici

1 Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19-20



Liebe Schwester und Bruder!

Kürzlich war ich zur Teilnahme an einer sogenannten Strukturvisitation im Kirchenkreis Gütersloh. Dabei wurden uns die folgenden Blätter vorgelegt, die eine Auswertung der Fragebogen für diese Visitation enthalten. Ich leite Ihnen dieses Material zu, das zu Ihrer Information, aber in keiner Weise zur Veröffentlichung, bestimmt ist.

Gründe: Es mag für Sie einfach interessant sein, mitzuverfolgen, wie hier ein Kirchenkreis die Aufgaben von Weltmission und Ökumene sieht. Die besondere Gossner-Aufmerksamkeit mag auf Blatt 2 fallen, wo von den 20 Gemeinden des Kirchenkreises 7 aussagen, daß sie Verbindung zur Gossner-Mission haben.

Es freute mich, daß Frau Friederici an der Missionshauptversammlung auf der Bundeshöhe teilnehmen konnte. Ich hoffe, daß es keine verlorenen Stunden waren. Anmerken möchte ich noch, daß für die Erscheinung vor der Westfälischen Missionskammer natürlich dieselbe die Kosten zu tragen hat. Es wäre gut, wenn der Herr Direktor seine Mitarbeiterin mit Kenntnissen und Vorstellungen aufladen könnte, wie sich die Gossner-Mission in den kommenden Jahren ihre Heimatarbeit in den westlichen Gefilden vorstellt. Wichtig wäre auch eine kurze Bemerkung zu den Formen der Zusammenarbeit mit dem Gemeindedienst für Weltmission der VEM.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

n. b. 1972

Oktober 1972 - Kirchenkreis Gütersloh

Ausschuß :

Mission - Ökumene

Auswertung der Fragebogen für die Strukturvisitation
im November 1972

I. Fragen zur Weltmission (Frage 1-16)

Berichterstatter: Pfr. H. Plate / Langenberg

II. Fragen zum Bereich : Unsere Verantwortung
für die 3. Welt
(Frage 17-25)

Berichterstatter: Pfr. Dr. Schweer / Rheda

III. Fragen zum Bereich: Unser Verhältnis zur röm.-kath.
und zu andern christlichen Kirchen
(Frage 26-36)

Berichterstatter: Pfr. Schulz/ Quelle

IV. Fragen zum Bereich: Gustav-Adolf-Werk und
Evangelischer Bund
(Frage 37-47)

Berichterstatter: Pfr. Niekamp / Oelde

98 Jahre und
I. Weltmission

20

1.) a) Zur VEM Verbindung haben: 17 Gemeinden
 Verbindung mit Einschränkung: 2 "
 keine Verbindung, aber ihre Zeitschriften 1 "

b) Zur Goßner-Mission: 7 "
 nur ihre Zeitschrift: 1 "
 c) Zur MBK-Mission: 1 "
 Zur Herrnhuter Mission: 2 "
 " " " gelegentlich: 1 "

d) Unter "sonstigen Missionen" werden genannt:
 Christoffel Blindenmission (6 Gemeinden)
 Es folgen: Berliner Mission - Hermannsburger u. Leipziger Mission - Wycliff-Bibelübersetzer -
 Bei einer unserer Großgemeinden werden außerdem benannt:
 Kongo-Mission - Mexikanische Indianer Internate -
 Liebenzeller Mission - Breklumer Mission - Syrisches Waisenhaus - Evang. Mission in Oberägypten - Neukirchener Mission - Jerusalem-Verein - Velbedai Mission.

Aus den Fragebogen ist nicht ersichtlich, wie tief die Kontakte sind, ob die Gemeinde als Gesamtheit oder nur einzelne Kreise oder Gruppen diese Verbindung pflegen.

2) Welcher Art sind diese Verbindungen ?
 a) Mitwirkung eines Vertreters der Mission beim Missionsstag 13 Gemeinden
 b) Benutzung von Dias, Filmen usw. 15 Gemeinden
 c) Zeitschrift "Das Wort in der Welt" halten 9 "
 " "In die Welt für die Welt" " 18 "
 " "Des Meisters Ruf" (VEM)
 (Frauenarbeit) 1 "

3) Tage für Weltmission
 a) 1 mal im Jahr: 14 "
 2 mal im Jahr: 4 "
 .. keinmal: 2 "
 b) c) durchgeführt für die Gesamtgemeinde : 14 "
 " einz. " " Gemeindebezirke: 1 "
 " für Gesamtgem. u. auch für einzelne Gemeindebezirke: 2 "
 zusammen mit d. Nachbargemeinde: 1 "

4)	a) Missionsgottesdienst	17	Gemeinden
	b) außerdem Miss.-Bericht, Aussprache, Dias usw. im Anschluß an d.Gottesd. selten, gelegentl., teils-teils	1 4	" "
	c) Nachmittagsveranstaltungen jetzt nicht mehr	9	" "
	1972 erstmals	1	"
	Veranstaltungen i.d.Woche	3	"
	d) Verbunden mit Kaffeetrinken gelegentlich	6	" "
	1972 erstmals	1	"
	e) Wirken Gemeindegruppen mit ? Verschiedene Chöre, Jugend, Konfirman- den, Frauenhilfe u.ä.Posaunen	10	"
5)	Wachsend ? Wie ist die Teilnahme ?	22	"
	Abnehmend ?	3	"
	Gleichbleibend gut ?	3	"
	" mäßig ?	2	"
	"	3	"
6)	Dankopferbüchsen im Umlauf		
a)	ja	16	"
	im Kindergottesdienst	1	"
b)	Ergebnis:		
	Wachsend ?	1	"
	Nachlassend ?	6	"
	Gleichbleibend ?	9	"
7)	Dankopferbüchse in Konfirmandengruppen ?	7	"
	Ergebnis positiv ?	2	"
	" mäßig ?	4	"
	" pos./mäßig ?	1	"
8)	a) Besondere Verbindungen zu Patenmissio- n in Übersee naren	7	"
b)	Fest umrissene partnerschaftliche Verantwortungen für asiatische oder afrikanische Schw.-Kirchen ?	2	"
	Für einen Afrikaner, der z.Zt.in Europa	1	"

c) Wer pflegt diese Verbindung

Gemeinde	4 Gemeinden
Frauenhilfe	2 "
ein Emeritus	1 "

9) Wie wirkt sich das auf die Gemeinde aus ?

Belebend ?	9 "
Ohne sichtbaren Erfolg ?	-
Gleichbleibend reserviert ?	-

10) Gaben für die Mission

Ohne Wertung, da zu ungleichmäßig und unvollständig

11) Gibt es Missionsveranstaltungen über den Rahmen der Gemeinde hinaus ?

Zwei Gemeinden feiern den Tag der Weltmission abwechselnd in der einen und in der anderen Gemeinde

12) Fragen der Weltmission, wo kommen sie vor ?

In "gewöhnlichen Gottesdiensten" usw. ?

Die meisten Fragebogen sagen aus, daß in Predigt, Gebet, Unterricht usw. Fragen der Mission vorkommen. Einzelne Gemeinden lassen die Antwort aus.

Vielelleicht erscheint ihnen das Vorgekommene zu gering, um es unter dieser Rubrik anzuführen. Die Antworten sind zu pauschal, um den Sachwert, Ausstrahlungskraft und Wirkung ermessen zu können.

13) In welcher Weise werden die Jugendlichen in Ihrer Gemeinde von der Mission angesprochen ?

Die Antworten hierzu sind weniger zahlreich, dazu vielfach auch zu pauschal - wieviel Fragebogen waren in diesen Tagen auch auszufüllen !! -

Es werden genannt: Konfirmanden-Unterricht (Dankopferbüchsen), Filme, Dias, Plakate, Ausstellungen, Gottesdienste, Missionsveranstaltungen.

Aber das alles ist nicht aussagekräftig.

14/16) Zusammenarbeit mit dem neuen Gemeindedienst für Weltmission in Bethel:

Zusammengearbeitet haben sehr lobend davon eine Gemeinde

8 Gemeinden

Die meisten noch ohne Urteil.
Eine Gemeinde vermerkt: Wir warten sehr auf
die Fertigstellung der ökumenischen Werkstatt

Zusammenfassung:

Die Mission ist noch in unsern Gemeinden zu Hause. Ermüdungserscheinungen sind aber deutlich. Lebendige Impulse und aktiver Einsatz bleiben nicht ohne Wirkung. Wie weit echte Bewegung und Triebkraft wirksam sind, läßt sich kaum ermitteln. Es geschieht aber viel treuer stiller Dienst.

Ein Amtsbruder sagte einmal, daß die Schwerpunkte in den Gemeinden sehr verschieden gesetzt werden. Darum manchmal der Schwerpunkt mehr auf dem Gebiet der Diakonie usw., so daß dann andere Gebiete mehr zurücktreten, ja vernachlässigt werden.

gez. H. Plate

24. April 1972
psbg/sz

An:
Vereinigte Kirchenkreise Dortmund
z.Hdn. Herrn Superintendent
Dr.v.Stieglitz

46 Dortmund
Jägerstr. 5

Betrifft: Unterstützung der Arbeit der Gossner Mission aus
Haushaltsmitteln 1971 der Vereinigten Kirchenkreise
Dortmund - Ihr Schreiben vom ll.d.M.

Lieber Bruder v.Stieglitz!

Mit grosser Freude erfuhren wir durch Ihren Brief vom ll.d.M.,
dass aus Haushaltsmitteln der Vereinigten Kirchenkreise Dortmund
die Missionsarbeit der Gossnerkirche unterstützt werden soll,
da die Gaben aus den Gemeinden noch einmal erhöht worden sind.
Im Namen der Gossnerkirche sage ich Ihnen dafür herzlichen Dank.

Ohne viel Worte lege ich den Bericht bei, den Dr.Paul Singh
anlässlich der Kalishiya Sangh (Kirchensynode) vor den dort ver-
sammelten Delegierten über die Missionsarbeit gegeben hat.

Ferner sende ich Ihnen 10 Exemplare meines Reiseberichts zur
Information Ihres Vorstands.

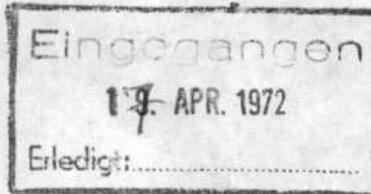
Mit herzlichem Gruss bin ich

I h r

Anlagen

Gekopiert mit Druckvorlage Schreib. v. 24. 4. an Ad. Lenz
F 24. 4. 72

VEREINIGTE KIRCHENKREISE DORTMUND



An die
Gossner-Mission
z.Hd. Herrn Missionsdirektor Seeberg
1 Berlin - Friedenau

Handjery-Straße 19/20

46 DORTMUND, den 11. April 1972

Jägerstraße 5
Telefon: (0231) 81 89 06

258
Nebenstelle

Aktenzeichen: _____
(Bei Antwort bitte angeben)

Betr.: Unterstützung der Arbeit der Gossner-Mission aus Haushaltssmitteln 1971 der Vereinigten Kirchenkreise Dortmund

Lieber Bruder Seeberg !

Sehr freue ich mich, Ihnen im Auftrage der Vereinigten Kirchenkreise Dortmund das Folgende mitteilen zu können:

Wie Sie wissen, haben wir die Unterstützung der Aufgaben der Gossner-Mission in Zentralindien in unsere Dortmund-Lünener Aufgaben für Weltmission und Weltdiakonie aufgenommen. Die Aufgabe in Zentralindien trägt bei uns die Nr. 3. Zur Kenntnis fügen wir noch einmal ein Faltblatt mit der entsprechenden Aufstellung bei. Gerne möchten wir die Gaben, die aus unseren Gemeinden für diese Aufgaben zur Verfügung gestellt worden sind, durch eine Unterstützung aus Haushaltssmitteln vergrößern. Darum senden wir Ihnen mit allen guten Wünschen für Ihre Arbeit 5.000,-- DM auf Ihr Konto.

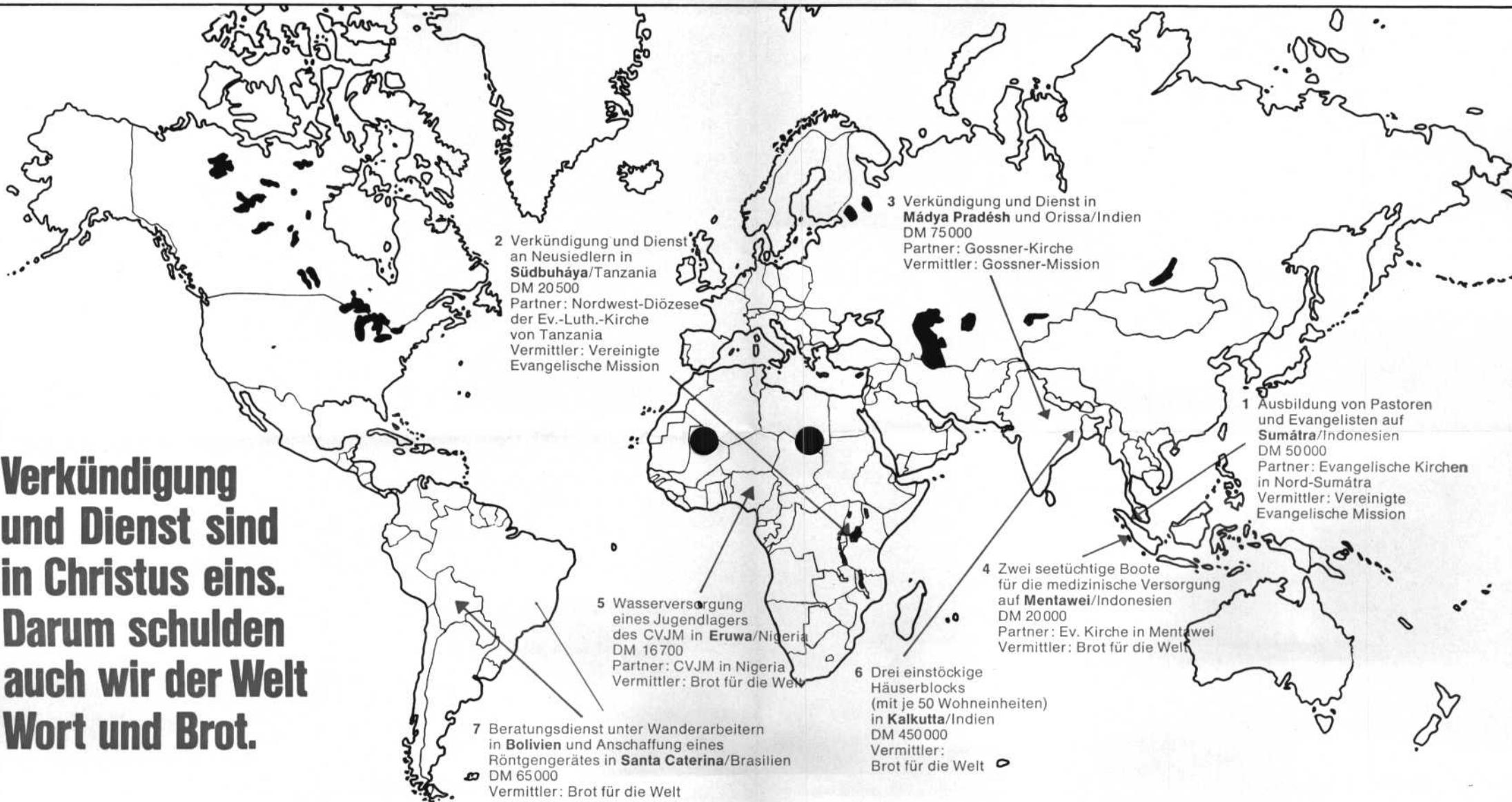
Wie uns bekannt wird, sind Sie soeben von einer Reise zur Gossner-Kirche aus Indien zurückgekehrt. Es wäre uns hoch willkommen, wenn wir einige Exemplare Ihres Reiseberichtes zur Information unseres Vorstandes erhalten könnten.

In herzlicher Verbundenheit

Ihr

W. Beckel /

Dortmunder Aufgaben für Weltmission und Weltdiakonie



Nähtere Information bei den Pfarrämtern. Gaben werden erbeten in den Gottesdiensten, an die Pfarrämter oder auf die Konten der Kreiskirchenkasse Dortmund, Stadtsparkasse Dortmund 001 061 100 und Postscheckamt Dortmund 8780, mit dem Kennwort »Wort und Brot« oder der Nummer der Aufgabe, die gefördert werden soll.

Im Oktober 1971

Liebe Gemeindemitglieder!

Für den Zeitraum Oktober 1971 bis Oktober 1972 konzentrieren sich die Gemeinden in Dortmund und Lünen auf **sieben Aufgaben** für Weltmission und Weltdiakonie.

Dieses Faltblatt stellt Ihnen die Aufgaben vor.

Mit der Konzentration auf bestimmte Aufgaben haben wir im Zeitraum 1970/1971 **gute Erfahrungen** gemacht. Es war möglich, über das Gebiet der Aufgaben, die Lage des Landes und der Kirche genaue Nachrichten zu bekommen und diese Nachrichten in den Gottesdiensten, im Unterricht, in Gruppen und Kreisen zu erörtern. Die Aufgaben für Weltmission (Aufgabe 1–3) sind dieselben geblieben. Für Weltdiakonie (Brot für die Welt) sind neue Aufgaben genannt. Unsere Mithilfe in Nias/Indonesien, Kinampanda/Tanzania, Domjar/Indien und São Paulo/Brasilien hat zur Vollendung der Projekte beigetragen.

Weitere Faltblätter werden Einzelheiten über unsere Aufgaben bringen und Sie über Länder und Sachfragen informieren.

Die **Schautafeln** in den Kirchen und Gemeindehäusern werden mit neuen Bildern und Texten versehen.

Opferbüchsen, die für Einzelne, Familien und Kreise bestimmt sind erinnern täglich daran, daß wir helfen können und sollen. Die Büchsen sind durch die Pfarrämter zu beziehen. Leerung ist in den Pfarrämtern und nach den Gottesdiensten möglich.

Eine **Dia-Reihe** mit Bildern und Texten zu unseren Aufgaben ist fertiggestellt und wird während der Weltmissionstage am 25. Oktober 1971 in der Frauenversammlung im Reinoldinum „uraufgeführt“.

Bitte machen Sie von der Möglichkeit Gebrauch, auf die **Konten der Kreiskirchenkasse Gaben** für unsere Mitverantwortung in Übersee einzuzahlen.

Bitte streben Sie mit uns diese **Ziele** an:

- Stärkeres Wissen um die Weltverantwortung der Christen.
- Genauere Kenntnis von einzelnen Gebieten der Welt.
- Vertiefung und Festigung des Glaubens an Christus, dessen Evangelium aller Welt gilt.
- Ansteigen der Gaben für Weltmission und Weltdiakonie.
- Praktizieren der Erkenntnis, daß Verkündigung und Dienst, Wort und Brot eine unlösliche Einheit sind.

Wir bitten um Ihre Mitarbeit!

Ihre

gez. Altenmüller Korpeter Kerlen Ossenkop v. Stieglitz
Superintendenten in den Vereinigten Kirchenkreisen Dortmund

WELTMISsION

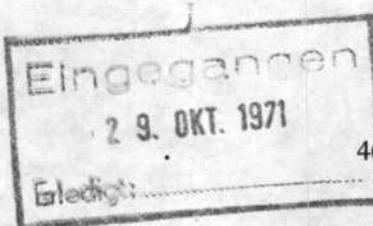
Dortmunder
Aufgaben
für Weltmission
und Weltdiakonie

Information
3/1971
Inhalt:
Übersicht und
Einführung

Verwendung:
Verteilblatt
Unterricht
Kreise
Beilage zu
Unsere Kirche
und
Gemeindebriefen



SUPERINTENDENTUR DES KIRCHENKREISES DORTMUND-MITTE



46 DORTMUND, den 28. Oktober 1971

Jägerstraße 5

Telefon: (0231) 81 89 06

Nebenstelle 251

964/71

Aktenzeichen: _____
(Bei Antwort bitte angeben)

Herrn Pastor
Seeberg

1 Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20

Lieber Bruder Seeberg!

Was mir durch den Kopf ging: Vor längerer Zeit lasen wir beide mehr oder weniger gründlich ein Buch über den Einfluß modernisierender Faktoren bei den Munda. Verfasser ist Siegfried Schönherr. Gerade finde ich auf Seite 62 meines kleinen Buches den genauen Titel: "Einflüsse von Modernisierungsfaktoren auf die Führerrollen bei den Mundas". Seitens der westfälischen Kirche haben wir gerade etwas Geld bereitgestellt, um ein Erinnerungsbuch von Bruder Scholten sen. per Rotaprint einem größeren Kreis zugänglich zu machen. Haben wir eigentlich je bedacht, ob und wie die meinem Eindruck sehr gute Arbeit von Schönherr weiter bekanntgemacht werden könnte?

Mit herzlichem Gruß und der Bitte um
einen gelegentlichen Vermerk

Ihr

851 30 61

XXXXXXXXXXXX

Herrn
Superintendent
Dr.v.Stieglitz
46 Dortmund
Jägerstr. 5

31.Januar 1972
sz

Betrifft: 2.Auflage des Presbyter-Handbuchs in Westfalen -
Ihr Schreiben vom 24.d.M.

Sehr geehrter Herr Dr.v.Stieglitz!

Anliegend sende ich Ihnen im Auftrag von Herrn P.Seberg den
uns heute zugegangenen Korrekturabzug für das o.a.Handbuch
mit einer Ergänzung zurück.

Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

Anlage

MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN
Sup. Dr. v. Stieglitz

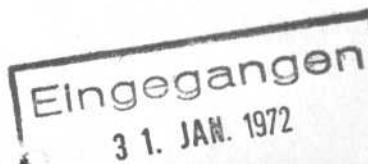
46 Dortmund, den 24. Januar 1972
Jägerstr. 5
Ruf: 81 89 00

An die Mission
der Brüdergemeine

An die
Berliner Missionsgesellschaft

An die
Gossner-Mission

An die
Vereinigte Evangelische Mission



*Herr Stieglitz
wurde gebeten
Sg.*

2. Auflage des Presbyter-Handbuches in Westfalen

Liebe, verehrte Brüder!

Demnächst soll in zweiter Auflage das Presbyter-Handbuch in Westfalen erscheinen. Beigefügt finden Sie die Übersicht über die Daten, die aus der Bereich der Weltmission in diesem Handbuch aufgenommen worden sind. Bitte seien Sie so freundlich, die Richtigkeit der Angaben zu überprüfen und mir die Blätter möglichst bis zum Donnerstag, dem 3. Februar zurückzusenden.

Mit herzlichem Dank für Ihre Hilfe und Mühe

Ihr

D. Riegel

2.12.1971 mdt.

Herrn Superintendent
Dr. Klaus von Stieglitz

4600 Dortmund
Jägerstr. 5

Betr.: Spende für Kirchendach in Kochedega

Sehr geehrter Herr Dr. von Stieglitz!

Der obengenannte Vorgang ist Ihnen sicher bekannt. Wir übersenden Ihnen zur Kenntnisnahme drei Fotokopien aus denen hervorgeht, daß die Spende ordnungsgemäß nach Indien weitergeleitet wurde.

Mit freundlichen Grüßen

für die Gossner Mission

im Auftrag

Hebt.

3 Anlagen

Durchschläge würden nach
Unterschrift Et. v. St. am
22. 11. 71 durchgesandt,
s. Akte Landeskirchl. Kommissionen.

~~W.H. 10.72.~~

851 30 61
xxxxxxxxxx

12. November 1971

SZ

Herrn
Superintendent
Dr. von Stieglitz
46 Dortmund
Jägerstr. 5

Lieber Bruder von Stieglitz!

Anliegend übersende ich Ihnen die in unserer Sitzung vom 7. Oktober 1971
besprochenen Briefe an die verschiedenen Landeskirchen mit der Bitte,
das Datum einzusetzen, sie zu unterschreiben und zu expedieren.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr

Sq.

Anlage

Landeskirchliche Kommission
für partnerschaftliche Beziehungen
zur indischen Gossnerkirche
1 Berlin 41, Handelstr. 19-20
Tel.: 0311-8513061

- Der Vorsitzende -

46 Dortmund, den
Jägerstr. 5

Herrn
Pfarrer i.R.
Schreiner
8 München 82
Markgrafenstr. 69

Lieber Bruder Schreiner!

Die Landeskirchliche Kommission für partnerschaftliche Beziehungen zur indischen Gossnerkirche (Mitglieder aus Westfalen, Hannover, Südwestdeutsche Kirchen, Lippe, Berlin) hat auf ihrer Sitzung am 7. Oktober 1971 in Berlin u.a. die Probleme der theologischen Ausbildung der indischen Kirche erörtert und das von dort vorgelegte Bauprogramm des Theologischen College in Ranchi besprochen. Innerhalb dieses Planes wurde die notwendige Verbesserung der sanitären Anlagen als vordringlich angesehen. Die Kosten laut Voranschlag belaufen sich auf DM 13.000,--.

Die Kommission hat beschlossen, ihren Vorsitzenden zu beauftragen, einen Teilbetrag von den Landeskirchen, die partnerschaftliche Beziehungen zur indischen Gossnerkirche pflegen, durch die jeweiligen Gremien als oekumenische Nothilfe zu erbitten.

Von der Bayerischen Kirche wird ein Anteil in Höhe von

DM 1.000,--

erbeten.

Um rasch die erbetene Hilfe durchführen zu können, wäre ich sehr dankbar, wenn von Ihrem Gremium eine Zustimmung erfolgen und der erbetene Betrag noch im Dezember bereitgestellt werden könnte.

Mit freundlichen Grüßen

Landeskirchliche Kommission
für partnerschaftliche Beziehungen
zur indischen Gossnerkirche
1 Berlin 41, Handjerystr. 19-20
Tel.: 0311-8513061

- Der Vorsitzende -

46 Dortmund, den
Jägerstr. 5

An den
Beirat für Weltmission der
Ev. Kirche von Berlin-Brandenburg
z.Hdn. Herrn Pfarrer Tecklenburg

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

Die Landeskirchliche Kommission für partnerschaftliche Beziehungen zur indischen Gossnerkirche (Mitglieder aus Westfalen, Hannover, Südwestdeutsche Kirchen, Lippe, Berlin) hat auf ihrer Sitzung am 7. Oktober 1971 in Berlin u.a. die Probleme der theologischen Ausbildung der indischen Kirche erörtert und das von dort vorgelegte Bauprogramm des Theologischen College in Ranchi besprochen. Innerhalb dieses Planes wurde die notwendige Verbesserung der sanitären Anlagen als vordringlich angesehen. Die Kosten laut Voranschlag belaufen sich auf DM 13.000,--.

Die Kommission hat beschlossen, ihren Vorsitzenden zu beauftragen, einen Teilbetrag von den Landeskirchen, die partnerschaftliche Beziehungen zur indischen Gossnerkirche pflegen, durch die jeweiligen Gremien als oekumenische Nothilfe zu erbitten.

Von der Evangelischen Kirche von Berlin-Brandenburg wird ein Anteil in Höhe von

DM 1.000,--

erbeten.

Um rasch die erbetene Hilfe durchführen zu können, wäre ich sehr dankbar, wenn von Ihrem Gremium eine Zustimmung erfolgen und der erbetene Betrag noch im Dezember bereitgestellt werden könnte.

Mit freundlichen Grüßen

Landeskirchliche Kommission
für partnerschaftliche Beziehungen
zur indischen Gossnerkirche
1 Berlin 41, Handjerystr. 19-20
Tel.: 0311-8513061

- Der Vorsitzende -

46 Dortmund, den
Jägerstr. 5

An die
Südwestdeutsche Evangelische
Arbeitsgemeinschaft für
Weltmission
z.Hdn.Herrn Pfarrer Dr. Günther

7 Stuttgart
Postfach 92

Die Landeskirchliche Kommission für partnerschaftliche Beziehungen zur indischen Gossnerkirche (Mitglieder aus Westfalen, Hannover, Südwestdeutsche Kirchen, Lippe, Berlin) hat auf ihrer Sitzung am 7.Oktober 1971 in Berlin u.a. die Probleme der theologischen Ausbildung der indischen Kirche erörtert und das von dort vorgelegte Bauprogramm des Theologischen College in Ranchi besprochen. Innerhalb dieses Planes wurde die notwendige Verbesserung der sanitären Anlagen als vordringlich angesehen. Die Kosten laut Voranschlag belaufen sich auf DM 15.000,--.

Die Kommission hat beschlossen, ihren Vorsitzenden zu beauftragen, einen Teilbetrag von den Landeskirchen, die partnerschaftliche Beziehungen zur indischen Gossnerkirche pflegen, durch die jeweiligen Gremien als oekumenische Nothilfe zu erbitten.

Von der Südwestdeutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission wird ein Anteil in Höhe von

DM 3.000,--

erbeten.

Um rasch die erbetene Hilfe durchführen zu können, wäre ich sehr dankbar, wenn von Ihrem Gremium eine Zustimmung erfolgen und der erbetene Betrag noch im Dezember bereitgestellt werden könnte.

Mit freundlichen Grüßen

Landeskirchliche Kommission
für partnerschaftliche Beziehungen
zur indischen Gossnerkirche
1 Berlin 41, Handjerystr. 19-20
Tel.: 0311 - 851 30 61

- Der Vorsitzende -

46 Dortmund, den
Jägerstr. 5

An den
Missionsrat der
Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
z.Hdn. Herrn Landessuperintendent
P e t e r s

51 Celle
Altenhäuser Kirchweg 20/22

Die Landeskirchliche Kommission für partnerschaftliche Beziehungen zur indischen Gossnerkirche (Mitglieder aus Westfalen, Hannover, Südwestdeutsche Kirchen, Lippe, Berlin) hat auf ihrer Sitzung am 7. Oktober 1971 in Berlin u.a. die Probleme der theologischen Ausbildung der indischen Kirche erörtert und das von dort vorgelegte Bauprogramm des Theologischen College in Ranchi besprochen. Innerhalb dieses Planes wurde die notwendige Verbesserung der sanitären Anlagen als vordringlich angesehen. Die Kosten laut Voranschlag belaufen sich auf DM 13.000,--.

Die Kommission hat beschlossen, ihren Vorsitzenden zu beauftragen, einen Teilbetrag von den Landeskirchen, die partnerschaftliche Beziehungen zur indischen Gossnerkirche pflegen, durch die jeweiligen Gremien als oekumenische Nothilfe zu erbitten.

Von der Hannoverschen Kirche wird ein Anteil in Höhe von
DM 3.000,--
erbeten.

Um rasch die erbetene Hilfe durchführen zu können, wäre ich sehr dankbar, wenn von Ihrem Gremium eine Zustimmung erfolgen und der erbetene Betrag noch im Dezember bereitgestellt werden könnte.

Mit freundlichen Grüßen

Landeskirchliche Kommission
für partnerschaftliche Beziehungen
zur indischen Gossnerkirche
1 Berlin 41, Hendjerystr. 19-20
Tel.: 0311-8513061

- Der Vorsitzende -

46 Dortmund, den
Jägerstr. 5

An den
Verteilungsausschuss
Mission und Oekumene
der Westfälischen Kirche

46 Dortmund
Jägerstr. 5

Die Landeskirchliche Kommission für partnerschaftliche Beziehungen zur indischen Gossnerkirche (Mitglieder aus Westfalen, Hannover, Südwestdeutsche Kirchen, Lippe, Berlin) hat auf ihrer Sitzung am 7.Oktober 1971 in Berlin u.a. die Probleme der theologischen Ausbildung der indischen Kirche erörtert und das von dort vorgelegte Bauprogramm des Theologischen College in Ranchi besprochen. Innerhalb dieses Planes wurde die notwendige Verbesserung der sanitären Anlagen als vordringlich angesehen. Die Kosten laut Voranschlag belaufen sich auf DM 13.000,--.

Die Kommission hat beschlossen, ihren Vorsitzenden zu beauftragen, einen Teilbetrag von den Landeskirchen, die partnerschaftliche Beziehungen zur indischen Gossnerkirche pflegen, durch die jeweiligen Gremien als oekumenische Nothilfe zu erbitten.

Von der Westfälischen Kirche wird ein Anteil in Höhe von

DM 4.000,--

erbeten.

Um rasch die erbetene Hilfe durchführen zu können, wäre ich sehr dankbar, wenn von Ihrem Gremium eine Zustimmung erfolgen und der erbetene Betrag noch im Dezember bereitgestellt werden könnte.

Mit freundlichen Grüßen

851 30 61
xxxxxxxxxxxx

25. Oktober 1971
drbg/sz

An den
Vorsitzenden des Beirats
für Weltmission
Herrn OKR Schröder

1 Berlin 12
Jebensstr. 3

Betrifft: "Wildner-Papier" über Berliner Missionswerk

Lieber Bruder Schröder!

Mit diesen Zeilen komme ich einer eiligen Bitte nach, die mir Herr Superintendent Dr.v.Stieglitz/Dortmund anlässlich meiner Mitarbeit an den Dortmunder Missionstagen vom 23. bis 25.Oktober 1971 übermittelte. Ich habe mich selbstverständlich gern sozusagen als "Eilpost-Briefträger" wegen der heute und morgen stattfindenden Sitzungen benutzen lassen, in dem ich die anliegenden 10 Exemplare aus dem Tätigkeitsbericht der Kirchenleitung der evangelischen Kirche von Westfalen mitnahm. Da es sich bei unserem Freund um den Vorsitzenden der Missionskammer von Westfalen, den Vorsitzenden des Missionsausschusses der EKU und stellvertretenden Vorsitzenden VEM - ist das richtig? - handelt, sollte sein Wunsch beachtet werden.

Der Wunsch des Dr.v.St. besteht darin, dass bei Einsetzen der Beratungen über das "Wildner-Papier" jetzt nochmals die Alternative - so Dr.v.St. - gehört und beachtet werde, die aus der beigefügten Passage aus dem westfälischen Kirchenleitungsbericht hervorgeht.

Ich möchte hiermit den mir zuteil gewordenen Auftrag ohne weiteren Kommentar erfüllt haben. Dr.v.St. erwartet, dass die Mitglieder der vorberatenden Gremien (Synodalausschuss für Mission und Ökumene sowie Beirat für Weltmission) eines der mitgesandten Exemplare in die Hand bekommen und evtl. je nach Bedarf noch weitere von Ihnen hier in Berlin hergestellt werden.

Mit brüderlichen Grüßen bin ich

Ihr



Anlagen

Kopie: Dr.v.Stieglitz/Dortmund

Vorgang i. d. Unterlagen z.
Kommissionssitzg. am 7.10.

851 30 61
XXXXXXXXXXXX

6. September 1971
psbg/sz

Herrn
Superintendent
Dr.v.Stieglitz

46 Dortmund
Jägerstr. 5

Lieber Bruder v.Stieglitz!

Herzlichen Dank für die drei Briefe, die ich in der letzten Zeit von Ihnen erhalten habe, und zwar vom 27.Juli, 27.August und 1.September 1971. Ich darf sie Ihnen der Reihe nach beantworten:

- 1.) In der Frage der Schulsituation der Gossnerkirche haben wir allerdings etwas zu unternehmen. Die von Ihnen erwähnten Briefe aus Indien und Stuttgart bzw. Genf sind mir bekannt und Sie werden in den nächsten Tagen auf der von mir vorgeschlagenen Tagesordnung für unsere Kommissionssitzung am 7.Oktober 1971 diese Angelegenheit zur Verhandlung angesetzt finden. Bis dahin können wir uns jedoch gedulden.
- 2.) Nachrichtendienst für die Gossnerkirche in englischer Sprache. Die erste Nummer ist im Mai mit den damals vorliegenden Texten erschienen, aber danach ist eine Pause eingetreten, weil der Sekretär von den Kommissionsmitgliedern keine weiteren Meldungen erhalten hat. Auch dieser Punkt gehört auf die Tagesordnung der Sitzung am 7.Oktober 1971. Von indischer Seite ist nichts eingetroffen, allerdings habe ich vor drei Tagen einen Halbjahresbericht von Dr.Singh empfangen über den Fortgang der Evangelisationsarbeit. Sobald unser Sekretariat Luft hat für eine Übersetzung, werden wir den Kommissions- und Kuratoriumsmitgliedern eine deutsche Übersetzung zuschicken.
- 3.) Auf Grund Ihres Vorschlags hatten wir das letzte Mal beschlossen, dass auch die Vikas Maitri-Rundbriefe von hier aus weitergeschickt werden sollen. Doch leider ist seit Monaten kein neuer Brief bei uns angekommen.

4.) Bruder Topno ist noch nicht Pramukh Adhyaksh geworden, weil nach der gegenwärtigen Verfassung erst im Herbst 1972 der Machtwechsel stattfindet. Wenn man den neuesten Nachrichten aus Ranchi vertrauen kann, wird in diesem Herbst die neue Verfassung der Gossner-Kirche angenommen werden und damit unter vielen anderen Dingen auch die Präsidenten-Frage völlig neu geregelt. Auch darüber mehr am 7.Oktober 1971.

5.) Das Faltblatt muss endlich fertig werden, darin stimme ich völlig mit Ihnen überein. Sie schreiben nun, dass es für Ihre Arbeit gut wäre, wenn wir etwas ausführlicher werden könnten. Sind Sie der Meinung, dass das Faltblatt papiermässig vergrössert werden soll oder wünschen Sie an Stelle der jetzigen Texte den ausführlichen Bericht von Bruder Singh über Konkel? Wenn ja, auf dem Innenblatt oder auf der Rückseite? Unsere Bereitschaft zu zahlen, bleibt, wobei wir mit höheren Kosten als Sie rechnen. Wenn Sie in Dortmund eine preisgünstigere Druckerei haben, sollten wir deren Dienste in Anspruch nehmen.

Könnte es sein, dass wir uns auf dem Missions-Tag in Spandau sehen?
Mit herzlichen Grüßen bin ich

I h r

Sq.

851 30 61
xxxxxxxxxxxx

6. September 1971
psbg/sz

Herrn
Superintendent
Dr.v.Stieglitz

46 Dortmund
Jägerstr. 5

Lieber Bruder v.Stieglitz!

Herzlichen Dank für die drei Briefe, die ich in der letzten Zeit von Ihnen erhalten habe, und zwar vom 27.Juli, 27.August und 1.September 1971. Ich darf sie Ihnen der Reihe nach beantworten:

- 1.) In der Frage der Schulsituation der Gossnerkirche haben wir allerdings etwas zu unternehmen. Die von Ihnen erwähnten Briefe aus Indien und Stuttgart bzw. Genf sind mir bekannt und Sie werden in den nächsten Tagen auf der von mir vorgeschlagenen Tagesordnung für unsere Kommissionssitzung am 7.Oktober 1971 diese Angelegenheit zur Verhandlung angesetzt finden. Bis dahin können wir uns jedoch gedulden.
- 2.) Nachrichtendienst für die Gossnerkirche in englischer Sprache. Die erste Nummer ist im Mai mit den damals vorliegenden Texten erschienen, aber danach ist eine Pause eingetreten, weil der Sekretär von den Kommissionsmitgliedern keine weiteren Meldungen erhalten hat. Auch dieser Punkt gehört auf die Tagesordnung der Sitzung am 7.Oktober 1971. Von indischer Seite ist nichts eingetroffen, allerdings habe ich vor drei Tagen einen Halbjahresbericht von Dr.Singh empfangen über den Fortgang der Evangelisationsarbeit. Sobald unser Sekretariat Luft hat für eine Übersetzung, werden wir den Kommissions- und Kuratoriumsmitgliedern eine deutsche Übersetzung zuschicken.
- 3.) Auf Grund Ihres Vorschlags hatten wir das letzte Mal beschlossen, dass auch die Vikas Maitri-Rundbriefe von hier aus weitergeschickt werden sollen. Doch leider ist seit Monaten kein neuer Brief bei uns angekommen.

- 4.) Bruder Topno ist noch nicht Pramukh Adhyaksh geworden, weil nach der gegenwärtigen Verfassung erst im Herbst 1972 der Machtwechsel stattfindet. Wenn man den neuesten Nachrichten aus Ranchi vertrauen kann, wird in diesem Herbst die neue Verfassung der Gossner-Kirche angenommen werden und damit unter vielen anderen Dingen auch die Präsidenten-Frage völlig neu geregelt. Auch darüber mehr am 7.Oktobe 1971.
- 5.) Das Faltblatt muss endlich fertig werden, darin stimme ich völlig mit Ihnen überein. Sie schreiben nun, dass es für Ihre Arbeit gut wäre, wenn wir etwas ausführlicher werden könnten. Sind Sie der Meinung, dass das Faltblatt papiermässig vergrössert werden soll oder wünschen Sie an Stelle der jetzigen Texte den ausführlichen Bericht von Bruder Singh über Konkel? Wenn ja, auf dem Innenblatt oder auf der Rückseite? Unsere Bereitschaft zu zahlen, bleibt, wobei wir mit höheren Kosten als Sie rechnen. Wenn Sie in Dortmund eine preisgünstigere Druckerei haben, sollten wir deren Dienste in Anspruch nehmen.

Könnte es sein, dass wir uns auf dem Missions-Tag in Spandau sehen?
Mit herzlichen Grüßen bin ich

I h r

Sg

**MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN**

Tgb.Nr. 760/71

46 Dortmund, den 1.9.1971
Jägerstr. 5
Ruf: 81 89 00

Herrn Pfarrer
Seeberg

1 Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19-20

Eingegangen
- 6. SEP 1971
Erledigt:

Lieber Bruder Seeberg!

Wie verhalten wir uns weiter in der Frage der Zusendung der Rundbriefe von Vikas Maitri und der kleinen Zeitschrift der Chotanagpur-Diözese an unsere Mitglieder in der Landeskirchlichen Kommission? Wenn die Aufbringung der Kosten durch die Goßner-Mission Schwierigkeiten bereiten sollte, könnte die geringfügige Finanzierung jahrweise unter den Landeskirchen wechseln. Ich persönlich würde es für einfacher halten, wenn die Goßner-Mission die relativ kleinen Beträge übernimmt. Beide Materialien sind für unsere Arbeit nützlich, zumal es sich bei unserem Kreis um Leute handelt, die Ortskenntnis und gewisse englische Grundkenntnisse besitzen.

Mit herzlichem Gruß und der Bitte um einen kurzen Vermerk,

Ihr

P. Bedgl

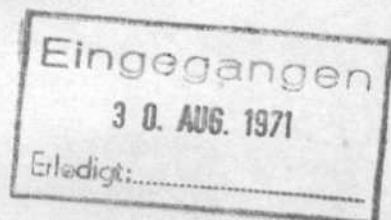
MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN

Tgb.Nr. 731/71

46 Dortmund, den 27. 8. 1971
Jägerstr. 5
Ruf: 81 89 00

Herrn Pastor
S e e b e r g

1 Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19-20



Lieber Bruder Seeberg!

Mit frischen Kräften aus dem Urlaub zurückgekehrt, kennt unsere beiderseitige Energie sicherlich no bounds. Gern möchte ich ^{vier} ~~drei~~ Fragen vorbringen.

1. Haben wir in der Frage Schul- und Ausbildungssituation etwas zu unternehmen? Mir liegen zur Kenntnis vor:
Ein Brief des Lutherischen Weltbundes vom 9.6.71 an Bischof Minz, ein Schreiben desselben Weltbundes an Frau Weisser und Herrn Bartke, ferner ein Brief von Bruder Minz an den Weltbund vom 13.5.71 und ein Protokoll des Edukation Board vom 2.2.71..

2. Sind Sie in der Bearbeitung eines kleinen englischen Nachrichtendienstes wohl weitergekommen?

3. Vielen Dank für die Zusendung des Entwurfes für ein Faltblatt. Für unsere Arbeit wäre es gut, wenn wir etwas ausführlicher werden könnten, etwa unter Verwendung des Konkel-Berichtes von Bruder Singh und des Bildes mit dem breitrückigen Polizisten im Gottesdienst. Bleibt Ihre Bereitschaft, die Kosten zu tragen auch erhalten, wenn wir teurer werden?
Ich rechne mit Kosten von ca. 300,-- bis 400,-- DM.

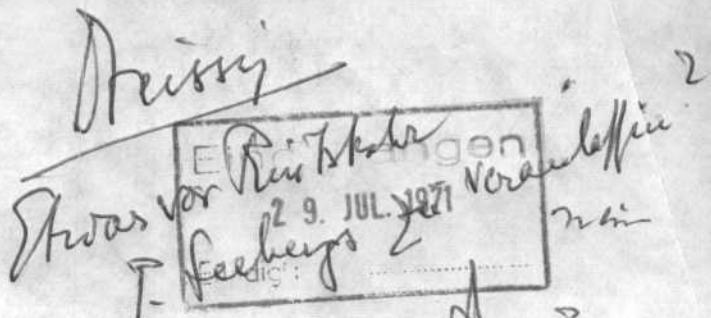
4. Ist mittlerweile Bruder Topno pramukh geworden?

Mit herzlichen Grüßen an Sie
und alle Mitarbeiter
Ihr

Allesg,

64 16 Schwarzerden, den 27.7.1971
Post Poppenhausen
bei Herrn L. Müller

Lieber Bruder Seeberg! -



Vermutlich komme ich zu spät. Oder ob?

Anbei 1. ein herzlicher Gruß aus dem Urlaub, den wir in ungewöhnlich schönen Verhältnissen verbringen können, kleine Ferienwohnung von Freunden am der Wasserkuppe, himmel blau, wiesen grün, immer frischer wind, gute Bücher, stille, man kommt sogar zum nachdenken.

Zum Beispiel an die lieben Gossners. nun 2.: Wie die Aufgabe 2 ist in Größe und Art die Aufgabe 3 (Madhya Pradesh und Orissa) beschrieben. Diese Bezeichnung sollte in allen Faltblättern gleich laufen, ~~xxx~~, also auch in dem Ihnen. Das beigelegte von Scholten ist nicht ein Projekt-Faltblatt, deshalb in Freiestil gemacht. Ein späteres Indien-Faltblatt könnte auch freistilen. Hier liegt vor für die Rückseite die Rückseite des Polizisten aus einem Gottesd. in Orissa. Beigefügt ist ein Kurzbericht von Paul Singh zu einer Begebenheit in Konkel. Vielleicht könnte man ihn in Abs. 3 zB in die Ichform bringen und etwas in den Gesamtzusammenhang der Missionsarbeit bringen. Das Projekt heißt Verkündigung und Dienst in Madhya Pradesh und Orissa.

Wenn Ihr Ms. noch nicht in Dortmund ist, bitte zur Erbauung in die Ferien hierher senden. - Es wahr nützlich und lehrreich, Sie beide neulich kurz vor der Sitzung des BMG-Ausschusses zu sehen und zu sprechen. Ich bin für die ungesuchte Erweiterung meiner Lokalarbeit mitunter sehr dankbar, sie weitet den Horizont und schultxi in Geduld. Beides ist nötig.

Ihnen und den Ihren herzliche Grüße!

Ihr

R. Haag

SUPERINTENDENTUR
DORTMUND-MITTE

Tab.Nr. 577/71

Missionskammer
der Evangelischen Kirche
von Westfalen
46 Dortmund

46 Dortmund, den 25. Juni 1971
Schlepstr. 11

An die Mitglieder
der Presbyterien und
an die kirchlichen Mitarbeiter
im Kirchenkreis Dortmund-Mitte

Liebe Schwestern und Brüder!

Hiermit geben wir bekannt, daß das Büro der Superintendentur sich
ab 1. Juli 1971 im Haus der Vereinigten Kirchenkreise, Jägerstr. 5,
2. Stock, Zimmer 228/229, befindet. Wir sind telefonisch zu erreichen
über die folgenden Nummern:

81 89 06-07
81 89 00
81 85 87-89
81 60 10

sekretariat
Zur Kenntnisnahme 6.8.71
D

Eingegangen

29. JUN. 1971

Erledigt:

mt. 4. 5.8.71

o. h. n. c. h. l.

Mit herzlichem Gruß
Ihr
aез.v.Stieglitz

**MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN**
Tgb.Nr. 498/71

46 Dortmund, den 9. Juni 1971
Schliepstr. 11
Tel.: 52 58 53

Herrn Missionsdirektor
Dr. Berg

1 Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19-20

Eingegangen

23. JUN. 1971

Erledigt:

Lieber Bruder Berg!

1. Gerne möchte ich fragen, ob sich die Leitung der Gossner-Kirche inzwischen zur Frage der Bildung einer Krankenkasse deutlicher geäußert hat. Wie Sie wissen, liegen hier 10.000,-- DM abrufbereit, für den Fall, daß eine solche Krankenkasse zustandekommt.

2. Ferner hat mich folgende telefonische Nachricht erreicht, die allerdings von Bruder Grothaus, nicht von mir selbst entgegengenommen werden konnte. Inhalt: Der Brief, den wir an die Gossner-Kirchenleitung in Sachen des Ausbaues des Theologischen Colleg geschrieben haben, sei offenbar nicht angekommen. Grothaus fragt, ob bei einem zweiten Brief eine glücklichere Formulierung gewählt werden könne. Durchschauen Sie die Zusammenhänge? Ist etwas genaues über den Verlust des Briefes bekannt?

3. Im Protokoll unserer Mainzer Sitzung ist nach meiner Erinnerung eine ungenaue Formulierung enthalten. Nach ~~meinem~~ ziemlich gründlichen Gespräch über eine mögliche Zuordnung der Geschäftsführung der Kommission haben wir unter Berücksichtigung von Gesichtspunkten, die insbesondere von Bruder Peters für ihn selbst und für den schon abgereisten Bruder Schreiner, Bayern, ausgesprochen wurden, festgelegt, daß die Geschäftsführung in ~~einer~~ Zusammenarbeit mit der Gossner-Mission und einem möglicherweise entstehenden Missions-Zentrum Berlin-West erfolgen soll. Aus dem Protokoll kann man den Eindruck gewinnen, als hätten wir die Federführung einem Berliner Missions-Zentrum übergeben.

Schön wäre die gelegentliche und gelassene Meditation der Sitzung des Kuratoriums und der Kommission.

Den Vermerk zum Protokoll der Kommissions-Sitzung mache ich jetzt nur deshalb, damit möglicherweise unzutreffende Folgerungen nicht gezogen werden.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

n. Aegle

bereits
jetzt

xbm der Berliner Kirche

Zusatz zu Punkt 3 dieses Briefes:

Zu meiner Kontrolle habe ich mich in dieser Frage mit Bruder Peters abgestimmt. Er schrieb mir wie folgt:

"Nie und nimmer haben wir einer Geschäftsführung 'durch die Berliner Kirche' zugestimmt..... Deswegen stimme ich Ihrer Formulierung zu und bitte Sie, auch in meinem Namen diese Korrektur zu ersuchen."

Die von mir vorgeschlagene Formulierung lautet:

"..... und schlägt vor, daß die Geschäftsführung der Landeskirchlichen Kommission in enger Verbindung mit der Gossner-Mission und einem entstehenden Berliner Mission⁵ zentrum wahrgenommen werden soll."

Die Korrektur des Protokolls kann in unserer nächsten Kommissions-Sitzung "amtlich" vorgenommen werden.

Die Korrektur des Protokolls kann in unserer nächsten Kommissions-Sitzung "amtlich" vorgenommen werden.

Missionsgemeinde Konkel in Madya Pradesh

In dem Dorf Konkel sind ungefähr 60 Familien. Zwei Drittel davon sind Hindus, die zu den höheren Kasten gehören. Ein Drittel sind Adivasi, die irgendwann vor 20 Jahren aus Bihar ausgewandert sind und hier Wohnung gefunden haben. Die meisten von ihnen leben von dem, was sie als Arbeiter bei den Hindus verdienen. Solche Leute werden Sukhbasi genannt, d.h. sie haben kein Land und leben nur von dem Tagelohn. Nur 2 oder 3 Familien der Zugewanderten haben ein eigenes Grundstück. Ein Mann von diesen Zugewanderten heiratete eine Christin aus einem etwa 10 km entfernten Dorf. Sie war die erste Christin in Konkel. Durch ihr Zeugnis wurde zuerst ihre Familie christlich. Durch den Besuch eines Katechisten, der sie und ihre Familie besuchte, wurden ~~xx~~ dann in dem Dorf auch andere Einzelpersonen für den christlichen Glauben gewonnen. Der Katechist besuchte die dem Christentum zugeneigten Menschen 2 oder 3 mal in der Woche, unterrichtete sie und etwa nach 3 Monaten der Unterweisung kam der Pastor aus Lureg und taufte sie. Als die Hindus merkten, daß die zugewanderten Adivasi fast alle Christen werden wollten, weil diese mit großer Freude die Botschaft annahmen, weil sie sich unter der Herrschaft Christi sicher fühlten (sicherer) als vorher unter der Herrschaft der Dämonen, bedrohten sie diese mit Ausweisung aus dem Dorf und wollten ihnen keine Arbeit mehr geben. Damit wäre diesen Familien jede Lebensmöglichkeit genommen worden.

Trotzdem wollten diese Christen bei ihrem ebn gewonnenen Glauben bleiben und wollten auch andere Menschen zu ihrem Herrn Jesus Christus führen. Der Katechist kam auch weiterhin in das Dorf, um die Christen und auch die Katechumenen zu unterweisen. Daraufhinerfolgte eine erneute Bedrohung durch die Hindus. Allerdings es jetzt nicht mehr nur um Ausweisung und Vernichtung der Existenz, es ging um die Vernichtung der Christen überhaupt.

In dieser Situation wurde Dr. Paul Singh, der Missionsdirektor der Großnerkirche in Indien, von dem Pastor in Lureg gebeten, die Christen in diesem Dorf zu besuchen, um sie zu ermutigen und mit dem Häuptling des Hindudorfes zu sprechen. Auf dem Dorfplatz wurde ein festlicher Gottesdienst gehalten, an dem nicht nur die Christen aus den Nachbardörfern teilnahmen, sondern auch die Hindus von Konkel. An diesem Tag wurden auch 6 Erwachsene getauft. Diese Hindus merkten allein durch diesen Gottesdienst, daß die Christen nichts Böses vorhatten, sondern nichts anderes wollten, als die gute Nachricht von Jesus Christus zu hören, zu glauben und weiterzusagen. Gespräche mit dem Häuptling erübrigten sich nach diesem Gottesdienst. Die Hindus hatten erkannt, daß die Christen keine Feinde waren. Das happy end wäre vollkommen, wenn man schreiben könnte, daß auch Hindus zum Glauben an Jesus Christus seitdem gekommen sind. Aber das ist leider nicht der Fall. Aber die Gemeinde in Konkel konnte seitdem unangefochten ihren Glauben an

Jesu Christus leben.

Ähnliche Schwierigkeiten gab es auch in anderen Gemeinden. Der Pastor von Lureg bat darum, daß Pastor Dr. Singh mit ihm beim Bezirksamt vorsprechen sollte, damit diese Behinderungen unterbunden würden. Dazu kam es bisher aus Zeitgründen nicht. Dieser Bericht soll zeigen, wie die Gemeinde Jesu Christi trotz mancher Anfechtung und Anfeindung zu ihrem Glauben steht und wächst.

gez. Paul Singh

26. Juli 1971
psb/d.

Herrn
Superintendent Dr. von Stieglitz
46 Dortmund
Friedrich-Engels-Str. 10

Sig. an den Herrn:
46 Dtr. u.
Jägerstr. 5-

Lieber Bruder von Stieglitz!

In der Anlage übersende ich Ihnen den Entwurf für das Faltblatt 3/1971 mit der Bitte um Korrektur.

Wir sind bereit, die Blätter auf unsere Kosten in Berlin drucken zu lassen. In diesem Fall benötigen wir von Ihnen die Angabe, wie hoch die Auflage werden soll.

Mit herzlichem Gruß
Ihr
Martin Seeberg
(z.Zt. in Urlaub)

f.d.R.

D

LFM

Superintendent Dr. v. Striglitz
Dortmund

Lieber Bruder von Striglitz!

In der Anlage überlende ich Ihnen den Ent-
wurf für das ~~alte~~ Fehmarn 31. 1971 mit
dem Bitten um Korrekturen.

Hier sind Vorschläge, die Blätter auf unsere Kosten
in Berlin anschicken zu lassen. In diesem
Fall benötigen wir von Ihnen die Angabe,
wie hoch die Anlage werden soll.

Beste Segnungen an Ihnen

Sehr
Herrn Sieben
z. f. ein bald

Beste Segnungen erhalten Sie von mir
mit dem Wunsch, die Vorschläge
für uns sehr bald fertig zu machen
und ggf. mit dem zurück-
Kommenden Entwurf ein Fe.
Bericht weiterzugeben. Vorher vor-
ausdrücklich der Druckauftrag!

Kirschener
Sind hier
Bartho. !

D

Sq. 27/7.

+ + tansania telegramm +

Von den Attraktionen ihres Landes, dem Kilimandjaro, dem höchsten Berg Afrikas, dem Viktoriasee, dem größten Binnensee des Schwarzen Kontinents, dem Tanganjika-See, dem tiefsten See des Erdteils, und von der Serengeti-

Steppe weiß man in Europa – nur wenig aber von den Millionen Tansaniern, deren Land dreimal so groß ist wie die Bundesrepublik und die zum größten Teil auf dem Lande leben. Jedoch in den Ballungszentren wachsender Städte sam-

meln sich mehr und mehr Menschen, die hier eine Existenz suchen. Dar es Salaam, die Hauptstadt, – so groß wie Bochum –, Tanga – so groß wie Wattenscheid –, Arusha – eine Kleinstadt wie Lünen.



Freiheit und Unabhängigkeit

1961 wird Tanganyika aus englischer Mandats-oberhoheit in die Freiheit entlassen und selbstständig. Dr. Julius Nyerere, jetzt 49-jährig, Lehrer, praktizierender Katholik, Shakespeare-Über-setzer, gründet 1954 die TANU (Tanzania-Natio-

nal-Union), heute die einzige, die staatstragende Partei des Landes, wird 1961 der erste Präsident der Republik und 1964 nach dem Zusammenschluß mit Sansibar Präsident von Tansania.

Der Weg

Das Stichwort heißt: Ujamaa = Familiensinn. Das Volk soll eine einzige Gemeinschaft bilden; denn nur so kann es existieren. Das Programm: die Arusha-Erklärung von 1967, eine Kampfansage

an die Armut. Die Waffen: nicht Geld aus dem Ausland – es ist zu teuer, es macht nur wenige reich; nicht die Industrie – es fehlen wichtige Voraussetzungen im Lande, vor allem fehlen Spezialisten.

Mission:
Kirche in Bewegung

Ujamaa, darum: bildet eine große Familie! Ein afrikanischer Weg zum Sozialismus jenseits aller Ideologien.

Was geht uns Tansania an?

Der Sendungsauftrag Jesu Christi gilt seit 2000 Jahren. Unsere Väter erkannten diesen Auftrag neu. 1887: Aussendung des ersten Betheler Mis-

sionars nach Sansibar und Dar es Salaam. 1894: die ersten Taufen in Usambara.
Daß Mission den ganzen Menschen meint, daß Mission Zeugnis und Dienst ist, wußte nicht zuletzt Vater Bodelschwingh. 1891: eine große Hungersnot im



Das Stichwort: Ujamaa

damaligen Deutsch-Ostafrika führt zur Sammelaktion „Brot für Steine“. Seither haben evangelische Missionare aus Deutschland, Lutheraner und Angehörige der Brüdergemeine, Lutheraner aus den USA, aus Schweden und Dänemark und Anglikaner aus

Australien ihre Sendungsaufgabe in Tansania wahrgenommen. Heute zählt man von 13 Millionen Einwohnern 1 Million Protestant, 2 Millionen Katholiken, 3 Millionen Muslime und 6 Millionen Anhänger von Stammesreligionen. Aus Missionsgebieten

wurden selbständige Kirchen. Mission ist Partnerschaft im Gehorsam. 7 Kirchen haben sich zur Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (ELCT) zusammengeschlossen (1962).

+ + tansania telegramm +

Mission

+ + tansania telegramm +

Beispiel
einer
Partnerkirche:

Nordwestdiözese,
Zentrum: Bukoba,
Leitung:
Bischof
Josiah Kibira

* Hier hilft Nr. 2 der
Dortmunder Aufgaben
für Weltmission
und Weltdiakonie

„Omushubiro“ = Hoffnung. Das Jugendzentrum liegt in Bukoba. In der Farmschule Igabiro und in der Hausfrauen- schule Ntoma werden junge Menschen für Beruf und Leben zugerüstet.

b) Wie überall in den Kirchen Asiens und Afrikas bilden die Frauen einen wichtigen Faktor bei der

Wie macht man mit beim Ujamaa Programm? Was wird aus den Jugendlichen? Was wird aus den Armen, die am Wege stehen?

C. Ziel der Verkündigung

Die neue Oruganda - Sippe - Jesus Christus das Haupt. In äußerer

A. Aufgaben

1. Mission

- a) Am südlichen Viktoria- see strömen Menschen auf den aufblühenden Baumwollplantagen zusammen.
- b) In Karagwe im Westen wird das Steppenland besiedelt.

2. Diakonie

- a) Sorge für die Armen

und Schwachen im Waisenhaus von Ntoma, im Geisteskrankenhaus Igabiro.

b) Krankenschwestern und Hebammen werden in Ndolage ausgebildet.

3. Allgemeine Aufgaben

a) Jugendarbeit

Das Jugendwerk der Kirche trägt den Namen

Gemeindebildung und -ausbreitung. Die Frauenbewegung hat sich den Namen „Betania“ gegeben, ihr Zentrum ist Bukoba.

c) Ausbildung

In Makumira bei Arusha werden Pastoren ausgebildet, in Ruhija bei Bukoba ist eine Evangelistenschule, ein Gemein-

dehelferinnenseminar und ein kirchenmusikalisches Zentrum.

B. Probleme der Kirche

Die alte Stammesordnung löste sich auf und damit Sitte und Brauchtum. Traditionell gelebte Polygamie steht unter Kirchenzucht.

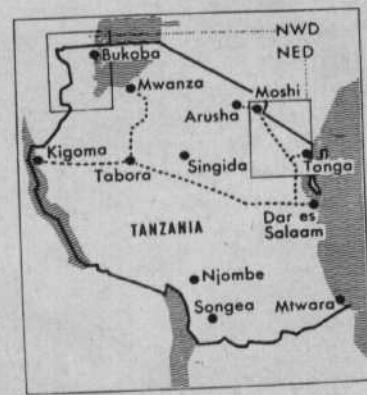
Das Land

Tansania, 1964 gebildet aus dem ostafrikanischen Tanganyika und der Insel Sansibar, zählt 13 Millionen Menschen aus mehr als 100 Stämmen, in der Mehrheit Bantu, aber auch Massai, Araber und Inder gehören dazu. Tansania, zum größten Teil

einst unter deutscher Oberhoheit, später unter englischer Verwaltung, wird im Norden begrenzt von Kenya und Uganda, im Südwesten liegt Sambia, und im Süden grenzt es an Portugiesisch-Ostafrika. Mit Sansibar zusammen ist es als

Tansania einer der zahllosen nach dem Krieg unabhängig gewordenen Staaten Schwarzafrikas.

Dortmunder Aufgaben für Weltmission und Weltdiakonie Information 2/1971 Inf.alrt: Tansania allgemein Verwendung: Verteilblatt, Unterricht, Kreise



Die Menschen

13 Millionen Tansanier aus den verschiedensten Stämmen mit unterschiedlichen Sprachen und Dialektien, sollen zu einer politischen Einheit zusammenwachsen mit einer einheitlichen Sprache, dem Swaheli. Sie existieren heute weitgehend von der Land-

wirtschaft, leben vom Fleisch ihrer Rinderherden, von Bananen und Reis. Hauptexportgüter sind Sisal, Kaffee, Tee. Aber die Weltmarktpreise sind zu niedrig. Sie werden von den reichen Industrienationen manipuliert.



Die Evang.-Gossnerkirche in Indien praktiziert Sammlung und Sendung. Ihre Mission bringt keine spektakulären "Erfolge", aber sie zeichnet sich durch einen beständigen und hingebenden Dienst an Familien und Gruppen aus.

Aus dem Arbeitsgebiet Madhya Pradesh sind folgende Informationen wissenswert:

In Udaipur unter der Leitung des vorbildlichen Pastors Toppo sind zwei weitere Pastoren und 40 Katechisten an der Arbeit (Gesamtzahl der Missionsarbeiter der Gossnerkirche: 243). Seit 1963 wird in diesem Gebiet evangelisiert; es gibt 36 Klein-Gemeinden als Stützpunkte. Die Zahl der Christen betrug 1969 2.098; es fanden 1969 143 Erwachsenentaufen statt.

Die Missionsmethoden sind schlicht. Zu zweit werden Kontakte angeknüpft. Die Predigt enthält immer die Botschaft von Christus als dem Erlöser von heidnischer Furcht. Lieder und Trommeln sind fast die einzigen Hilfsmittel der Verkündigung. Die staatlichen Gesetze in Madhya Pradesh erschweren die Missionsarbeit.

Die Gossner-Mission hilft der Gossner-Kirche bei dieser 'Außen'-Mission durch Überweisung von Geldern, die im voraus sorgfältig berechnet und in einem Haushaltsplan festgelegt werden. Durch die Ausweitung der Arbeit in Madhya Pradesh mußte der Betrag von 75.000 DM auf 100.000 DM erhöht werden.

Gossner-Mission

Dortmunder Aufgaben für Weltmission und Weltdiakonie

Aufgabe

3 Verkündigung und Dienst in

Mádya Pradésh und

DM 75000,-

Partner Gossner-Kirche

Vermittler Gossner-Mission

„Indien ist das Armenhaus der Welt“

In einem Armenhaus befinden sich Menschen, die von Almosen leben, so lange sie leben.

„Indien war das kostbare Juwel in der Krone Großbritanniens“

Ein Edelstein ist Zeichen unermesslichen Reichtums.
Was ist geschehen, daß Indien diesen furchtbaren Wandel erlebte?
Indiens Reichtum von einst half unseren Reichtum von heute schaffen. Ein Volk von bald 600 Millionen gibt trotzdem nicht auf. Es kämpft gegen seine Not mit aller Leidenschaft.

Es gibt Fortschritte:

Von 1950 bis 1970 wurden mehr Schulen gebaut und Lehrer ausgebildet als je zuvor in diesem Land. Eine Schwerindustrie wurde mit internationaler Hilfe ausgebaut. Der Straßenbau ist erheblich vorangekommen.

Aber schwerwiegend sind die Bremsen:

Der Bevölkerungszuwachs von 10 bis 12 Mill. pro Jahr macht die bescheidenen Erfolge des Wirtschaftswachstums zunichte.
Die „Grüne Revolution“ in der Landwirtschaft hat nicht stattgefunden.
Die Massenarbeitslosigkeit zermürbt besonders die junge Generation.

Das Geld der reichen Nationen ist im kommenden Jahrzehnt zwar nötig, aber es wird nicht als Wundermittel wirken. Wichtiger noch sind Vereinbarungen, die die jetzigen Strukturen des Welthandels verändern. Sowie Verträge, die die Verschuldung mindern. Doch vor allem braucht Indien eine geistige Erneuerung, die von innen heraus kommen muß. Das Land ist sehr religiös. Aber viele Fromme weichen den Problemen der Gegenwart aus. Sie fliehen in andere Welten. 35% der Bevölkerung zählen sich zum Hinduismus, 11% sind Moslems, 2 1/2% Christen. Die Christen gehören zu verschiedenen Kirchen und Konfessionen. Doch sie sind eins im Glauben an Jesus Christus, der sie befreit hat zum Dienst am Nächsten, zum Bauen und Verändern. Sie leisten durch Leben und Predigt ihren Beitrag zur geistigen Erneuerung des Landes. Sie praktizieren die Gemeinschaft der Völker untereinander. Sie suchen nach mehr Frieden und Gerechtigkeit.

Nähere Information bei den Pfarrämlern. Gaben werden erbeten in den Gottesdiensten, an die Pfarrämter oder auf die Konten der Kreiskirchenkasse Dortmund, Stadtsparkasse Dortmund 001 061 100 und Postscheckamt Dortmund 8780, mit dem Kennwort »Wort und Brot« oder der Nummer der Aufgabe, die gefördert werden soll.

Evangelischer Pressedienst



Der Chefredakteur

Haus der Evangelischen Publizistik
Frankfurt am Main
Zentralredaktion

Herrn Superintendent
Dr. von Stieglitz

Missionskamer der Evangelischen Kirche
von Westfalen

4600 Dortmund
Schließstraße 11

Eingegangen
23. FEB 1971
Erfolgt:

9. Februar 1971

Sehr geehrter Herr Superintendent,

haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 27. Januar. Es tut mir leid, daß man Ihnen nicht gleich eine richtige Auskunft gegeben hat.

Es muß sich bei all dem um ein Mißverständnis handeln, denn wir haben nach wie vor - leider - noch keine epd-Ausgabe in englischer Sprache. Wir haben sie seit langem geplant, aber konnten sie aus mancherlei Gründen noch nicht realisieren. Insofern hat es seine Richtigkeit, daß man Ihrer Bitte bislang nicht korrekt hat nachkommen können.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Multhaupt, Pfr., 469 Herne
Flottmannstr. 51 / (Hans-Wolfgang Heßler)

Lieber Bruder Seeberg! -

Wie reimt sich das? Ich meine mich deutlich zu erinnern, daß Sie von einer engl. epd Ausgabe erzählt haben. Bitte Aufklärung!

Vielen Dank für die beiden Durchschläge an die Herren v.Bremen und Lücking. Das ist noch eine dritte Anschrift, die ich eben auf diesen Zettel noch schreibe: Pfarrer Multhaupt, Almaxnach ist gerade unterwegs. Er wollte gern mit einer Jugendarbeit in einer ind. Industriestadt in Verbindung kommen. Vielleicht schreiben Sie ihn auch mal an. Ehemalgr. Pfr. in Dö-Mittweida. In Kürze kommen 50 und 100 DM für

epd-Zentralredaktion, 6000 Frankfurt am Main, Haus der Evangelischen Publizistik, Friedrichstraße 34. Fernruf (0611) 72 91 46. Fernschreiber 0412796.

Kind Minz, ferner zwei kleine Plakate, vielleicht nicht direkt übel.

Herzl. Gruß!

MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN

Sup. Dr. v. Stieglitz

Dortmund, den 11.1.1971

Durch Eilboten

Herrn Missionsinspektor
Pastor Seberg

1 Berlin
Handjerystr. 19 - 20
Gossner - Mission



Lieber Bruder Seberg!

Beiliegend sende ich Ihnen den Brief von Bruder Minz vom 9.12.70, den Ausbau des College betreffend.

Vielmals danke ich für Ihren Brief vom 6.1.71. Ich will mich gern entsprechend verhalten und die vier genannten Punkte unserer kleinen Runde als Tagesordnung vorlegen. Ich bringe den Probeabzug des Faltblattes "Indien" mit. Wir können Einzelheiten am besten mündlich festlegen. Ich bin sehr dankbar für diese kommende Arbeitshilfe.

Zum Arbeitsprogramm: Ich komme ca. 18.30 Uhr an. Bruder Hollm holt mich ab. Ich darf dann zunächst bei ihm zu Hause zu Abendbrot und Abendgespräch einkehren und komme im Laufe des mittleren Abends zu Gossners. Sicherlich treffe ich dann noch die Gesprächsrunde. Jedenfalls werde ich von Hollms aus bei Ihnen anrufen.

Vielen Dank für das Nachtquartier. Aus Sicherheitsgründen wäre es wohl gut, wenn Sie Bruder Hollm für alle Fälle den Haus- und Zimmerschlüssel geben würden. X

Mit herzlichem Gruß

Ihr

R. Stieglitz

Anlage

X Dr. v. Stieglitz ist in der Pension Hobel
i. d. Künnesallee 137 untergebracht!

F 72.1.71

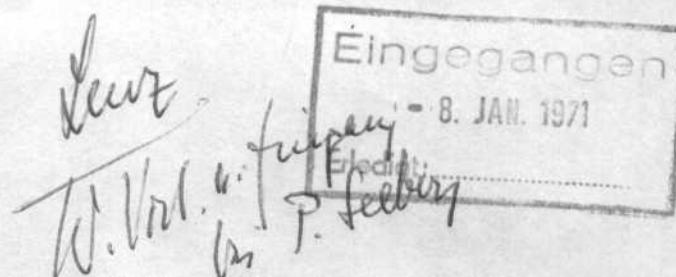
MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN

Sup. Dr. v. Stieglitz

Herrn Missionsinspektor
Pastor Seberg

1 Berlin
Handjerystr. 19/20

Dortmund, den 7.1.1971



Mittel aus der Westfälischen Aktion "Pastoren helfen Pastoren"

Lieber Bruder Seberg!

In diesen Tagen geht Ihnen vom Landeskirchenamt der Betrag von DM 10.000,-- zu. Wie besprochen soll er dem Kirchenpräsidenten Bimal Minz zur Hilfe bei besonderen Notständen in den Familien der Pfarrer und Evangelisten zur Verfügung stehen.

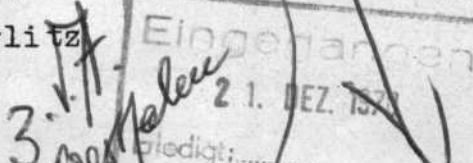
Vielmals bitte ich Sie, den Betrag erst dann nach Indien weiterzuleiten, wenn ich Ihnen die Nachricht vom Empfang eines Briefes von Bruder Minz geben kann.

Mit herzlichem Gruß

Ang. 10.1.71 *Ihr* *v. Stieglitz*

Missionskammer der EKWW
Vors.: Sup.Dr.v. Stieglitz
46 Dortmund
Schliepstr 11

Dortmund, den 9.12.1970



An die im Bereich der Evangelischen Kirche von Westfalen arbeitenden
Missionsaktivitäten

Liebe Schwestern und Brüder!

Im Auftrage der Westfälischen Missionskammer möchte ich Sie sehr herzlich grüßen und Ihnen einige wichtige Beschlüsse der westfälischen Landessynode vom Oktober 1970, ergänzt durch einen Auszug aus der Satzung der Vereinigten Evangelischen Mission (beschlossen im November 1970) und durch einige Bemerkungen, zu Mitwissen und Mitfreude mitteilen.

1. Sendungsorgan der Kirche.

Im Jahre 1957 hatte die westfälische Landessynode die Rheinische Missionsgesellschaft als einen besonderen Träger der Missionsverantwortung im Bereich der Landeskirche anerkannt und zugleich festgestellt, daß die übrigen in Westfalen tätigen Aktivitäten die Gemeinden der Landeskirche mit Recht als ihr Heimatgebiet betrachten und die Kirche an den unteilbaren Sendungsauftrag erinnern. Dieser Beschuß von 1957 ist nun 1970 auf die neubegründete VEM übertragen worden und erhielt folgenden Wortlaut:

"Die Evangelische Kirche von Westfalen sieht in der Vereinigten Evangelischen Mission (VEM) ihr Sendungsorgan, durch das sie an dem der ganzen Christenheit erteilten Missionsauftrag teilnimmt. Nach wie vor wird der Dienst der darüber hinaus bei uns beheimateten Missionsaktivitäten angenommen und gefördert. Im Gemeindedienst für Weltmission der VEM soll eine enge Zusammenarbeit aller Träger missionarischer Verantwortung angestrebt werden. Da Weltmission und Weltdiakonie im Auftrag der Kirche verbunden sind, soll die VEM zum Zusammenwirken von Weltmission, Weltdiakonie und Ökumenischer Arbeit beitragen."

Bitte erlauben Sie mir einen Hinweis auf die Sätze 2 und 3 dieses Beschlusses: Die Landessynode hat ausdrücklich ausgesprochen, daß der Zugang der neben der VEM in Westfalen wirkenden Aktivitäten zu unseren Gemeinden und kirchlichen Werken unverändert bleibt. Die Aufgaben dieser Aktivitäten werden in ihrer Wirkung nach Übersee und in die westfälischen Gemeinden hinein angenommen und gefördert. - Die Landessynode bittet die im Bereich der Landeskirche tätigen Missionsaktivitäten

P. Leebay
93
for R (12/21)

täten, insbesondere mit dem Gemeindedienst für Weltmission der VEM (s.u.) zusammenzuarbeiten und durch gemeinsames Handeln den Anspruch der Weltmission an die Gemeinden zu verdeutlichen. Es wird in Zukunft eine unserer Aufgaben sein, Formen der Zusammenarbeit zu entwickeln.

2. "Im Auftrage"

Die Satzung der VEM wird Ihnen im vollständigen Text möglichst bald aus Wuppertal zugesandt werden. Wir möchten hier nur einige der grundlegenden Sätze zitieren, die auf das Verhältnis von Mission und Kirche und der Missionsaktivitäten zueinander von Bedeutung sind. In unserem Zusammenhang ist die Formulierung "im Auftrag" wichtig, die in §2, Abs. 3 und 4 vorkommt.

"§ 2 Auftrag und Aufgaben"

1. Die Vereinigte Evangelische Mission nimmt durch ihre Arbeit teil an der Erfüllung des Befehls Jesu Christi, ihn durch Verkündigung Dienst als Herrn und Heiland aller Menschen zu bezeugen.
2. Die Vereinigte Evangelische Mission ist gegründet in der Heiligen Schrift, wie sie in den Bekenntnissen der Reformation und der Theologischen Erklärung der Barmer Bekenntnissynode von 1934 ihre Auslegung gefunden hat.
3. In der Nachfolge Jesu Christi erfüllt sie diese Aufgabe im Auftrag der sie tragenden Kirchen und Gemeinschaften und ruft deren Glieder auf zum Gehorsam gegenüber dem der ganzen Christenheit erteilten Sendungsbefehl.

Sie nimmt teil an der Missionsverantwortung der mit ihr verbundenen Kirchen in Übersee, insbesondere durch Ausbildung und Entsendung von Mitarbeitern und durch finanzielle Unterstützung dieser Kirchen bei der Erfüllung ihres missionarischen und diakonischen Auftrages. Sie arbeitet auch mit Organisationen zusammen, die auf dem Gebiet der ökumenischen Diakonie und des Kirchlichen Entwicklungsdienstes tätig sind.

4. Die Vereinigte Evangelische Mission erfüllt ihre Aufgaben im Auftrag der Evangelischen Kirche im Rheinland, der Evangelischen Kirche von Westfalen, der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, der Lippischen Landeskirche, der Evangelisch-reformierten Kirche von Nordwestdeutschland mit deren Gemeinden und Zusammenschlüssen, der von-Bodelschwinghschen Anstalten Bethel, Sarepta und Nazareth sowie den ihr verbundenen kirchlichen Werken, Gemeinschaften, Verbänden, Missionsvereinigungen und Freunden.
5. Die Vereinigte Evangelische Mission ist offen für die Zusammenarbeit bzw. den Zusammenschluß mit weiteren Missionen und den sie tragenden Kirchen und Gemeinschaften."

An diesem Text erscheint uns besonders bedeutsam:

mehrere Kirchen arbeiten in der VEM zusammen

Kirchen, Gemeinschaften, Kreise und einzelne bilden
eine Einheit

Die ökumenische Diakonie und der kirchliche Entwicklungsdienst werden als Partner genannt

Es besteht Offenheit für Zusammenarbeit bzw. Zusammenschluß mit weiteren Missionen und Kirchen

Ein Weg wird beschritten, der die Tradition aufnimmt und für die Zukunft offen ist.

3. Gemeindedienst und Weltmission

P. Seelby
LG R

Die Landessynode bejahte den integrierten Gemeindedienst für Weltmission. Sie gab die Möglichkeit zur Errichtung von bis zu sechs Pfarrstellen zur Weiterführung des Heimatdienstes der beiden Gesellschaften. Sie betonte für die Tätigkeit des Gemeindedienstes ausdrücklich die Zusammengehörigkeit von Weltmission und Weltdiakonie und sieht in ihm eine besondere Möglichkeit der Zusammenarbeit der in Westfalen tätigen Missionsaktivitäten (siehe 1.) In der rheinischen Landeskirche wird 1971 voraussichtlich in ähnlicher Weise die Möglichkeit zur Errichtung von ca. sechs Pfarrstellen geschaffen werden.

Einzelheiten hierzu: Der Gemeindedienst soll seine Leitung in Wuppertal haben (2 Theologen). Über die räumliche Verteilung der sechs Stellen sind wir im gründlichen Gespräch. 2 Stellen werden in Bethel für Ostwestfalen errichtet. Für die weiteren 4 Stellen ist bisher klar, daß zwei davon ins Ruhrgebiet kommen. Die Bewerbung um diese Stellen ist für jeden wahlfähigen Theologen möglich. Wir teilen Ihnen das mit der Bitte um Weitergabe an interessierte Theologen und Theologinnen mit. Es wird viel davon abhängen, ob es gelingt, die geeigneten Männer und Frauen für diesen neuen Dienst zu gewinnen. Anfragen bitte an die Leitung der VEM in Wuppertal, Rudolfstr. 137/139.

Über die Aufgabenstellung des Gemeindedienstes gab der der Synode vorliegende Tätigkeitsbericht der Kirchenleitung eine erste Auskunft. Die Stichworte sind durch die Mitverantwortung auf dem Felde der Weltdiakonie zu ergänzen. Folgende Punkte aus der Aufgabenstellung seien zitiert:

"missionstheologische Erkenntnisse vermitteln,

Information weitergeben,

Arbeitsmaterial erstellen

Anstöße für das Gemeindeleben mit dem Ziele geben, daß die Gemeindearbeit eine missionarische Dimension bekommt,

Aufruf zu freiwilligen Opfern für die Weltmission,

Information durch Bild und Film,

Öffentlichkeitsarbeit,

Teilnahme an der 'actio missio', verbunden mit besonderen Aufgaben für Jugendarbeit und Lehrerbildung,
Verbindung mit Finzelfreunden, Verbänden und Gemeinschaften,
Durchführung von Rüstzeiten,
Aufstellung von Dienstgruppen."

Vielmals bitten wir Sie, die drei Punkte dieser Information freundlich aufzunehmen, ggf. in Ihren Leitungsgremien zu beraten und mit uns dafür zu sorgen, daß die Beschlüsse und Vorhaben zur Verstärkung und Verdeutlichung des Sendungsauftrages hier im Lande und in Übersee führen.

Zu den vor uns liegenden Tagen grüßen wir Sie mit Worten aus einer Gemeinde in den USA, die Franz und Verena von Hammerstein in ihrem Buch 'Verantwortliche Gemeinde in Amerika' (Lettner-Verlag) zugänglich gemacht haben:

Christus sandte keine technische Hilfe
an unsere rückständige Welt.
Er verhandelte nicht
um Ausfuhr von Überschüßgnade
in langfristigen Darlehn.
Er sandte keine Lebensmittelpakete
oder abgelegte Engelskleider.
Statt dessen kam er selbst.
Er hungerte in der Wildnis,
hing nackt am Kreuz.
Aber mit uns hungernd
wurde er unser Brot
und für uns leidend
wurde er unsere Freude.

In herzlicher Verbundenheit

Ihr gez. K. v. Stieglitz

Dem
Direktor der Gossner-Mission
Herrn Dr. Berg

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

Eingangen

30. NOV. 1970

Blatt:

Betr.: Weiterarbeit an und mit der Materialsammlung 'Weltmission und Weltdiakonie' der Vereinigten Kirchenkreise Dortmund

Lieber Bruder Berg!

Bitte erlauben Sie die solonelle Anschrift, die natürlich nichts anderes als eine Bitte und Werbung um Mitarbeit ist. Gern möchte ich Ihnen offiziell einige Stücke unserer Materialsammlung übergeben, nachdem einzelne Stücke schon in den Händen von Mitarbeitern der GM sind. Einige Bemerkungen sind erforderlich.

- 1) Wir haben uns erstmalig in dieser Weise an die Gemeinden gewandt. Die Aufnahme ist günstig. Allein aus dem Kirchenkreis DO-Süd liegen Anforderungen von 1.400 Stück Unterrichtsmaterial vor. Wir haben die zweite Auflage der Sammlunge gedruckt und können auch damit nicht alle Wünsche erfüllen. Diese Grundinformation dient zunächst in den Presbyterien dazu, daß die Projekte auf S. 2 beraten und beschlossen werden. Ein von uns gelieferter Beschußentwurf bestätigt die Beziehungen zu Bethel, Barmen und Gossner und legt die Konzentration auf die Projekte dieser Gesellschaften (S. 2, linke Spalte) fest. Die Presbyterien beschließen in eigener Auswahl die zu fördernden Projekte aus der Spalte Weltdiakonie und Kirchl. Entwicklungsdienst. In einem weiteren Satz des Entwurfs sind sie mit der Zusendung von weiterführendem Material einverstanden und bestellen eine ihnen nützlich erscheinende Stückzahl.
- 2) Es ist nun wichtig, daß auf die Grundinformation die Einzelinformation folgt. Hier beginnen nun die Fragen, zugleich die Vorschläge an den Gemeindedienst für Weltmission.
- a) Die Gemeinden brauchen in großer Zahl ländertypische Grundinformationen. Das würde bedeuten, daß die Seiten 3-4, plus Lit. von 5, die Seiten 7-9, die Seiten 12-14 umzuschreiben sind auf Format DIN A 4 quer und als Faltblätter herausgebracht werden können. Dabei können und müssen die Karten auf Seite 17 ff. benutzt werden. Neue Bilder wären wohl erforderlich. Dieses Faltblatt sollte so geschrieben und gestaltet sein, daß es für die Verteilung im Gottesdienst, in Gemeindekreisen und im Unterricht brauchbar ist. Vorbildlich sind hier die Informationen der Englischen Gesellschaften, auch etwa das Blatt Indonesia der LCA, das den Seiten 3-4 zugrundeliegt.
- Frage: Kann uns die GM diese Umarbeitung leisten, und bis wann? Wir sollten möglichst bald nach Weihnachten, noch für die Epiphanias-Zeit, diese wichtigen Materialien haben.
- b) Als zweiter Schritt ist nötig, ebenfalls in DIN A 4 quer als Faltblatt eine Information über das Projekt auf Seite 14

mit guten Bildern und anschaulichen Worten, auch der Nennung des Betrages der benötigt wird. Können wir dieses Blatt im Februar haben? Auch dieses Blatt müßte verfaßt sein als brauchbar für die verschiedenen genannten Zwecke.

- c) Weiter durch das Jahr sollten uns regelmäßig Nachrichten über die Arbeit in ~~Dematang/Siantar~~ und über die Lage von Land und Kirche in ~~Indonesien~~ zugehen. Wir würden diese Nachrichten dann per Matritze in die Gemeinden bringen und teilweise für die Abkündigungen formulieren. Das wäre die Aufgabe des örtlichen Missionsausschusses.
+(Madhay Pradesh und Nordorissa, Indien)

Unsere Bitte bringen wir relativ unbeschwert vor, da es doch klar sein könnte: diese Faltblätter brauchen sich nicht auf die Dortmunder Kirchenkreise zu beschränken, sondern könnten auch darüber hinaus brauchbar sein. Ein Eindruck für unsere speziellen Aufgaben und Notwendigkeiten ist kein technisches Problem.

Ich werde mich mit derselben Bitte an Bethel und Rheinische Mission wenden und hoffe überall auf schnelles und zustimmendes Gehör.

Zusammengefaßt:

Faltblatt Indien	Jan. 71
Faltblatt Madhya Pradesh und Nordorissa	Febr. 71
Inf. über Arbeit in Madhya Pr. und Nordorissa und über die Lage von Land und Kirche in Indien	März 71
und dann vierteljährlich	Juni Sept. Dez.

Es bedarf unter uns nicht der Betonung, daß diese Sache für uns höchst wichtig ist. Wir bedürfen bei dem Versuch, die Weltmission stärker an die Gemeinden zu bringen, der sachkundigen Unterstützung und liefern mit Frude einen Auftrag für den entstehenden Gemeindedienst.

Mit herzlichem Gruß!

Ihr

n. Riedl

Noch zum Verfahren:

Es wäre bestimmt gut, wenn der Entwurf der Faltblätter postwendend mit uns abgestimmt würde.

Die Frage des Kostenträgers ist noch zu entscheiden.

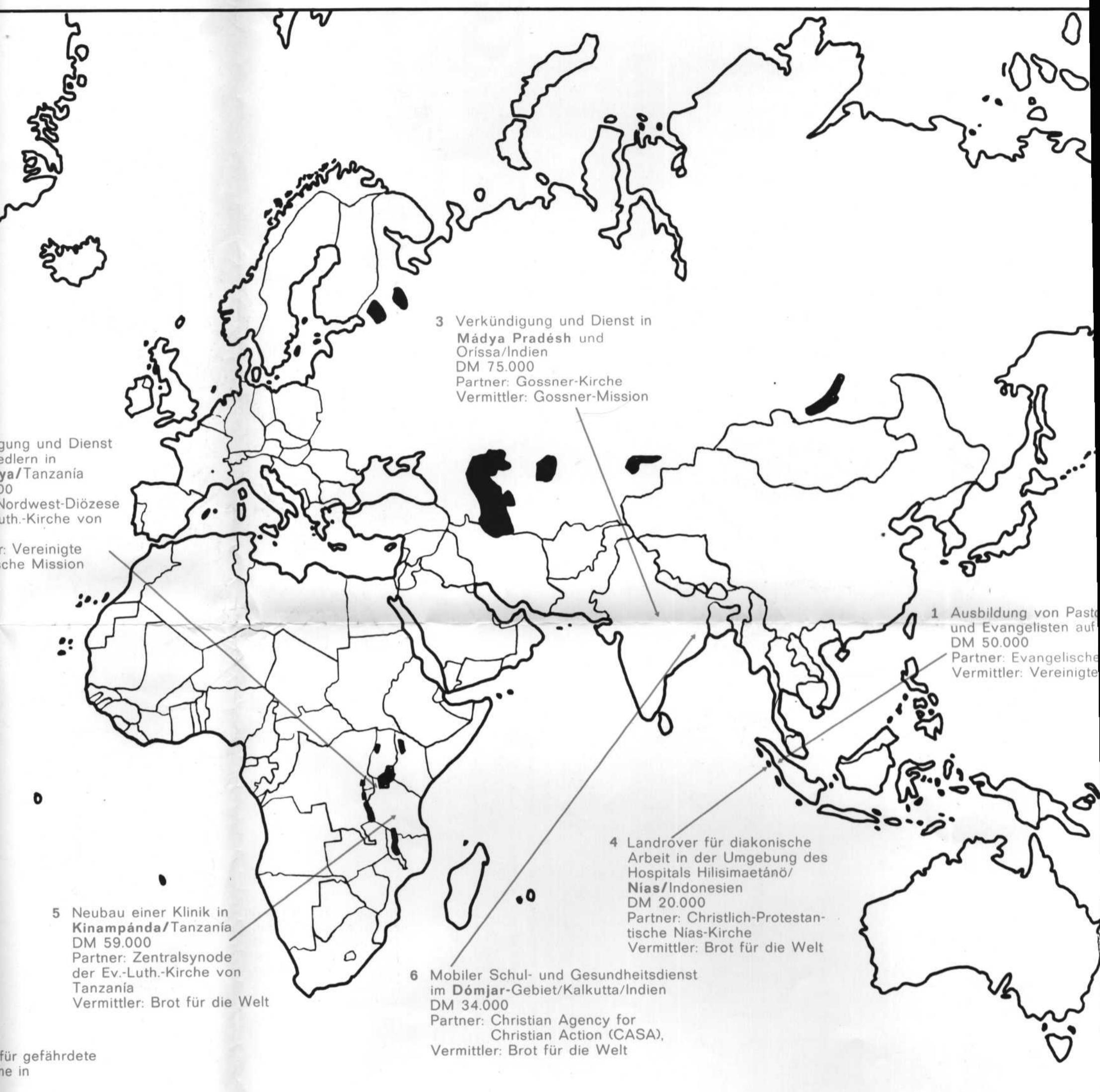
Die Auflagenhöhe für Dortmund wird jedenfalls bei einigen Tausend liegen. Genaueres kommt bei vollständigem Eingang der Bestellungen.

Z Druckart: Bei einer sehr hohen Auflage ist sicherlich Maschinensatz bei einer ^{der} jeweiligen Gesellschaften verbundenen Druckerei sinnvoll.

Weltkarte mit Missionsgebieten

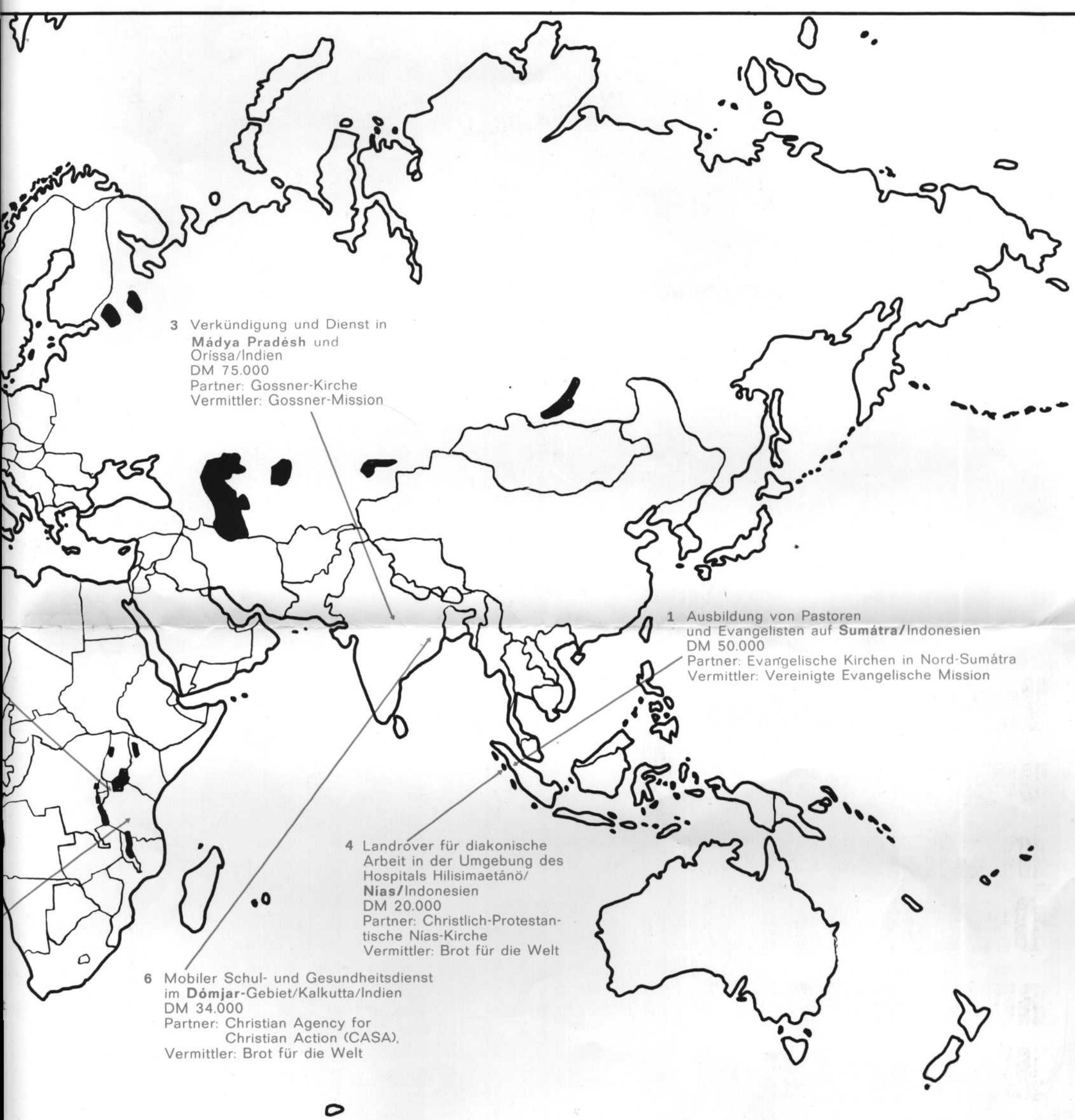
**Unsere Gemeinde trägt durch
die Vereinigte Evangelische
Mission, die Gossner-Mission
und die Aktion Brot für die Welt
Mitverantwortung für
missionarische und diakonische
Aufgaben in Asien, Afrika und
Lateinamerika.**

für Weltmission und Weltdia



... werden erbeten in den Gottesdiensten, an die Pfarrämter oder
Postsparkasse Dortmund 001 061 100 und Postscheckamt Dortmund
Nummer der Aufgabe, die gefördert werden soll.

Weltmission und Weltdiakonie



en in den Gottesdiensten, an die Pfarrämter oder auf die
Dortmund 001 061 100 und Postscheckamt Dortmund 8780,
Gabe, die gefördert werden soll.

WELTMISSION

Oktober 1970
(erweiterte Ausgabe)

GRUNDINFORMATION

Liebe Gemeindeglieder, liebe Mitarbeiter!

Wir übergeben Ihnen hiermit eine Grundinformation über Aufgaben in der Weltmission und Weltdiakonie mit der Bitte, daß sich die Dortmunder Gemeinden im Zeitraum 1970/71 auf die hier geschilderten Projekte mit vereinten Kräften konzentrieren.

Weltmission In vielen Gemeinden bestehen seit Jahrzehnten Beziehungen zur Rheinischen Mission, zur Bethel-Mission und zur Gossner-Mission. Unsere Mitarbeit soll sich auf die Ausbildung von Pastoren und Lehrern in Pematang-Siantar/Indonesien und auf Evangelisationsaufgaben in Süd-Buhaya/Tanzania und Madha Pradesh-Orissa/Indien konzentrieren. Ausdrücklich ist betont, daß die Förderung dieser Aufgaben begleitet sein soll von der weiteren Hilfsbereitschaft für andere Missionsgesellschaften, die ebenfalls seit langer Zeit in Westfalen arbeiten.

Brot für die Welt Die Projekte für 'Brot für die Welt' liegen ebenfalls in den Ländern Indonesien, Tanzania und Indien. Hinzu tritt ein wichtiges Projekt in Lateinamerika. Die Gemeinden werden gebeten, zu entscheiden, an welchem Projekt sie mitarbeiten wollen.

Kirchlicher Entwicklungsdienst In den vier genannten Gebieten liegen auch die Projekte des Kirchlichen Entwicklungsdienstes. Auch hier bitten wir die Presbyterien, zu entscheiden, wo Mittel der Gemeinde eingesetzt werden sollen. Bitte beachten: Für den Kirchlichen Entwicklungsdienst wird nicht um freie Gaben, sondern nur um Mittel aus den Etats der Gemeinden gebeten.

Bitte nehmen Sie das Angebot dieser Blätter an. Besonders bitten wir die Pfarrer und Leiter und Leiterinnen von Gruppen und Kreisen, die Blätter in Predigt, Unterweisung, Gruppenarbeit, Seelsorge und Informationsgesprächen zu benützen. Etwa aller Vierteljahre sollen weitere Nachrichten folgen. Es könnte so erreicht werden, daß in den Gemeinden eine genaue Kenntnis der Lage in den überseeischen Gebieten und jungen Kirchen entsteht, Weltverantwortung und Beteiligung an der Weltmission wachsen und dadurch auch für die Arbeit am Ort neue Anstöße gewonnen werden.

In herzlicher Verbundenheit!

Die Superintendenten der Vereinigten Kirchenkreise Dortmund
gez. Altenmüller Kerlen Korpeter Ossenkop v. Stieglitz

WELTDIAKONIE

Gemeinsame Aufgaben 1970/71

WELTMISSION

BROT FÜR DIE WELT

KIRCHL. ENTWICKLUNGSDIENST

I. Indonesien

Nommensen-Universität
in Pomantang-Siantar/
Sumatra, Rhein.Mession
DM 50.000 (1)

Landrover für dia-
konischen Einsatz
der Ev.Nias-Kirche
in Pertanian
Projekt 1239
DM 20.000 (2)

Seelsorge an verstreut-
ten Gemeinden in Ost-
java, dazu 5 PKW und
20 Motorräder
KHK 1970, S.62
DM 10.000 (3)

Stipendium für christ-
liche Studenten
DM 25.000 (s.o.)

II. Tanzania

Gehalt für Miss.
Pachl, Illemera,
Missionsarbeit in
Südbuhaya, Bethel-M.
DM 20.532 (1)

Neubau einer Klinik Beihilfe für die Tä-
tin Kinampanda
Projekt 1229
DM 59.000 (2)

tigkeit des Nationalen
Christenrates
KHK 1970, S.46
DM 20.000 (3)

III. Indien

Missionsarbeit der
Gossner-Kirche an den
Adivasi und Hindu in
Madya Pradesh und
Nordorissa, Gossner-M.
DM 75.000 (1)

Mobiler Schul-u.
Gesundheitsdienst
im Domjar Gebiet
(Kalkutta, Westben-
galen)
Projekt 1237
DM 34.500 (2)

Familienfürsorge der
christlichen Kirchen
in Kalkutta
KHK 1970, S.60
DM 13.000 (3)

IV. Lateinamerika

Prüfung und Besse-
rung der Situation
der Indianer in
Brasilien
Projekt 1150
DM 60.000 (2)

Heim für schwachsinnige
Kinder als erste
Anstalt dieser Art
in Uruguay
KHK 1970, S.73
DM 22.000 (3)

- (1) Die genannten Summen stammen aus den Haushaltplänen der Missionsgesellschaften. Sie sind nicht als Richtsummen zu verstehen, die wir aufzubringen haben, sondern als Gesamtsummen, von denen wir möglichst hohe Anteile übernehmen.
- (2) Die genannten Summen stammen aus den Projektlisten von "Brot für die Welt". Für sie gilt die Anmerkung 1.
- (3) KHK=Kirchen helfen Kirchen. Die genannten Summen stammen aus dem Notprogramm 1970. Für sie gilt ebenfalls Anmerkung 1. Beiträge zu diesen Summen sind nur aus den Haushaltmitteln der Gemeinden erbeten, nicht aus der allgemeinen Sammlung "Brot für die Welt".

Z I E L S E T Z U N G

I. WELTMISSION

Die Zielsetzung der Missionsgesellschaften hat sich gegenüber der Zeit ihrer Gründung (zumeist 19. Jahrhundert) stark verändert. Diese Veränderung wird gut erkennbar, wenn man die Satzung der Gossner-Mission (Fassung von 1906) mit der Verfassung der selbständigen Gossner-Kirche vergleicht, die aus der Arbeit der Mission erwachsen und seit 1919 autonom ist.

Aus der Satzung der Gossner-Mission (1906)

§ 1) (Der) "Zweck ist nach wie vor die Ausbreitung des Christentums unter den Eingeborenen der Heidenländer."

Aus der Verfassung der Evangelisch-lutherischen Gossner-Kirche von Chotanagpur und Assam (1960)

Die Aufgaben der Gossner-Kirche sind, "die reine Lehre des Evangeliums und die schriftgemäße Verwaltung der Sakramente zu bewahren und auszubreiten (Eph. 4, 5-6; Augsburgischer Konfession, Art. 7)

... das Bekenntnis zu Jesus Christus, dem Herrn und Heiland, vor alle Nichtchristen innerhalb und außerhalb des Gebietes der Gossner-Kirche zu tragen und sie für Jesus Christus zu gewinnen."

Die Auswirkung dieser Veränderung für die Arbeitsweise der Missionen könnte man an Dokumenten der Gossner-Mission zeigen. Wir wählen hier aber einen Text aus der Arbeit der Vereinigten Evangelischen Mission (VEM), zu der sich Bethel-Mission und Rheinische Mission zusammenschließen.

Aus dem Satzungsentwurf der VEM (1970)

1. Die Vereinigte Evangelische Mission nimmt durch ihre Arbeit teil an der Erfüllung des Befehls Jesu Christi, ihn durch Verkündigung und Dienst als den Herrn und Heiland aller Menschen zu bezeugen.
3. In der Nachfolge Jesu Christi erfüllt sie diese Aufgabe im Auftrag der sie tragenden Kirchen und Gemeinschaften und ruft deren Glieder auf zum Gehorsam gegenüber dem der ganzen Christenheit erteilten Sendungsbefehl.
Sie nimmt teil an der Missionsverantwortung der mit ihr verbundenen Kirchen in Übersee, insbesondere durch Ausbildung und Aussendung von Mitarbeitern und durch finanzielle Unterstützung dieser Kirchen bei der Erfüllung ihrer missionarisch-diakonischen Aufgaben.
Sie arbeitet mit Organisationen zusammen, die auf dem Gebiet der oekumenischen Diakonie und des kirchlichen Entwicklungsdienstes tätig sind.
4. Die Vereinigte Evangelische Mission erfüllt ihre Aufgaben im Auftrag der Evangelischen Kirche im Rheinland, der Evangelischen Kirche von Westfalen, der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, der Lippischen Landeskirche, der Evangelisch-reformierten Kirche von Nordwestdeutschland mit deren Gemeinden und ihrem Zusammenschlüssen, den von Bodelschwinghschen Anstalten Bethel, Sarepta und Nazareth sowie mit den ihr verbundenen kirchlichen Werken, Gemeinschaften, Verbänden, Missionsvereinigungen und Freunden.
5. Die Vereinigte Evangelische Mission ist offen für die Zusammenarbeit bzw. Zusammenschluß mit weiteren Missionen und den sie tragenden Kirchen und Gemeinschaften.

II. BROT FÜR DIE WELT und KIRCHLICHER ENTWICKLUNGSDIENST

Die Aktion 'Brot für die Welt' wurde 1959 begründet. Sie arbeitet in der Ausführung ihrer Projekte eng mit den Jungen Kirchen in Übersee und den Missionsgesellschaften zusammen. Sie steht innerhalb der 1970 begründeten Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst in enger Zusammenarbeit mit Ausschüssen und Arbeitsgruppen, die unter dem Leitwort 'Kirchlicher Entwicklungsdienst' seit der Weltkirchenkonferenz von Uppsala und der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland vom Jahre 1968 insbesondere für die Weltverantwortung der Kirchen eintreten. Die Geldmittel für 'Brot für die Welt' sind freie Gaben von einzelnen, von Gruppen und Gemeinden. Die Mittel für Entwicklungsdienst stammen aus den kirchlichen Haushalten. Für den Gesamtbereich der weltdiakonischen Aufgaben können die folgenden Sätze als grundlegend gelten, die von der Aktion 'Brot für die Welt' im April 1970 unter der Überschrift 'Darstellung, Grundsätze, Perspektiven' veröffentlicht wurden.

"Das biblische Zeugnis von Gott-Vater, dem Schöpfer der Welt, läßt alle Menschen Brüder sein, die mit den gleichen Chancen, dem gleichen Wert, der gleichen Freiheit ausgestattet sind..."

Der Anbruch des Reiches Gottes und die Hoffnung auf seine verheiße uneingeschränkte Herrschaft befähigen uns zum Aufbruch und zum Aufbrechen der bestehenden Verhältnisse und Strukturen, um den Willen Gottes mit seiner Schöpfung darzustellen. Dabei bewahrt uns das Wissen um die Vorläufigkeit aller unserer menschlichen Bemühungen in dieser Welt vor Aktivismus und Utopie...

Der Dienst - die Diakonie - der Weitergabe der Liebe Christi ist nie selbstaufgelegtes Werk, sondern eine Frucht des Glaubens von Menschen, die durch Christus vom selbstsüchtigen Handeln befreit wurden. Seine Vergebung gibt ihrem Leben neue Sinnerfüllung und läßt sie erkennen, daß sie ihr geschenktes Glück nicht für sich allein verbrauchen dürfen. Dies ermöglicht und verpflichtet zu einer veränderten Schau der Umwelt und auch zu einem neuen Verhältnis zu dem hungernden, entrechteten, entwürdigten, manipulierten und vergessenen Menschen, wo immer er lebt, was immer er glaubt und wie immer er reagiert...

Die Aktion 'Brot für die Welt' will vornehmlich in Asien, Afrika und Lateinamerika gemeinsam mit den Partnern einen Beitrag zur Überwindung der Not und ihrer Ursachen leisten. Sie versucht, diesen Beitrag den globalen Anstrengungen für die Entwicklung der Völker zuzuordnen. Das bedeutet enge Kooperation mit allen in gleicher Weise herausgeforderten Gruppen und Verbänden. Wie sich die Aktion 'Brot für die Welt' arbeitsteilig in den innerdeutschen kirchlichen Entwicklungsdienst einfügt, so arbeitet sie eng mit den ökumenischen Weltorganisationen in Genf zusammen, sucht die Abstimmung mit katholischen Schwesterorganisationen und hält Verbindung zu nationalen und internationalen Trägergruppen...

Unerlässliche Voraussetzung für diese Projektstrategie sind:

- Eine gründliche Prüfung jeder einzelnen Maßnahme (Evaluierung *ex ante*)
- Eine allte Projekte umfassende Erfolgskontrolle (Evaluierung *ex post*)
- Ein permanenter Meinungsaustausch mit den Partnern in Übersee, für den neue Formen gefunden werden müssen."

I N D O N E S I E N - Allgemeine Information

Dreitausend Inseln über den Ozean gestreut - das ist Indonesien. Das Land erstreckt sich 5400 km von Ost nach West und 1600 km von Nord nach Süd. Die Hauptinseln sind Java, Sumatra, Kalimantan (Borneo), Sulawesi (Celebes), die Molukken und Irian-Barat (West-Neuguinea). Indonesien ist mit einem Gebiet von 1904345 qkm das größte Land in Südostasien. Mit einer Bevölkerung von 112 Millionen steht es an fünfter Stelle unter den Staaten der Welt.

Wirtschaft: In der Kolonialzeit (bis 1945) war die Wirtschaft Indonesiens von seiner Ausfuhr an landwirtschaftlichen Gütern und Fisch bestimmt. Das warme, feuchte Klima der Inseln ist für den Anbau von Palmbäumen geeignet. Andere Produkte sind Tabak, Zuckerrohr, Palmöl, Kaffee, Tee, Gewürze. In der Gegenwart beginnt Indonesien seine reichen Bodenschätze auszunützen, die die Grundlage für die kommende Industrialisierung darstellen. Reich sind die Vorräte an Rohöl, Zinn, Erdgas, Erzen, Bauxit und Kohlen.

Bevölkerung: Es gibt etwa 300 verschiedene Gruppen. Etwa 19 größere Volkseinheiten sind vorhanden. Mehr als 200 Sprachen werden gesprochen, zumeist malayisch-polynesischen Ursprungs. Die Staatssprache ist Indonesisch, obwohl diese Sprache noch nicht überall gesprochen wird. Die meisten Indonesier sind Bauern auf kleinen Feldflächen. Sie leben in den Bergen oder auf den Hochebenen. In unserer Zeit allerdings ist die Bevölkerung in Bewegung geraten. Viele Dörfler ziehen in die Städte. Hier haben sie die Tendenz, sich nach Volksstämmen getrennt anzusiedeln. - Die Batak, die ihre Wohnsitze im Raum des Toba-Sees im Bergland von Nordsumatra haben, beteiligen sich besonders aktiv an dieser Bevölkerungsbewegung. Viele von ihnen siedeln sich an der Küste oder in den größeren Städten an.

Religion: Alle Religionen haben Anteil an der Garantie der Religionsfreiheit, die in der Verfassung niedergelegt ist. (Sukarno proklamierte als Staatsgrundlage die Pantjasila, fünf Prinzipien: Allgemeiner Gottesglaube, Menschenwürde, soziale Gerechtigkeit, Universalität, Toleranz). Religiöse Unterweisung wird in allen Schulen erteilt. Über 83 Prozent der Bevölkerung sind Muslim, 5 % Protestant, 3,2 % Katholiken, 2 % Bali-Hindus, 1,6 % Buddhisten, 5,2 % Animisten.

Politik: Die Proklamation der indonesischen Unabhängigkeit hatte vier Jahre Krieg zwischen Indonesien und den Niederlanden zur Folge. 1949 ging die Staatshoheit an eine Interim-Regierung über. Sukarno wurde Präsident. Im Juli 1950 wurde eine Zentralregierung gebildet. Indonesien wurde in die Vereinten Nationen aufgenommen. In den folgenden Jahren kennzeichneten politische Intrigen, Rebellionen, Unerfahrenheit der Regierenden und wirtschaftliche Unsicherheit das Land. Hinzu kam Indonesiens Widerstand gegen die Bildung des Staates Malaysia. Im Januar 1965 zog Indonesien aus den Vereinten Nationen aus. Sukarno gab den Plan einer engeren Verbindung zwischen Indonesien und China bekannt. Später im Jahr wurde ein Putschversuch der Kommunistischen Pro-Peking-Partei durch die Armee niedergeschlagen. Die Armee befürchtete, daß Sukarno in dem Putschversuch eine Rolle spielte. Die Regierungsgewalt ging an die Armee (General Suharto) über. Sukarno blieb dem Namen nach Präsident, verlor aber in den folgenden Jahren allen Einfluß. Im Jahre 1966 unterzeichnete Indonesien einen Vertrag mit Malaysia, der die Feindschaft beendete. Indonesien kehrte in die Vereinten Nationen zurück. 1968 wurde Suharto für einen Zeitraum von fünf Jahren zum Präsidenten gewählt. Das Streben Indonesiens für die Zukunft wird erkennbar aus dem Motto: "Verschiedenheit wird Einheit".

Christentum: Indonesien hat einen sehr starken christlichen Bevölkerungsanteil, wenn man vom Vergleich mit den Staaten Europas und Amerika absieht. Es gibt 5 Millionen Protestanten und 3,5 Millionen Katholiken. Nordsumatra hat 1,5 Millionen Christen und ist damit ein Zentrum des christlichen Einflusses. Die protestantischen Kirchen, die Glieder des Indonesischen Rates der Kirchen sind, haben etwa 4 Millionen Glieder in 8000 Gemeinden. Unter diesen Kirchen gibt es Kirchen, die aus methodistischer, reformierter, menonitischer, lutherischer und durch die Pfingstbewegung bestimmter Tradition kommen. In unserer Zeit wachsen einige Kirchen sehr schnell. Man verzeichnete über 400.000 Taufen in den letzten fünf Jahren. Eine Folge davon ist, daß die Kirchen einen größeren Wert auf die Ausbildung von kirchlichen Mitarbeitern legen. - In einer Zeit von revolutionären Veränderungen auf dem Gebiet der Gesellschaft, der Kultur und der Industrie hat die ökumenische Bewegung in Indonesien ein schnelles Wachstum erfahren. Das wichtigste Ziel des Indonesischen Rates der Kirchen ist die Einigung der verschiedenen protestantischen Kirchen.

(Nach "Indonesia", aus den Interpretation Series des Lutherischen Weltbundes)

W E L T M I S S I O N : Theologische Fakultät Nommensen
in Pematang-Siantar / Indonesien

Für die protestantischen Kirchen im westlichen Teil Indonesiens, besonders in Nordsumatra, ist die Theologische Fakultät in Pematang-Siantar der zentrale Ort für die theologische Ausbildung. Der Pastoren-Nachwuchs für rund 2 Millionen Christen wird in 'Nommen' theologisch geprägt. Z.Zt. besuchen 230 Studenten aus 7 verschiedenen Kirchen dieses Institut. Neben einer Reihe von indonesischen Dozenten unterrichten dort auch theologische Lehrer aus Deutschland, Norwegen, England und Amerika (Lutheraner, Reformierte, Methodisten), sodaß von einer ökumenischen Weite gesprochen werden kann. Zur Zeit sind Verhandlungen im Gange, die Ausbildung aufzustocken und bis zum 'Master of Theology' weiterzuführen. Das würde für besonders gut qualifizierte Studenten einen weiteren Kurs von zwei Jahren bedeuten. Die Verleihung des Titels würde von der South East Asia Graduate School of Theology in Singapur vorgenommen werden. Die zunehmenden geistigen Auseinandersetzungen mit Religionen (z.B. Islam) und Ideologien (z.B. Kommunismus) und die schwierigen Aufgaben der Kirchenleitung fordern eine verbesserte theologische Ausbildung.

Die Unterstützung der Nommen-Fakultät gelingt den indonesischen Kirchen in Nordsumatra nur zu einem kleinen Teil. Die ökumenischen Partner - u.a. auch die Rheinische Mission - haben eine starke personelle und finanzielle Verantwortung zu tragen, die im Hinblick auf die Bedeutung des Institutes gerechtfertigt ist.

Der Beitrag der Vereinigten Kirchenkreise Dortmund ist auf Grund der bisherigen Erfahrungen mit einem Betrag von 50.000 DM im Jahr zu erhoffen. Durch diesen Betrag soll ein Gehaltsanteil an Gehalt von Herrn Pastor Dr. Beyer geleistet werden. Ferner sollen aus der genannten Summe Stipendien für Theologie-Studenten, Anschaffung von Büchern für die Bibliothek und Ausgaben der Bau-Unterhaltung finanziert werden. Pastor Dr. Beyer war von 1963 bis 1965 Hilfsprediger in der Kirchengemeinde Dortmund-Schüren. Er reiste mit seiner Frau 1966 nach Indonesien aus. Er ist an 'Nommen' Dozent für Neues Testament und Dogmatik. Während seines Urlaubs kann er auf den Dortmunder Weltmissionstagen selbst die Einführung in das Projekt 'Nommen'-Unterstützung übernehmen. Die Wiederausreise wird im November 1970 erfolgen.

Literatur:

Indonesia Raja, Antlitz einer großen Inselwelt, hrsg. von Theodor Müller-Krüger, MBK-Verlag 1966

Theodor Müller-Krüger: Der Protestantismus in Indonesien, Evangelisches Verlagswerk, 1968

Martin Pörksen: Übermorgen - Die Hoffnung der indonesischen Christenheit, Verlag der Rheinischen Mission, 1965

H. Lauruhn: Momentaufnahme - Nordsumatra 1967, Verlag der Rhein. Mission, 1968

Johannes Deppermann: Christliche Mission in Indonesien zwischer Kommunismus und Islam. In: *Für In die Welt - für die Welt*, 1970, Heft 2, S.1-8

Einzelbeschreibungen der indonesischen Kirchen in der genannten Zeitschrift, Jahrg. 1970

B R O T F Ü R D I E W E L T - Projekt 1239

Ort: Hilisimaetanö/Nias/Indonesien
Aufgabe: Landrover für den diakonischen Dienst der Evangelischen Nias-Kirche im Gebiet von Hilisimaetanö/Südnias
Träger: Evangelische Nias-Kirche (Banua Niha Keriso Protestan), vertreten durch die Rheinische Mission

Beschreibung und Durchführung:

1. Die Missionsarbeit auf Nias begann 1865. Dem Anfang in Ostnias (Gunung-Sitoli) folgte die Ausdehnung nach Süden (1886) und nach Westen (1892). Die Station Hilisimaetanö wurde 1911 begründet. 1962 wurde ein altes Hilfskrankenhaus durch das neue Lukas-Krankenhaus ersetzt, das aus Mitteln der Aktion 'Brot für die Welt' gebaut wurde. Im Umkreis dieses Krankenhauses ist ein diakonischer Arbeitsdienst entstanden. Zur Zeit gehören 50 Jungen und 18 Mädchen dazu. Eine der ständigen Aufgaben ist die Ausbesserung der Wege zum Krankenhaus, die durch die Witterung immer wieder unbrauchbar werden (Die Wege aus den verschiedenen Richtungen haben 15 Wasserläufe zu überqueren.). Eine weitere Aufgabe ist die Bewirtschaftung eines Reisackers von 5 ha und eines Palmengartens von 1 ha, die mit Hilfe von Mitteln der Rheinischen Mission erworben wurden. Die Erträge der Ernten dienen der wirtschaftlichen Selbständigkeit des Krankenhauses. Durch den Einsatz guter Saatarten und wirksamer Schädlingsbekämpfungsmittel konnten gute Ernten erzielt werden.
2. Aus den Orten der Umgebung kommen die Wünsche, ähnliche diakonische Dienste einzurichten und auf dieselbe Weise zur Unabhängigkeit der kirchlichen Einrichtungen beizutragen. Das bedeutet eine Ausweitung des Dienstes, die die Anschaffung eines Landrovers erforderlich macht. Ein alter Unimog wurde völlig verschlissen. Ein geliehener Lastwagen ist kaum noch brauchbar.
3. Die Kosten für einen Landrover liegen bei 20.000 DM. Kauf und Überführung des Fahrzeuges werden durch die Rheinische Mission durchgeführt.
4. Lit.: Alfred Schneider: Turia. 100 Jahre Dienst am Evangelium auf Nias, Verlag der Rheinischen Mission, 1965.
Wolfgang R. Schmidt: Das unbeendete Gespräch. Südnias in der Begegnung mit dem Evangelium, Verlag der Rheinischen Mission, 1967.

K I R C H L I C H E R E N T W I C K L U N G S D I E N S T

In Ostjave sind in den vergangenen Jahren eine große Anzahl von Gemeinden entstanden. Es ist noch nicht möglich, jeder Gemeinde einen eigenen Seelsorger zu geben. Wenige Pastoren müssen für viele Gemeinden zur Verfügung stehen. Motorisierung ist nötig. Gebeten wird um 10.000 DM. Dieser Betrag wird für zwanzig Motorräder ausreichen.

Ferner: Der Indonesische Christenrat bittet um 25.000 DM für die Förderung christlicher Studenten, die später Führungsaufgaben in Kirche und Nation übernehmen sollen. Geplant ist die Förderung von 125 Studenten. (Vgl. Kirchen helfen Kirchen, Programm 1970, S. 62)

Grundinformationen über Tanzania

Der Name "Tanzania" erinnert an ein sagenhaftes afrikanisches Königreich: Azania. Schon lange vor der griechischen Welt- herrschaft, die die Ostküste Afrikas Azania nannten, muß es existiert haben.

Größe des Landes: 942 000 qkm - Bundesrepublik 3 X -

Die Hälfte der Bodenfläche ist unfruchtbar - 9 % der Boden- fläche ist landwirtschaftlich genutzt.

Wirtschaft: Sehr wenig Industrie in den Städten Dar es Salaam (300 000 Einwohner) Tanga (60 000 Einwohner) Arusha (40 000) Mwanza (30 000). Die Landwirtschaft ist die Grundlage für den wirtschaftlichen Aufbau. 97 % der Tanzanier sind Bauern.

Kaffee, Tee, Sisal sind die Haupterzeugnisse. Bedrohliche Preisrückgänge auf dem Weltmarkt gefährden den stabilen wirtschaftlichen Aufstieg.

Es gibt 120 verschiedene Stämme, die durch die deutsche Kolonialpolitik von 1884 an zu dem Staat Tanganyika zusammen- geführt wurden. Sie zu einer nationalen Einheit zusammen zu schmieden, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung heute.

Seit 1961 ist Tanganyika selbständig. 1964 verband es sich mit der Insel Sanzibar zu der einen Republik Tanzania.

Präsident ist Dr. Julius Nyerere, katholischer Christ, früher Lehrer an einer katholischen Schule. Ausbildung und Promotion in England. Übersetzt Shakespeare Dramen ins Swaheli. Swaheli ist die Regierungs- und Schulsprache. Sie entwickelt sich zu der überall gebrauchten Nationalsprache.

Die Politik des Präsidenten und der einzigen Partei des Landes TANU ist auf der Arusha Erklärung 1967 aufgebaut. Sie ist ein Programm des afrikanischen Sozialismus - Ujamaa (Familiensinn). Die Philosophie der alten afrikanischen Sippe wird auf die Nation übertragen. Hier wird der Unterschied gegen den östlichen Sozialismus gesehen. Ein Beispiel für diesen Unterschied ist, daß die Religion wesentlicher Bestandteil des afrikanischen Denkens ist. Zur wirtschaftlichen Zielrichtung sagt das Arusha Programm: "Im Kampf gegen Armut in Tanzania kann nicht das Geld die Waffe sein. Für Entwicklungsprojekte kann man nicht mehr Geld ausgeben als durch Steuereinnahmen eingenommen wird. Höhere Besteuerung ist nicht mehr möglich, aber die

Arbeitskraft der Menschen ist 'ein großer Schatz der mehr zur Entwicklung des Landes beitragen könnte als alles, was wir von den reichen Nationen bekommen könnten.' Es bedarf eines intensiven Erziehungsprozesses an den Menschen. Stichwort für diesen Prozess ist das Wort KUJITEGEMEA - Selfreliance - Selbständigkeit."

Die Kirchen in Tanzania

Von etwa 13 Millionen Einwohnern sind 25 % Christen. Es gibt doppelt so viel katholische Christen wie protestantische. Die Lutheraner mit etwa 500 000 Gliedern sind die stärkste Gruppe, gefolgt von den Anglikanern. Die Lutherische Kirche Tanzanias, kurz ELCT, hat sich 1961 zu einer Kirche konstituiert. Die Autonomität der einzelnen Kirchen ist aber weitgehend gewahrt. Gemeinsam wird das Theologische Seminar in Makumira, eine Schule für Medizinalassistenten in Bumbuli und das Rundfunkstudio des Senders "Radio Voice of the Gospel", Hauptsitz Addis Abeba, in Moshi unterhalten. Der Generalsekretär der ELCT hat seinen Sitz in Arusha. Der Vorsitzende, z.Zt. Bischof Moshi, aus Moshi, wird alle 4 Jahre gewählt.

Die Leitung der Nordwest-Diozese der ELCT - Buhaya, Karagwe, Bihalamulo, Zentrum Bukoba am Viktoria See, liegt in den Händen der Synode, der von ihr gewählten Kirchenleitung und dem gleichfalls von ihr gewählten Kirchenleitung und dem gleichfalls von ihr gewählten Bischof Josiah Kibira.

Ihre Aktivität liegt vor allem in der evangelistischen Arbeit gegenüber 50 % der Bevölkerung, die keine Christen sind.

Die Neuansiedlung vieler Bauern in Karagwe, in Missenye, in Ikimba und im Süden des Landes führen zu einer ständigen Ausweitung dieser Arbeit. Die Schularbeit, die einen großen Teil der Verantwortung der Kirche ausmachte, ist jetzt in die Hände des Staates übergegangen. Die medizinische Arbeit in zwei Krankenhäusern und 12 Polikliniken stellt eine unermäßliche Hilfe für die Bevölkerung dar, die die solide Behandlung dieser Einrichtungen den staatlichen Krankenhäusern vorzieht.

Soziale Aktivität zeigt sich in einer Farmschule mit einer starken Wirkung als Modell-Farm und in einer Hausfrauenfachschule. Frauen- und Jugendarbeit sind durch Unterricht in Hygiene und handwerkliche Arbeit sozial ausgerichtet.

Die Bedeutung der Kirche für die gesellschaftliche Struktur liegt in der Verkündigung, die die Beziehung zu Gott und zum anderen Menschen, für ihn dazusein, zum Inhalt hat.

Ich verweise auf Tagungen Präsident Nyereres mit den protestantischen Pfarrern in Dodoma und mit den Vertretern der Religionen in Bukoba.

Literaturhinweise:

Allgemein

The Arusha Declaration, Government Printer Dar es Salaam, 1967

J.K.Nyerere: Ujamaa, Oxford University Press, 1968 /1966

J.K.Nyerere; Freedom and Unity (Reden), Oxford University Press,
Kirche und Theologie

G.Günther: Erweckung in Afrika, Ev.Missionsverlag, 1959

J.Kibira: Aus einer afrikanischen Kirche, Verlag der Anstalt Bethel, 1960

Ph.und B.Wiking: Mitten in Afrika, Verlag der Anstalt B., 1960

K.v.Stieglitz: Asante, So war es in Tanganyika, Schriftenmissionsverlag, 1965

J.Busse: Junge Kirche im afrikanischen Gewand, Ev.Missionsverlag, 3.Auflage, 1968

Ernst Jaeschke: Zwischen Sansibar und Serengeti, Lutherische Kirche in Tanzania, Verlag der Ev.-luth.Mission Erlangen, 1968

H.Bürkle: Theologie und Kirche in Afrika, Ev.Verlagswerk, 1968

J.Mbiti: African religions and philosophy, Heinemann London, 1969

W E L T M I S S I O N

Missionsarbeit der Nordwest-Diozese der ELCT im Süden, Biahalamulo Geita Distrikt.

Durch Baumwollplantagen haben sich hier tausende von Menschen angesiedelt.

Chato, im südwestlichen Winkel des Viktoria-Sees, entwickelt sich zu einer bedeutenden Stadt. Hier liegt eine große Fabrik, die Baumwolle aufarbeitet. Die katholische Kirche hat ein Zentrum eingerichtet mit einer riesigen Kirche und einem Sitz für drei aktive Missionare. Neben ihrer seelsorgerlichen Arbeit haben sie eine Post eingerichtet. Auch planen sie eine Kreditbank, denn die Menschen verdienen viel Geld dort und verschwenden es schnell. Die Lutherische Kirche ist von evangelischen Christen eingeladen worden, Gemeinden zu gründen. Pastor Alfred Batunika, Pastor in Nyabugera, das unmittelbar nach Norden abgrenzt, folgte diesem Ruf und tauft Kinder und Erwachsene. Es kam zu einer harten Auseinandersetzung mit den Anglikanern, die hier arbeiten. Die Leitung der NWD/ELCT gab nach und zog sich zurück. Da die Anglikaner aber in diesem Entwicklungsgebiet nichts taten und der Ruf der Christen immer stärker wurde, entschloß sich die NWD/ELCT in Chato doch eine Arbeit zu beginnen.

Es ist geplant, ein Pfarrhaus und eine Kirche zu bauen. Die Kirchenleitung berief Pastor Alfred Batunika, der als tätiger Missionar bekannt ist, hier anzufangen. Er wird dabei von dem fähigen Distriktpastor im Süden der Kirche, Pastor Johannes Paehl, unterstützt. Da beide Mitarbeiter gut miteinander arbeiten, ist mit einer schnellen und soliden Entwicklung zu rechnen. Schon jetzt ist klar, daß die neue Arbeit neue Aufgaben sozialer Art mit sich bringt. Eine Poliklinik wird dringend erforderlich sein. Ein Jugendzentrum könnte für die vielen jugendlichen Arbeiter mit Kursen aller Art förderlich sein. Auch liegt die Einrichtung eines Kindergarten nahe.

Als der Besucher zu dem Grundstück des Gemeindezentrums geführt wurde, wurde folgendes erkkärt, wobei in alle Richtungen ringsherum gedeutet wurde: "Sieh, dort soll das Rathaus gebaut werden, hier die Schule, dort das Gewerkschaftshaus, dort die Geschäfte. Unser Grundstück liegt mitten drin." Auch ist genügend Raum für den Ausbau des Zentrums gelassen, denn man rechnet mit Sicherheit, daß die Lutheraner nicht nur an Kirchen denken, sondern um die Kirche einen Kranz von Aktivitäten legen, die das Leben des Menschen in seiner Ganzheit bedenken.

EROT FÜR DIE WELT - Projekt 1229

Ort: Kinampanda, Distrikt Iramba, Tanzania

Aufgabe: Neubau einer Klinik (bedded dispensary)

Träger: Zentral-Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Tanzania (ELCT)

Beschreibung und Durchführung:

1. Kinampanda liegt ca. 70 km südlich von Singida in Zentral-Tanzania. K. ist eine Landstadt mit ca. 20.000 Einwohnern. Das umliegende Gebiet ist relativ dicht besiedelt. Der Durumo gibt das lebensnotwendige Wasser. Die Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen der Kirche spielen eine wichtige Rolle in der Versorgung der Bevölkerung.
2. 1939 wurde eine kleine Klinik (Dispensary) begründet. 1968 wurden in den ersten neun Monaten 369 Patienten stationär und 8111 ambulant behandelt. Das Einzugsgebiet hat einen Radius von 20 km.
3. Die Regierung von Tanzania plant im Gebiet die Errichtung von Kleinsiedlungen (village settlement), um noch 'im Busch' lebende Stämme zu konzentrieren. Auch für die Menschen dieser Neusiedlung wird die neue Klinik in K. zu arbeiten haben.
4. Das Projekt wurde von dem medizinischen Komitée der Planungskommission innerhalb der ELCT befürwortet. Bauplanung:
Frauenabteilung mit 8 Betten
Entbindungsabteilung mit 6 Betten
Poliklinik mit den nötigen Räumen
Männerabteilung mit 8 Betten
Umbauter Raum = 2.632 Quadratfuß.

Bauweise: Zementziegel, Wellblechdach, Stromversorgung durch vorhandenen Generator, Wasserversorgung durch drei neue Brunnen, Drainage durch septic tanks (Sickergruben).

Zur Versorgung der Patienten reicht das bisherige Personal aus (1 Krankenschwester, 2 Hilfsschwestern, 2 Pfleger, 1 Hilfskraft).

5. Kosten in Tanzania-Shilling (1 TSh = 0,51 DM)

Bauplatzerschließung	TSh	500
Gebäudekosten (1 qm umbauter Raum = ca. TSh 44.-)		116.000
A Außenarbeiten		5.000
Installation		5.000
Zusätzliche Einrichtungen		10.000
Unvorhergesehenes (3,9 %)		5.000
		141.600

Eigenbeteiligung der Zentral-Synode = 27.000, verbleiben 114.600 TSh = DM rd. 59.000.

KIRCHLICHER ENTWICKLUNGSDIENST

Erbeten werden von uns 20.000 DM für die Arbeit des Nationalen Christenrates in Tanzania (Christian Council of Tanzania). Die Gründung erfolgte 1936, erwachsen aus dem Missionsrat von Tanganyika, in dem fast alle protestantischen Missionen vertreten waren.

Aufgaben: Bindeglied zwischen den Kirchen, Bindeglied zwischen den Kirchen des Staates und der Ökumene, Bindeglied zwischen Staat und Kirche. Wachsende Zusammenarbeit mit der katholischen Bischofskonferenz. Der Christenrat vertritt 2,5 Millionen Christen. Seine Funktionen wachsen an Bedeutung, Zahl und damit Kosten (vgl. Kirchen helfen Kirche, Progr. 1970, S. 46).

I N D I E N
I n f o r m a t i o n e n

I. Allgemein

Bevölkerungszahl: 545 Mio (Mitte 1970)

Bevölkerungsdichte: 176 pro km² (BDR: 235)

Geburtenüberschuß

bzw. Wachstumsrate: 2,5 % = 13 Mil jährlich

Staatsform: Parlamentarische Demokratie

Parteien: Kongreß (gemäßigt sozialistisch)

Swatantra (liberal)

Jana Sangh (nationalistisch-konservativ)

Kommunisten (dreigeteilt)

Sozialisten (zweigeteilt)

Regionalparteien !

Staatshaushalt:

Gesamteinnahmen: 33 Mia Rps = 16,5 Mia DM (= 1:50 im Vergleich zur BDR, rückgerechnet auf Bevölkerungszahl)

Ausgaben für Verteidigung:

9,8 Mia Rps = 4,9 Mia DM

Schuldenentlastung: 5,6 Mia Rps = 2,8 Mia DM

Pro-Kopf-Einkommen 1968/69 160,- DM

Zuwachs Industrieproduktion 1969: 7 % (Plan 15 %)

Exportzuwachs 1969: 1,8 % (Plan 15 %)

Registrierte Arbeitslose: ca. 40 Mio

Unbeschäftigte Ingenieure 1968: 30.000

1969: 60.000

Analphabetenrate 1969: 75 %

B R O T F Ü R D I E W E L T - Projekt 1237

Ort: Domjar-Gebiet (Kalkutta/Westbengal - Indien)

Aufgabe: Mobiler Schul- und Gesundheitsdienst

Träger: Christian Agency für Social Action (CASA), New Dehli

Beschreibung und Durchführung:

1. Der Antrag kommt von der CASA (s.o.), einer Hilfsorganisation, die der Indische Nationale Christenrat geschaffen hat. Gut bewährte Zusammenarbeit mit 'Brot für die Welt' seit den umfangreichen Speisungsprogrammen.
2. Kalkutta wird immer mehr die Stadt Indiens, überflutet von Flüchtlingen aus Ost-Pakistan und von Arbeitssuchenden aus allen Teilen Indiens.
3. Der mobile Schul- und Gesundheitsdienst wird sich auf einen Bereich mit 2.500 Schulkindern im Domjar-Gebiet innerhalb des Howrah-Distriktes beschränken. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus einem Arzt, einer Krankenschwester und einem Apotheker (mit einem Spezial-Jeep), fährt jeweils von Montag bis Freitag in die Schulen des genannten Gebietes. Die Aufgabe im einzelnen ist dreifach:
 - a. Untersuchung der Kinder, Eintragung der Ergebnisse in eine Gesundheitskartei.
 - b. Behandlung von Erkrankungen bzw. Überweisung der Kranken in örtliche Krankenhäuser.
 - c. Unterricht in den Schulen über Hygiene usw. Dazu Einsatz zweier Sozialhelfer.
4. Das Bild der Kosten sieht so aus (1 Rupie = 0,50 DM)

1 Arzt (Rs 650 im Monat)	Rs	7.800
1 Krankenschwester (Rs 350 mtl.)		4.200
2 Sozialhelfer (je Rs 350 mtl.)		8.400
1 Laborant (Rs 250 mtl.)		3.000
1 Fahrer (Rs 200 mtl.)		2.400
Fahrzeugbetriebskosten		6.000
Medikamente		20.000
Verwaltungskosten (7 %)		3.626
		54.426
Gesamtkosten für zwei Jahre		108.852
Gesamtkosten in DM		<u>54.426</u>
Medikamente werden durch die Ärztliche Mission in Tübingen gestellt: -		20.000
		<u>34.426</u> DM

Das Projekt hat die volle Unterstützung des Bildungs- und Gesundheitsdepartements des Bundesstaates Westbengal.

K I R C H L I C H E R E N T W I C K L U N G S D I E N S T

Die christlichen Kirchen in der Stadt Kalkutta bemühen sich, die riesigen Probleme der Stadt mit ihren Flüchtlingen und Slums durch konstruktive Projekte anzupacken. Methodisten und Anglikaner haben kirchliche Mitarbeiter zur Verfügung gestellt, die Wohlfahrtsprojekte durchführen und, bei ständigem Kontakt mit den staatlichen Behörden, das Elend der ca. 900.000 Slumbewohner zu lindern versuchen. Ein neuer Arbeitszweig ist eine Familienfürsorge mit besonderer Betonung auf Mütterschule und die Bekämpfung der Kinderunterernährung. Für die Durchführung dieses Programms werden drei Jahre lang jährlich DM 16.000 erbeten. Von uns werden für dieses Projekt DM 13.000 erhofft. (Kirchen helfen Kirchen, Progr. 1970, S. 80)

B R O T F Ü R D I E W E L T - Projekt 1150

Ort: Sao Paulo / Brasilien

Aufgabe: Untersuchung der Notlage der Indianer in Brasilien und der Hilfsmöglichkeiten für sie

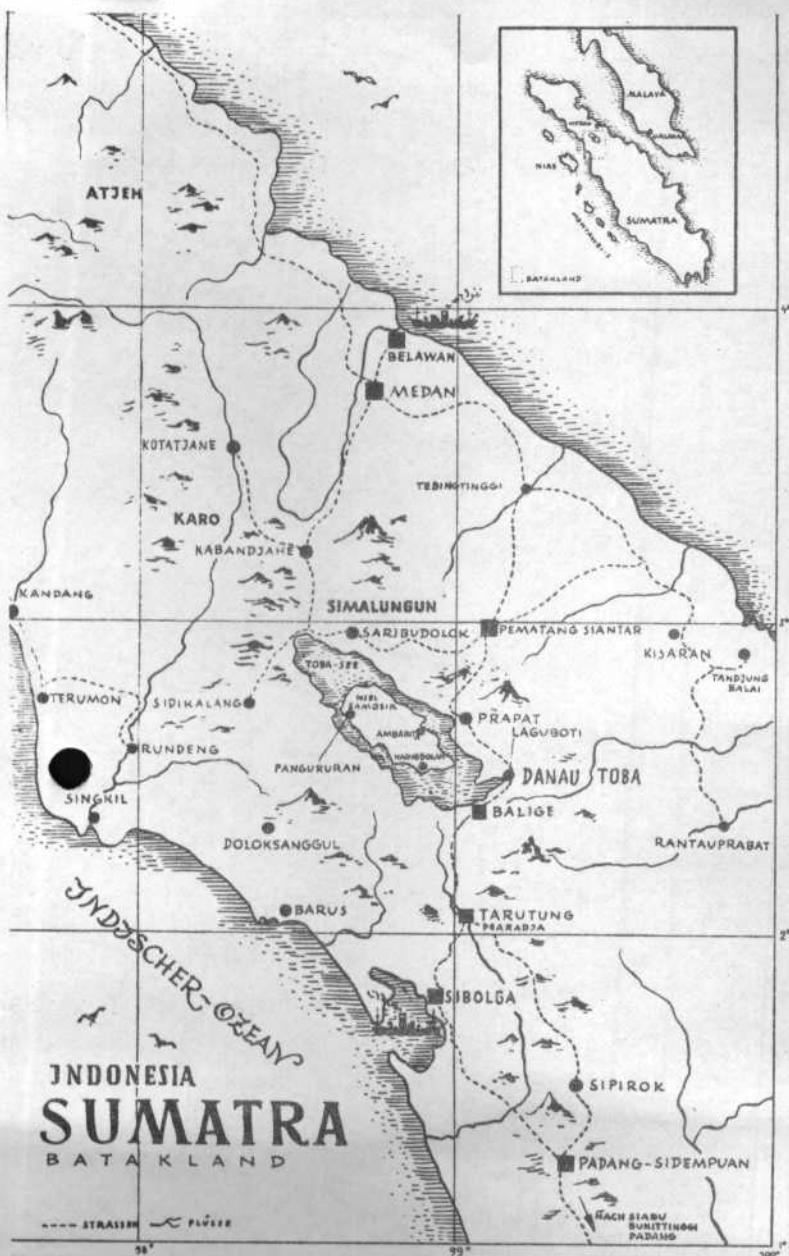
Träger: Confederacao Evangelica do Brasil (CEB)

Beschreibung und Durchführung:

1. Die Indianer Südamerikas unterliegen seit Jahrhunderten der Unterdrückung, Verfolgung und Ausrottung. Man schätzt, daß es im Jahre 1500 noch 2 Millionen Indianer gab. Heute sind es ca. 80.000. Vor der unmenschlichen Behandlung durch die weißen Eroberer (Conquistadores) zogen sich Stämme der Indianer in die tropischen Wälder zurück. Andere Teile der indianischen Bevölkerung wurden assimiliert. Der Bestand der nichtassimilierten Indianergruppen ist bedroht.
2. Uns erreichen Nachrichten, die besagen, daß auf Indianer geschossen wird, weil sie angeblich die Viehherden der Großgrundbesitzer überfallen. Die eigens zum Schutz der Indianer in Brasilien eingerichtete Schutzgruppe wird angeklagt, Indianer verfolgt und getötet zu haben, um das Land, das sie besiedelten als 'indianerfrei' verkaufen zu können.
3. Die Auffassungen über die Gestaltung der Zukunft der Indianer sind gegensätzlich. Eine Gruppe möchte Reservate schaffen, in denen die Reste der indianischen Bevölkerung geschützt werden können. Eine andere Gruppe sieht das Schicksal der Assimilation als unausweichlich an, gibt aber zu, daß dieser Vorgang sorgfältig geplant und durchgeführt werden muß. Kompliziert wird die Lage durch Vorwürfe gegen die christliche Mission. Wie konnte es möglich sein, daß Verbrechen an den Indianern unter den Augen der Missionare und Pfarrer begangen wurden?
4. Mit der Untersuchung der Notlage der Indianer und der Möglichkeiten, wie ihnen geholfen werden kann, soll eine Gruppe von 16 Personen aus verschiedenen Berufen beauftragt werden. Das Ergebnis soll veröffentlicht werden. Das Projekt ist von der brasilianischen Regierung und der Nationalen Stiftung zum Schutz der Indianer befürwortet.
5. Die Kosten für eine einjährige Arbeit liegen bei 102.000 DM. Von 'Brot für die Welt' sind 62.000 DM erbeten worden. Außerdem beteiligen sich Dänemark, Finnland, England und Norwegen an dem Unternehmen.

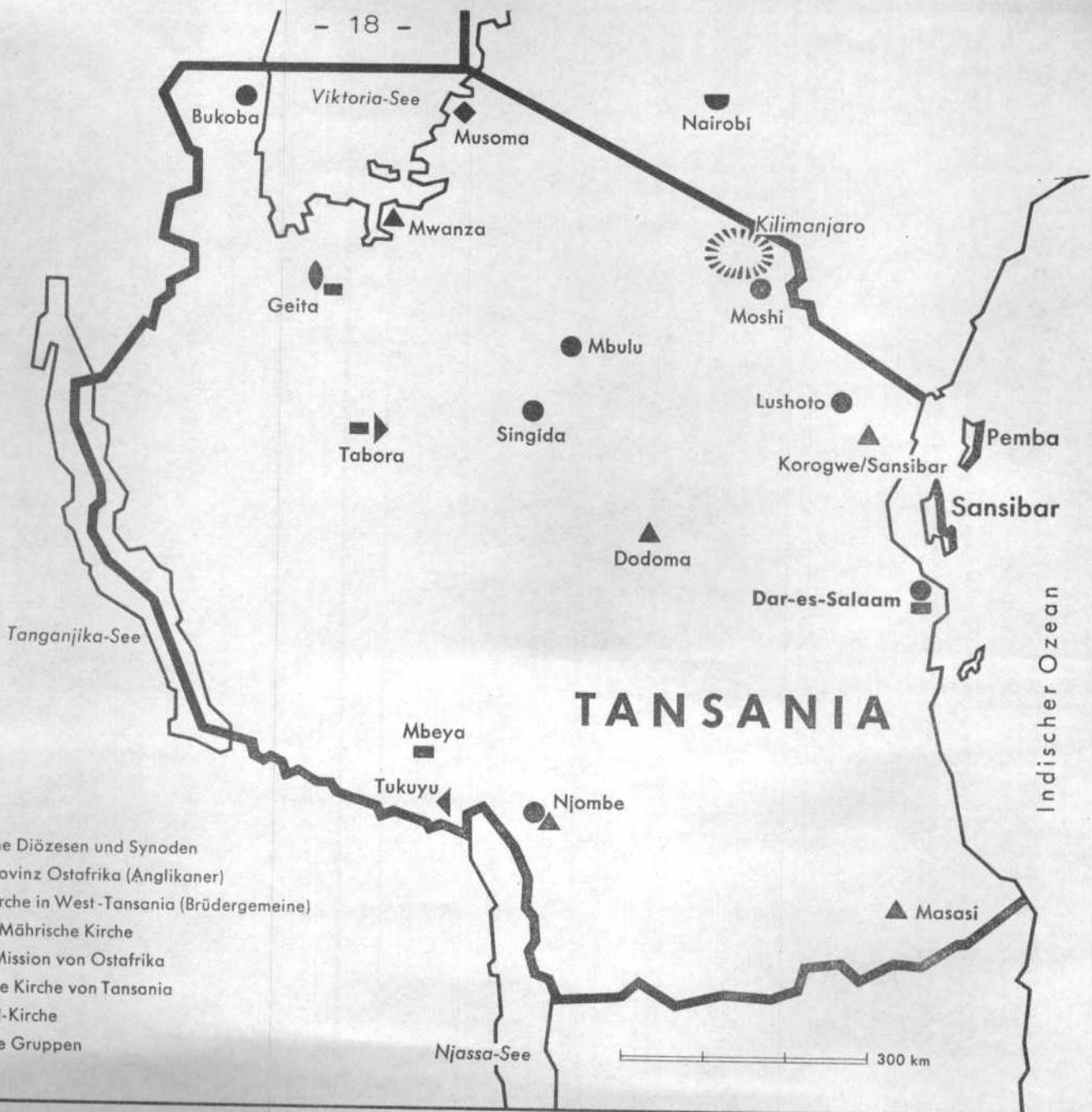
K I R C H L I C H E R E N T W I C K L U N G S D I E N S T

In Uruguay ist von der Diakonie der evangelischen Kirche das erste Heim dieses Staates für schwachsinnige Kinder errichtet worden. Für den weiteren Ausbau und die laufenden Kosten werden von uns 22.000 DM erbeten. (Kirchen helfen Kirchen, Progr. 1970, S. 73)



Karten Sumatra und
Nias nach kliscnées
der Rhein.Mission,

Karte Indonesien
aus "Kauf in die
Welt", Nov. 1965



Karte Tansania Archiv der Zeitschrift "Das Wort in der Welt".

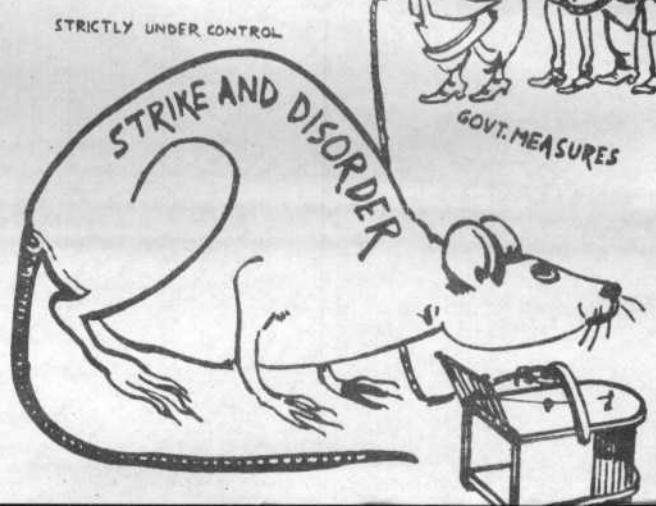
Karikatur 'Indien stellt Sputniks her' zeigt die Angewiesenheit eines Entwicklungslandes auf Hilfe von außen.

Karikatur mit Ratte als Inbegriff des Schädlichen: Übersetzung 'völlig unter Kontrolle', 'Strik und Unordnung', 'Maßnahmen der Regierung'

29 SEPTEMBER 1968

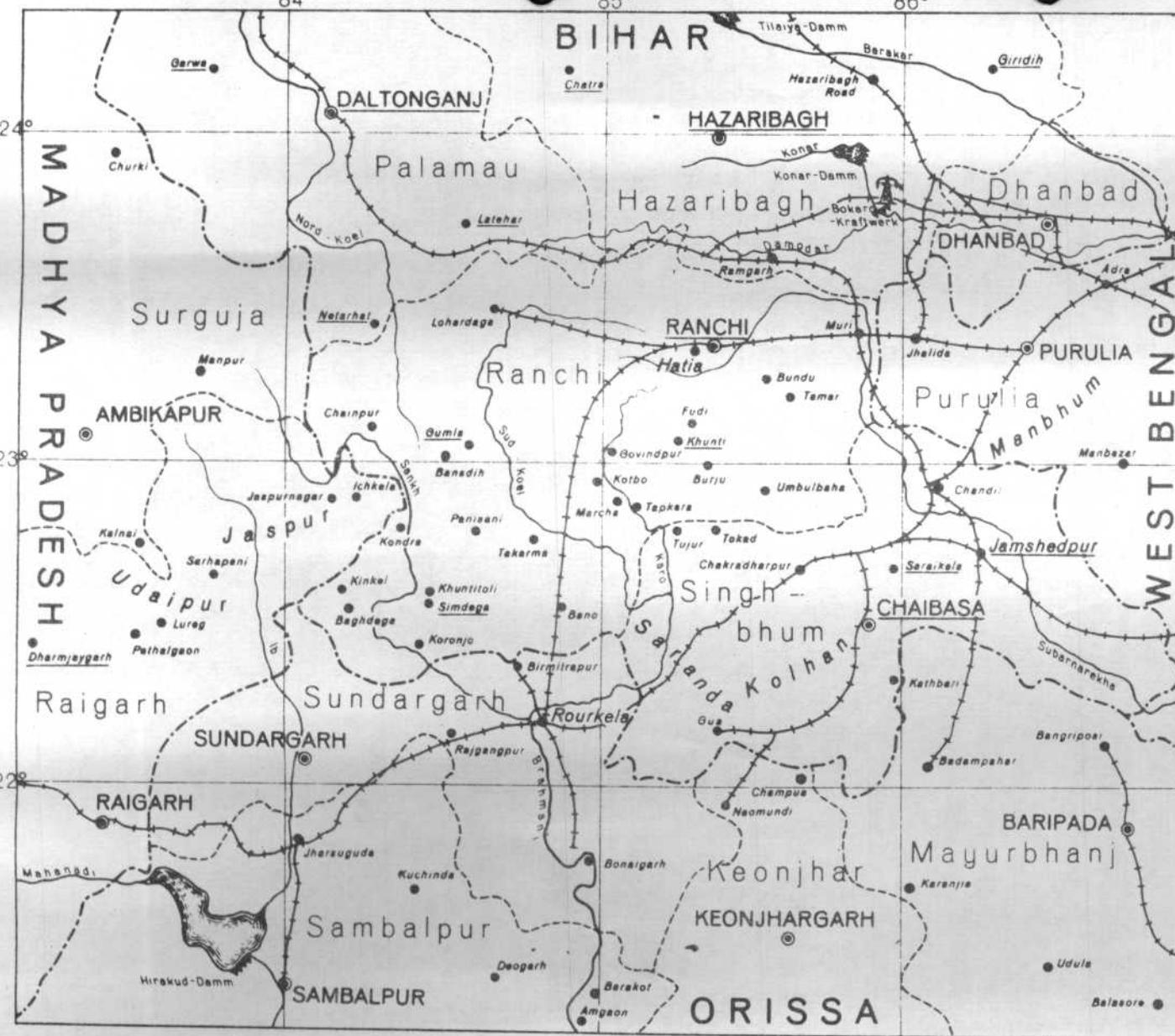


India is to produce sputniks.—Report



Auch in Indien ist die Ratte ein negatives Symbol und keineswegs ein heiliges Tier – wie diese Karikatur zeigt

Aus: L.v.Stieslitz, Der unvollendete Auftrag, Mission am Beispiel der Gossner-Kirche in Indien, L.V.Missionsverl. 1969



Chotanagpur und angrenzenden Gebiete

- - - Bundesstaaten
- - - Distrikte
- - - Flüsse
- - - Eisenbahn
- Distrikt-Hauptort
- Simdega Subdivision-Hauptort
- BIHAR** Bundesstaat
- Sundargarh Distrikt
- Manbhumi Landschaft
- Kraftwerk
- Staudamm
- Kartenskizze

- 20 -

Maßstab: 1: 2 200 000
0 20 40 60 km

1166



Aus: "Das Wort in der Welt", Heft 1, 1966.

Der mit seinem Anfang mitgedruckte Aufsatz stammt von Günter Linnenbrink.

Die ausgebliebene Revolution

Die Kirchen im Umbruch Lateinamerikas

»In Ecuador findet jeden Mittwoch eine Revolution statt«, spotten ein wenig selbstironisch die Südamerikaner. Auch wir Europäer sind gewohnt, daß Südamerika in den Nachrichten erscheint, wenn wieder einmal eine Regierung gestürzt ist. Im Grunde aber hat es in Lateinamerika nur drei echte Revolutionen gegeben: 1910 in Mexiko unter Emilio Zapata mit der Forderung »Land und Freiheit«, 1952 in Bolivien unter Victor Paz Estenssoro, der eine grundlegende Landreform durchführte, und 1959 in Kuba unter Fidel

Castro, dem Initiator einer sozialistischen Revolution. Sie gelten als »echte« Revolutionen, weil sie eine grundlegende Änderung der Sozialstruktur ihrer Länder herbeigeführt haben: die Bodenreform in der Gestalt der Abschaffung des privaten Großgrundbesitzes, die politische Gleichstellung der Mestizen (Mexiko) oder Indios (Bolivien), die Nationalisierung der Verkehrs- und Luftfahrtgesellschaften und der Hauptrohstoffindustrie. Im Unterschied dazu ging es bei den Staatsstreichen immer lediglich um eine Wachablösung der gerade regierenden Gruppe, Junta, Partei oder auch eines Diktators ohne jede Veränderung der Sozialstruktur des betreffenden Landes.

Eine grundlegende soziale Revolution ist jedoch nötig, wenn Lateinamerika seine heutigen sozialen und politischen Probleme lösen will. Mit Ausnahme von ein paar wenigen extremen reaktionären Gruppen haben alle Parteien in Lateinamerika erkannt, daß Politik heute im Grunde Sozialpolitik zu sein hat mit dem Ziel des Aus-

gleichs der extremen sozialen Gegensätze. Über das Ausmaß dieser sozialen Spannungen kann man sich hier in Deutschland kaum Vorstellungen machen. Man muß diese »villas miseria« (Elendshütten), »callampas« (Pilze), »barrios« (Vorstädte), »favelas« (Bienenkörbe) oder wie die Elendsviertel in den lateinamerikanischen Großstädten

TONFILME

Der Verleih erfolgt kostenlos durch die auf der 2. Umschlagsseite aufgeführten Stellen.
Format: 16 mm / Tonsystem: Lichtton /
Spieldauer zwischen 20 und 30 Minuten.
Farbfilme sind besonders gekennzeichnet.

Rückkehr ins Leben

Thema: Kinderluftbrücke Biafra

Brücke nach Biafra

Thema: Nothilfeaktion der Kirchen für Biafra

Im Jahr als der Regen kam

Thema: Lehrfarm Kuntitoli in Indien

Partner der Papua — Farbfilm

Thema: Strukturverändernde Projekte in Indonesien

Träges Blut und wildes Feuer

Thema: Soziale Notstände in Südamerika

Neues Leben in Katahue

Thema: Soziales Hilfsprogramm in Togo

Mehr als Reis

Thema: Hungerbekämpfung in Indien

ABC und Lebertran

Thema: Auf einer Safari werden die Probleme Ostafrikas dargestellt

Ein Traktor für Baba Thoma — Farbfilm

Thema: Ein gespendeter Traktor verändert die Lebensverhältnisse eines ganzen Dorfes (sehr geeignet für Kinder)

Wettkampf mit der Zeit

Thema: Zusammenfassender Überblick über die Probleme entwicklungsbedürftiger Länder

Brot für heute und morgen

Thema: Hilfe für Indien

Ein Mann beginnt bei Null

Thema: Arbeit eines Entwicklungshelfers in Kalkutta

Sonne, Salz und Stickerei

Thema: Strickerei-Projekt in Pakistan

Wege durch Sand und Steine

Thema: Selbsthilfe für Palästina-Flüchtlinge

Südsee ohne Illusionen

Thema: Schilderung der Lebensbedingungen der Südseebewohner (auch für Kinder geeignet)

Hunger

Thema: Darstellung der Welt-Hungersituation

In einer Zeit, die nicht mehr dienen will

Thema: Hilfe in Afrika

DIASERIEN

Unsere Tonbildreihen bestehen aus jeweils ca. 85 bis 100 Dias. Dazu wird ein Tonband mitgeliefert, Bandgeschwindigkeit 9,5 cm.

Der Verleih erfolgt außer bei den Landestellen in der Regel auch bei den kreiskirchlichen Bildstellen oder Dienststellen der Diakonie.

Brücke ins Leben

Farbdias, Thema: Kinderluftbrücke Biafra-Gabun, Kinderdorf Libreville

Luftbrücke nach Biafra

Armes, reiches Land Brasilien

Farbdias, Thema: Soziale Situation und Hilfsprogramme

Stoßtrupp der Liebe

Farbdias, Thema: Togo

Reis für Indien

Thema: Hungerhilfe Indien

Das Tor zur Welt

Farbdias, Thema: Elementarschulprogramm in Äthiopien

1 200 Sekunden

Thema: Hungersituation

Irgendwo in Hongkong

Thema: Flüchtlinge in Hongkong (auch für Kinder)

Dendaval

Thema: Die Geschichte eines indischen Kindes (auch für Kinder)

Das tägliche Brot

Thema: Hilfen in Asien

Afrika zwischen gestern und morgen

Thema: Speisungsprogramme, Hilfe zur Selbsthilfe

Anmerkung:

Das Film- und Bildmaterial ist zum großen Teil von harter Realistik und deshalb zur Vorführung vor jüngeren Kindern nicht in jedem Fall geeignet.

BÜCHER

Ch. Berg (Hrsg.), *BROT FÜR DIE WELT — Dokumente*, Lettner-Verlag, DM 9,80.

K. M. Beckmann und K. Lefringhausen (Hrsg.), *Weltarmut — eine kirchliche Denkschrift*, Kreuz-Verlag, DM 5,80.

Die reichen Christen und der arme Lazarus, Helmut Gollwitzer, 1968, Chr. Kaiser Verlag, München, DM 7,80.

Appell an die Kirchen der Welt, Bericht der Konferenz für Kirche und Gesellschaft 1967, Kreuz-Verlag, DM 14,80.

Über den Fortschritt der Völker, „Entwicklungsencyklica“ Pauls VI., Dokument mit Kommentar, Herder-Bücher, 286, DM 3,80.

Ch. Berg, *Die lautlose Massenvernichtung*, Lettner-Verlag, Berlin, DM 2,60.

H. Frevert (Hrsg.), *Weltmarkt Hunger*, Berichte, Erzählungen, Dokumente, Sigmar-Verlag, DM 19,80.

M. Luther King, *Warum wir nicht warten können*, Fischer-Verlag, 681, DM 2,80.

Vance Packard, *Die große Verschwendungs*, Fischer-Verlag, 580, DM 3,80.

R. Dickinson, *Richtschnur und Waage*, Hrsg.: Ausschuß Sonderhilfe für den Aufbau sozialer Projekte, Ökumenischer Rat der Kirchen, Genf.

Karl Osner, *Kirchen und Entwicklungshilfe*, Verlag Butzon und Bercker, Kevelaer.

Hildegard Lüning, Camillo Torres — Priester, Guerillero, 1969, Furche-Verlag, Hamburg.

Dorothee Sölle und Fulbert Steffensky (Hrsg.), *Politisches Nachtgebet*, 1969, Kreuz-Verlag, Stuttgart / Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz, DM 5,80.

Hans-Jürgen Benedict, Hans-Eckhard Bahr (Hrsg.), *Kirchen als Träger der Revolution*, 1968, Furche-Verlag, Hamburg, DM 9,80.

J. de Castro, *Weltgeißel Hunger*, Musterschmidt-Verlag, DM 19,80.

C. Bormann (Hrsg.), *Offensive ohne Waffen*, Entwicklungshilfe — Teil einer neuen Friedenstrategie, Jugenddienst-Verlag.

O. Rühle, *Brot für 6 Milliarden*, Urania Verlag.

H. Ziöck, *Entwicklungshilfe — Baustein für die Welt von morgen*, Ullstein-Verlag, 626, DM 2,20.

F. Baade, *Der Wettkampf zum Jahre 2000*, Non stop Bücher, 88/89, DM 3,50.

F. Baade, ... denn sie sollen satt werden, Strategie des Wettkampfes gegen den Hunger, Stalling-Verlag, DM 20,—.

Fischer-Weltalmanach 1969 (Statistik), Fischer-Verlag, DM 3,80.

B. Ward, *Die Armen und die Reichen*, Knaur-Verlag.

R. Fagley, *Zuviel Menschen*, Ev. Verlagswerk, DM 24,50.

C. M. Naether, *Ein Kontinent sucht Freiheit* (Afrika zwischen den Großmächten), Fischer-Verlag, 950, DM 2,20.

Welternährungskrise — oder: Ist eine Hungerkatastrophe unvermeidlich? Hrsg. von der Vereinigung deutscher Wissenschaftler, Rororo-Taschenbuch.

Rendtorff/Tödt, *Theologie der Revolution*, Edition Suhrkamp, 258, DM 3,—.

D. Pire, *Baut den Frieden!*, Herder-Bücher, 296, DM 3,80.

Cox, *Der Christ als Rebell*, Oncken-Verlag, DM 7,—.

J. P. Hallet, *Afrika Kitabu*, Bechtle-Verlag, DM 28,80.

G. Wirsing, *Indien — Asiens gefährliche Jahre*, Eugen Diederichs Verlag, DM 24,—.

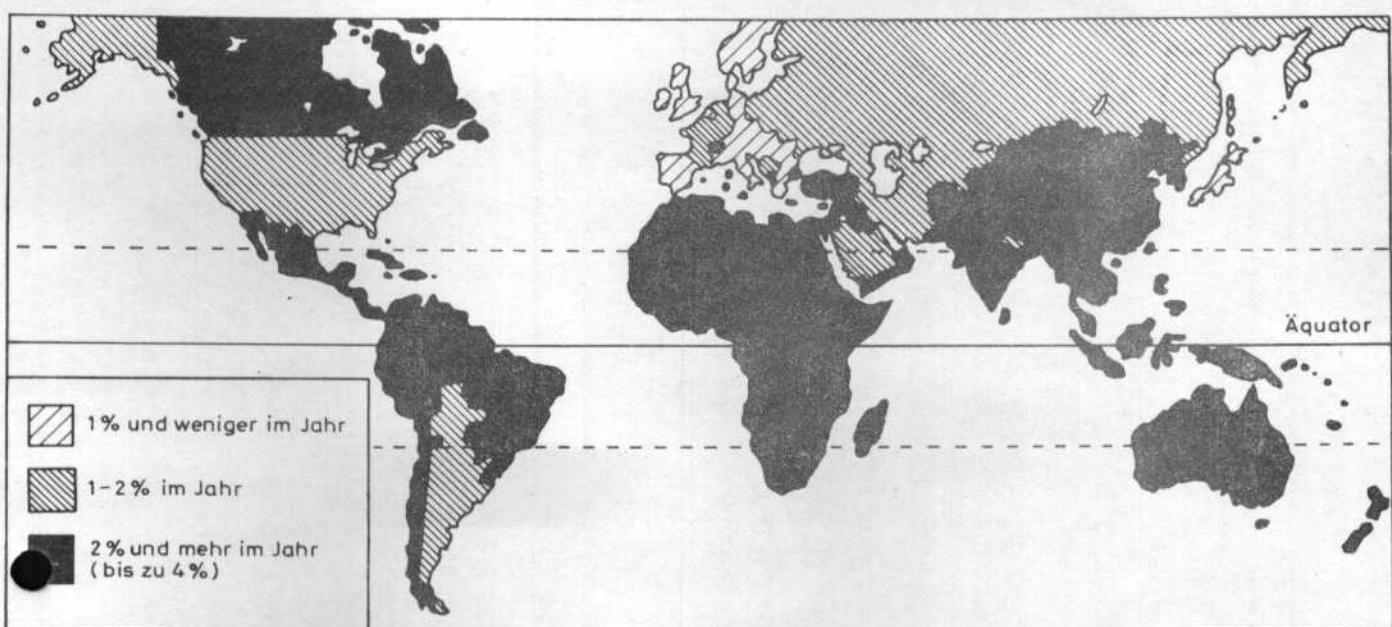
R. F. Behrendt, *Soziale Strategie für Entwicklungsländer*, Fischer-Verlag, DM 19,80.

G. Borgstrom, *Der hungrige Planet — Welternährung von der Krise zur Katastrophe?*, Bayrischer Landwirtschaftsverlag GmbH., DM 29,—.

... und eine Schallplatte

Hunger — Fragen und Antworten zur Aktion BROT FÜR DIE WELT, 17-cm-Credolangspielplatte, Verlag „Junge Gemeinde“, Stuttgart.

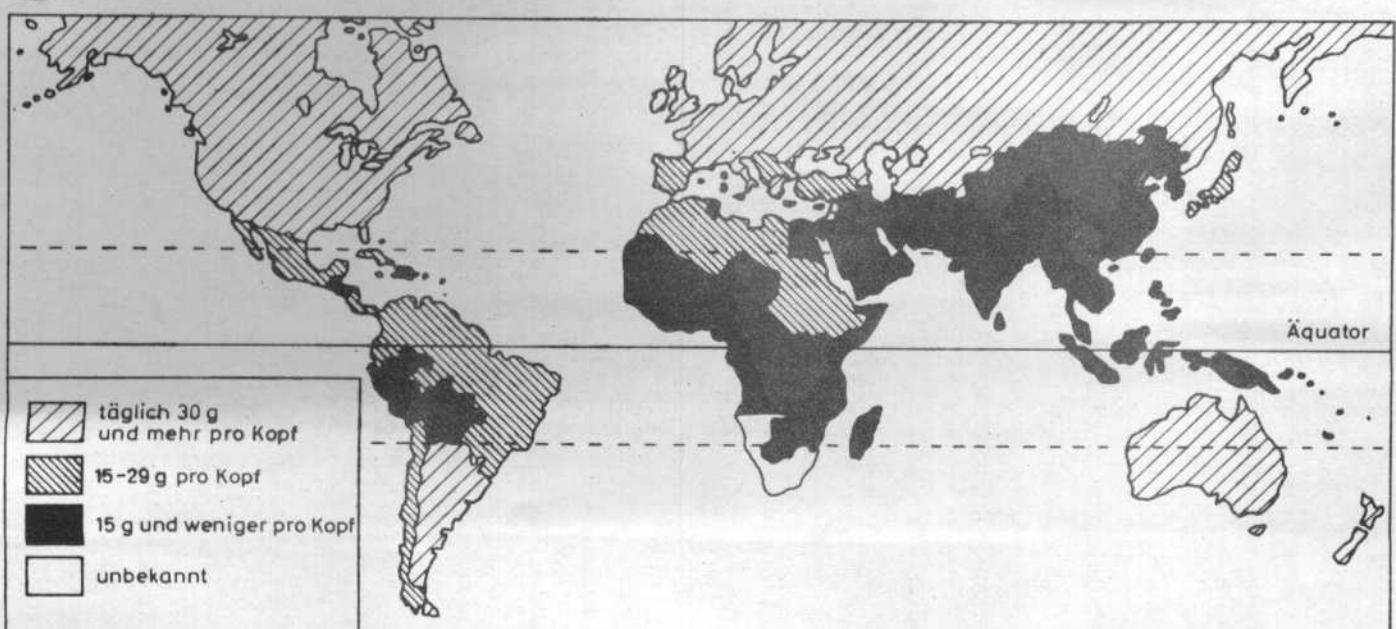
Bevölkerungswachstum



Statistiken

C1

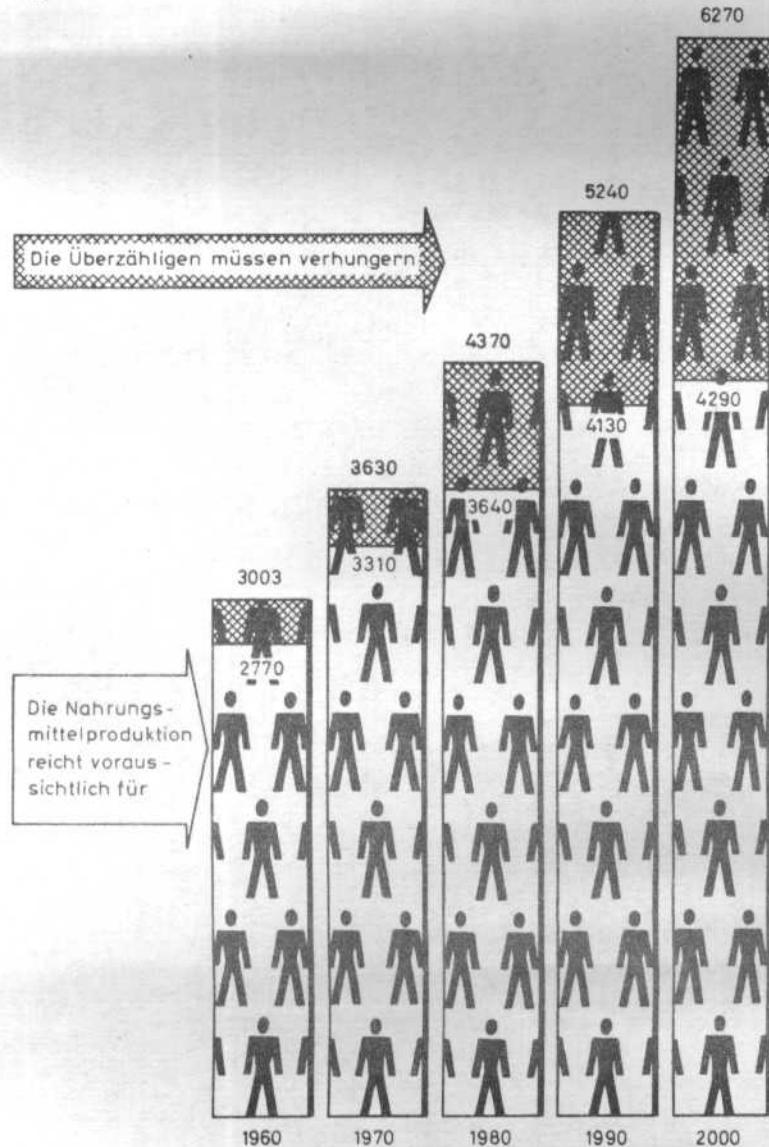
Ernährung



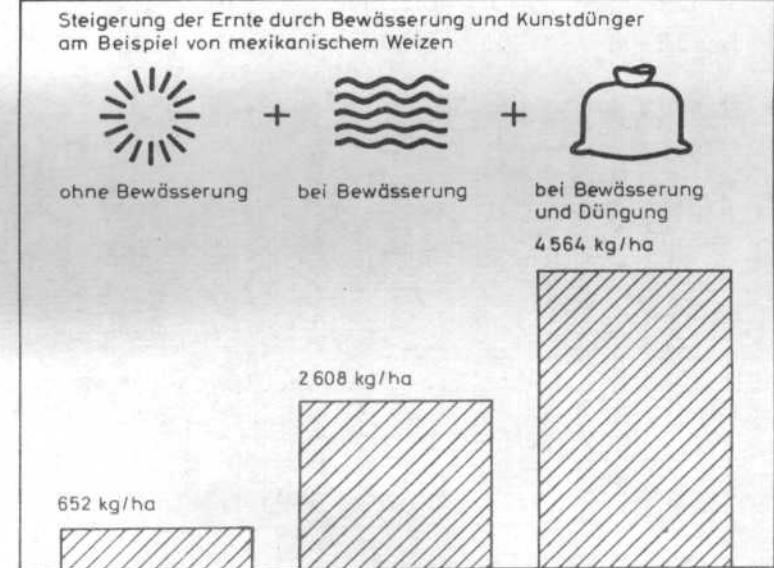
Statistiken

C1

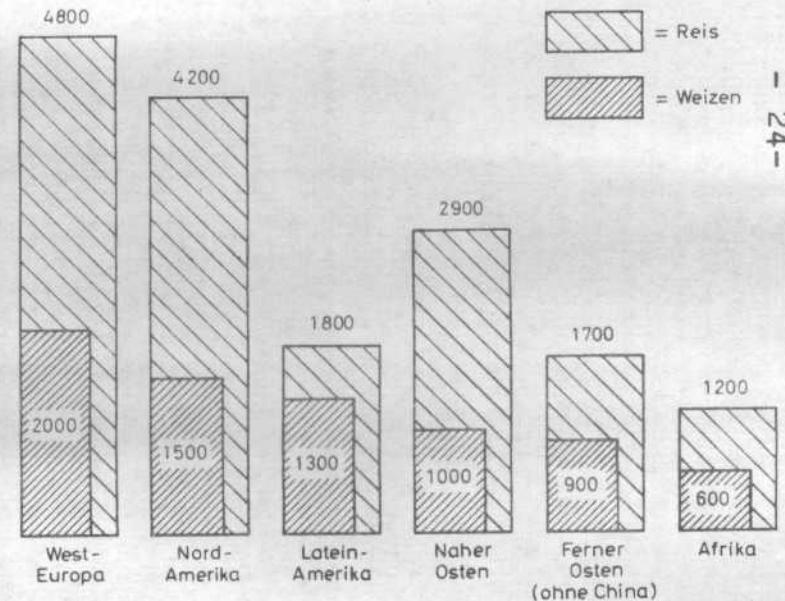
Voraussichtliche Entwicklung der Weltbevölkerung (geschätzt, in Millionen)

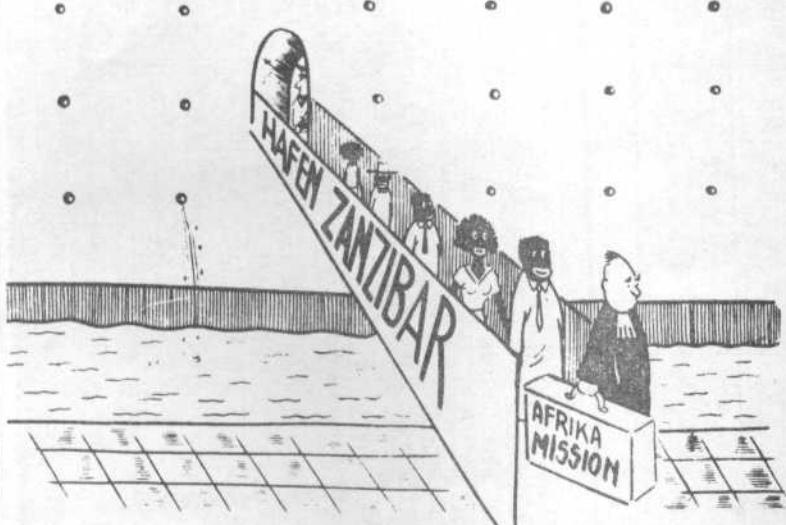


a) Erträge mit Kunstdünger



b) Durchschnittserträge pro Hektar



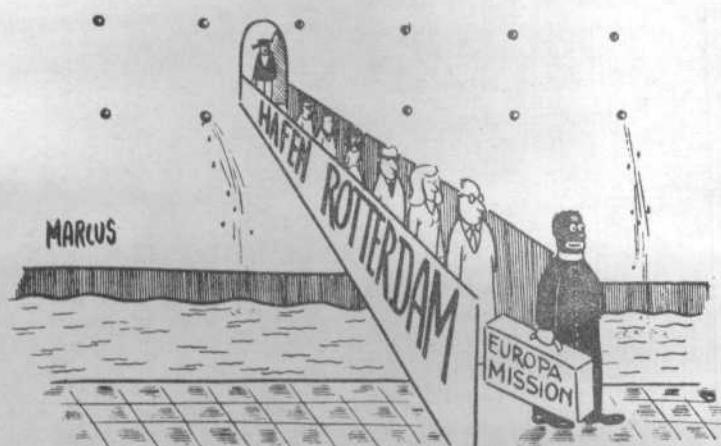


(1)

gleichnis in der progression

verlorener
als der verlorene sohn
im elend
verlor sich
der sohn
des verlorenen sohnes
im wohlstand

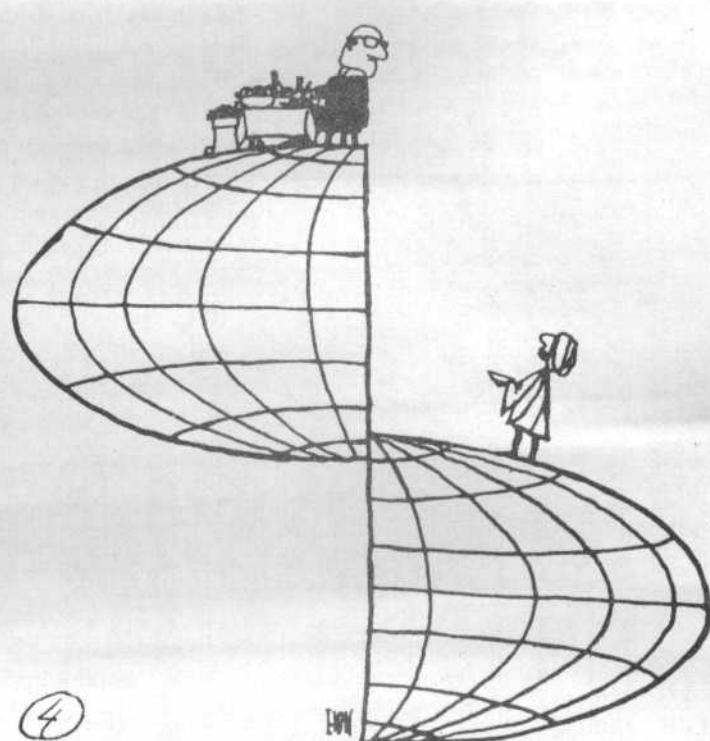
er landete
nicht am schweinekoben
sondern hoch oben
und nährte sich
statt von trebern und kummer
mit spargelspitzen und hummer



(2)

verlorener
als der verlorene sohn
beim hummer
wartet
des sohnes
verlorener vater
im kummer

Kurt Marti

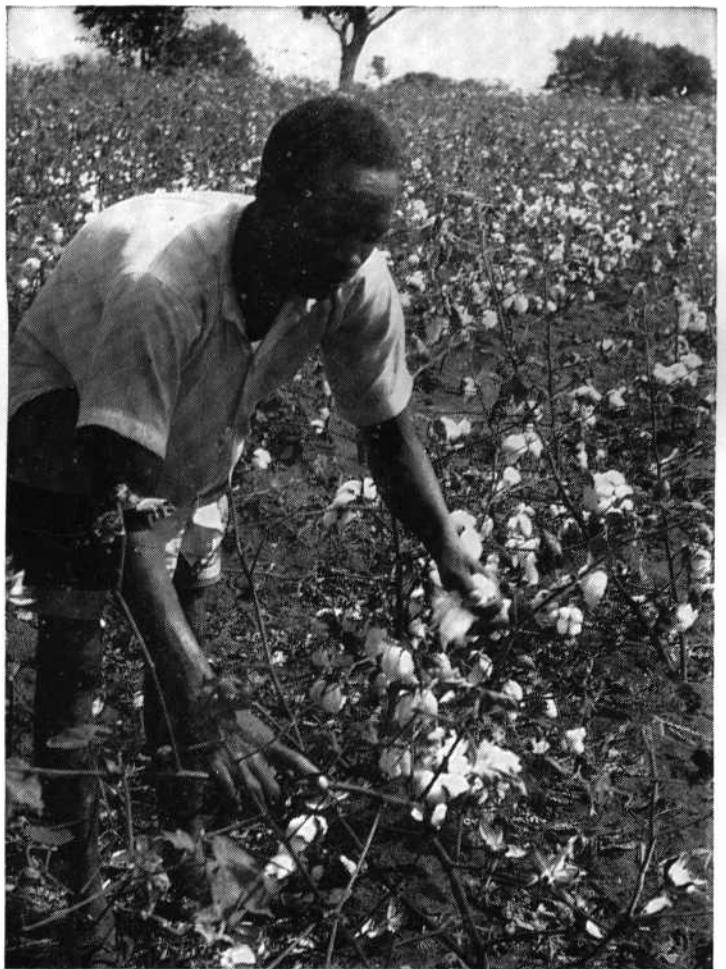


(3)

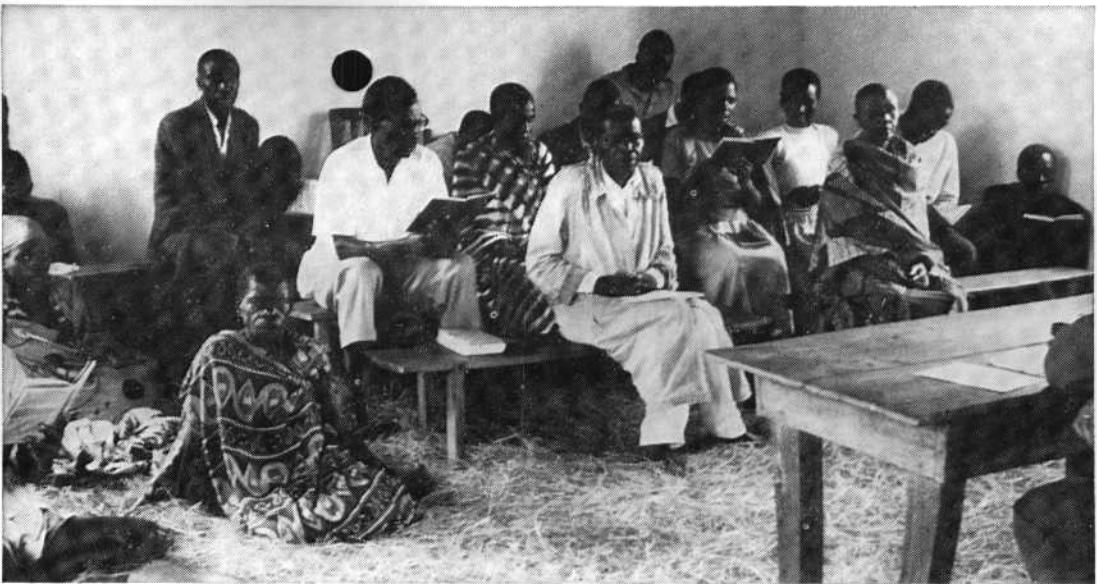


Gebäude der Nommensen-Universität
Studentengruppe
In der Bibliothek
Neuerbaute Kirche in Sigumpar





Baumwollernte



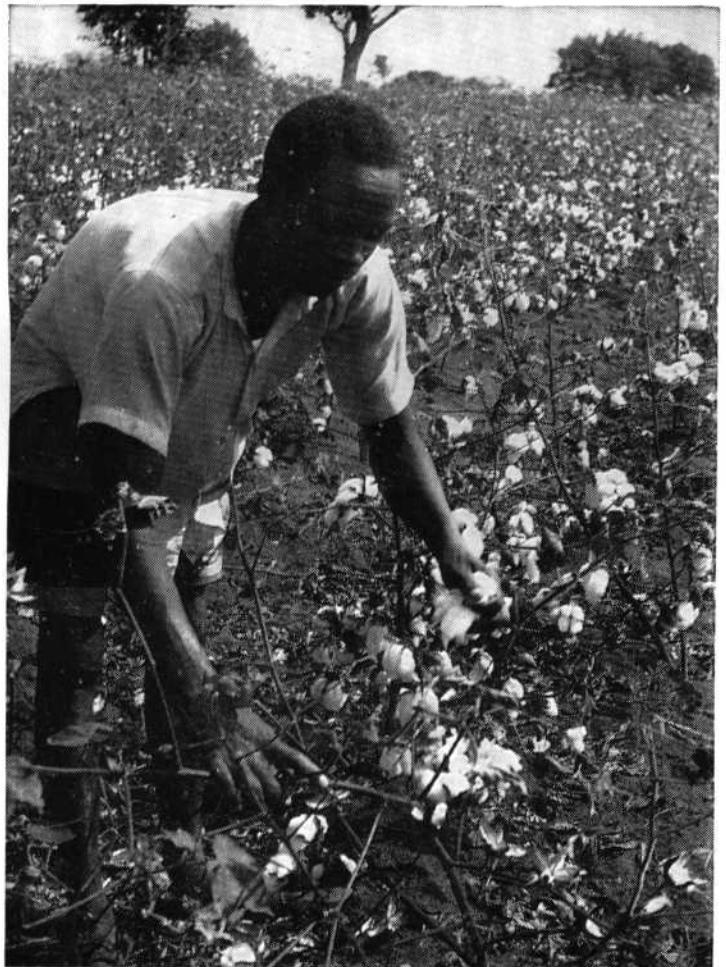
Vorbereitung
auf den
evangelistischen Dienst



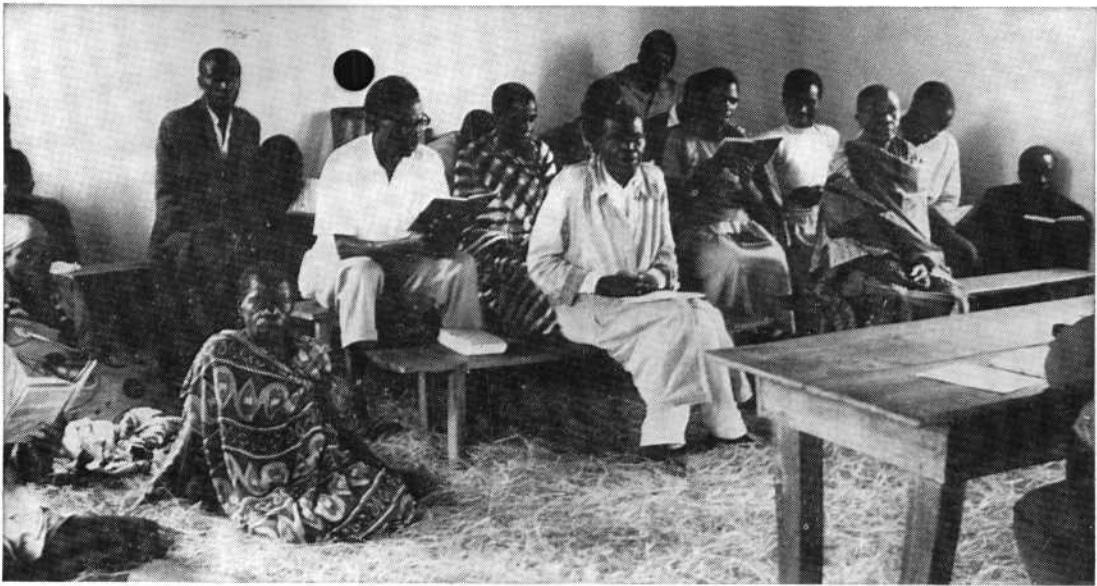
Pastor Batunika
im Gespräch mit
Bischof Kibira



Krankenhausarbeit:
Auch nachts
bleiben die Verwandten
bei ihren kranken
Angehörigen



Baumwollernte



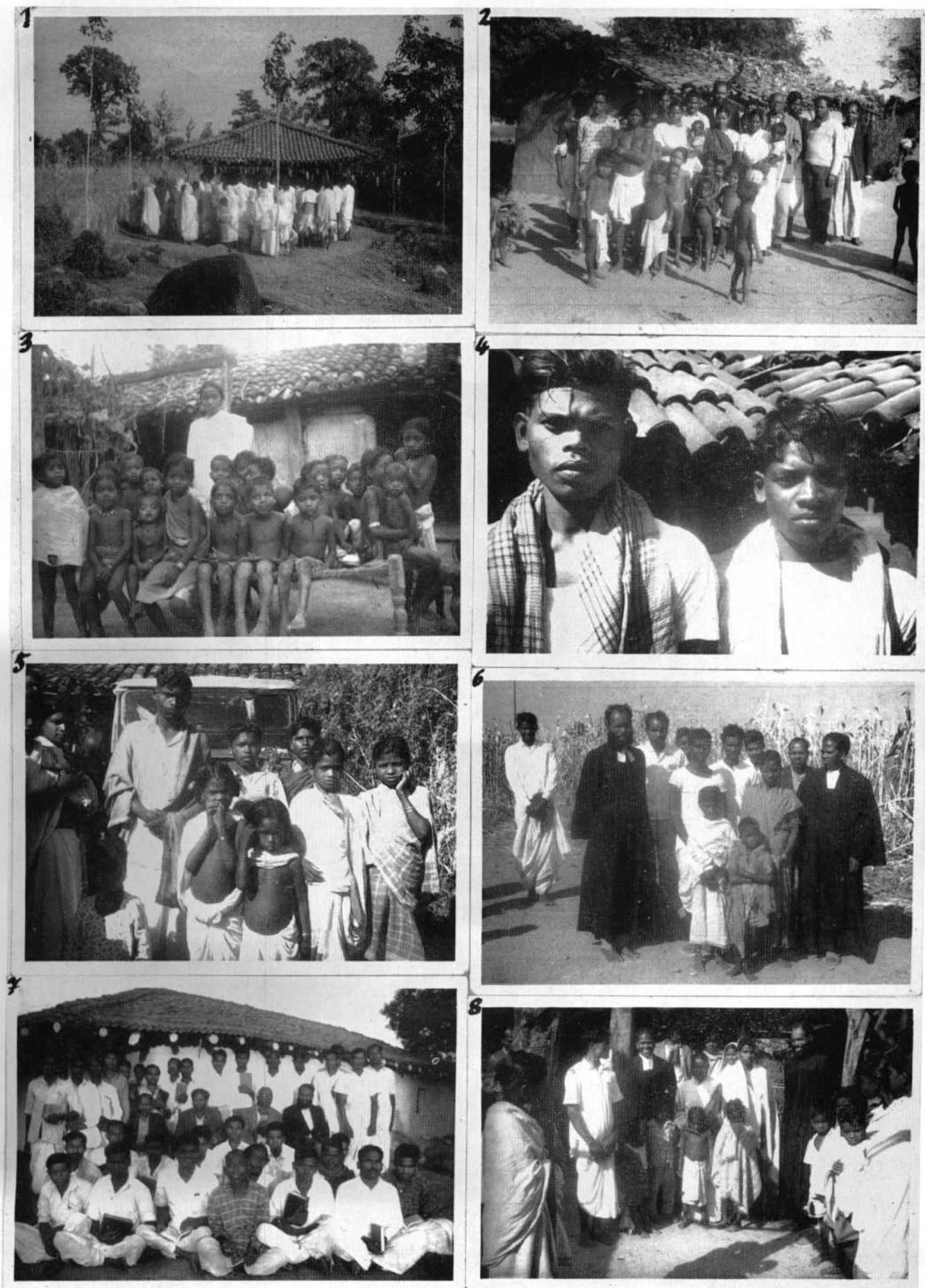
Vorbereitung
auf den
evangelistischen Dienst



Pastor Batunika
im Gespräch mit
Bischof Kibira



Krankenhausarbeit:
Auch nachts
bleiben die Verwandten
bei ihren kranken
Angehörigen



1 Kapellenweihe in Maro/Udaipur

3 Frau Toppo und Dorfkinder

5 Neugetaufte in Sarangpani

7 Evangelisten-Kurs in Soraitola

2 Gruppe nach dem Gottesdienst

4 Neugetaufte in Kukurbluka

6 Pastor Toppo und Missionsdirektor Dr. Singh
nach dem Taufgottesdienst

8 Neugetaufte in Lureg



Indianerjunge

Christus, bezeugt durch uns

Wenn es im Gespräch um die rechte Art, das Evangelium zu verkündigen, geht, wird unfehlbar jemand sagen: „Es kommt nicht zuerst auf Wortverkündigung an, sondern auf das vorbildliche Leben.“ Er wird des Beifalls sicher sein. Und doch wird mancher dabei ein gewisses Unbehagen nicht los. Gewiß kann niemand Zeuge sein, ohne zu leben, was er bezeugt. Aber wird mit dieser Forderung, durch Vorbild zu bezeugen, nicht etwas verschoben, wird da nicht der Zeuge wichtiger als das, was er bezeugt? Ja, noch mehr, werden wir nicht zu etwas aufgefordert, was unserem Vermögen nicht entspricht und uns unwillkürlich treibt, mehr scheinen zu wollen, als wir sind?

Wenn wir allerdings fragen, wie es geschieht, daß Menschen Christen werden, dann wird der Satz vom Vorbild freilich auf den ersten Blick bestätigt. Weitauß die meisten Asiaten und Afrikaner werden als Grund dafür, was sie zum Evangelium hingezogen hat, angeben: „Christen sind andere Menschen.“ Da ist der junge Brahmane, der beim Pachteinsammeln einfach überwältigt war von dem Geist, den er in christlichen Häusern angetroffen hatte. Oder der Mohammedaner, dem das saubere Leben christlicher junger Männer zum Stachel geworden ist. Oder der Afrikaner, den es überwältigt hat, daß Christen mit Opferbereitschaft sich um Menschen gekümmert haben, die nicht ihre Stammsgenossen sind. Man könnte die Beispiele häufen und würde doch nicht verstehen, was eigentlich vorgegangen ist. Denn niemand kann bezweifeln, daß es Hausfrieden, Sauberkeit und Opferbereitschaft auch außerhalb des christlichen Lebenskreises gibt.

Bischof Azariah, die große Gestalt indischen Christentums der vorigen Generation, hat einmal erzählt, wie sechs Kastenleute zu ihm kamen und um die Taufe batzen, weil die Kastenlosen in ihrem Nachbardorf als Christen andere Menschen geworden seien. Zufällig war wenige Stunden vorher der Pastor dieser Kastenlosengemeinde bei ihm gewesen und hatte ihm über die Fälle von Hurerei, Streit, Diebstahl u. a. in seiner Gemeinde geklagt. Azariah antwortete also auf das Taufbegehren der Kastenleute damit, daß er ihnen erzählte, was er gerade aus dieser Gemeinde gehört habe, um es ihnen deutlich zu machen: „Ihr täuscht euch.“ Er bekam eine überraschende Antwort: „Du sagst uns nichts Neues. Alle diese Dinge wissen wir auch. Aber sie sind doch andere Menschen geworden.“ Dieses Erlebnis Azarias ist kein Einzelfall. „Andere Menschen“ heißt also offenbar nicht einfach: moralisch besser. Sondern das Eigentliche ist die andere Wirklichkeit, die der Nichtchrist im Leben dieser Menschen gespürt hat.

Wie ist das nun mit dem Zeugnis durch Vorbild? Das Entscheidende daran ist, daß wir in dieser anderen Wirklichkeit, das heißt mit Christus leben. Das bleibt zweifellos nicht ohne moralische Folgen. Wir können nicht mit Ihm leben, ohne daß es mit uns anders wird. Aber es geht nicht darum, daß aus uns etwas wird, sondern darum, daß wir einen anderen Herrn haben. Nicht unsere Christlichkeit, sondern das, was Er an uns tut, wenn wir Ihn Herr sein lassen, das ist es, was Ihn bezeugt.

Nicht fürs Poesiealbum

I

Einer teilt aus und hat immer mehr; ein anderer knüpft mehr als nötig und wird doch ärmer.

Sprüche 11

II

Der Arme ist sogar seinem Nächsten verhaftet; aber die Reichen haben viele Freunde.

Sprüche 14

III

Wer dem Geringen Gewalt tut, lästert dessen Schöpfer; aber wer sich über den Armen erbarmt, ehrt Gott.

Sprüche 14

IV

Laß dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute.

Römer 12

V

Wer kärglich sät, wird kärglich ernten.

2 Korinther 9

VI

Tragt einander die Lasten, so werdet ihr das Gesetz des Christus erfüllen.

Galater 6

VII

Wenn jemand weiß, was recht ist, und es nicht tut, macht er sich schuldig.

Jakobus 4

Walter Freytag, Reden und Aufsätze,
Teil I, S.218f.

< Aus 'Bibel provokativ', Gerechtigkeit
für die Dritte Welt, Stuttgart 1969

Inhaltsverzeichnis

- 1 Anrede
- 2 Gemeinsame Aufgaben
- 2a Zielsetzung (Weltmission, Brot für die Welt, Entwicklungsdienst)
- 3 Grundinformation Indonesien
- 5 Nommensen-Universität
- 6 Süd-Nias, Ost-Java
- 7 Grundinformation Tanzania
- 10 Süd-Buhaya
- 11 Kinampanda, Nationaler Christenrat
- 12 Grundinformation Indien
- 14 Evangelisationsaufgaben in Madhya Pradesh/Orissa
- 15 Kalkutta
- 16 Lateinamerika (Indianer, Uruguay)
- 17 Karten Indonesien
- 18 Karte Tanzania, Karikaturen Indien
- 19 Karte und Karikatur Indien
- 20 Karte Gebiet der Gossner-Kirche
- 21 Karte Lateinamerika
- 22 Materialübersicht (auch Literatur)
- 23 Statistiken
- 25 Karikaturen
- 26 Bilder Indonesien
- 27 Bilder Tanzania
- 28 Bilder Indien
- 28a Bild Lateinamerika
- 29 Walter Freytag: Christus, bezeugt durch uns
Nicht fürs Poesiealbum
- 30 Inhalt, Adressen, Konten

Adressen, Konten

- Bethel-Mission: 4813 Bethel b. Bielefeld, Tel. 0521/7641,
PSA Hannover 1115
- Gossner-Mission: 1 Berlin 41, Handjerystr. 19/20, Tel. 0311/8513 11
PSA Berlin-West 52050
- Rheinische Mission: 56 Wuppertal-Barmen, Rudolfstr. 137-139, Tel.
95/595041, PSA Köln 66 83
- Brot für die Welt: Kirchlicher Gemeindedienst für Innere Mission,
46 Dortmund, Kampstr. 49, Tel. 0231/144055
Beträge bitte mit Angabe des Zweckes auf das
Konto der Kreiskirchenkasse Dortmund einzahlen
(Stadtsparkasse Dortmund ool 061 100 und PSA
Dortmund 8780)
- Kirchlicher Ent- 3 Hannover-Herrenhausen, Herrenhäuser Str. 2 A,
wicklungsdienst: Tel. 0511/71 02 46 - Beträge ebenfalls auf die
Konten der Kreiskirchenkasse einzahlen.

Wir raten, die Gaben, Kollekten und Sammlungen für die Weltmission aus Gottesdiensten, Gemeindekreisen usw. über die Gemeinde-Kirchenkassen an die Missionsgesellschaften zu überweisen, damit ein Gesamtüberblick möglich wird.

Weiteres Informationsmaterial stellen die Missionsgesellschaften gern zur Verfügung. Ab November 1970 sind Bethel-Mission und Rheinische Mission zur Vereinigten Evangelischen Mission verbunden. Die obigen Daten gelten weiter.

WELTMISSION

Entwurf einer Abkündigung für den 7. März 1971

In den Gemeinden der Vereinigten Kirchenkreise Dortmund werden heute in den Gottesdiensten Faltblätter mit den Leitworten 'Weltmission und Weltdiakonie' ausgeteilt. Diese Blätter enthalten eine kleine Weltkarte. Die sieben Gebiete sind eingetragen, auf die unsere Gemeinden ihre Mitverantwortung für missionarische und diakonische Aufgaben in Übersee konzentrieren. Wir bitten herzlich, diese Blätter mitzunehmen und aufzubewahren. Mit den Faltblättern, die in den kommenden Monaten weitere Nachrichten liefern werden, könnte so eine aktuelle Sammlung von Informationen über die Lage in einzelnen Ländern und Kirchen entstehen.

Im Kirchenvorraum sind Schautafeln ausgestellt. Bilder und Texte veranschaulichen die Gebiete, in denen unsere Aufgaben liegen. Bitte beachten und betrachten!

Die Jungen Kirchen und die Aktion Brot für die Welt rechnen mit unserer Mithilfe auch durch Geldgaben. Darum ist die heutige Kollekte für die Dortmunder Aufgaben in Weltmission und Weltdiakonie bestimmt. (x) Ausserdem ist es möglich und sehr erwünscht, daß einmalige oder regelmässige Geldgaben die Dortmunder Aufgaben fördern. Einzelheiten sagt das Faltblatt.

Man kann sich diese Nachrichten anhören. Man kann die Bilder anschauen. Unser Ziel ist es, daß sich jeder von uns erneut und bewußt die Weltverantwortung der Christen aneignet.

(x) In dem Schreiben, dem diese Abkündigung beiliegt, ist darum gebeten, daß die gemeindefreie Kollekte des 7. März für die Dortmunder Aufgaben bestimmt wird. Der Satz "Darum ist" gilt nur für den Fall, daß dieser Bitte entsprochen wird. Bitte in der Kollektenüberweisung angeben, für welches Projekt der Gemeinde der Kollektenbetrag bestimmt sein soll.

WELTDIAKONIE

WELTMISSION

VEREINIGTE KIRCHENKREISE
DORTMUND

46 Dortmund, im Februar 1971

ARBEITSHINWEIS 1/1971

An die Pfarrer in den Vereinigten Kirchenkreisen
An die Beauftragten für Weltmission, Oekumene und Diakonie
An die Vorsitzenden der Frauenhilfen
An die Gemeindemitarbeiter durch die Vorsitzenden der Presbyterien

Betrifft: Dortmunder Aufgaben für Weltmission und Weltdiakonie

Liebe Schwestern und Brüder!

In den meisten Presbyterien ist über die Beteiligung an den Dortmunder Aufgaben für Weltmission und Weltdiakonie beschlossen worden. Wo die Materialsammlung 'Weltmission - Weltdiakonie', die mit Stücken für jedes Mitglied des Presbyteriums im September 1970 mit einem beigefügten Beschußentwurf noch nicht beraten worden ist, bitten wir um schnelle Nachholung. Bitte den 10. März als Termin einhalten! Die Beschlüsse bitte den Superintendenturen zuleiten.

Gern möchten wir Ihnen für die Weiterarbeit die folgenden Vorschläge machen:

1. Bekanntgabe der gewählten Projekte in den Gottesdiensten am 7. März 1971. Aushängen der Schautafeln. Verteilung von Handzetteln. Wir schlagen vor, daß der 7. März der Sonntag ist, an dem die Gemeinden über die gewählten Projekte unterrichtet werden und dadurch das, was bisher nur in den Presbyterien beraten wurde, in das Bewußtsein der Gemeinde kommt und die Mitarbeit beginnen kann.

WELTDIAKONIE

Das bedeutet:

- a) Verlesung einer Abkündigung (Entwurf liegt bei)
 - b) Anbringung von Schautafeln in den Kirchen und Gemeindehäusern
 - c) Verteilung von Handzetteln, auf denen die Projekte mit einer Weltkarte vorgestellt werden
 - d) Kollekte des Sonntags nach Möglichkeit für eines der Projekte oder die Gesamtheit der Dortmunder Aufgaben.
- zu b) Die Synodalbeauftragten für Weltmission in den Kirchenkreisen stellen in diesen Tagen unter Mithilfe von Jugendkreisen usw. je Gemeinde 1 Tafel 1 x 1 m und 4 Tafeln 50 x 50 cm her. Die Tafeln kommen auf Wegen, die jeweils zwischen den Gemeinden und den Beauftragten vereinbart werden, im Laufe dieser Woche in die Gemeinden. Außer der 'Stammtafel' erhält also jede Gemeinde eine kleine Schautafel zu der bestätigten Mitarbeit in der Vereinigten Evangelischen Mission und Gossner-Mission (Indonesien, Tanzania, Indien) und zu dem gewählten Projekt Brot für die Welt. Die Stammtafeln und die Tafeln zu den Aufgaben Tanzania und Indien sind zum 7. März bestimmt fertig. Die Tafeln Indonesien und Brot für die Welt erreichten Sie sobald als möglich.
- Bitte: Die Tafeln sollten in den Kirchen als ständig erinnernde Ansicht bleibend. Die 'Stammtafel' hat zwei freie Flächen, wo man freischaffend mit aktuellen Nachrichten usw. arbeiten kann.
- Übrigens: Das Material Styropur ist relativ billig, große Einzeltafel 2,80 DM. Sicher gibt es in den Gemeinden begabte Leute, die ihrerseits weitere Tafeln zu akuten Weltproblemen anfertigen.
- zu c) Handzettel werden bis spätestens Samstag geliefert. Sie wiederholen in DIN A 4 ein Plakat der 'Stammtafel'.
Verwendung: Verteilzettel, Unterricht, Kreisarbeit.
Wünsche nach weiteren Schautafeln bitte an die Synodalbeauftragten.
Wünsche nach weiteren Handzetteln bitte an Frau Kampstein, Büro der Vereinigten Kirchenkreise.

2. Weitere Informationen

In möglichst enger Folge erreichen Sie in den kommenden Monaten Faltblätter DIN A 5, fortlaufend nummeriert, die Länderberichte enthalten oder einzelne Projekte genauer vorstellen. Die Auflage wird kleiner sein als bei dem Handzettel für den 7. März. Die Verwendung ist jeweils vorgeschlagen: Verteilzettel, Unterricht, Kreisarbeit. Das Format DIN A 5 hoch nimmt Rücksicht auf die in vielen Gemeinden gebrauchten Unterrichtsmappen.

3. Dia-Reihe

Im Laufe des Monats März wird eine Dia-Reihe fertiggestellt, die Anschauung über Grundfragen und über die Lage der Länder und Kirchen enthält, in denen sich die von uns geförderten Projekte befinden. Die Reihe wird in der Synodalbücherei auszuleihen sein. Bitte dafür sorgen, daß sie in möglichst viele Gemeinden und Gruppen kommt.

4. Fachleute bereit zum Bericht

Im Rahmen ihrer zeitlichen Möglichkeiten sind die Mitarbeiter der Vereinigten Evangelischen Mission in Wuppertal und der Gossner-Mission in Berlin zur Einführung in die Projekte und zum allgemeinen Bericht bereit. Über Brot für die Welt steht eine große Zahl guter Informationsmittel zur Verfügung. Der Kirchliche Gemeindedienst für Innere Mission, Dortmund, Kampstr. 49, berät gern.

5. Geldgaben

Einer der Erfolge unserer Bemühungen soll die Steigerung unserer Beiträge für Weltmission und Weltdiakonie sein. Es ist nachgewiesen, daß die Gebebereitschaft steigt, wenn die Aufgaben konkret genannt werden. Folgende 'Wege zum Geld' seien genannt:

a) Kollekten in Gottesdiensten.

Die Kollekten sollten unter Hinweis auf eines der Gemeindeprojekte gehalten und mit dem entsprechenden Vermerk auf die Konten der Kreiskirchenkasse Dortmund eingezahlt werden (PSA Dortmund 8780, Stadtsparkasse Dortmund 001 061 100).

b) Sammlungen in Kreisen, Unterrichtsgruppen usw.

Auch hier wird eine klare Zwecksetzung das Normale sein.
Verfahren wie bei a).

c) Überweisungen einzelner.

Plakate, Handzettel und Zahlkarten enthalten die Bitte um Geldgaben unter dem Stichwort 'Wort und Brot' oder mit Angabe der einzelnen Aufgabe, die gefördert werden soll. Sofern die Geldgaben mit der Aufgaben-Bezeichnung eintreffen, ist der Fall klar. Allgemeine Gaben werden in der Kreiskirchenkasse angesammelt und regelmässig den Presbyterien, aus deren Bereich sie kommen, zur Verteilung auf eines der Gemeindeprojekte vorgelegt.

d) Gabenbüchsen 'Wort und Brot'.

In Vorbereitung befinden sich kleine Gabenbüchsen für die Dortmunder Aufgaben. Sie tragen eine bunte Banderole mit der Graphik eines Kindergesprächs, das in die bekannte Pointe ausläuft "Ich liebe die Menschheit, nur die Leute kann ich nicht leiden" (entnommen dem 'Mosaik der Phantasie', herausgegeben von F. Schneider, Münster).

Auf dem äusseren Büchsenboden befinden sich die notwendigen Informationen. Bitte die Büchsen in Familien und an Einzelpersonen geben, in Kreisen usw. benützen. Natürlich können daneben auch die Büchsen einzelner Missionsgesellschaften und von Brot für die Welt weiterbenutzt werden. Das Angebot der neuen Gaben-Büchsen ist die konkrete Zielsetzung auf die Dortmunder Aufgaben. Die Entscheidung darüber, welchen Gemeinde-Projekten die so zusammengebrachten Beträge dienen sollen, liegt bei den Presbyterien. Die Büchsen-Inhalte können von Zeit zu Zeit mit Bestimmung auf die Kreiskirchenkasse zur Weiterleitung überwiesen werden. Ein fester Termin sind die Dortmunder Tage der Weltmission am 23. - 25. Oktober 1971, vor denen allgemein zur Leerung der Büchsen in den Gottesdiensten bzw. Pfarrämtern aufgerufen werden sollte.

Es wird dafür gesorgt, daß die Geber einen exakten Dank und eine Spendenquittung erhalten.

Durch die Bezeichnung 'Weltmission - Weltdiakonie', 'Wort und Brot' werden Verkündigung und Dienst als zwei zusammengehörige Lebensäußerungen der Christenheit erkennbar. Innerhalb dieser Einheit ist gesichert, daß die gezielte Gabe (Weltmission oder Brot für die Welt) ihr Ziel zuverlässig erreicht.

6. Numerierung und Bezeichnung der Aufgaben

Zur besseren Verständigung schlagen wir vor, daß die Aufgaben wie folgt nummeriert und bezeichnet werden
(siehe Seite 2 der Materialsammlung):

1 Sumatra	4 Nias	7 Brasilien
2 Südabhaya	5 Knampanda	
3 Madhya Pradesh	6 Domjar	

7. Arbeit im einzelnen

Anhören von Nachrichten, Anschauen von Bildern sollte weitergeführt werden in das genaue Aneignen einzelner Aufgaben und Probleme. Wir schlagen vor, daß sich einzelne Kreise und Gruppen (Unterrichtsgruppen z.B.) insbesondere mit einer der Dortmunder Aufgaben oder einem Sachgebiet wie Rassismus, Friede, Wort und Brot beschäftigen und ihre Ergebnisse allgemein zugänglich machen.

8. Zielsetzung

'Alle reden vom Geld - wir auch!' - Aber ist es nur eines der Ziele. Unsere sehr herzliche Bitte an Sie ist es, daß mit den Dortmunder Aufgaben Weltmission und Weltdiakonie, Weltverantwortung und Solidarität mit der Dritten Welt noch mehr als bisher zum alltäglichen und wesentlichen Bestand unserer Arbeit werden. Die Konkretion auf bestimmte Projekte kann dazu führen, aus vielen Vorurteilen und Allgemeinreden herauszukommen und zu deutlichen Einzelkenntnissen und klarer Willensbildung zu gelangen. Wir können Anregungen geben, Papier beschreiben, Kontonummern nennen, Schautafeln herstellen usw. Die Verwirklichung des gemeinsam Gewollten in der Alltäglichkeit der Verkündigung, Unterweisung, Seelsorge und Gruppenarbeit ist unsere Bitte an Sie. Bitte geben Sie uns Ihrerseits Hinweise für die Arbeit an den Dortmunder Aufgaben! Erfahrungen bitte austauschen! Bitte Energie und Geduld haben!

Es grüßen Sie herzlich Ihre

gez. Altenmüller

Kerlen

Korspeter

Ossenkopf

von Stieglitz

gez. Büker

Jung

Rohlfing

Siebel

Schunke

gez. Lotte Volpert

Dr. H. Schmidt

MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN

W.V. 10.1.

den 17.11.1970

Eingegangen

20. NOV. 1970

Erläutg:

J. P. Seelby
fr R

Lieber Bruder Berg! -

Man hört von Rücktrittsdaten. Wir haben das wohl zu respektieren, zumal berichtet wird in kirchlichen Kreisen, daß Sie es um einer Konzentration auf weiter vorhandene Aufgaben willen tun.

Heute nur dieses:

Bei meinen 'Goßner-Forschungrn' bin ich auf die Schätze noch unentzifferter und wohl entsprechend natürlich auch unveröffentlichter Goßner-Briefe gestoßen. Frage an den scheidenden Goßner-Direktor: Ist es nicht dringend, diesen Nachlaß der Christenheit zugänglich zu machen? Welche Möglichkeiten bestehen? Wir haben durch die Ausleihe von Herrn Schulz einen kümmerlichen Anfang der Archivierung machen können. Ich bitte dringend darum, diese Frage ins Kuratorium zu bringen und einen das Material vielen zur Verfügung bringenden Entschluß zu fassen.

Mit herzl. Gruß!

Ihr

n. Seelby

Kuratorium

**MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN**

Eingegangen

- 5. NOV. 1970

Entgeg.
F. d. D.

den 3.11.1970

Lieber Bruder Seeberg! -

Anbei die Bilder zurück. Da sie durch den Klischée-Bemalten aufgeklebt wurden, gibt es hinten einige Spuren. Sie haben das Klischée in unserer Materialsammlung gesehen. Abzüge davon sind noch da. Haben Sie für jemanden daran Interesse? Ich will je ein Stück nach Ranchi schicken an die Brüder Singh und Halan Topno, offensichtlich die Fotografen.

Klappt es mit dem Besuch von Minz? Ist ein Zug über Dortmund möglich? Es wäre sicher nicht unwichtig. Grothaus haben Sie sicher mittlerweile eingeweiht. - Die Besprechungen an jenem Freitag in Bln waren nicht uninteressant. Ich habe den Eindruck, daß wir durch das Offenhalten von maßstabgerechten Möglichkeiten etwas Gescheites vorerst erreicht haben. Und ich armer

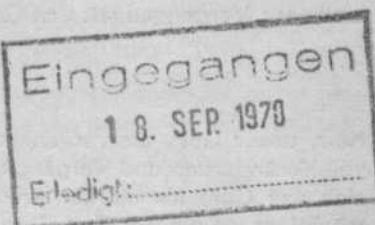
Hund darf vermutlich wieder einem Ausschuß vorsitzen.

Morgen werden wir vermutlich die VEM nun endgültig begründen.

Ihnen für Ihre wichtigen Erwägungen in der nahen und fernen Zukunft gute Geduld! Lassen Sie uns als Lastesel in CCPGELC und GM eng zusammenarbeiten! Ein paar Intentionen sollten bald ausgetauscht werden.

Mit herzlichem Gruß!

Ihr
P. Reigl



A. ALLGEMEINES

Bibelübersetzungen

Schaff Raum deinem Wort, Herr Gott, und streu es aus über die Welt.
Wir bitten dich, es falle bei uns auf gute Erde, es finde überall Gehör,
wo Menschen wohnen.

(aus J. Oosterhuis, So nahe ist dein Wort)

Kindernothilfe

Herr unser Gott, wir danken dir, daß du am Werk bist in aller Welt,
Wie du in uns angefangen hast dein gutes Werk, so vollende es auch
in den Kindern, für die wir uns verantwortlich wissen. Bevollmächtige
du die Leiter und Helfer in den Heimen, bewahre sie und uns vor dem
Ermüden. Wehre den Mächten, die sich deinem Evangelium in den Weg
stellen. Nimm die Angst um uns und um den Fortgang deiner Herr-
schaft von uns weg und lenke du die Regierenden, besonders die, die
dich nicht kennen, zu guten Einsichten. Laß unsere Arbeit nicht ver-
gleichbar sein.

(Die Kindernothilfe)

Herr, unser Gott, du hast uns in Jesus Christus deine Liebe zur Welt
offenbart. Wir bitten dich für die Völker und Rassen der Erde: daß sie
alle — ob weiß oder farbig — in Ost und West — einander Vertrauen
schenken; daß sie sich miteinander auf den Weg machen und mit ver-
einten Kräften dem Wohl der Menschen dienen.

(nach: „Fürbitten- und Kanongebete“)

4. Westafrika

Wir beten zu Gott, dem Herrn, der allen das Leben gibt: für die Kirche Jesu Christi, daß sie in der Welt stets ein Zeichen der Nähe Gottes ist, daß sie selbst die Zeichen der Zeit versteht und nicht aus Angst und Liebe zur Vergangenheit das Gebot der Stunde versäumt.

(nach: „Fürbitten- und Kanongebete“)

Herr, unser Gott, dir verdanken wir unser Leben inmitten einer Welt voll Veränderung und Vergänglichkeit. Stärke uns in der Hoffnung, daß sich das Gute als stärker erweist als das Böse und daß das Leben mächtiger ist als der Tod. Darum bitten wir dich durch unsren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der uns in Tod und Auferstehung den Weg vorausging und der mit dir lebt, heute und alle Zeit und in Ewigkeit.

(aus Fürbitten- und Kanongebete)

B. AFRIKA

1. Ägypten

Herr, du lebendiger ewiger Gott!
dir gehört Ost und West, Nord und Süd. Kein Volk bleibt ohne deine Barmherzigkeit und Gerechtigkeit. Alle stehen in deiner Hut. Du weißt Möglichkeiten für Frieden und Gerechtigkeit, auch wo die Mächtigen hilf- und ratlos sind. Du selbst bist unser Friede in unserem Herrn Jesus Christus. Er hat die Last unserer Ungerechtigkeiten getragen und eine neue Gerechtigkeit und neues Leben heraufgeführt durch seine Auferstehung. Wir bitten dich für die Völker des Vorderen Orients. Schaffe Recht, gib Frieden, gib Arbeit und Brot. Stille die Tränen der Leidenden und Heimatlosen. Gib den Mächtigen Einsicht und hilf, daß Araber und Israelis den Weg des Friedens finden. Gib offene Ohren für deine Botschaft. Bewahre deine Gemeinde. Hilf ihr, im Glauben und in der Liebe dein Werk zu wagen, deinen Namen über alles zu ehren und dir allein zu vertrauen! Segne alle Missionsarbeit, die noch in den Ländern Nordafrikas offen und verborgen getan werden kann. Gib den zu dir Bekehrten den Mut, dein Kreuz zu tragen.

(Evangelische Mission in Oberägypten)

Gebet

Herr, du weißt, in wieviel Unruhe, Not und Sehnsucht die Völker der Welt auf Heil und Frieden hoffen!

Laß dein Evangelium als befreiende Botschaft und helfende Tat zu ihnen kommen und führe sie in das Licht eines neuen Tages!

Gebrauche auch uns in der Christenheit Deutschlands als deine gehorsamen Boten und treuen Diener; stärke uns in unserer Schwachheit durch deine Kraft und dein Erbarmen!

(Gossner Mission)

Südafrika

Herr Jesu, wir danken dir, daß du auch dort noch mit deinem Evangelium des Friedens gegenwärtig bist, wo Menschen ihm nichts als Hindernisse in den Weg legen. Hilf auch in Südafrika den bekennenden Christen, denen dein Wort und deine Gnade wichtiger sind als alle Güter dieser Welt. Laß ihre Zahl in allen Gruppen der Bevölkerung zunehmen.

Gib daß die, welche sich um Frieden und Versöhnung bemühen, nicht mutlos werden. Laß die Kirchen näher zueinander kommen. Wehre der Uneinigkeit und der Irrlehre. Beschütze und segne die Männer und Frauen, die sich deinem Dienst zur Verfügung stellen.

(Berliner Mission)

Südwestafrika

Herr, vor Dir breiten wir die Not 'der Kirche in Südwestafrika aus. Du kennst den Willen der Christen zur Einheit, und Du weißt um die Maßnahmen der Regierung, die Trennung will. Hilf Du jedem einzelnen, der in Not gerät und Verzweiflung! Hilf ihm, wenn er im Alkohol Vergessen oder Träume von einem besseren Leben sucht. Gib Du den Pastoren und Evangelisten Vollmacht zu trösten, aufzurichten und Hoffnung zu geben. Lenke Du die Herzen der Regierung, daß sie über der Politik den Menschen nicht vergißt, und gib Du unseren Missionaren täglich die Kraft, ihrem schwarzen Nächsten Bruder in Christo zu sein.

(Rheinische Mission)

C. ASIEN

Hongkong

Wir danken dir, lieber Vater im Himmel, für deine Geduld, die du mit uns hast. Wir danken dir, daß du uns von der Last der Geschichte täglich freisprichst, einer Geschichte, die in China mit der erzwungenen Einfuhr von Opium durch westliche Mächte begann, einer Geschichte, in der unsere Missionare auf den gleichen Kanonenbooten fuhren, mit denen die chinesischen Häfen aufgebrochen wurden. Wir bitten dich um starke Impulse zu tätiger Liebe und zu klarem Zeugnis von deiner Herrschaft über den einzelnen und die Gesamtheit. Bezeuge du dich selbst als den Herrn über Not und Armut, über Heillosigkeit und Verzweiflung, über Ideologien und Mächte. Gib du der kleinen Herde in Hongkong Kraft zum Leben und zum Zeugnis.

(Rheinische Mission)

Nordindien

Wir danken dir, Vater im Himmel, daß du ein Herr bist aller Menschen und Völker. Deine Liebe kennt die Grenzen nicht, die wir untereinander aufrichten. Du hast dein Volk auch unter Tibetern. Wir bitten dich, schenke du allen Christen in einer Minderheitslage täglich Durchhilfe, Zeugniskraft und Liebe. Wir bitten für die Gemeinden in Leh und Rajpur, gib ihnen in den mancherlei äußeren Schwierigkeiten und in Spannungen Deinen Frieden.

Uns aber, Herr, bewahre vor Sattheit und Selbstgefälligkeit. Zeige uns täglich neue, wo und wie wir dich und unsere Mitmenschen in Wort und Tat lieben können.

(Mission der Brüdergemeinde)

A. ALLGEMEINES

4X So. M.

1. Bibelmission (151)

Der Vatikan hat den Vereinigten Bibelgesellschaften (Großbritannien) etwa 90 000 Mark für die Erarbeitung einer wissenschaftlichen Bibelausgabe in ihren ursprünglichen Sprachen zur Verfügung gestellt. Es ist das erste Mal, daß die katholische Kirche die protestantischen Bibelgesellschaften finanziell unterstützt. Die protestantischen Kirchen haben für dieses Vorhaben den gleichen Betrag bereitgestellt. Die geplante Bibelausgabe soll die Grundlage für eine interkonfessionelle Übersetzung der Heiligen Schrift bilden.

(epd)

2. Radiomission (199)

Einer Erweiterung des Programms und des Mitarbeiterstabes für den Sender „Stimme des Evangeliums“ (RVOG) in Addis Abeba (Äthiopien) sowie ersten Schritten zur Untersuchung der Möglichkeiten christlicher Fernseharbeit in Afrika hat das Direktorium des Rundfunkdienstes des Lutherischen Weltbundes in Genf zugestimmt. Der Haushalt des Rundfunkdienstes für 1971 wurde auf 3,6 Millionen Mark festgesetzt. Die „Weltvereinigung für christliche Kommunikation“ (WACC) übernimmt rund 20 Prozent dieses Budgets. Der Gesamthaushalt ist im Vergleich zum Vorjahr um knapp neun Prozent (310 000 Mark) aufgestockt worden. Mit den zusätzlichen Mitteln soll die Produktion erweitert und neues Personal eingestellt werden.

(epd)

3. Kindernothilfe (142)

Die Arbeit ist im 10. Jahr der Kindernothilfe gewachsen. Ende 1969 versorgten wir 5020 Patenkinder in 134 Heimen der Jungen Kirchen, besonders in Indien. Diese Kinder könnten ohne Heimunterbringung keine Schule besuchen. Daß sie es können, verdanken wir 7600 Freunden, darunter 5170 Pateneltern, die jeden Monat 30,- DM opfern. Davon können der Heimplatz, die Nahrung, Kleidung und die Berufsausbildung bezahlt werden. Einige Patenkinder haben bereits einen Beruf, andere sind sogar in einem akademischen Studium.

Dringende Bitten um Hilfe liegen aus Nordindien und Südamerika vor. Der Vorsteher der Kindernothilfe, Bischof Richard Lipp, ist Ende November 1969 für 4 Monate nach Indien geflogen. Wir erwarten für 1970 von dort mindestens 1000 neue Patenkinder, besonders aus den Slums der Großstädte.

(Kindernothilfe)

B. AFRIKA

1. Ägypten (111/1)

Noch immer ist kein Friede im Nahen Osten. Man hat eher den Eindruck, die Situation verschärfe sich ständig. Der Waffenstillstand wird weder von den Arabern noch von den Israelis beachtet. Das Volk seufzt unter der Unsicherheit und Not, die die kriegerischen Auseinandersetzungen mit sich bringen. Dabei sind keinesfalls nur Moslems betroffen. In den arabisch sprechenden Völkern des Vorderen Orients gibt es etwa 4–5 Millionen Christen, darunter auch etwa 200 000 Protestanten. Man hofft auf Frieden, doch die Hoffnung bleibt unerfüllt. Die Evangelische Mission in Oberägypten kann trotz dieser unsicheren Situation ihren zeichenhaften Dienst fortsetzen. Ihre Botschaft, die sie neben ihrer Arbeit an den Kranken ausrichtet, will Trost, Hoffnung, innere und äußere Hilfe vermitteln.

Dabei hoffen wir, unsere Arbeit demnächst noch erweitern zu können. Nächstes Jahr soll ein Arztehepaar nach Omdurman/Sudan ausgesandt werden, um dort unter Armen und Aussätzigen zu arbeiten. Im Süden Marokkos beginnt eine Schwester aus Westfalen ihren Dienst als Hebamme, und in Tunis soll im Oktober eine Missionsschule mit 200 Kindern übernommen werden.

Für all diese Aufgaben benötigen wir die Gebete und Opfer der Heimatgemeinde.

(Evangelische Mission in Oberägypten)

2. Kenia (111/3)

Mission in Großstadt und Industrie

Pfarrer Rieß (aus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck) hat nach mehr als einjährigem Dienst in Nairobi, der Hauptstadt Kenias, in weiterhin enger Zusammenarbeit mit dem Christenrat des Landes seine Aufgabe in Nakuru aufgenommen. In diesem rasch wachsenden Zentrum im Norden des Landes nehmen die sozialen Probleme beängstigend zu, so daß der Christenrat Kenias besonders dankbar ist, hier den erfahrenen Mitarbeiter der Gossner Mission einsetzen zu können.

(Gossner Mission)

3. Zambia (111/3)

Der Vertrag zwischen der Regierung von Zambia und der Gossner Mission wird demnächst unterzeichnet werden. Er sieht vor, daß 15 Mitarbeiter der Gossner Mission in Gwembe Valley der Südprovinz des Landes an einer Bevölkerung von ca. 50 000 Angehörigen des Tonga-Stammes in geistlicher und erzieherischer, landwirtschaftlicher und gesundheitlicher Arbeit einen umfassenden Dienst tun. Nach einem Vorbereitungs- und Sprachkurs von Anfang April bis Mitte Juni soll die erste Gruppe von 7 Mitarbeitern unter der Leitung von Pfarrer Kriebel/Berlin nach Zambia ausreisen. In den Jahren 1971–72 wird die Dienstgruppe der Gossner Mission ihre volle Stärke erreichen.

(Gossner Mission)

4. Südafrika (111/4)

Südafrika hat in den letzten Jahren ein Wirtschaftswunder ohnegleichen erlebt. In keinem anderen Lande Afrikas liegt der Lebensstandard der Bevölkerung so hoch. Doch glücklich sind seine Menschen nicht. Die ungelöste Frage ist, wem einmal die Zukunft des Landes gehören wird: der afrikanischen und farbigen Mehrheit der Bevölkerung oder der herrschenden weißen Minderheit. Der Graben zwischen beiden Gruppen wird immer tiefer. Angst und Haß nehmen zu.

In einem solchen Lande als Christ zu leben und mit dem Evangelium des Friedens zu dienen ist schwer. Umsiedlungsaktionen reißen Christengemeinden auseinander, Familien werden durch strikte Anwendung der Paßgesetze getrennt. Wer sich für Versöhnung und Wahrung der Menschenwürde einsetzt, macht sich unbeliebt und läuft Gefahr, ausgewiesen zu werden.

Drei neue Mitarbeiter der Berliner Mission stehen im neuen Jahr zur Aussendung nach Südafrika bereit. Sie wollen es wagen, dem Ruf der Jungen Kirche zu folgen und die Unsicherheit des Dienstes in jenem Lande auf sich zu nehmen. Sie werden die Liebe und Fürbitte der sendenden Gemeinde ebenso nötig haben wie die Menschen, zu denen sie gehen.

(Berliner Mission)

5. Südwestafrika (111/4)

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Südwestafrika (Rheinische Missionskirche) wird täglich neu mit den Auswirkungen des Odendaal-Plans konfrontiert. Der Odendaal-Plan der Südafrikanischen Regierung sieht vor, daß die verschiedenen Völker Südwestafrikas in sogenannten „Heimatländern“ zusammengefaßt werden. Große Umsiedlungsaktionen haben begonnen und stehen noch bevor. Das ist die eine Seite.

Jüngere und arbeitsfähige Männer aber, Familienväter, werden in den Randsiedlungen der weißen Städte in Satellitenstädten untergebracht; denn auf die Arbeitskraft der Schwarzen kann der weiße Mann nicht verzichten. Das bedeutet, daß die „Heimatländer“ zu großen Altersheimen werden, in denen dann auch die meist kinderreichen Familien ohne ihre Väter leben müssen. So entstehen Nöte ungeahnten Ausmaßes. Es kann nicht Aufgabe der Kirche sein, gegen das Programm und die Praxis der Apartheid, und damit auch der Völkertrennung, einzutreten. Ihre Aufgabe ist es, im Alltag die Not des einzelnen und der Familien zu erkennen und ihr zu begegnen. In dieser Situation nicht nur die Solidarität dem nichtweißen Bruder zu bezeugen, sondern mit dem Zeugnis der Tat ihm nahe zu sein, ist eine der Aufgaben der weißen Missionare und Missionsschwestern.

(Rheinische Mission)

6. Westafrika (111/2)

Für den französisch sprechenden Teil Afrikas im Westen des Kontinents soll ebenfalls im Jahr 1971 in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche Frankreichs ein Kursus für „Urban- and Industrial-Mission“ vorbereitet werden. Die Gossner Mission in Mainz-Kastel hofft, Herrn Pfarrer Mey (aus der Evang. Kirche Hessen-Nassaus) dafür zur Verfügung stellen zu können.

(Gossner Mission)

C. ASIEN

1. Nepal (112/2)

Im November 1969 konnte in Kathmandu mit der Leitung der Vereinigten Mission in Nepal eine volle Übereinkunft über die Mitarbeit der Gossner Mission in dem Himalaja-Land erreicht werden. Im Laufe der nächsten Zeit sollen möglichst 5 Mitarbeiter (2 Inder aus der Gossnerkirche und 3 Europäer) zur Mitarbeit in Nepal entsandt werden. Dafür sind die Vorbereitungen im vollen Gange.

(Gossner Mission)

2. Hongkong (112/4)

Hongkong ist sozusagen der letzte Brückenkopf der christlichen Kirche im Vorfeld der Volksdemokratie China. Über die Christenheit in China selbst dringen nur sehr wenige Nachrichten nach draußen. Die Kirche dort besteht offenbar nur noch in einzelnen ihrer Glieder. Soviel man hört, ist eine Wirkung in die Öffentlichkeit hinein überhaupt nicht mehr möglich, mindestens aber völlig illegal. Ist die Kirche in ihrer äußeren Form auch zerschlagen, so hört man doch hier und da von Besuchern, daß die Bibel von manchem als kostbarer Besitz gehütet wird. In Hongkong selbst bemüht sich eine vielzu große Zahl von Kirchen, Denominationen und Missionen, sozusagen in letzter Stunde noch das Evangelium den Millionen Flüchtlingen anzubieten. Diese Vielzahl von missionarischen Bewegungen mag man kritisch betrachten, und sie ist sicher nicht unproblematisch, zeugt aber gleichzeitig vom Willen der betreffenden Kirchen und Organisationen, noch etwas zu tun, damit die Botschaft von Jesus Christus in Hongkong wirksam werde. Diese Arbeit geschieht sicher in letzter Stunde; denn es ist beinahe abzusehen, wann dieser letzte Brückenkopf des Westens auf der Landkarte Ostasiens verschwindet. Die kleine Chinesisch-Rheinische Kirche müht sich, aus eigenen Kräften und mit Hilfe der Rheinischen Mission, ihrer dringendsten Aufgabe in Zeugnis und Dienst gerecht zu werden. Äußerlich kleine Dinge geschehen im Alltag der Gemeinde und können doch große Wirkungen haben.

(Rheinische Mission)

3. Pakistan (112/2)

In Lahore erkannte die Gemeinde ihre Verantwortung für die islamische Umwelt und hat sie jetzt ohne Anregung und Hilfe der Missionare wahrgenommen. Mit einem kleinen Bus fuhren etwa 15 Gemeindeglieder 4 Tage lang Abend für Abend in verschiedene Basarstraßen und verkauften Bibeln, Bibelteile und christliche Literatur. Die Bereitschaft der Menschen, zu hören und zu kaufen war überraschend groß. Daß in einer kleinen Zweiggemeinde verschiedene Christen für diesen Dienst eine Woche lang gebetet und gefastet hatten, erfuhren die Missionare erst später. Auf einer Fahrt machte die Gruppe ähnliche Erfahrungen, wie es in Apostelgeschichte 4 von Petrus und Johannes berichtet wird. Solche Einsätze sollen in Zukunft öfter durchgeführt werden.

(offene Türen/Missionshaus Wiedenest)

4. Nordindien (112/2)

Nicht weit von der Grenze Indien-Rotchina liegt in über 4000 Meter Höhe das Städtchen Leh in Ostkaschmir. Hier und in benachbarten Dörfern gibt es seit über 100 Jahren eine kleine tibetische Christengemeinde mit kaum mehr als einhundert Gliedern. Aber auch sie ist im vollen Sinn „Kirche Jesu Christi“. Als vor einigen Jahren der große Flüchtlingsstrom von Tibet nach Indien einsetzte, sah der tibetische Pfarrer Eliyah Tsetan Phuntsog hier eine neue Aufgabe. Nach wie vor besteht die Gemeinde in und um Leh, aber er mit einigen Christen zog nach Rajpur bei Dehra Dun (über 300 km südlich von Leh). Anfangs wurde in kümmerlichen Verhältnissen eine Heimschule für tibetische Kinder eingerichtet. Zur Zeit wird sie durch Hilfe aus Übersee erweitert und neu gebaut. Nicht die Größe einer Kirche ist entscheidend, sondern ihre Aufgaben in Wort und Tat am Ort und in der Ferne.

(Mission der Brüdergemeinde)

D. EUROPA

Ansätze zur „Mission in umgekehrter Richtung“: Eine Equipe der „Action Apostolique Commune“ aus dem französisch-sprechenden Afrika wird demnächst ihre Arbeit in einer dechristianisierten Gegend Südfrankreichs aufnehmen. Der Gedanke, daß sich den afrikanischen Kirchen in Europa ein Missionsfeld darbietet, und daß ihr Missionsauftrag gewissermaßen „rückwärts“ gewandt sein kann, ist noch neu. Und auch der Gedanke, daß unsere in Formeln und Formen erstarnte Kirche sich gerade durch Anregungen der Christen der Dritten Welt erneuern lassen könnte, erscheint revolutionär, besonders, wenn man bedenkt, daß diese Kirchen selbst noch auf der Suche nach eigener Identität sind. Sie können uns aber schon jetzt mit hilfreichen und heilsamen Modellen des Kirche-Seins und des Christ-Seins beschaffen.

(nach „Informationsdienst des Schweizerischen Evangelischen Missionsrates“)

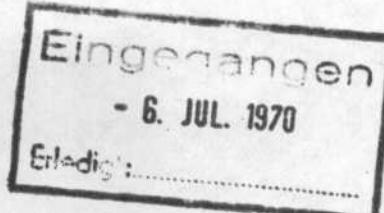
Z. J. A.
Westfalen
131. 6. 9.

SUPERINTENDENTUR
DES KIRCHENKREISES
DORTMUND-MITTE
742/70

46 DORTMUND d. 1. Juli 1970
SCHLIEPSTRASSE 11
RUF: 525853

Herrn
Missionsinsp. Seeberg

1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20



1. WV 1. 10. 70

2. WV 1. 12. 70 Sg 10/17.
3. f.d.R. usw. Sg Mm

Lieber Bruder Seeberg!

Anbei unsere Vorlage, betreffend Projekte für Weltmission und Weltdiakonie. Die Kreissynode Dortmund-Mitte hat die Anträge 1-3 am 27. Juni 1970 beschlossen mit der wohl sehr richtigen Veränderung von Antrag 1, die von dem Ziel bestimmt ist, daß die bisherigen Verbindungen zu den Missionsgesellschaften nicht verändert, sondern nur konzentriert werden.

Vielen Dank für Ihre erste Information. Wir sind dabei, eine Grundinformation zusammenzustellen, die dann möglicherweise aller Vierteljahre weitergeführt werden kann. Ob Sie dafür jeweils etwas Material ansammeln könnten?

Mit herzlichem Gruß

Ihr

R. Rieger

Anlage

DRUCKSACHE 6

Projekte für Weltmission und Weltdiakonie

Aufgabenstellung für den Kirchenkreis im Jahre 1970/1971

Gespräche mit Presbyterien und synodalen Diensten haben ergeben, daß der Wunsch allgemein ist, den Einsatz für Weltmission und Weltdiakonie möglichst konkret zu gestalten. Die Konzentration auf bestimmte Projekte wird vorgeschlagen, zu der sich mehrere Gemeinden zusammenschließen können. Als Ergebnis wird eine Vermehrung der Kenntnisse eines Landes und seiner Bevölkerung, eine stärkere Beteiligung von Einzelpersonen und Gruppen und auch ein Steigen der Geldgaben erhofft. Einen Auftrag für die Aufgaben der Weltmission erhielt der synodale Missionsausschuß von der Synode am 5.11.1969 (s. Protokoll, Seite 6 und Beschluß 25). Im Sinne des Beschlusses 25 wird eine Verbindung zu Rourkela/Indien vorbereitet. Die Voraussetzungen sind günstig, da es in Rourkela Gemeinden der mit uns verbundenen Gossner-Kirche gibt, ein deutscher Pfarrer für die deutschen Gemeinden im nördlichen Teil Indiens stationiert ist und zwischen Industrie-Unternehmen in Dortmund und Industrie-Unternehmen in Rourkela vielfache Verbindungen bestehen.

Die hiermit vor die Synode gebrachte Vorlage hat zum Ziel, daß in den Bereichen Weltmission, Brot für die Welt und Kirchlicher Entwicklungsdienst für die Gemeinden eine Koordination erfolgt und sich Information und Einsatz auf bestimmte Projekte und Länder beziehen. Die Presbyterien werden gebeten, für ihre Gemeinden die richtig erscheinende Auswahl zu treffen und ihre Beschlüsse dem synodalen Missionsausschuß möglichst bald mitzuteilen.

Beschlußantrag:

1. Die Kreissynode gibt die Vorlage des Missionsausschusses empfehlend an die Presbyterien weiter. Die Presbyterien werden gebeten, aus der Liste für 1970/71 eine Auswahl zu treffen und ihren Beschluß dem Missionsausschuß weiterzugeben.
2. Die Konzentration auf bestimmte Projekte aus der Arbeit der Rheinischen Mission, der Bethel-Mission und der Gossner-Mission ist begleitet von der fortgesetzten Mitarbeit an den Aufgaben anderer Gesellschaften.
3. Der Missionsausschuß wird beauftragt und der Kirchliche Gemeindedienst für Innere Mission wird gebeten, eine regelmäßige, gründliche und anschauliche Unterrichtung der Gemeinden über die von ihnen gewählten Projekte und Gebiete zu übernehmen.
1. Die Kreissynode macht sich die Intentionen der Vorlage des Missionsausschusses zu eigen und gibt sie empfehlend an die Presbyterien weiter. Die Presbyterien werden gebeten, ihre Gaben für die genannten Missionsgesellschaften auf die aufgeführten Projekte zu konzentrieren, für die Aufgaben von Brot für die Welt und des kirchlichen Entwicklungsdienstes eine Auswahl zu treffen und ihre Beschlüsse bis zum 1.11.1970 dem Missionsausschuß weiterzugeben.

Gemeinsame Aufgaben 1970/71

WELTMISSION

I. Indonesien

Nommensen-Universität
in Pemantang-Siantar/
Sumatra, Rhein. Mission
DM 50.000 (1)

EROT FÜR DIE WELT

Landrover für dia-
konischen Einsatz
der Ev. Nias-Kirche
in Pertanian
Projekt 1239
DM 20.000 (2)

KIRCHL. ENTWICKLUNGSDIENST

Seelsorge an verstreut-
ten Gemeinden in Ost-
java, dazu 5 PKW und
20 Motorräder
KHK 1970, S. 62
DM 10.000 (3)

Stipendium für christ-
liche Studenten
DM 25.000 (s.o.)

II. Tanzania

Gehalt für Miss.
Pachl, Illemora,
Missionsarbeit in
Südbuhaya, Bethel-M.
DM 20.532 (1)

Neubau einer Klinik
in Kinampanda
Projekt 1229
DM 59.000 (2)

Beihilfe für die Tä-
tigkeit des Nationalen
Christenrates
KHK 1970, S. 46
DM 20.000 (3)

III. Indien

Missionsarbeit der
Gossner-Kirche an den
Adivasi und Hindu in
Madya Pradesh und
Nordorissa, Gossner-M.
DM 75.000 (1)

Mobilcr Schul- u.
Gesundheitsdienst
im Domjar Gebiet
(Kalkutta, Westben-
galen)
Projekt 1237
DM 34.500 (2)

Familienfürsorge der
christlichen Kirchen
in Kalkutta
KHK 1970, S. 60
DM 13.000 (3)

IV. Lateinamerika

Prüfung und Besse-
rung der Situation
der Indianer in
Brasiliens
Projekt 1150
DM 60.000 (2)

Heim für schwachsinni-
ge Kinder als erste
Anstalt dieser Art
in Uruguay
KHK 1970, S. 73
DM 22.000 (3)

(1) Die genannten Summen stammen aus den Haushaltplänen der Missionsgesellschaften. Sie sind nicht als Richtsummen zu verstehen, die wir aufzubringen haben, sondern als Gesamtsummen, von denen wir möglichst hohe Anteile übernehmen.

(2) Die genannten Summen stammen aus den Projektlisten von "Brot für die Welt". Für sie gilt die Anmerkung 1.

(3) KHK= Kirchen helfen Kirchen. Die genannten Summen stammen aus dem Notprogramm 1970. Für sie gilt ebenfalls Anmerkung 1. Beiträge zu diesen Summen sind nur aus den Haushaltmitteln der Gemeinden erbeten, nicht aus der allgemeinen Sammlung "Brot für die Welt".

P. Seubert
fcr

M., 24/6/67

Eingangsstempel

26. JUN. 1967

Erläutert:

lieber Bruder Berg,

beilegmaes Schreiben wurde allen westfälischen Pfarrern zugesandt.

Ich lecke es an Sie weiter, weil ich annahme,
dab es Sie interessieren wird, wie Br. v. Kiefl -
litz hier tätig ist.

f.
3. Westfalen

Mit herzlichem Gruß
Ihr

K. Thrae

An alle Pastoren und Pastorinnen der Evangelischen Kirche von Westfalen

Betr.: PASTOREN HELFEN PASTOREN

Verehrte liebe Brüder und Schwestern!

Bitte legen Sie diesen Brief nicht unwillig beiseite. Er enthält eine Bitte um Geld. Wir möchten Sie bitten, einen monatlichen Betrag zu geben zur Unterstützung von Pastoren, Evangelisten, Bibelfrauen und anderen kirchlichen Mitarbeitern in den Jungen Kirchen.

Wir äußern diese Bitte, obwohl wir wissen, daß auch zahlreiche andere berechtigte finanzielle Erwartungen an uns gestellt werden. Insbesondere nennen wir die Bruderhilfe für die kirchlichen Mitarbeiter in der DDR, an der sich viele von uns seit Jahren beteiligen und die keinesfalls durch unsere Bitte beeinträchtigt werden darf. Die dringende Anregung, einen Schritt in der Richtung auf eine weltweite Bruderhilfe zu machen, kommt aus der westfälischen Pfarrerschaft, so daß wir eine Frage von Brüdern an Brüder weitergeben. Herr Präses D. Wilm und die Kirchenleitung wissen um unseren Brief und stellen sich hinter seinen Inhalt.

Die Notlage

Viele von uns beschäftigt die harte Notlage, in der sich Prediger des Evangeliums in den Kirchen Afrikas, Asiens und Lateinamerikas befinden. Aus der unübersehbaren Fülle der nach Hilfe schreienden Notstände seien nur zwei Beispiele genannt:

Ein Pastor auf der Insel Nias/Indonesien erhält monatlich an Bargeld ca. DM 7,50. Die Ernährung der Familie ist zwar aus dem eigenen Boden möglich; doch ist nicht nur die Pfarrfrau, sondern auch der Pastor selbst zur Feldarbeit gezwungen, wenn der Unterhalt der Familie gesichert sein soll. Für Bekleidung, für die Schulausbildung der Kinder, für die eigene Fortbildung, für den Kauf eines Buches, für ärztliche Hilfe im Krankheitsfall – ist kein Geld da.

Die Lage in Tanzania/Ostafrika scheint um einiges günstiger zu sein: ein Pastor z. B. der Usambara-Digo-Kirche erhält ein Monatsgehalt von 175,- Ostafrikanischen Schilling (ca. DM 90,-). Doch steht dem entgegen, daß schon ein Volksschullehrer das Doppelte erhält. Es gehört viel Tapferkeit und Verzicht dazu, im Dienst der Kirche zu bleiben, zumal auch die Frage der Altersversorgung völlig ungeklärt ist und jede Krankheit Not über die Familie bringt.

Diese beiden Beispiele sind wie alle anführbaren Beispiele davon geprägt, daß die wirtschaftlichen Veränderungen in den jungen Staaten bisher noch nicht Bargeld in den Besitz des größten Teils der ländlichen Bevölkerung gebracht haben. An vielen Stellen gibt es wachsende Armut und steigende Arbeitslosigkeit. Die Gemeindemitglieder sind bei aller Willigkeit einfach zu arm, um ihre Pastoren zu bezahlen: sie können kein Geld geben, weil sie keines haben. Und darum sind die Pastoren in einer völlig veralteten Form an den Ort ihrer Plantage gebunden, obwohl sie in den Städten, den Ballungsgebieten oder in anderen Landschaften gebraucht werden.

Mögliche Einwände

Die Lage unserer Brüder in Übersee ist bedrückend; niemand wird das bestreiten können. Vielmehr möchte mancher spontan zufassen: Wenn Gott uns die Not erkennen läßt, erwartet er doch auch unser spürbares Helfen! Doch gibt es gewichtige Bedenken:

Machen wir die Prediger des Evangeliums in den Jungen Kirchen erneut vom Westen abhängig und damit in ihren Völkern verdächtig? Riecht unser Helfenwollen nicht vielleicht doch nach Neo-Kolonialismus?

Verhindern wir etwa mit unserem finanziellen Eingreifen das Wachsen der Eigenverantwortung in den Jungen Kirchen?

Zerstören wir die Solidarität der Pastoren mit ihren Gemeinden in den Nöten der verarmenden selbständigen Kirche?

Diese Bedenken und Einwände lassen sich nicht leichtfertig abtun; sie haben uns in unseren Beratungen sehr ernsthaft und andauernd beschäftigt. Wir können nur die Gründe dagegen setzen, die uns nötigen, trotzdem zu helfen:

Der Notschrei nach Hilfe kommt aus den Jungen Kirchen selbst. Die Bitten erreichen uns, nachdem die Leistungen der Jungen Kirchen gründlich über die oben genannten Einwände beraten haben.

Die Jungen Kirchen leben weithin in Staaten, deren Haushalt und Gehälter durch politisch motivierte Subsidien von außen unterstützt sind. Sollte nicht die Liebe Christi zu einer besseren Form der Hilfe führen?

Gegner der Gemeinde Jesu werden immer und überall Material für Verdächtigungen und Vorwürfe finden. Es gibt keinen garantierten Schutz gegen böswillige Mißdeutungen.

Über allem aber steht die weltweite Verbundenheit derer, die Glieder am Leibe Christi sind. „Wo ein Glied leidet, da leiden alle Glieder mit“ (1. Kor. 12, 26). Stärker als alle Einwände ist die Zusammengehörigkeit derer, die in der Welt das Evangelium predigen.

Formen unserer Hilfe

Bei der Überlegung von Formen der Hilfe sind wir darauf bedacht, unser Eintreten für die Brüder von allen vermeidbaren Mißverständnissen zu schützen. Deshalb haben wir uns auch nicht nur von den uns verbundenen Missionsgesellschaften, sondern auch von den Genfer und Hamburger Stellen beraten und in die Vielschichtigkeit der Nöte einführen lassen.

Wir müssen peinlich darauf bedacht sein, daß aus unseren Brüdern keine „Fürsorgeempfänger“ werden. Darum wollen wir keine „Beihilfen“ geben, sondern Hilfe zur Selbsthilfe leisten und nur in klar bestimmten Notständen helfen. Dabei denken wir an Hilfe zur Ausbildung der Kinder, Unterstützung in Krankheitsfällen, Gründung von Pensionskassen, Ermöglichung theologischer Weiterbildung, Beschaffung von Arbeitsliteratur, Ankauf von Reisfeldern als wirtschaftliche Grundlage einer Pfarrstelle, Hilfen zur Bekleidung der Pfarrerfamilien. Die Hilfe soll in einem Gebiet nur für eine begrenzte Zeit geleistet werden, deren Dauer mit den überseeischen Kirchenleitungen abgesprochen wird. Dabei wollen wir auch an die Jungen Kirchen denken, die keine tragfähige Verbindung zu einer europäischen oder amerikanischen Kirche haben.

Unser Vorschlag

Beginn der Hilfsmaßnahme „Pastoren helfen Pastoren“: 1. Juli 1967.

Betrags Höhe unserer Mitwirkung: Wir haben uns lange überlegt, ob wir unsere Bitte für andere mit der Angabe eines erbetenen Betrages aussprechen dürfen, und möchten es nun einfach tun. Wir nennen drei Möglichkeiten der Mitwirkung:

- A. monatliche Gabe des Kirchensteuerbetrages
- B. monatliche Gabe des halben Kirchensteuerbetrages
- C. monatliche Gabe eines gewählten Betrages.

Die Möglichkeiten A. und B. gehen von der Überlegung aus, daß durch die Angleichung an die Kirchensteuer der verschiedenen Situation unter uns im Blick auf Alter, Kinderzahl und besondere Belastungen Rechnung getragen wird.

Gesamtergebnis: Auf die Frage „Was kommt dabei heraus?“ läßt sich vorab schwer antworten. Als Anhaltspunkt sei gesagt: Wenn wir uns in der Mehrheit zu der Möglichkeit A. entschließen oder unter C. einen der Kirchensteuer entsprechenden Betrag selbst festsetzen, bringen wir jährlich ca. 200 000,- DM auf.

Zahlungsweise: Diesem Brief ist ein Bogen beigelegt, der – den Möglichkeiten A - C folgend – drei Erklärungen an die Gehalt zahlende Kasse enthält. Ferner ist ein Bogen beigelegt, der dazu dienen soll, der Missionskammer die Mitwirkung bei dem Vorhaben „Pastoren helfen Pastoren“ mitzuteilen. Die betreffende Kasse behält dann monatlich den genannten Betrag ein und führt ihn auf ein Sonderkonto des Landeskirchenamtes ab. Für die Steuererstattung wird jeweils am Jahresende eine Spendenzettelung ausgestellt. Die Missionskammer wird den Geben über die Verwendung des Geldes genau Bericht geben.

Vielmals bitten wir Sie, unsere Anfrage im Familienkreis zu besprechen und sich an diesem gemeinsamen Handeln zu beteiligen.

In der Hoffnung, daß durch eine Gehaltsabgabe die weltumspannende Zusammengehörigkeit der Diener am Wort sichtbar wird und viele Brüder und Familien in ihrer Not Hilfe erfahren, Grüßen wir Sie herzlich.

Für die Westfälische Missionskammer

v. Stieglitz

Ronicke

Dr. med. Brandt

Jung

Alexandrine Schmidt

Rudolf Schmidt

Viez

Wilke

Eingetragen

3. FEB. 1967

Erledigt:

Dortmund, 12. 1. 1967
Schlepstr. 11
Tel. 52 58 53

5492/67

3. J. f.
Westfalen
3. Jy/2

16. Protokoll
über die Sitzung der Missionskammer am 10./11. Okt. 1966
im Hause der MBK-Mission in Bad Salzuflen

Teilnehmer:

1. Mitglieder der Missionskammer

Herr Prof. Bethlehem
Herr Fabrikant Bracht
Herr Pastor Jasper
Herr Pfr. Jung
Herr Landeskirchenrat Dr. Kühn
Herr Rektor i. R. Münker
Herr Landeskirchenrat Dr. Rahe
Herr Oberkirchenrat Schmidt
Frl. Schmidt
Herr Pfr. Schulz
Herr Meyer zu Stieghorst
Herr Sup. Dr. v. Stieglitz
Herr Dr. Stoll
Herr Pfr. Dr. Stork
Herr Pfr. Ufermann
Herr Rektor i. R. Viez
Herr Pfr. Wilke

2. Vertreter von Missionsaktivitäten

Herr Albrecht (Bethel-Mission)
Herr Dr. Berg (Gossner-Mission)
Schwester Herta Buchbinder (Frauenmission Malche e.V.)
Herr Pastor Höpfner (Ev. Mission in Oberägypten)
Herr Pastor Krüger (Bibelmission in Deutschland e.V.)
Herr Lehmann (Berliner Missionsgesellschaft)
Herr Pastor Lenz (Mission der Herrnhuter Brüdergemeine)
Herr Missionsleiter Oelschner (Waisen- u. Missionsanstalt
Neukirchen)
Herr Bundeswart Sundermeier (Christl. Verein Junger Männer)
Herr Tielmann (Kindernothilfe e.V.)
Herr Missionsinspektor Tiemeyer (Rheinische Mission)
Herr Missionsleiter Wiesinger (Christoffel-Blindenmission)

Die Tagung diente hauptsächlich der gegenseitigen Information. Die Berichte der Vertreter der Missionsaktivitäten sind in den folgenden Protokollen enthalten. Jeweils folgte den einzelnen Berichten eine Aussprache. Am Schluß der Tagung fand eine Gesamtaussprache statt. In ihrem Verlauf wurde klar, daß die anwesenden Vertreter der Missionsaktivitäten sehr an der Begründung eines engeren und ständigen Kontaktes mit der Missionskammer interessiert sind. Allseitig wurde die Bereitschaft ausgesprochen, bei der Verwirklichung eines derartigen Vorhabens intensiv und dauerhaft mitzuarbeiten. Die Frage der praktischen Durchführung, etwa in der Richtung der Begründung einer westdeutschen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission, wurde weiteren Besprechungen vorbehalten.

gez. v. Stieglitz

Berichte aus der Arbeit der Missionsaktivitäten

(Tagung der Missionsaktivitäten in Bad
BETHEL-MISSION Salzuflen am 10./11. Oktober 1966)

Referent: Herr Albrecht

1. Die Bethel-Mission wurde vor 80 Jahren in Berlin ins Leben gerufen. Sie war eine Gründung der adeligen Kolonialkreise der Hauptstadt. Einer der Mitbegründer war Dr. Carl Peters. Im Jahre 1887 erhielt diese Gesellschaft den Namen "Evangelische Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika".

Bereits im Jahre 1880 wurde Vater Bodelschwingh in den Vorstand gewählt. Im Jahre 1906 holte Vater Bodelschwingh, nunmehr Vorsitzender, die Gesellschaft nach Bethel. Vom Jahre 1926 an nannte man sich "Bethel-Mission".

Die erste Aussendung fand am 2.3.1887 in der Nazareth-Kirche in Berlin statt. Abgeordnet wurden zunächst nach Zanzibar (Stützpunkt) und etwas später nach Dar es Salaam Missionar Greiner mit Familie, Schwester Marie Rentsch und der Syrer Coban Desta, der im Schnellerschen Waisenhaus in Jerusalem ausgebildet war.

2. Soviel zur Geschichte. Die beiden Weltkriege brachten große Verluste. Die jungen Gemeinden aber erstarkten in der ungewollten Selbständigkeit.
3. Während bis zum 2. Weltkrieg die Mehrzahl der Mitarbeiter draußen aus Theologen bestand, bietet sich heute ein ganz anderes Bild. Unter etwa 60 deutschen Mitarbeitern in Tanzania befinden sich gegenwärtig 4 Theologen.
4. In der Zusammenarbeit mit den jungen Kirchen lassen sich langsame Fortschritte verzeichnen. Wir sind gemeinsam mit den Kirchenleitungen in Afrika dabei, den Begriff Cooperation verwirklichen zu lernen. Alle Afrikaner lernen zur Zeit, daß UHURU (Freiheit) nicht automatisch Wohlstand bedeutet. Die jungen Kirchen und die Missionsleitungen daheim studieren gegenwärtig einen Lehrgang der Pädagogik: Das Neue ist nicht immer unausgegoren und das Alte nicht von vornherein schlecht. Weder Alte noch Jungs dürfen sich selbst bedauern.
5. Nachdem Missionsdirektor Kühhirt im Dezember 1965 in den Gemeindedienst zurückkehrte, hat der Vorstand der Bethel-Mission im September d. J. Herrn Pastor Dr. Busse zum neuen Direktor berufen.
6. Vom Jahre 1957 an begann die Bethel-Mission mit der Ausbildung von afrikanischen Stipendiaten. Drei der ersten Stipendiaten haben inzwischen hohe Stellungen in ihren Kirchen eingenommen: in Buhaya Bischof Josiah Kibira, in Usambara Kirchenpräsident Pastor Daniel Magogo und Vizepräsident Pastor Lazaro Mchalo. Gegenwärtig befinden sich in der Ausbildung in Deutschland bzw. USA: 2 Theologen,

4 Diakone, 2 med.-techn. Assistenten, 1 Architekt, 1 Drucker.

7. Ökumenische Beziehungen bestehen zum National Lutheran Council in New York und zur Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tanzania (ELCT).

Als kleiner Schritt zur Verwirklichung der Ökumene mag man auch folgende Tatsache beachten: Seit dem Jahre 1955 zahlt die Bethel-Mission an die Rheinische Mission Gehälter und Pensionsbeiträge für 2 frühere Betheler Mitarbeiter in Tanzania, die später in den Dienst der Rheinischen Missionskirche in Südwestafrika übernommen wurden. Bis zum Ende d. J. belaufen sich die Aufwendungen der Bethel-Mission für diesen Zweck auf rund DM 360.000,--. Ebenso zahlt die Bethel-Mission seit langen Jahren alle personellen Aufwendungen für eine frühere Betheler Missionarin, die in den 50-iger Jahren in den Dienst der Herrnhuter Mission in Südafrika eintrat.

Seit Beginn des Jahres 1965 folgt die Bethel-Mission der Neuendettelsauer und Leipziger Mission und gibt gemeinsam mit der Rheinischen Mission das Missionsblatt "In die Welt - für die Welt" heraus.

8. Typisch für die heutige Zeit ist der Bildungshunger in Afrika. Es melden sich zum Eintritt in die Handwerker-Schule der Usambara-Kirche über 2.000 junge Leute. Aufgenommen werden können aber nur etwa 15 Schüler. Es besteht die Gefahr, daß diese Schule eingeschränkt oder geschlossen werden muß, weil trotz aller Bemühungen kein Ersatz für jetzt ausscheinende Lehrkräfte zu finden ist.

9. Wir freuen uns, daß die Leitung der im Jahre 1912 gegründeten Vuga Press in absehbarer Zeit ganz in afrikanische Hände übergehen kann. Der Setzermeister hat seine Prüfungen in Bielefeld abgelegt, und der künftige Betriebsleiter bereitet sich auf seine letzten Prüfungen an der Akademie für das graphische Gewerbe in München Ende 1967 vor.

BIBELMISSION IN DEUTSCHLAND

(Auf der Missionskammer-Tagung berichtete Herr Pfarrer Krüger. Die nachfolgende Übersicht wurde in Vereinbarung mit dem Referenten von Herrn Dr. Alfred Müller erstellt.)

Am 15. Oktober 1959 ist die "Bibelmission in Deutschland e.V." gegründet worden in Fortsetzung einer Arbeit, die am 6. Oktober 1954 unter dem Namen "Ausschuß für Bibelmission" begonnen hatte.

In der Zeit von ihrer Gründung im Herbst 1954 bis zur Errichtung der Berliner Mauer im August 1961 hat sich die Bibelmission die Aufgabe gestellt, unter den vielen Tausenden von Zonenflüchtlingen Bibelbücher (Bibeln, Testamente und Bibelteile) kostenlos zu verbreiten. Rund 3/4 Million Bibelbücher sind in dieser Zeit vor allem in den großen Flüchtlingslagern von Berlin, Friedland, Uelzen und Gießen unter die Flüchtlinge gekommen.

Da in steigendem Maße die Gemeindepfarrer des Bundesgebietes und von Westberlin die von uns herausgegebenen Evangelienteile und Bibelauswahlbüchlein für ihre Besuche in Familien, Krankenhäusern, Gefängnissen usw. erbaten, erwuchs uns daraus eine zweite Aufgabe: die Versorgung der Gemeinden mit Teilen und Auszügen der Heiligen Schrift, um die bibelfremden Menschen unserer Zeit wieder zur Begegnung mit dem Wort Gottes zu führen. Wir haben auf diesem Arbeitsfeld bisher rund 850.000 Bibelbücher verbreitet.

Eine dritte Aufgabe kam mit dem Einzug von Gastarbeitern aus Südeuropa, Nordafrika und dem Nahen Osten in die Bundesrepublik auf uns zu. Unter dieser Gruppe von Menschen, denen die Heilige Schrift von Haus aus völlig unbekannt war und ist, haben wir bis jetzt rund 25.000 Vollbibeln, 50.000 Neue Testamente und weit mehr als eine halbe Million Bibelteile - vor allem in den Sprachen Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Neugriechisch, Jugoslawisch, Türkisch und Arabisch - verbreitet. Auch die Verbreitung von Bibeln, Testamenten und Bibelteilen unter ausländischen Praktikanten und Studenten im Bundesgebiet und in Westberlin haben wir besorgen können.

Während wir vor allem in den ersten Jahren unserer Arbeit finanzielle Hilfe von der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft in London und der Amerikanischen Bibelgesellschaft in New York erhielten, begannen wir im Jahre 1961 - mit Hilfe von Gaben unseres deutschen Freundeskreises - Mittel für die weltweite Bibelübersetzung, - herstellung und -verbreitung zusammenzubringen und dem Weltbund der Bibelgesellschaften zur Verfügung zu stellen (u. a. Arbeitskosten für mehrere Bibelmissionare in Japan; Bibelbus für Kamerun usw.).

In den Jahren 1964 und 1965 haben wir die ständige Mitarbeit am bibelmissionarischen Dienst in der Türkei und Nordafrika (Marokko, Algerien, Tunesien und Lybien) übernommen. Ab Beginn 1966 sind die Länder Ägypten, Syrien und Irak mit hinzugekommen, so daß wir seit diesem Zeitpunkt jährlich rund DM 160.000,-- für den dortigen bibelmissionarischen Dienst zur Verfügung stellen. Wir tragen und verwalten die Arbeit in diesen Ländern Nordafrikas und des Nahen Ostens zusammen mit der Britischen Bibelgesellschaft in London und der Amerikanischen Bibelgesellschaft in New York.

Die Bibelmission in Deutschland hat die Rechtsform eines eingetragenen Vereins beim Amtsgericht Wuppertal. Den Vorstand bilden z. Zt.:

Pastor Robert Steiner, Wuppertal;
Pfarrer Gustav Gichl, Kassel;
Studienrat Hans-Helmut Vorländer, Wuppertal;
Geschäftsführer: Dr. Alfred Müller
Anschrift des Sekretariates: 56 Wuppertal-Barmen,
Wittensteinstr. 114

Die Bibelmission ist Mitglied des Evangelischen Bibelwerkes (Vorsitzender: Vizepräsident Prof. D. Dr. Söhngen, Berlin; Geschäftsführer: Dr. Alfred Müller, Wuppertal), der Arbeitsgemeinschaft für Volksmission und des Deutschen Evangelischen Missionstages.

FRAUENMISSION "MALCHE"

Referent: Schwester Herta Buchbinder

Die Frauenmission Malche betrachtete es von jeher als eine ihrer wesentlichsten Aufgaben, junge Menschen für den Dienst der Kirche und Mission auszubilden. Ihr heutiger Stand entspricht ungefähr den Angaben, die Frau Pastorin Brand vorhin über das hiesige Gemeindehelferinnenseminar (MBK) gemacht hat. Vielleicht haben wir z. Zt. nicht ganz so viel Schülerinnen; Lehrplan und Ziel der Schule stimmen jedoch im wesentlichen überein. Geleitet wird das Werk von Herrn Pfarrer Börner, der auch am Unterricht besonders starken Anteil hat.

Die Malche wurde vor 68 Jahren gegründet. Damals erkannten bewußt evangelische Kreise die Notwendigkeit, Frauen und Mädchen zu einem missionarischen Dienst an Frauen und Mädchen des In- und Auslandes zuzurüsten. Sie stellten sich selbst und ihr Vermögen dafür zur Verfügung. Das Interesse an der Äußeren Mission nahm in den Jahrzehnten vor dem 2. Weltkrieg einen besondere breiten Raum ein. Viele Mädchen meldeten sich dazu. Es gibt wohl kaum eine Missionsgesellschaft in Deutschland, die nicht Malcheschwestern als Lehrerinnen oder Krankenpflegerinnen oder Gemeindehelferinnen eingestellt hat. (Im Ganzen ca. 450). Sie arbeiten z. T. auch heute noch in ihren Missionsgebieten. Nach dem 2. Weltkrieg erhielt - der Zeit entsprechend - die Ausbildung zur Gemeindehelferin ein stärkeres Gewicht in der Malche. Die meisten unserer Schülerinnen treten demzufolge in den kirchlichen Dienst der Heimat. Doch sind etwa 20 junge Mädchen in der Nachkriegszeit auch in die äußere Mission gegangen.

Wir sind bestrebt, die Liebe für die äußere Mission während der Ausbildungszeit durch entsprechende Unterrichtsfächer zu fördern. Es wird in zwei Wochenstunden gegeben: Geschichte der Mission, Kunde der Weltreligionen, Entwicklungsgeschichte der jungen Kirchen mit besonderer Berücksichtigung der letzten 10 Jahre; es besteht während des Wintersemesters eine Arbeitsgemeinschaft der Schülerinnen, die sich mit einzelnen Missionsgebieten speziell beschäftigen und ihre gesammelten Erkenntnisse zum Vortrag bringen. Zahlreiche Besuche von Missionaren, die auf Heimurlaub sind, veranschaulichen durch Dias-Vorträge die Lage auf deren jeweiligem Missionsgebiet. Eine Fürbittestunde vereinigt einmal im Monat die Mitarbeiter des Hauses mit den Schülerinnen und bringt im Gebet die Anliegen und Nöte der uns verbundenen Missionsleute vor Gott.

Wir sind der Hoffnung und finden dieselbe immer wieder bestätigt, daß auch weiterhin sich junge Malcheschwestern der äußeren Mission aktiv zur Verfügung stellen.

CHRISTOFFEL-BLINDENMISSION IM ORIENT E.V.

Referent: Pastor Wiesinger

Was sie will:

Sie ist eine evangelische Missionsgesellschaft, die nach ihrem Gründer, dem deutschen Pastor Ernst J. Christoffel (1874 - 1955), benannt wurde. Diesem hatte Gott die zweifelte Lage der Blinden, Krüppel, Taubstummen und Niemandskinder im Orient besonders auf das Herz gelegt. Die CBM sieht Ihre Aufgabe daher besonders darin, sich der Not der blinden Kinder in diesen Ländern anzunehmen. Aber sie weiß sich zugleich auch gerufen zum Dienst an allen sonstigen Verstoßenen, deren Leid die islamische Umwelt ungerührt lässt. Es ist ihr Ziel, ihren Pfleglingen durch die "wortlose Predigt dienender Liebe" unseren Herrn Jesus Christus lieb und unentbehrlich zu machen. Durch die Tatspredigt barmherziger und helfender christlicher Nächstenliebe möchte sie dort, wo die öffentliche Missionspredigt durch den Islam unmöglich gemacht wird, das Zeichen der Liebe Gottes aufrichten.

Wo sie arbeitet:

Sie tut ihren Dienst seit 60 Jahren in den Stammländern des Islam. Bis zum Ende des ersten Weltkrieges hatte sie ihr Arbeitsfeld in Türkisch-Kurdistan, wo sie in der Stadt Malatia ein großes Blinden- und Krüppelheim unterhielt. Nach ihrer Vertreibung von dort wurde 1925 die Missionsarbeit im Iran (Persien) aufgenommen. Hier schuf sie zuerst in Täbris und dann auch in Isfahan Heime und Schulen für blinde und körperbehinderte Kinder. Dieses Liebeswerk fand im 2. Weltkrieg ein gewaltsames Ende. Dafür kam in Deutschland die große Not der Kriegs- und Altersblinden als neue Aufgabe hinzu. In Nürnberg (Bez. Köln) erstellte die CBM 1950 ein Blindenheim, das heute ca. 80 Zivil- und Altersblinde beherbergt.

Wie es gegenwärtig steht:

Nach langer Wartezeit konnte Pastor Christoffel im Jahre 1951 das Werk im Iran noch einmal beginnen. 1955 wurde er dort heimgerufen. Andere übernahmen den Dienst und bauten das Werk trotz vieler Erschwernisse weiter aus. 1964 wurde ein weitläufiges Gelände erworben und darauf eine neue, moderne Blindenanstalt für blinde Jungen und junge Männer errichtet. Sie umfaßt Internat, Blindenschule und Blindenwerkstätten. Eine Blindenlehrfarm ist im Aufbau begriffen.

Seit zwei Jahren wird auch augenärztliche Missionsarbeit getan. Das gegenwärtig dringendste Erfordernis ist der Bau eines Augenhospitals in Isfahan. Ein persischer Arzt, den wir 1963 taufen konnten, ist in einer Reihe von Wüstendorfern tätig. Damit hat die CBM große Möglichkeiten, fernstehende Menschen mit dem Evangelium zu erreichen.

Wie sie organisiert ist:

Die CBM ist Mitglied des Deutschen Evangelischen Missions-tages. In ihrer geschichtlich gewachsenen Struktur ist sie immer noch ganz das, was man unter einer "Missionsfreunde-mission" versteht. Deshalb gehört sie zu der Gruppe der überregional arbeitenden, kleineren Missionsgesellschaften. Gegenwärtig sind es etwa 20.000 karteimäßig erfaßte Leser des Missionsblattes, welche durch ihre freiwilligen Spenden das Werk finanzieren. (Das Budget der CBM hatte im Jahre 1965 die Höhe von DM 700.000,00). Die Missionsfreunde der CBM sind über ganz Deutschland verstreut und zu 90 % in einer Landeskirche beheimatet. Westfalen liegt an der Spitze mit etwa 20 % aller Missionseinnahmen, gefolgt von Württemberg, Rheinland und Hessen. 3 Missionssekretäre (Heimatmissionare) stehen im Vortragsdienst, um den Gemeinden das Anliegen der CBM bekanntzumachen.

Warum sie besondere Beziehungen zur EKvW unterhält:

Bis zum Kriegsende war die CBM mit ihrer Geschäftsstelle in Berlin beheimatet. Seit 1951 befindet sich ihre Missions-zentrale jedoch in Bad Sachsa/Harz). Da Bad Sachsa als En-klave zum Kirchenkreis Herford gehört, ist die CBM mit ihrem Missionshaus jetzt im Gebiet der EKvW beheimatet. Es liegt ihr daran, in ein gutes Zu- und Einordnungsverhältnis zu dieser Landeskirche zu gelangen. Dank der Tatsache, daß sie in Oberkirchenrat H. Lohmann, ehemals Superintendent in Gütersloh, einen wohlwollenden Förderer dieser Bestrebun-gen hatte, kam die CBM während der letzten drei Jahre auch in den Genuß eines jährlichen Zuschusses der EKvW in Höhe von DM 10.000,-- (1966 waren es erstmalig DM 20.000,--). Die CBM freut sich aufrichtig, über den guten Kontakt zur Westfälischen Missionskammer und ihr Ziel ist, ständiges und anerkanntes Heimatrecht in der Evangelischen Landeskirche von Westfalen zu erhalten.

MISSION DER HERRNHUTER BRÜDERGEMEINE

Referent: Pastor Lenz

1. Wo liegen die Aufgaben in Übersee
2. Struktur der Heimatarbeit

zu 1.

Wir nennen uns Mission der Herrnhuter Brüdergemeine (Herrnhuter Missionshilfe) und sind im Grunde eine Kirchenmission. Bis 1918 war in Herrnhut/Sachsen ein internationales Missionsgremium, dann durch die Erfahrungen des Krieges verschiedene Missionsleitungen in verschiedenen Kontinenten. Ab 1945 in Bad Boll/Württ. stellvertretend für Herrnhut eine Missionsdirektion innerhalb der Leitung der Brüder-Unität. Von Bad Boll aus heute in stärkerem Maße verantwortlich für:

- a) Südafrika
(Westl. Provinz) Broederkerk - Farbigenkirche.
ca. 35.000 Glieder, 30 farbige Pfarrer, 15 europäische Mitarbeiter. Besonders zu erwähnen das Kinderheim in Elim für geistesbehinderte Kinder (Neuaufbruch einer diakonischen Arbeit). Apartheidprobleme Nöte und Aufgaben durch Kündigung der Wohnviertel für Farbige.
- b) Südafrika
(Östl. Provinz) - Bantukirche (Xosa)
ca. 25.000 Glieder, 15 Bantupfarrer, 7 europäische Mitarbeiter, Landgemeinen/Stadtgemeinden (Randarbeit in Johannesburg), Reservate, vor allem die Transkei.
- c) Südosthochland von Tanzania
ca. 40.000 Glieder, 40 ostafrikanische Pfarrer, 14 europäische Mitarbeiter (diese meist in der Ärztlichen Mission). Ähnliche Probleme wie bei anderen Missionen, die in Tanzania arbeiten. Im Aufbruch vom jungen Staat und junger Kirche manche Spannungen und Fragen, verstärkt dadurch, daß wir im Bereich einer Kirche unter 4 Stämmen arbeiten. Dennoch nicht hoffnungslos.
Als Missionsdirektion haben wir nur beratende Funktion. Nur in der Bantu-Kirche (Südafrika-Ost) haben wir noch eine gewisse leitende Funktion.
Auch mitverantwortlich (durch Menschen oder Mittel), aber nicht in dem Maße wie unter a) bis c):
- d) Labrador/Nordcanada
Eskimos und Settler)
Nur 5 Gemeinden an der ca. 1.200 km langen Ostküste, ca. 1.600 Glieder, 3 englische und 2 deutsche Mitarbeiter, der erste Pfarrer aus den Settlern in der Ausbildung nach fast 200-jähriger Arbeit.
- e) Surinam/ Südamerika
Kirche aus 5 Rassen: Kreolen, Indonesier (Javanen), Hindostani (Inder), Chinesen und Indianer, zusammen ca. 50.000 Christen, vorwiegend von Zeist/Holland aus versorgt, aber wir stellen ab und an Mitarbeiter.

f) Westtanzania-Unyamwesi

Seit 1918 von Dänemark aus versorgt, neuestens finanzielle Beziehungen zu uns, da neue Missionsarbeit im Sukamaland geplant.

g) Ramallah/Jordanien

Aussäätzigenarbeit unseres Diakonissenmutterhauses Niesky/Oberl. "Jesushilfe" Herusalem, ab 1949 Silwan, ab 1962 Ramallah, 3 Schwestern. Wird von der Gesamtunität getragen, Verwaltung z. Zt. Bad Boll.

h) Ostkaschmir und Nordindien

Nach 100-jähriger Arbeit von Leh/Ostkaschmir aus kleiner tibetischer Gemeinde von ca. 150 Christen, wird mehr und mehr nach Süden evakuiert. Pfarrer E. Th. Phunthsog baut neu in Rajpur/Nordindien eine Arbeit unter tibetanischen Flüchtlingen auf (ca. 70.000 heute in Indien).

zu 2.

Als Mission der Herrnhuter Brüdergemeine haben wir über ganz Deutschland zerstreut Freundeskreise und Gemeinden, die hinter unseren Missionsaufgaben stehen. Kurzes Wort zur Diaspora und Zinzendorfs Diasporagedanken. Schwerpunkte sind da, im Westen vor allem im Südwestdeutschen Raum. In Westfalen ca. 5.000 Einzeladressen und über 100 Gemeinden mit regelmäßigen Kontakten zu uns. Vor allem um Iserlohn, im Siegerland, im Ravensberger Land und um Gütersloh. 9 - 10 % der Einnahmen unserer Reisemissionare kommen aus Westfalen. Zuständig für etwa die Hälfte der Westfälischen Synoden ist Missionar Bachmann in Wehrda/Lahn, für die andere Hälfte ein Missionar von Köln bzw. Neuwied. Dieser Posten ist seit 2 Jahren unbesetzt. Alle von uns besuchten Gemeinden haben zuerst und besonders ihre Beziehungen zur Rheinischen Mission und zur Bethel-Mission.

Unser bescheidenes Nachrichtenblatt "Herrnhuter Arbeit daheim und draußen" (Auflage ca. 40.000) geht den Freunden kostenlos zu. Auf Wunsch werden "Handreichungen", "Gebetsbriefe" regelmäßig zugestellt. Unsere Bildstelle leiert Farbdiaserien aus.

JERUSALEMSVEREIN

(schriftlicher Bericht, nicht auf der Missionskammer-Tagung vertraten)

Der Jerusalemsverein betreut die evangelischen arabischen Gemeinden in Jordanien. Er unterhält ihre Kirchen und Schulen und hilft damit, daß das Evangelium in der Heimat Jesu verkündigt wird.

Durch den zweiten Weltkrieg und den anschließenden jüdisch-arabischen Krieg hat die Arbeit des Jerusalemsvereins erhebliche Einbuße erlitten. Der Initiative und dem großzügigen Einsatz des Lutherischen Weltbundes ist es zu danken, daß wenigstens die Arbeitsfelder auf jordanischem Boden erhalten blieben. In dem von Flüchtlingen überschwemmten Land erfuhr die Arbeit durch die Hilfe des LWB und der lutherischen Weltmission - zunächst treuhänderisch verwaltet - neue Impulse. Erst 1955 konnte der Jerusalemsverein seine Arbeit wieder in eigene Hand nehmen. Seit 1959 bilden die Gemeinden die selbständige, vom jordanischen Staat anerkannte "Evangelische-Lutherische Kirche in KJordanien". Der deutsche Propst an der Erlöserkirche in Jerusalem ist ihr geistlicher Leiter.

Bei der Gründung hatte die Ev.-Luth. Kirche in Jordanien rund 1.300 getaufte Glieder in drei Gemeinden: Jerusalem, Bethlehem, Beit Jala. Wenig später entstand durch den Zusammenschluß von Flüchtlingen aus dem israelischen Gebiet als vierte Gemeinde die von Ramallah im Norden von Jerusalem. Auf dem Hirtenfeld in Beit Sahour befindet sich eine fünfte Predigtstätte. In zwei 6-stufigen und einer 9-stufigen Schule, sowie einer Sekundärschule lehren 35 arabische Lehrer etwa 780 Kinder, die aus allen christlichen Denominationen, zu einem kleinen Teil aber auch aus moslemischen Familien kommen. Zwei Internate - in Bethlehem und Beit Jala - können insgesamt 120 Kinder aufnehmen. Doch reicht der Raum bei weitem nicht aus, so daß ein Neubau geplant ist. Ein deutscher Schulinspektor wacht über die kontinuierliche Arbeit in den Schulen und die Weiterbildung des Lehrkörpers.

Vier arabische Pastoren dienen den Gemeinden. Finanzielle 1
wird die Kirche im wesentlichen vom Jerusalemsverein getragen. Immerhin könnte sie ihren Anteil am Budget in den ersten fünf Jahren ihres Bestehens von 15 % auf 32 % erhöhen.

Das Schwergewicht der Wirksamkeit des Jerusalemsvereins liegt heute auf der Schul- und Erziehungsarbeit. Sie bietet in einem moslemischen Land die einzige Möglichkeit, christlichen Geist wirksam werden zu lassen. Das gilt in besonderem Maße von der Internatserziehung. Die Fortschritte in dem staatlichen Schulwesen drängen unsere Schulen jedoch

in eine Entwicklung, der sie nur mit äußerster Anstrengung und mit Hilfe großzügiger Unterstützung von außen gewachsen sein können. Die Errichtung zusätzlicher Aufbauklassen, Modernisierung der Einrichtungen, Schaffung von Experimentierräumen für Jungen, Lehrküchen für Mädchen, Einstellung weiterer Lehrkräfte, neue Lehrbücher sind unabdingbare Forderungen für die Erhaltung unserer Schulen. Von ihrer gesunden Entwicklung sind wiederum Bestand und Wachstum der jungen arabischen Kirche in Jordanien abhängig. Um der Abwanderung der Jugend aus Jordanien, die auch die evangelischen Gemeinden gefährdet, wirksam zu begegnen, müßten Ausbildungsstätten geschaffen werden, die die jungen Araber in die Produktion hineinstellen. Ein seit Jahren gehegter Wunsch sieht die Einrichtung einer Haushaltsschule vor, um auch die Mädchen an den Anstrengungen zur Förderung ihres Staatswesens teilnehmen zu lassen.

Die wachsende Selbständigkeit der jungen Ev.-Luthe. Kirche in Jordanien zeigt sich u.a. in ihrem Bestreben, g trotz ihrer geringen Mittel mitzuhelfen an der weiteren Ausbreitung des Evangeliums unter den Arabern. In Räumen der Jerusalemer Propstei ist ein kleines Studio im Entstehen, das für den Sender "Voice of the Gospel" in Addis Abeba täglich ein 15-Minuten Programm in Arabisch beitragen soll.

KINDERNOTHILFE

Referent: Geschäftsführer Walter Thielmann

Die Kindernothilfe ist keine sendende Missionsgesellschaft, sondern will nur Handlangerdienste über Missionen und die jungen Kirchen in Übersee tun. Darum ist es ein diakonischer Dienst im Raum der Mission mit einem missionarischen Auftrag unmittelbar in den von der Kindernothilfe betreuten Heimen der asiatischen und afrikanischen Länder.

Die Kindernothilfe wurde Ende 1959 von Rentmeister Bornmann gegründet; der Mitbegründer und langjährige Vorsitzende ist der kürzlich verstorbene Superintendent i. R. Otto Vetter. Der Verein im Sinne des BGB besteht aus Vorstand und Beirat; die Geschäftsstelle wird von dem Geschäftsführer geleitet. Eine engere Zusammenarbeit besteht mit der Bethel-Mission, Rheinischen Mission, Basler-Mission und dem Deutschen Hilfsbund für Christl. Liebeswerk im Orient (Armeniermission); mit weiteren Missionsgesellschaften konnte bereits die Verbindung aufgenommen werden. Die Kindernothilfe ist außerordentliches Mitglied im Deutschen-Evangelischen-Missionstag e.V. Die Arbeitsgebiete liegen in Asien und Afrika, bisher vornehmlich in Süd-, Mittel- und Nord-Indien, Südwesafrika, Ostafrika, Hongkong, im Libanon und in Indonesien. Neue Projekte in diesen und anderen Gebieten befinden sich in ständiger Bearbeitung.

Das Prinzip der Arbeit liegt in der Herstellung und Pflege von Patenschaften sowie in der Unterstützung dieser Patenschaften durch Sondergaben, wobei diese zweckbestimmten Gelder ungekürzt den hungernden und notleidenden Kindern zugeführt werden; die Verwaltungskosten werden von den Mitgliedern und durch Zuschüsse aus dem großen Freundeskreis der Kindernothilfe getragen. Die Verwendungszwecke der Sondergaben werden näher erläutert. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Aufnahme der Patenkinder in den Heimen ohne Ansehen der Person, Rasse und Religion erfolgt, jedoch wert darauf gelegt wird, daß diese Kinder in eine entschieden christliche Gemeinschaft und Erziehung gebracht werden.

Freund und Mitglieder befinden sich im gesamten Bundesgebiet. Etwa 6.000 Freunde, die als fördernd angesehen werden, erhalten vierteljährlich einen Rundbrief zur Information. Die Patenschaften bestehen mit Einzelpersonen, Familien, Gemeinden, Jugendgruppen, Kindergottesdiensten, Schulklassen, Chören und dergleichen mehr. Die Geschäftsstelle wird in der Werbung und bei Übersetzungsarbeiten der fremdsprachlichen Korrespondenz und Berichte durch eine ansehnlichen freiwilligen und ehrenamtlichen Helferkreis unterstützt. Außerdem erfolgen Opferbüchsensammlungen; es besteht unter den Freunden ein Gebetskreis, der zweimonatlich einen Gebetsrundbrief erhält. Da neuerdings 600 Patenkinder aus Sondergaben versorgt werden, wird die Werbung wieder verstärkt eingesetzt.

Neben den Aufgaben und Zielen der Kindernothilfe wird auf allgemeinen Wunsch auch die zahlenmäßige Entwicklung bekanntgegeben:

Spendenaufkommen	
ab Ende 1959 bis 31.12.1964	DM 1.918.404,91
Zugang im Kalenderjahr 1965	DM 1.034.890,93
Zugang bis 30. Sept. 1966	DM 883.300,65

insgesamt	DM 3.826.596,49

Nach den ersten Jahren des Anlaufs und der Einführung hat die stärkere Entwicklung in 1964 eingesetzt von DM 700.013,15 auf DM 1.034.890,93 in 1965, also 47,8 % Anstieg in einem Jahr. Im laufenden Jahr 1966 steht eine weitere Entwicklung in Aussicht.

An Sondergaben wurden im Jahre 1966 bis zum 30. September rd. DM 260.000,-- nach draußen überwiesen. Das monatliche Patenschaftsgeld beträgt in der Regel DM 30,-- und wird vierteljährlich an z. Zt. über 80 Heime überwiesen.

Von 1959 bis Mitte 1965 betrugten die Patenschaften ca. 1.500. Bis Mitte 1966 innerhalb 12 Monaten eine Verdoppelung auf 3.032.

Ausgiebige Kontrollen, die im einzelnen auch genannt werden, gewährleisten die Echtheit der finanziellen Hilfen.

EVANGELISCHE MISSION IN OBERÄGYPTEN

Referent: Pastor Höpfner

Die Gründungsgeschichte unserer Mission geht zurück in die Zeit des Mahdi-Aufstandes, der mit seinem fanatisierten Derwisch-Haufen den Sudan unter seine Herrschaft brachte. General Lord Kitchener warf mit Unterstützung ägyptischer Kräfte diesen Derwischaufstand blutig nieder. Die durch den Aufstand und den darauf folgenden Krieg verwüsteten Gebiete, vor allem des nördlichen Sudans, riefen mancherlei Missionskreise zu tätiger Hilfe auf. So suchten der Engländer Dr. Grattan Guiness und der Deutsche Karl Kumm in Kreisen der Kirchen und Gemeinschaften für eine Mission zu werben, die im sudanesischen Gebiet arbeiten sollte. 1900 kam es zur Gründung der sog. "Sudan-Pionier-Mission". In Assuan (Oberägypten) wurde ein Grundstück gekauft, ein Kopte, namens Girgis Jakub und ein bekehrter Nubier, namens Samuel Ali Hussein, wurden für die Arbeit gewonnen. Von Assuan aus sollten allmählich die südlich davon liegenden Gebiete mit Missionsstationen besetzt werden. Man wollte in den Sudan. Es kam jedoch niemals dazu, da die Engländer aus politischen Gründen im moslemischen Nordsudan keine christliche Mission duldeten, dagegen den Südsudan für diese offen hielten. Die bedauerlichen Auseinandersetzungen zwischen den Nordsudanesen und den Südsudanesen, die Verfolgungen der Christen, die im Süden leben, die Zerstörung der Kirchen, die Ausweisung der dort arbeitenden Missionare und die Flucht ganzer Gemeinden in die angrenzenden Gebiete sind irgendwie zurückzuführen auf das Verbot der Islamisierung und Arabisierung während der Zeit des Condominiums (Anglo-ägyptischer Sudan). Mit der Selbstständigwerdung des Sudans drangen dann auch die islamisch-arabischen Kräfte stärker in den Südsudan ein, und die Politik der gegenwärtigen sudanesischen Regierung geht zweifellos auf eine Islamisierung und Arabisierung des Südsudans aus.

Die Sudan-Pionier-Mission erreichte zwar ihre über die ägyptische Grenze hinausgehenden Ziele nicht, versuchte jedoch im nubischen Raum (südlich von Assuan) Stationen zu gründen. In Assuan selbst wurde ein Hospital eröffnet, in Darau (40 km nördlich von Assuan) eine Klinik und in Edfu eine Schule. Die Schularbeit wurde nach dem ersten Weltkrieg allmählich wieder aufgegeben, und die Lehrerinnen Fräulein von Massenbach, Frl. Noack und Frl. Farradsch arbeiteten evangelistisch weiter. Im nubischen Raum wurden nacheinander die Stationen Koschtamne, Gerf Hussein und Dakke unterhalten. Durch den Bau des neuen Staudammes Sadd el Ali, an dem 20.000 Ägypter und 3.000 Russen arbeiten, werden die Flutwasser des Nils in einer Höhe gestaut, daß die nubischen Dörfer südlich dessen unter Wasser kommen. So wurde die gesamte nubische Bevölkerung aus dem Gebiet, das zwischen Assuan und Wadi Halfa liegt, evakuiert und 40 km nördlich von Assuan in neuen Siedlungen aufgenommen. Die Regierung verwehrte uns, dort eine Arbeit zu beginnen. So suchte Frau Dr. Herzfeld in einem nubischen Dorf namens Sehele, unweit des alten Staudammes von Assuan, eine neue Arbeit aufzunehmen. Leider muß diese nun wieder aufgegeben werden, da diese tüchtige Ärztin im September d. J. heimgerufen wurde, und wir keine anderen Kräfte zur Verfügung

haben, die der nubischen Sprache mächtig sind.

In den beiden Weltkriegen wurden unsere beiden Gebäude in Assuan und Darau durch die ägyptische Regierung beschlagnahmt und konnten erst nach langjährigen Verhandlungen für die Arbeit wieder freigegeben werden. Gegenwärtig sind 15 europäische und 35 ägyptische Kräfte in unserem Dienst, darunter 3 Ärzte, ein Apotheker und ein Pfarrer. Das jährliche Defizit erreicht die Höhe von etwa DM 150.000. Nach dem zweiten Weltkrieg machte sich der Neubau des Hospitals und des Schwesternhauses notwendig. Das letztere war in seinem Gebälk von Termiten zerfressen, das erstere entsprach nicht mehr den Anforderungen, die heute an einen modernen Krankenhausbetrieb in Ägypten gestellt werden. Die Kosten für den Krankenhaus- und Schwesternhaus-Neubau, etwa 700.000,-- DM, wurden zum größten Teil aus freiwilligen Spenden unserer Freunde, zum anderen aus einer größeren Beihilfe von "Brot für die Welt" und dem Bunde aufgebracht.

Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft nach den zweiten Weltkrieg brachte es mit sich, daß eine große Anzahl von Gastarbeitern in den Arbeitsprozeß aufgenommen wurde. Unter anderem kamen auch etwa 180.000 Türken, zehntausende von Marokkanern, Jordanern und anderen arabisch sprechenden Gastarbeitern in unser Land. Man rechnet bei den Türken mit etwa 10% weiblichen Arbeitskräften. Im Raum Frankfurt - Wiesbaden - Mainz mögen etwa tausend Türkinnen tätig seind, davon 150 in den Sarotti-Werken, 50 bei der Firma Kalle, Wiesbaden-Birrigh. Die Mission erblickt hier eine Aufgabe, der Verkündigung des Evangeliums. Allerdings ist sie der Meinung, daß hier eine Form gefunden werden müfste, in der Wert darauf gelegt wird, daß zunächst eine persönliche Begegnung von Mensch zu Mensch stattfindet. Man kann nicht gewisse Klagen über Notstände in der Versorgung unserer Gastarbeiter überhören, nur um bei denselben eine bestimmte Zahl von Bibelteilen, Kalendern und Traktaten an den Mann zu bringen. Wichtig ist, das Herz des Menschen zu suchen und seine Sorgen und Nöte kennenzulernen. So wurde Wert darauf gelegt, kleinere Gruppen einzuladen und mit diesen in christlicher Gemeinschaft bei Spiel, Lied, Gedanken-austausch und evangelischer Verkündigung einige Stunden zu verbringen.

Wir sind nicht die einzige Organisation, die sich die Betreuung der orientalischen Gastarbeiter angelegen sein läßt. Seit dem Dortmunder Kirchentag haben sich verschiedene Organisationen zu einer freien Arbeitsgemeinschaft "Orientdienst" zusammengeschlossen, in welcher die Missionsgesellschaften, die im Vorderen Orient arbeiten, und sonstige Gruppen zusammengefaßt sind, die sich um eine evangelische Begegnung mit den orientalischen Gastarbeitern bemühen. Dieser "Orientdienst" sucht geignete Verteilliteratur in arabisch, persisch und türkisch zu beschaffen. Andererseits bemüht er sich um eine Literatur, die unseren christlichen Gemeinden ein evangelisches Verständnis des Islam vermitteln soll. Sitz des "Orientdienstes" ist Wiesbaden, Walkmühlstr. 8. Neben dieser Arbeit hat sich eine Art Eheberatung entwickelt. Zahlreiche junge Mädchen versuchen heute, ihr Glück in einer Ehe mit einem Orientalen zu finden. Ihre Eltern bzw.

sie selbst wenden sich an uns mit der Bitte um Aufklärung.
über die in den orientalischen Ländern geltenden Bestim-
mungen und Ehegesetze. Verschiedene Kleinschriften sind
aus dieser Beratungsarbeit entstanden:

Die islamisch-christliche Mischehe

Seine Frau werden?

Merkblatt zur Eheschließung einer Deutschen
mit einem Iraner (zusammengestellt nach dem
iranischen Zivilgesetzbuch)

und andere.

Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau hat den Unter-
zeichneten mit der Betreuung orientalischer Gastarbeiter
beauftragt und ihn für diesen Dienst freigestellt.

RHEINISCHE MISSION

Referent: Missionsinspektor Tiemeyer

Formen der Zusammenarbeit zwischen Kirche und Mission (Missionsgesellschaften und Integration)

"Hier geht es nicht um Organisationsfreudigkeit oder Auswüchse von Organisationswut, sondern um ein tatsächliches Zeichen geistlicher Entwicklung". (W. Freytag).

Drei Gründe drängen zu einer Neuorganisation und Umstrukturierung der Missionsarbeit.

I. Die unvollendete Aufgabe der Mission unter den Weltreligionen

1. "Die Hälfte der Menschheit hat den Namen Jesu überhaupt noch nicht gehört" (St. Neill)
Der Stand der Christenheit gegenüber den Religionen ist heute 1 : 3 und das 2.000 Jahre nach Christi Geburt, 400 Jahre nach der Reformation.
2. Das Aufgabengebiet der Mission weitet sich.
"Wir Deutschen haben zum Beispiel nicht nur eine Aufgabe an unseren historischen Verbindungen in Sumatra und Nias, sondern darüber hinaus in der Zusammenarbeit mit den Kirchen Asiens, die gern auch das Erbe der Reformation mit einbringen wollen in die grundsätzliche Besinnung ihrer Arbeit" (W. Freytag). D.H. der Blick der Missionsgesellschaften muß über sich selbst und seine alten Gebiete hinauswachsen. Die Mission darf sich nicht in ihren jungen Kirchen eingeln. Mission ist immer Spähtrupp, Pionerdienst, Schritt ins Neuland.
3. Das Aufgabengebiet ändert sich. Auch die Missionsmethode muß sich ändern. Die Institutionsmethode führte zur Seßhaftigkeit der Mission, daß wir 50, 100 und mehr Jahre an einem Orte stehen blieben. Das hat weithin zur Stagnierung der Mission geführt. Neue Möglichkeiten werden dabei nicht beachtet oder vergessen.

II. Praktische Thesen zur Zusammenarbeit der Missionsgesellschaften

1. Wir benötigen dringend eine intergesellschaftliche Zusammenarbeit in Form einer Beratung, besonders hinsichtlich der Neuaufgaben in der Weltmission.
2. Das schließt automatisch in sich eine Überprüfung unserer alten Methode der Abgrenzung und Monopolisierung unserer Gebiete ein.
3. Dies könnte zum gemeinsamen Neueinsatz in einem anderen Gebiet führen, das von vornherein nicht den Stempel der Barmer-, Bethler- oder Goßner-Mission trüge, sondern der ökumenischen Mission und der einheimischen jungen Kirche.

4. Dieser gemeinsame Einsatz würde sich auch in der Heimat auswirken (keine Barmer-, Bethler- oder Goßner-Missionsfeste, sondern Weltmissionsfeste).
5. Für die einkommenden Gaben sollte eine Aufschlüsselung gefunden werden. Der Schlüssel wäre vielleicht zu finden, indem alle Gesellschaften ihr Aufkommen der letzten 10 Jahre offen mit Zahlen belegten. Daraus ließe sich ein Schnitt finden für die Zukunft.
6. Es sollte überlegt werden, ob die Berichte der Gesellschaften nicht Weltmissionsberichte werden müssen ("In die Welt, für die Welt" ist nur ein Anfang).

III. Zusammenarbeit zwischen Kirche und Mission (Integration)

Der Anteil der deutschen Kirchen an der Weltmission war bis Neu Delhi 1961 nur noch 2,4 %. Aufgrund dieses Minimums müßten wir das Erwachen des Missionseifers der Kirchen in Europa und der deutschen Kirchen sehen.

Thesen für die Zusammenarbeit:

1. Die Weltmissionsorganisationen der Ökumene in Genf erwarten von den deutschen Missionskammern einen echten Beitrag zur Ausrichtung ihrer Aufgaben: Literatur, Bibeldrucke und theologische Ausbildung, etc.
2. Missionsgesellschaften der Heimat erwarten ebenso eine echte Hilfe für ihre Aufgaben, sonderlich für ihren Einsatz in neuen Gebiete.
3. Für die Heimat sollte die Missionskammer größere Aktivität entwickeln, und zwar
 - a) als Convener der verschiedenen Missionsgesellschaften, damit das gemeinsam angefangene Gespräch fortgesetzt wird;
 - b) als Initiator fester Schulungskurse, z. B. Pastoral-kolleg, Gemeindehelferinnen, Presbyter.
 - c) Ein hauptamtlicher Missionspfarrer sollte möglichst die ganze Heimatarbeit mit den Gesellschaften neu ordnen mit dem Ziel der Integration auf Gemeindeebene.
4. Innerhalb dieser Zusammenarbeit von Kirche und Mission sollten die Außenreferate der Mission möglichst unangetastet bleiben. Die Kirche wäre schlecht beraten, wenn sie an den Sachkenntnissen der Mission vorbeiginge. "Unsere Aufgabe in der Kirche und Mission, in der Ökumene, ist heute das abrahamitische Wagnis neu zu vollziehen. Es ist das Wagnis des Gehorsams im Glauben: Gehe aus Deinem Vaterland und aus deines Vaters Hause. So muß die wahre Kirche und Mission sich aufmachen und auswandern aus ihrer alten Form und Tradition und sich neu finden zur Sendung auf den Weg des Segnens in dieser Welt unter der Zusage Gottes: In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter." (H. Kraemer)

WAISEN- UND MISSIONSANSTALT E.V.

Referent: Pastor Oelschner

Neukirchen in zehn Anmerkungen

1. Neukirchens Waisen- und Missionsanstalt e.V. ist eine jüngere Schwester des durch den Kalender bekannten Erziehungsvereins. 1878 vom Ortspfarrer Ludwig Doll, einem Siegerländer, gegründet.
2. Neukirchen ist ein sogenanntes Glaubenswerk. Nach dem Leitbild von August Hermann Francke und George Müller als "Denkmal des Gebete erhörenden Gottes" so geordnet, daß wohl von Bedürfnissen gesprochen, aber nicht kollektiert wird. Es werden keine Schulden gemacht. Mitarbeiter haben kein Anrecht auf feste Bezüge, werden aber bis zu ihrem Tode versorgt. Was vor 90 Jahren verhältnismäßig unproblematisch war, ist heute wesentlich schwieriger durchzuhalten. Wir halten das Opfer der unter dem Wort versammelten Gemeinde für biblisch legitim, möchten aber für uns den besonderen Weg weitergehen als bruderschaftlich geordnetes Werk.
3. Neukirchen ist ein Allianzwerk und versteht sich als Schaltstelle zwischen den Kirchen oder "Vorwerk" der Kirche. Die meisten Mitarbeiter gehören zur Großkirche, der Direktor ist zu dem Dienst beurlaubter Pfarrer der hessischen Kirche. Die Heimatgemeinde ist zu etwa 2/3 - 3/4 in den landeskirchlichen Gemeinschaften, der Rest in Freien evangelischen Gemeinden zu finden.
4. Neukirchen ist ein Evangelisationswerk. In Niedersachsen, ganz Südwestfalen, am Niederrhein, im Bergischen Land, Hessen bis zur Rhön, Hunsrück und Westerwald haben Neukirchener Boten das Evangelium verkündigt. Gott schenkte ihnen Erweckungen. Eigene "Neukirchener Gemeinschaften" wurden nicht gegründet. Erweckung drinnen und Mission draußen sind für uns eins.
5. Neukirchen ist ein ERziehungswerk. Pastor Doll begann ein Waisenhaus, das heute in Einzelhäusern ca. 130 Kinder erzieht und eine eigene Heimsonderschule unterhält. Das theologische Seminar mit Bibelschule bildet Verkünder für den Dienst in Mission, Evangelisation und Kirchen aus. Unsere Tochter, das Julius StursbergGymnasium ist von der Rheinischen Kirche übernommen worden.
6. Neukirchen arbeitet seit 1887 in Kenya am Tanafluß. Die Gemeinden wurden kurz nach dem 2. Weltkrieg mit den britischen Methodisten "vereinigt". Die Zwangsehe war nicht glücklich. Alle Versuche, mit den Methodisten zu einer Zusammenarbeit zu kommen, schweiterten. 1965 trennten sich die alten großen Gemeinden am unteren Tana von den Methodisten. Versuche sind im Gange, sie zu einer Annäherung an eine andere befreundete Kirche in Kenya zu bewegen.

7. Neukirchen arbeitet in der Seeprovinz von Tansanai mit der Afrika-Inland-Kirche und der Afrika-Inland-Mission zusammen. Unser Prinzip ist, gesamtkirchliche Dienste zu tun: preaching, teaching, healing. Ein neuer Versuch: Stadtmission in Afrika (Nansio und Geita).
8. Neukirchen arbeitet in der anglikanischen Diözese von West-Tanganyika in seinem ehemaligen Gebiet Buha.
9. Neukirchen arbeitet seit 82 Jahren auf der Insel Java, Indonesien. Mit der selbständigen Kirche Parepatan Agung (P.A.) bestehen Arbeitsverbindungen, die im Oktober 1966 zur ersten Aussendung eines Neukirchener Boten seit 1940 nach Indonesien führt.
10. Neukirchen hat ein Ehepaar für eine Pionierarbeit in Peru abgeordnet. Es soll in den Hoch-Anden unter den ketschua-sprechenden Indios arbeiten. Das Visum wird noch für 1966 erwartet. Seit 2 Jahren hat sich unsere Mitarbeiterzahl verdoppelt. Wir haben keinen Nachwuchsmangel. Unsere Geldmittel reichen für den "normalen" Bedarf nicht aus. Wir sind eine arme Mission, die aber den Verheißenungen ihres Herren, der Silber und Gold hat, voll vertrauen möchte. Wir lieben gleichermaßen Zusammenarbeit und Unabhängigkeit. Etwa 50 % unserer Gaben erhalten wir aus Westfalen, meist aus dem Sieger- und Wittgensteinerland.

BERLINER MISSIONSGESELLSCHAFT

Referent: Pastor Lehmann

Die Berliner Mission ist die älteste der in Berlin beheimateten Missionsgesellschaften. Sie ist im Jahre 1824 gegründet und aus der Erweckungsbewegung entstanden, die nach den Freiheitskriegen durch unser Land ging. Ihr altes Heimatgebiet sind die östlichen Provinzen des damaligen Preußen.

Im Jahre 1834 wurden die ersten Missionare nach Südafrika ausgesandt, 1882 wurde ein weiteres Missionsgebiet in China in der Provinz Kanton übernommen, 1891 setzte man mit der Arbeit in Ostafrika, dem heutigen Tansania, ein. In China kam die Arbeit im Jahre 1949 zu ihrem vorläufigen Ende.

Durch die Zertrennung unseres Vaterlandes, den Verlust der Ostgebiete und die Spaltung Berlins ist die Berliner Mission besonders hart getroffen. Das Missionshaus liegt im Ostsektor. Dort ist auch heute noch der Sitz des Komitees, das die Verantwortung für die Arbeit trägt. In West-Berlin ist im Jahre 1961 eine Dienststelle eingerichtet worden. In Westdeutschland besteht eine Hilfsstelle in Espelkamp. Von der Westberliner Dienststelle aus werden heute die Aufgaben wahrgenommen, die von dem alten Missionshaus im Osten nicht mehr getan werden können. Dort geht es im wesentlichen darum, den Gemeinden jenseits der Mauer und Zonengrenze durch Information und Schulung noch weiter am Wirken und Leben von Mission und Ökumene eine gewisse Teilnahme zu ermöglichen und den missionarischen Willen der abgetrennten Kirchen wachzuhalten. Der Westberliner Dienststelle ist die Betreuung der Mitarbeiter in Afrika, die Hilfeleistung für die Jungen Kirchen und die Gewinnung von Nachwuchs für die Arbeit in Übersee aufgetragen. Dank der Hilfe der Gliedkirchen der Evangelischen Kirche der Union, die im Vollzug der Integration von Mission und Kirche die Missionsarbeit heute mehr als einst als ihre Verantwortung erkennen, und durch größere Beteiligung der Westberliner Gemeinden sowie von Freunden in Westdeutschland, ist bisher keine Einschränkung der überseeischen Arbeit nötig geworden. Zur Zeit sind noch immer, von der Berliner Mission ausgesandt, 49 Missionare und Schwestern in Südafrika und 6 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Tansania im aktiven Dienst. Hierzu kommen noch die Ehefrauen, die Spezialisten und die Mitarbeiter von Diensten in Übersee.

Aus den früheren Missionsgebieten sind jetzt überall selbständige junge Kirchen erwachsen. In Südafrika bestehen als Frucht der Berliner Arbeit die Ev.-luth. Transvaalkirche, die Ev.-luth. Kap-Oranjekirche und die aus mehreren Missionskirchen zusammengewachsene Ev.-luth. Kirche der Südostregion. In Tansania hat sich im Jahre 1963 die Ev.-luth. Kirche von Tanganyika konstituiert. Sie schließt die aus Berliner Missionsarbeit hervorgegangenen Synoden des Südlichen Hochlandes und von ZUzaramo-Uluguru ein. Diese Kirchen sind jetzt selbst für die in ihrem Raum ge-

schehende Heidenmission verantwortlich. Die Berliner Mission hilft ihnen durch Entsendung von Missionaren, Ärzten, Dozenten, Gemeindehelferinnen und Schwestern. Sie stellt ihnen die finanzielle Hilfe zur Verfügung, deren Sie noch bedürfen. Dies tut sie in vielen dieser Kirchen in guter Ökumensicher Gemeinschaft mit Missionsgesellschaften und Kirchen aus anderen Ländern. So ist ihr Dienst zugleich tätige Mitarbeit an der Verwirklichung der weltweiten Gemeinschaft der Christenheit.

Die Anforderungen weiter Mitarbeiter aus Berlin gehen weit über das hinaus, was heute zur Verfügung steht. Die Berliner Mission sieht ihre Aufgabe vornehmlich darin, den einheimischen Kirchen in Afrika zu wirklicher Selbständigkeit zu helfen. Darum hat die Aussendung von Ausbildungskräften besonderen Vorrang. Daß aus den Ostgebieten unserer Kirche, wo eine große Anzahl von Anwärtern zur Verfügung steht, niemand mehr ausgesandt werden darf und daß aus West-Berlin und dem Westbereich die Meldungen zum Missionsdienst so spärlich sind, ist seit langem schon eine besondere Not.

GOSSNER-MISSION

Referent: Dr. Berg

Dr. Berg nannte seitens der Gossner-Mission fünf wichtige Tatsache (I) und streifte kurz fünf Probleme (II) der Arbeit :

- I. a) Die Gossner-Mission dient in drei Gesellschaftsbereichen, die sehr unterschiedlich sind: Westdeutschland - Indien - Ostdeutschland. In ihnen ist gleicherweise Christus zu bezeugen.
b) Die Gossnerkirche wächst jährlich um 3 1/2 % (ca. 8.000 Glie-
der, die Bevölkerung Indiens ca. um 2 1/4 %) und hat bald eine
Viertelmillion erreicht. Man kann also nicht eigentlich von einer
Erweckung aber von kontinuierlichem Wachstum der Gossnerkirche
sprechen.
c) Etwa 150 Pastoren, 1.000 Katecheten und fast 200 hauptamtliche
indische Missionare stehen im Dienst der Kirche; in den drei Aus-
bildungsstätten befinden sich 100 junge Menschen, deren Studium
durch Stipendien der Gossner-Mission ermöglicht wird.
d) Das jährliche Budget der Gossner-Mission beläuft sich auf ca.
1 Mill. DM, etwas mehr als 2/3 der Mittel werden für Aufgaben in
Indien benötigt, der Rest für Heimatausgaben.
e) Die Gossnerkirche ist eine Stammeskirche, in welcher Christen
aus zwei größeren Stämmen (Munda und Oraons) und drei kleineren
Stämmen zusammengefaßt sind.
- II. a) Der Charakter der Stammeskirche enthält auch das schwerste
geistliche Problem: Zu der Erkenntnis durchzudringen, daß nicht
Blut und Rasse und Stamm, sonder Glaube, Taufe und Heiliger Geist
eine christliche Kirche begründet und erhält.
b) Die Kirche im Bereich der niedrigsten Schichten Indiens hat
die Last eines großen Schulwesens zu tragen: 13 Oberschulen, 39
Mittelschulen und 92 Grundschulen. Dies Faktum stellt vor viele
Fragen personeller und finanzieller Art.
c) Die Integration größerer diakonischer Institutionen in das
Leben der Kirche (Hospital Amgaon, Handwerkerschule Fudi, Lehr-
farm Khuntitoli), die deutscher Initiative ihre Entstehung ver-
danken, ist noch nicht restlos gelungen.
d) Bekannt sind im Falle Indiens die Visa-Probleme; Ablehnung
und Gewährung wechseln fast einander ab. Daher die relativ geringe
Zahl der Mitarbeiter, die die Gossner-Mission entsenden kann!
e) Welche Konsequenzen hat die Tatsache, daß der Dienst der
Gossner-Mission heute in seinem Grundcharakter zwischenkirchliche
Hilfe ist? - Diese Frage beschäftigt das Kuratorium sehr intensiv.

MBK-MISSION

Mission der evangelischen Schülerinnen- und Frauen-Bibel-Kreise e.V.

Referent: Alexandrine Schmidt

Trägerschaft

Kennzeichnend für die MBK-Mission ist ihre Entstehung aus einer evangelischen Jugendarbeit nach dem ersten Weltkrieg, sie wird auch heute noch von der mit der MBK-Arbeit verbundenen Schülerinnenarbeit und der Arbeit an der Frau in Beruf und Familie und einem daraus erwachsenen Freundeskreis getragen.

Die Tatsache, daß die MBK-Arbeit selbst aussandte, erregte bei den alten großen Missionsgesellschaften zunächst starke Bedenken; andererseits gab dies durch die darum geführten Gespräche Anstoß zur Bildung der "Arbeitsgemeinschaft der Frauenmission" zusammen mit der Frauenarbeit der Berliner-, Baseler-, Rheinischen- und Mohammedaner-Mission (Wiesbaden) und dem Deutschen Frauen-Missionsgebetsbund. Diese Arbeitsgemeinschaft ist heute eine Komission des Missionsrates.

Im Zuge der Eingliederung der Evangelischen Jugend in die HJ 1934 verzichtete die MBK-Arbeit auf die organisatorische Form eines Bundes mit Mitgliedschaft und bildete eine Arbeitsgemeinschaft der Schülerinnen- und Frauen-Bibel-Kreise (MBK) mit einem kleinen EV als Gremium. Anstelle der Organisation erwiesen sich jetzt die gemeinsamen Aufgaben in der Schülerinnen- und Frauenarbeit, in der Bibelschule zur Ausbildung von Gemeindehelferinnen, im MBK-Verlag und der Missionsaufgabe in China als verbindlich. Es wurde jedoch notwendig, schon der Devisenfrage wegen, daß die Missionsarbeit selbständige Gesellschaft wurde, und damit Mitglied im DEMT. Heute ist die MBK-Mission eigener EV, aber in der Satzung mit der MBK-Arbeit verbunden.

China 1926 - 1951

1925 fand die erste Aussendung von 2 Missionarinnen statt nach China in Verbindung mit der China-Inland-Mission; die MBK-Mission wurde später, wie einige andere deutsche Missionen, angeschlossener Zweig dieser großen übernationalen Mission. 1929 übernahmen die Missionarinnen in Hochwan/Westchina eine Station mit vorwiegend evangelistischer und etwas poliklinischer Arbeit. Im Lauf der Jahre entstanden Außenstationen und Gemeinden. 1930, 1938 und 1948 wurden weitere 5 Missionarinnen ausgesandt, die während des Krieges und noch bis 1950 ungehindert arbeiten konnten. 1951 mußten die letzten Drei in dem großen Rückzug mit allen Missionsleuten die Volksrepublik China verlassen, weil ihre Anwesenheit zur Gefahr für die chinesischen Christen wurde. "Betet für uns, aber schreibt uns nicht", war ihr Abschiedswort. So gehört die MBK-Mission zu den Missionen, die nie mehr eine Nachricht von diesen Christen erhielt, aber unter der inneren Verpflichtung der Fürbitte steht. Wie bleibt diese lebendig, wenn keinerlei Nachrichten mehr weitergegeben werden können? Auch Journalisten-Berichte und besonders

die neuesten erregenden Zeitungsnachrichten mahnen zur Fürbitte für dieses 700 Millionen Volk und die kleine Christenheit.

Es blieb auch der Wunsch, noch einmal an irgendeiner Stelle mitarbeiten zu können unter Chinesen. Das geschah erst 1962, als die Rheinsische Mission gebeten wurde, in die Arbeit der Chinesisch-Rheinischen Kirche in Hongkong Missionarinnen für die Flüchtlingsarbeit auszusenden und neben zwei älteren China-Missionarinnen junge Kräfte suchte. Als MBK-Missionarin innerhalb der Rheinischen Mission wurde eine junge Gemeindehelferin ausgesandt und die Kosten für ihren Dienst dort von der MBK übernommen.

Auf Anfrage der Breklumer Mission ging eine der heimgekehrten China-Missionarinnen 1953 im Auftrag dieser Mission in die Jeypur-Kirche nach Indien, die MBK-Mission trägt einen Teil dieses Dienstes.

Seit 1952 in Japan

Ein neuer Ruf kam 1951 durch eine Besuchsreise des damaligen Direktors der Liebenzeller Mission P. G. Möller aus Japan mit der Bitte um den Beginn einer Mitternachts-Mission in der Weltstadt Tokio. Eine der heimgekehrten China-Missionarinnen und eine junge Missionarin, die gerade ihre Ausbildung beendet hatte, wurden 1952 dahin ausgesandt. Eine zweite Bitte kam von einer selbst körperbehinderten Christin, die ein Heim für körperbehinderte Frauen und Mädchen eröffnete, 1954 wurde dahin eine junge Missionarin ausgesandt, 1960 folgten zwei weitere Missionarinnen für die Mitternachts-Mission.

Die Aufgabe in Japan ist also ein Stück missionarische Diakonie in Verbindung mit der japanischen Kirche. Je ein japanisches Komitee trägt die Verantwortung für diese beiden Arbeiten, zu dem Pastoren und Laien verschiedener Kirchen gehören. Die Missionarinnen sind der Vereinigten Kirche Christi in Japan (Kyodan) angeschlossen. Gott gab bald einzelne japanische Mitarbeiterinnen und zunehmend auch Mitverantwortung aus den Frauengruppen japanischer Gemeinden. In Tokio geschieht die Arbeit in Verbindung mit einem kleinen Mädchenwohnheim mit 14 - 15 Plätzen, wohin die Mädchen eingeladen werden können, denen die Mitarbeiterinnen bei abendlichen Gängen durch die Bar- und Nachtlokalviertel begegnen, auch durch Fürsorgerinnen werden Mädchen ins Heim gebracht. In der Nachbarprovinz Chiba entstand im Zusammenhang mit dem Gesetz zur Verhütung der Prostitution ein Mädchenheim mit mehr als 20 Plätzen, das vorwiegend von den Sozialbehörden und vom Jugendgericht belegt wird, die auch entsprechende finanzielle Beihilfen für die Mädchen, die Mitarbeiter und die Verwaltung zahlen. Der japanische Name Nozomi no mon = Tor zur Hoffnung, sagt etwas von dem missionarischen Ziel dieser Arbeit. Das Heim für die Körperbehinderten kann inzwischen durch mehrfache Erweiterungsbauten etwa 130 z. T. Schwerbehinderte aufnehmen. Das Komitee hat darum um die Entsendung einer zweiten Missionarin gebeten, für die der Missionarin übertragene gesundheitliche und seelsorgerliche Betreuung im Heim. In jedem Jahr konnten 1 bis 2 Taufen stattfinden.

Finanziell wird die MBK-Mission ganz von den Gaben der Gruppen und Freunde getragen, nur für Sonderkosten, die ihre Opferkraft übersteigen, wie Grundstückkauf und Erweiterungsbau, wurde mehrmals eine Beihilfe von der Westfälischen und Lippischen Kirche gegeben. Die Heimatgemeinde ist fast in allen Landeskirchen, es bestehen auch feste Verbindungen zu Mitarbeitern in der DDR. Durch die Zentrale der MBK-Arbeit in Bad Salzuflen, deren Gemeindehelferinnen-Seminar der Westfälischen Kirche zugeordnet ist, bestehen dahin stärkere Beziehungen.

Die "Nachrichten aus der MBK-Mission" erscheinen seit Februar 1960 mit einem Teil der Auflage in Verbindung mit der übergesellschaftlichen Zeitschrift "Das Wort in der Welt".

Im MBK-Verlag - Verlag für Mission- und Bibel-Kunde - erscheint die von Missionsdirektor Pörksen herausgegebene Schriftenreihe "Christus und die Welt" in bisher 28 Heften, die für Gemeinde und Jugendarbeit gutes Material zur Auseinandersetzung mit den Religionen geben, zur Beschäftigung und Darstellung der Aufgabe der Mission heute. Außerdem sind 3 Missionsstudien-Bücher erschienen, herausgegeben von

Prof. Rosenkranz, Christus kommt nach Japan	(DM 10,80)
Bischof Meyer, Wir lieben Indien	(DM 15,80)
Prof. Müller-Krüger, Indonesia-Raja	(DM 13,80)

EV. ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR DIENST AN ISRAEL IN WESTFALEN
Referent: Pastor Jasper

Die Ev. Arbeitsgemeinschaft für den Dienst an Israel in Westfalen sieht ihre Aufgabe darin, von Westfalen aus die Verbindung zu halten zu den Judenmissionen. So verteilt sie westfälische Kollekte vom 10. p. Trin., die leider nur teilweise für diesen Zweck bestimmt ist, an die infrage kommenden Arbeiten. Die größte und aktivste Gesellschaft ist der Ev. Lutherische Zentralverein für Mission unter Israel, dessen Blatt wir jetzt allen westfälischen Pfarrern zukommen lassen. Er hat in Hamburg und München zwei jüdenchristliche Pfarrer angestellt.

Judenmission ist heute sehr angegriffen. So ist die Klärung der theologischen Fragen ein wesentliches Stück der Arbeit.

Für das Protokoll der Sitzung der Missionskammer
der Evangelischen Kirche von Westfalen in
Bad Salzuflen am 10.10.1966

Dr. Berg hännte seitens der Gossner Mission fünf wichtige Tatsachen (I) und streifte kurz fünf Probleme (II) der Arbeit:

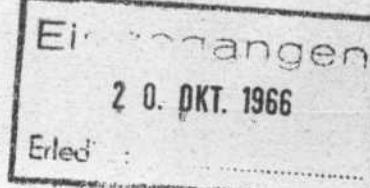
- I. a) Die Gossner Mission diant in drei Gesellschaftsbereichen, die sehr unterschiedlich sind: Westdeutschland - Indien - Ostdeutschland. In ihnen ist gleicherweise Christus zu bezeugen.
- b) Die Gossnerkirche wächst jährlich um 3 1/2 % (ca. 8.000 Glieder, die Bevölkerung Indiens ca. um 2 1/4 %) und hat bald eine Viertelmillion erreicht. Man kann also nicht eigentlich von einer Erweckung aber von kontinuierlichem Wachstum der Gossnerkirche sprechen.
- c) Etwa 150 Pastoren, 1.000 Katechisten und fast 200 hauptamtliche indische Missionare stehen im Dienst der Kirche; in den drei Ausbildungsstätten befinden sich 100 junge Menschen, deren Studium durch Stipendien der Gossner Mission ermöglicht wird.
- d) Das jährliche Budget der Gossner Mission beläuft sich auf ca. 1 Mill. DM, etwas mehr als 2/3 der Mittel werden für Aufgaben in Indien benötigt, der Rest für Heimatausgaben.
- e) Die Gossnerkirche ist eine Stammeskirche, in welcher Christen aus zwei größeren Stämmen (Munda und Oraons) und drei kleineren Stämmen zusammengefaßt sind.
- II. a) Der Charakter der Stammeskirche enthält auch das schwerste geistliche Problem: Zu der Erkenntnis durchzudringen, daß nicht Blut und Rasse und Stamm, sondern Glaube, Taufe und Heiliger Geist eine christliche Kirche begründet und erhält.
- b) Die Kirche im Bereich der niedrigsten Schichten Indiens hat die Last eines großen Schulwesens zu tragen: 13 Oberschulen, 39 Mittelschulen und 92 Grundschulen. Dies Faktum stellt vor viele Fragen personeller und finanzieller Art.
- c) Die Integration größerer diakonischer Institutionen in das Leben der Kirche (Hospital Amgaon, Handwerkerschule Fudi, Lehrfarm Khuntitol), die deutscher Initiative ihre Entstehung verdanken, ist noch nicht restlos gelungen.
- d) Bekannt sind im Falle Indiens die Visa-Probleme; Ablehnung und Gewährung wechseln fast einander ab. Daher die relativ geringe Zahl der Mitarbeiter, die die Gossner Mission entsenden kann!
- e) Welche Konsequenzen hat die Tatsache, daß der Dienst der Gossner Mission heute in seinem Grundcharakter zwischenkirchliche Hilfe ist? - Diese Frage beschäftigt das Kuratorium sehr intensiv.

MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN

46 Dortmund, 17.10.1966
Schliepstr. 11
525853/523194

3073/66

An die
Vertreter der Missionsaktivitäten
auf der Tagung der Missionskammer am
10./11. Oktober 1966



Liebe Schwestern und Brüder!

Noch einmal möchte ich Ihnen sehr herzlich dafür danken,
daß Sie uns die Freude Ihrer Teilnahme an der Tagung in
Bad Salzuflen gemacht haben.

Um die Ergebnisse der gegenseitigen Information festhalten
zu können, wiederhole ich nun schriftlich meine Bitte um
die Zusendung von Beiträgen für das Protokoll.

Vielmals bitte ich darum, daß für jede Missionsaktivität der
uns gegebene Bericht auf einem Raum zusammengefaßt wird,
der zwei Schreibmaschinenseiten (1 1/2 zeilig geschrieben)
nicht überschreitet.

Als Einsendeschlußtermin möchte ich Mittwoch, den 9. Nov. 66,
nennen und sehr um Einhaltung des Termines bitten.

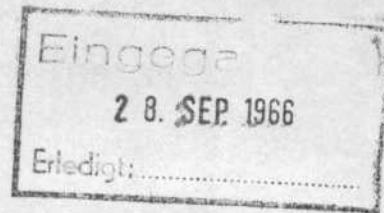
Mit herzlichem Gruß
und allen guten Wünschen für
Ihre Arbeit

Ihr
gez. v. Stieglitz

MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN
2006/66

46 Dortmund, 26.9.1966
Schliepstr. 11
525853/523194

Gossnersche
Missionsgesellschaft
Herrn Dr. Berg
1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20



Lieber Bruder Berg!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 29. Juni 1956. Wir freuen uns,
daß Sie teilnehmen können. Vielmals bitte ich darum, daß Sie sich
für den Montagabend auf einen kurzen Bericht einstellen.

Mit herzlichem Gruß
Ihr

Anlagen

*Für gewonnen
10. II. X. 66 R. Redder
3. JF. Jey*

MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN

Tagung in Bad Salzuflen am 10./11. Oktober 1966

I. Teilnehmer aus den Missionsgesellschaften

- Herr Pastor Albrecht
Bethel-Mission, 4813 Bethel, Bethelweg
- Herr Lehmann
Berliner Missionsgesellschaft, 1 Berlin 31,
Prinzregentenstr. 82
- Herr Pastor Krüger
Bibelmission in Deutschland e.V.,
56 Wuppertal-Barmen, Wittensteinstr. 114
- Herr Missionsleiter Wiesinger
Christoffel-Blindenmission, 3423 Bad Sachsa, Postfach 59
- Herr Bundeswart Sundermeier
Christlicher Verein Junger Männer, 56 Wuppertal-Barmen
Bundeshöhe
- Herr Dr. Berg
Gossner-Mission, 1 Berlin 41, Handjerystr. 19-20
- Herr Pastor Lenz
Mission der Herrnhuter Brüdergemeine, 7325 Bad Boll
- Herr Thiälmann
Kindernothilfe e.V., 41 Duisburg, Vom-Rath-Str. 22
- Schwester Herta Buchbinder
Frauenmission Malche e.V., 4954 Barkhausen, Portastr. 8
- Herr Missionsinspektor Tiemeyer
Rheinische Mission, 56 Wuppertal-Barmen, Rudolfstr. 137
- Herr Höpfner
Sudan-Pionier-Mission, 62 Wiesbaden, Walkmühlstr. 8
- Herr Pfarrer Haeberle
~~Ev. Verein für das Syrische Waisenhaus~~
5 Köln-Dahlbrück, Mauspfad 131
- Herr Missionsleiter Oelschner
Waisen- und Missionsanstalt
4133 Neukirchen-Vluyn, Gartenstr. 24

II. Teilnehmer aus der Missionskammer

- P. Hellwig*
- Herr Prof. Bethlehem, 58 Hagen, Winkelstück 36
- Herr Fabrikant Bracht, 588 Lüdenscheid, Karl-Berg-Weg 12
- Herr Pastor Jasper, 4972 Gohfeld II, Wittel
- Herr Pfr. Jung, 46 Dortmund, Markgrafenstr. 123
- Herr Landeskirchenrat Dr. Kühn, 48 Bielefeld, Altstädter Kirchpl. 5
- Herr Landeskirchenrat Dr. Rahe, 44 Münster, Melchersstr. 57
- Herr Oberkirchenrat Schmidt, 48 Bielefeld, Altstädter Kirchpl. 5
- Frl. A. Schmidt, 4902 Bad Salzuflen, Hermann-Löns-Str. 14
- Herr Meyer zu Stieghorst, Oldentrup üb. Bielefeld, Nr. 3
- Herr Sup. Dr. v. Stieglitz, 46 Dortmund, Schliepstr. 11
- Herr Dr. Stoll, 4813 Bethel, Ev. Pressehaus
- Herr Pfr. Dr. Stork, 583 Schwelm, Kirchplatz 6
- Herr Pfr. Ufermann, Hiddenhausen, Ev. Pfarrhaus
- Herr Rektor i. R. Viez, 425 Bottrop, Buchenstr. 17
- Herr Pfr. Wilke, 495 Minden, Hafenstr. 2
- Rector: R. Ernst Münker, Buschhütten*

Wegweiser zum MBK-Haus

Da die MBK-Häuser durch das Einbahnsystem nicht leicht zu finden sind, geben wir einige Hinweise.

Zunächst zur allgemeinen Orientierung:

Die Hermann-Löns-Straße liegt in unmittelbarer Nähe der lutherischen Kirche.

I. Wegweiser für Fußgänger vom Bahnhof:

Bahnhofstraße nach rechts bis zur Osterstraße gehen, Osterstraße rechts einbiegen und kurz darauf links in die Ahornstraße einbiegen; auf der Höhe geht man auf die Hermann-Löns-Straße zu (links von Ahornstraße abbiegen)

Am Bahnhof stehen Taxen, Fahrt kostet DM 3.--

II. Wegweiser für Autofahrer von der Autobahn

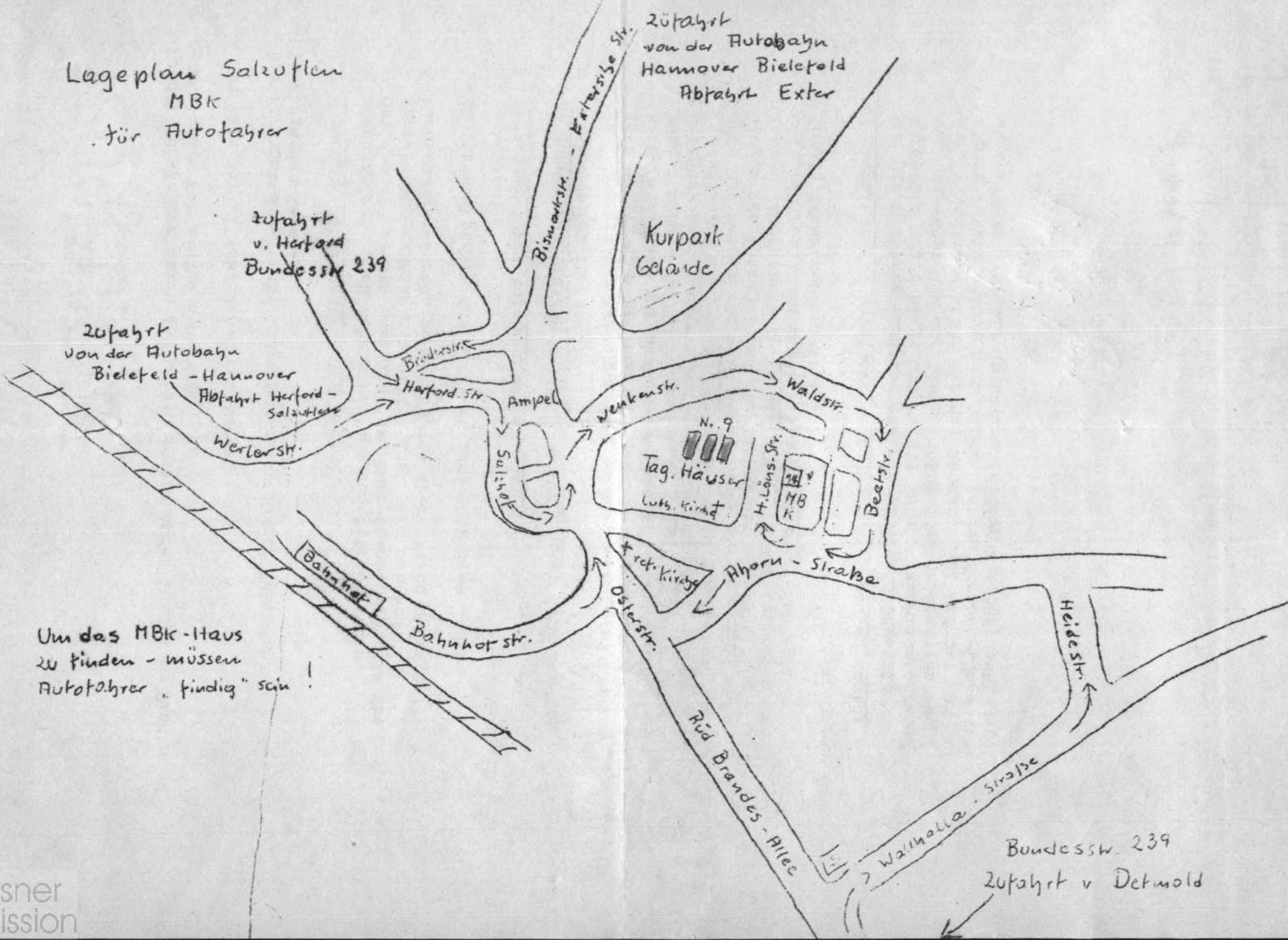
a) Hannover-Bielefeld und Bielefeld-Hannover (und Bundesstraße 239 (Herford):

Zunächst bis zur Verkehrskreisel in die Stadt hereinfahren, dort rechts abbiegen und um den Salzhof (Busbahnhof) herumfahren bis zur nächsten Kreuzung; dort der Beschilderung VLOTHO - WÜSTEN folgend erst links einbiegen (beim Rathaus) dann rechts einbiegen (Wenkenstraße); diese hinauffahren bis zur rechts abbiegenden Waldstraße; am Ende der Waldstraße beim Stop-Schild wieder rechts einbiegen (Beetstraße) und bis zur nächsten Hauptstraße fahren (Ahornstraße); rechts einbiegen und ca. 200 m weiterfahren; nun zum letzten Mal rechts einbiegen - in die Hermann-Löns-Straße.

b) Wegweiser für Autofahrer aus Richtung Kassel-Detmold:

Der Ort Schötmar wird durchfahren bis zum Ortsschild SALZUFLEN; dort biegt man rechts in die Walhallastraße ein und fährt bis zur links abbiegenden Heidestraße hoch. Die Heidestraße stößt auf die Ahornstraße, auf der man dannin Fahrtrichtung nach links bis zur Hermann-Löns-Straße weiterfährt (vor der lutherischen Kirche rechts abbiegen).

Lageplan Salzuflen
MBK
für Autofahrer



MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN

46 Dortmund, 21.9.1966
Schliepstr. 11
525853/523194

An alle
Missionsaktivitäten, zu deren Heimatarbeitsgebiet
die Evangelische Kirche von Westfalen gehört

An die
Mitglieder der Missionskammer der
Evangelischen Kirche von Westfalen

Sehr verehrte, liebe Schwestern und Brüder!

Hiermit erfolgt die ausgeführte Einladung zu unserer gemeinsamen Arbeitstagung vom 10./11. Oktober 1966 im Hause der MBK-Mission in Bad Salzuflen. Vielmals danke ich allen, die bereits zugesagt haben. Für weitere Zusagen bitte ich, sich der beigefügten Postkarten zu bedienen.

Wir sagen schon jetzt der Leitung der MBK-Mission unseren Dank, daß unsere Zusammenkunft in ihrem Hauptquartier stattfinden kann.

Tagungsordnung

"Wer viel reist, kann über den Stand der Feldfrüchte berichten."

Der erste Teil der Tagung soll vorwiegend der gegenseitigen Information dienen. Wie stehen die Feldfrüchte Gottes in den Arbeitsgebieten der einzelnen Missionen? In welcher Weise und in welchem Maße stehen einzelne Menschen oder Gemeinden in der Heimat hinter der Arbeit? Für die Mitglieder der Missionskammer ist es zudem wichtig, über die Arbeitsmaterialien der einzelnen Missionen orientiert zu werden (Literatur, Zeitschriften, Dias, Tonbänder usw.).

Montag, 10. Okt. 1966

- | | |
|-----------|---|
| 18.00 Uhr | Begrüßung |
| | Berichte aus der Arbeit |
| 19.00 Uhr | Abendessen |
| 20.00 Uhr | Fortsetzung der Berichte |
| 22.00 Uhr | Tagesschluß
anschließend Möglichkeit zu Gesprächen in kleinen Gruppen ohne jede zeitliche Beschränkung |

Dienstag, 11. Oktober 1966

- | | |
|----------|--|
| 7.45 Uhr | Morgenandacht mit der Hausgemeinschaft |
| 8.15 Uhr | Frühstück |

"Wer das Neue will, muß das Alte abbrechen."

Ein zweiter Teil der Tagung soll unter der Frage stehen:
Was ist möglich? Es wird unter uns viel Neues gewollt, ohne
daß es zustande kommt. Die Besprechung wird durch kurze
Thesen eingeleitet, die sich dem Thema stellen: Hat die Ge-
meinde ihren Auftrag wirklich erkannt?

9.00 Uhr Gespräch um die Fragen: Was ist möglich?
Hat die Gemeinde ihren Auftrag wirklich erkannt?

"Du hast das Feuer, ich habe das Rehuhn- wir müssen zusammen-n
halten."

Ein dritter Teil wendet sich den Formen der Zusammenarbeit
zwischen Kirche und Mission zu. Hier wird betontermaßen Raum
sein für praktische und organisatorische Fragen, Geld, Ver-
öffentlichungsarbeit (der Gesellschaften, der Missionskammer;
ist Gemeinsamkeit möglich? wo und wie?). Wiederum werden
kurze Thesen die Einleitung haben.

11.30 Uhr Gespräch um die Formen der Zusammenarbeit

13.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen und Abschluß der Tagung

Zur weiteren Beachtung

"Einem guten Freund sagst du nicht: Es ist egal, wann du
kommst."

Das heißt: Du kannst und sollst jederzeit kommen.
Für uns heißt es: Es ist uns wichtig, daß wir in möglichster
Vollständigkeit als Vertreter der Missionsaktivitäten und als
Mitglieder der Kammer versammelt sind. Wir bitten herzlich
und intensiv darum, daß sämtliche Missionsarbeiten aus unserem
Bereich einen Vertreter entsenden. Nur so kann die Tagung ih-
ren Sinn erreichen.

"Wer bei Besuchen nichts hergibt, der tötet die Freundschaft."

Darum möchten wir Sie bitten, daß wir für die Tagung und
die Reise Ihre Gastgeber sein dürfen.

Ans Ende möchte ich eines der schönsten ostafrikanischen
Sprichworte setzen, dessen Zielsetzung uns alle umfaßt:

"Ein Fluß, der sein Wasser dem Ozean schenkt, verliert seinen
Namen."

Wir erhoffen uns herzlich von der Tagung Klarheit und Stärkung
in unserer Arbeit, die in dem demütigen Dienst für den Einen ihre
Gemeinsamkeit hat. In dieser Zielsetzung grüße ich Sie alle in
Vorfreude auf unsere Begegnung.

Beigefügt ist eine Übersicht, aus der Sie ersehen, wie man nach
Bad Salzuflen und zum Hause der MBK-Mission gelangt. Alle An-
kommenden werden gebeten, sich in der Pforte des
MBK-Hauses, Hermann-Löns-Str. 14, zu melden.

In Verbundenheit
Ihr gez. K. v. Stieglitz

29. Juni 1966
drbg/el.

WV 75.9.

An den

Vorsitzenden der Missionskammer
der Evang. Kirche von Westfalen
Herrn Superintendent Dr. v. Stieglitz

46 Dortmund
Schliepstr. 11

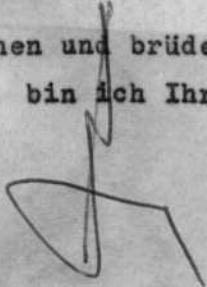
Betreff: Ihre Einladung vom 24.6.66 zum 10./11. Oktober 1966
nach Bad Salzuflen

Lieber Bruder von Stieglitz!

Ihre freundliche Einladung zu der Zusammenkunft der Missionskammer von Westfalen und der in ihrer Kirche beheimateten bzw. arbeitenden Missionsdienste soll gleich seine Beantwortung finden.

Da wir am 12. Oktober in Mainz-Kastel unsere nächste Kuratoriumssitzung haben, ist eine Teilnahme in Bad Salzuflen ohne größere Schwierigkeiten für uns möglich und wir freuen uns darauf. Wenn nicht noch eine andere Mitteilung ergeht, werde ich selber teilnehmen und bitte nur um Verständnis, wenn ich mit dem Wagen schon etwas früher aufbrechen muß, da wir am späten Nachmittag des 11. Oktober in Mainz-Kastel mit unseren Verhandlungen beginnen.

Mit herzlichen und brüderlichen Grüßen
bin ich Ihr

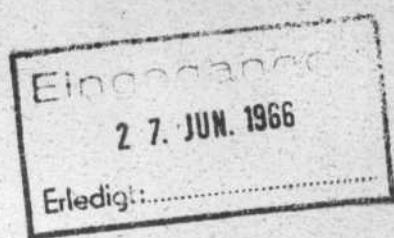


MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN

46 Dortmund, 24.6.1966 6
Schliepstr. 11
525853/523194

1432/66

An alle
Missionsgesellschaften und -aktivitäten,
zu deren Heimat-Arbeit die Evangelische
Kirche von Westfalen gehört.



Liebe Schwestern und Brüder!

Im Namen der Missionskammer der Evangelischen Kirche von Westfalen möchte ich hierdurch eine Zusammenkunft voranzeigen, die zwischen den Mitgliedern der Missionskammer und Vertretern von Missionsgesellschaften und -aktivitäten am

10./11. Oktober 1966 (Montag/Dienstag)

im Hause der MBK-Mission, Bad Salzuflen,
Hermann-Löns-Straße 14

stattfinden soll.

Diese vorläufige Einladung kommt verhältnismäßig frühzeitig und ist mit der Hoffnung verbunden, daß es Ihnen möglich sein wird, den genannten Termin sich freizuhalten und an der Tagung teilzunehmen. Einzelheiten folgen.

Beginn: Montag, 10.10.1966, ca. 18.00 Uhr

Ende: Dienstag, 11.10.1966, ca. 14.00 Uhr.

Unser Vorhaben hat den Sinn, uns einander persönlich bekannt zu machen und näher zu bringen und über die Arbeit, die in der Sache der Mission in Westfalen stattfindet, uns gegenseitig gründlich zu informieren und ohne Vorbehalt auszusprechen. Da die angezeigte Tagung in dieser Art ein erster Versuch ist, bitte ich Sie ebenso herzlich wie dringend um Ihre Teilnahme.

Vielmals bitte ich Sie, mich bis zum 20. Juli 1966 wissen zu lassen, ob wir mit Ihrer Teilnahme rechnen dürfen. Diese zunächst mehr grundsätzlich verstandene Zustimmung, muß noch nicht mit der Nennung des Vertreters verbunden sein, der dann im Oktober im Auftrage Ihres Missionsdienstes an unserer Zusammenkunft teilnimmt. Die endgültige Mitteilung der Namen der Vertreter erbitte ich, wenn Anfang September die Endeinladung mit der ausgeführten Tagungsordnung Ihnen zugegangen ist.

In der Verbundenheit des Dienstes
grüßt Sie

Ihr gez. K. v. Stieglitz

A B R E C H N U N G über die Gaben zum "Tag der Weltmission" am 12.6.1966

Missingsgaben der Gemeinden:	1966	1965	Davon aus Öpferbüch- sen
<u>I.Kirchenkreis Dortmund-Mitte:</u>			
1.Heliand	765,04	703,00	
2.Johannes	1.120,--	802,61	
3.Körne(Matth.Gemeinde)	2.000,--	1.639,65	
4.Lukas	1.500,--	1.405,--	
5.Luther	2.257,65	2.503,45	
6.St.Marien	304,41	311,86	
7.Markus	400,--	400,--	
8.Martin	664,92	831,--	
9.Melanchthon.	1.900,--	1.605,66	
10.St.Nicolai	1.332,--	1.550,--	
11.Paul-Gerhardt	3.950,64	4.007,67	
12.Paulus	1.545,68	1.152,11	
13.St.Petri	410,43	427,--	
14.St.Reinoldi	720,--	534,42	
15.Wambel	1.740,--	2.430,--	
16.Gem.Verb-St.Reinoldi	2.500,--	2.000,--	
<u>Summe:</u>	23.110,77	22.303,43	6.326,74
<u>II.Kirchenkreis Dortmund-Nordost:</u>			
1.Asseln	1.860,08	1.855,53	
2.Brackel	727,86	1.315,59	
3.Brechten	610,75	1.180,--	
4.Derne	692,82	396,70	
5.Eving	3.754,--	3.166,09	
6.Husen	66,20	83,23	
7.Kemminghausen	-,--	53,50	
8.Lanstrop	-,--	28,85	
9.Lindenhorst	1.757,--	1.750,--	
10.Scharnhorst	1.605,15	1.678,88	
11.Wickede	150,--	210,46	
<u>Summe:</u>	11.223,86	11.718,83	4.027,75
<u>III.Kirchenkreis Dortmund-Süd:</u>			
1.Aplerbeck	335,40	517,09	
2.Barop	288,44	205,91	
3.Berghofen	87,51	121,99	
4.Brünninghausen	165,--	210,--	
5.Eichlinghofen	384,13	-,--	
6.Höchsten	184,23	100,--	
7.Hörde,Luthergemeinde	2.295,99	3.389,49	
8.Hörde,Adventgemeinde	900,--	750,--	
9.Hombruch	761,09	710,49	
10.Hombruch,Fr.Heuner-Heim	-,--	68,--	
11.Kirchhörde	-,--	178,95	
12.Löttringhausen	900,--	700,--	
13.Schüren	294,97	300,--	
14.Sölde	179,82	88,57	
15.Syburg	307,66	100,--	
16.Wellinghofen I	300,--	381,40	
17.Wellinghofen II	800,09	947,89	
<u>Summe:</u>	8.184,33	8.769,78	617,26
<u>IV.Kirchenkreis Dortmund-West:</u>			
1.Bodelschwingh	261,63	165,84	
2.Bövinghausen	499,90	91,44	
3.Deusen	539,45	640,--	
4.Dorstfeld	200,--	276,--	
5.Oberdorstfeld	200,--	300,--	
6.Huckarde	431,12	380,31	
7.Kirchlinde-Rahm	4.069,86	3.514,56	
8.Lütgendortmund	2.856,71	299,--	
9.Marten-Immanuelgemeinde	186,45	108,--	
10.Marten-Stephanusgemeinde	72,15	84,25	
11.Mengede	662,50	724,48	
12.Nette	1.200,--	1.266,20	

	1966	1965	Davon aus Öpferbüch- sen:
13.Oespel	1.038,20	554,13	
14.Oestrich	1.284,79	1.381,21	
15.Westerf. ilde	17,60	39,09	
Summe:	13.520,06	9.824,51	5.896,12
V.Kirchenkreis Lünen:			
1.Bork-Selm	-,-	172,71	
2.Brambauer	387,51	280,-	
3.Horstmar-Beckinghausen	1.923,25	1.960,20	
4.Lünen	-,-	-,-	*)
5.Preußen	458,31	94,17	
Summe:	2.769,07	2.507,08	1.720,11
VI.Zentrale Veranstaltungen:			
1.Kollekte Hauptversammlung	404,12	464,11	
2.Kollekte Frauenversammlung	659,62)3.627,12	**)
3.Gaben der Frauenhilfen	1.804,19		
4.Kollekte Binnenschiffermission	15,85	34,-	
5.Verschiedenes	-,-	472,94	
Summe:	2.883,78	4.598,17	

Anmerkungen: *) Lünen feiert sein Miss.Fest später.**) Davon DM 450,-- für die Arbeit von Schw.Hanni Ristig.

Zusammenstellung und Aufschlüsselung der Gaben nach Kirchenkreisen:

	Betrag:	Davon f. Rhein.Miss.	Bethel-M.	Goßner-M.	Versch.
1.Do.-Mitte	23.110,77	=	11.009,81	6.988,42	3.711,14
2.Do.-Nordost	11.223,86	=	8.318,71	1.005,15	1.900,--
3.Do.-Süd	8.184,33	=	4.119,70	1.998,08	1.866,55
4.Do.-West	13.520,06	=	7.006,42	2.628,44	3.550,20
5.Lünen	2.769,07	=	2.397,69	271,38	100,--
6.Zentr.V.	2.883,78	=	2.467,93	200,--	215,85
Summe:	61.691,87	=	35.320,26	13.091,47	1.343,74
					1.936,40

Da der Gesamtverband alle Unkosten übernommen hatte, beträgt der Reinertrag DM 61.691,87 (1965: 59.558,50)

Es wurden inzwischen überwiesen:

An die Rheinische Missionsgesellschaft	DM 35.320,26 ***)
An die Bethel-Mission	" 13.091,47
An die Goßnersche Missionsgesellschaft	" 11.343,74
An das Deutsche Institut f.Ärztl.Mission	" 1.000,--
An die Christoffel-Blindenmission(zweckbestimmt)	" 501,40
An die Ev.Mission in Oberägypten(zweckbestimmt)	" 335,--
An die Berliner Missionsgesellschaft	" 100,--
Summe der verteilten Gaben:	" 61.691,87

***) Davon 2.063,81 f.d.Schwesternarbeit der Rhein.Mission.

Wir sind dankbar, daß auch in diesem Jahr das Ergebnis ein wenig(um DM 2.000,-) gestiegen ist, und übersenden allen Presbyterien, Amtsschwestern und Amtsbrüdern diese Abrechnung zugleich als Q u i t t u n g für ihre Gaben. Wir freuen uns über viele gute Ergebnisse(Kirchlinde-Rahm!) und bedauern, daß einige Gemeinden sich garnicht beteiligt haben.

Es ist klar, daß diese Aufstellung nur Auskunft geben kann über solche Gaben, die hier aus Anlaß des Tages der Weltmission eingegangen sind. Direkt an die Mission gezahlte oder überwiesene Gaben sind hier nicht erfaßt.

Gesehen und genehmigt namens der
Vereinigten Kirchenkreise Dortmund

Dortmund, den 3.August 1966

gez. Ossenkop

gez. Jung

Superintendent

Synodalbeauftragter f.Äußere Mission

2d A

MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN

430/66

Dortmund, d. 23.2.1966
Schliepstr. 11
F 525853/523194

Lieber Bruder Berg!

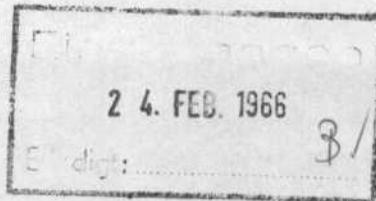
Vielen Dank für Ihren Brief vom 21.d.M. Ich würde mich freuen,
wenn Sie mir von Ihren Informationsbriefen je 1 200 Stück
zur Verfügung stellen könnten. Wir würden dann dieses Ma-
terial unserer ersten Abkündigungs- und Gebetsanregung bei-
legen. Zu der Frage der Postkarten würde ich mich gern spä-
ter äussern. Jetzt nur den Wunsch im Blick auf die Briefe.

lnl.

Mit herzlichem Gruss

Ihr

n. Reijer



drbg/br

21.2.1966

An den
Vorsitzenden der Missionskammer der
Evangelischen Kirche von Westfalen
Herrn Superintendent Dr. v. Stieglitz

Dortmund
Schliepstraße 11

Lieber Bruder v. Stieglitz !

Herzlichen Dank für Ihr so freundliches Echo auf die übersandte Nachricht und Gebete aus unserer Arbeit.

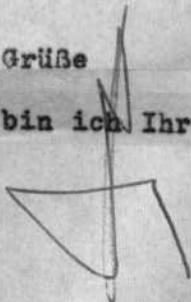
Jawohl, Sie können gern von jedem der fünf Faltblätter, die wir meist Informationsbriefe nennen, je bis zu 2.000 Stück erhalten, um damit die Pfarrämter der Evang. Kirche von Westfalen und sonstige kirchliche Stellen versorgen zu können.

Wir haben auch Postkarten aus der Gossner Kirche, die wir meist für die Dankquittungen benutzen und bei denen wir von Zeit zu Zeit wechseln. Wenn Sie sie als reine Postkarten haben möchten und meinen, daß die Herstellung einer größeren Zahl lohnt, lassen Sie es uns doch bitte wissen. Mit gleicher Post senden wir Ihnen die bisher von uns bebilderten Dankkarten.

Am vergangenen Sonntag nahm ich an dem Bielefelder Missionstag teil und bin sehr dankbar im Blick auf Gottesdienst, Gemeindevortrag und Zusammensein mit den Amtsbrüdern im Pfarrkonvent.

In herzlicher Erwiderung Ihrer brüderlichen Grüße

bin ich Ihr



MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN

310/66

16. FEB. 1966

Erläut:

Dortmund, d. 14.2.1966
Schliepstr. 11
F 525853/523194

Lieber, verehrter Bruder Berg!

- a) 2. Sich über informieren
Kommunikation liegen
berichtet
- b. Postkarten - Serien
wurde für eigenen
Gebrauch benötigt
(Denkmotiv)

Sg/11/1
Vielmals danke ich Ihnen für Ihre Nachrichten und Gebete, die Sie unter dem 7.d.M.hierher abgesandt haben. Sie haben damit genau den Ton und die Sache getroffen. Im Blick auf Nachrichten und Gebete aus und für die Gossner-Kirche bietet sich nun noch folgende Möglichkeit: Sie haben die ausserordentlich nützlichen und übersichtlichen kleinen Faltblätter zur Verfügung, die, wenn ich recht weiß, jetzt in 6 Folgen erschienen sind. Ich würde gern davon je 1 Stück meinem Rundschreiben an die Brüder beilegen und zugleich die Missionsgesellschaften ermuntern in Ihren Spuren zu wandeln. Dann bleibt es den Pastoren der Gemeinden überlassen, die Nachricht, das Gebet und die am Ausgang verteilte ausführlichere Information über Indien miteinander zu verbinden.

Heute geht es mir darum zu wissen, wieviel Stück ich von den Faltblättern bekommen könnte. Ferner möchte ich anfragen, ob es z.Zt. lieferbare Serien von Postkarten über die Arbeit der Gossner-Kirche gibt.

Mit sehr herzlichem Dank für Ihre gute und so schnelle Hilfe

Ihr

o. Reigert

, 7.2.1966
Dr.Bg/Wo.

3. M.
Westfalen

Herrn
Pfarrer v. Stieglitz
Missionskammer der Evangelischen Kirche
von Westfalen

4600 Dortmund
Schliepstr. 11

Lieber und verehrter Bruder v. Stieglitz!

Eben zurück von einer 12tägigen Vortragsreise durch die Gemeinden des bayerischen Dekanats Weiden finde ich Ihren Brief vom 2. Februar vor. Das ist ein gutes Vorhaben!

In der Anlage habe ich drei Gebetsanliegen zu formulieren versucht, die Sie hoffentlich für geeignet befinden, als Einschübe in die gottesdienstlichen Gebete der Gemeinden verwandt werden zu können.

Was die Nachrichten in Kurzfassung betrifft, wäre ich fast in Versuchung, Ihnen in Westfalen die Formulierung zu überlassen, weil mir nicht ganz vor Augen steht, wie viele Sie brauchen und in welcher Länge. Trotzdem will ich, um die Last nicht an Sie abzuwälzen, einmal den Versuch machen, 6 wissenswerte Mitteilungen aus der Goßnerkirche für die Weitergabe durch Sie bzw. die Missionskammer zu formulieren.

1. Die Goßnerkirche in Indien wächst. Die Erhebungen des Jahres 1964 zeigen, daß die Goßnerkirche in Indien nunmehr die Zahl von 250.000 Christen nahezu erreicht hat. Durch ihre eigene Missionstätigkeit - es stehen etwa 200 Katechisten und Pfarrer hauptamtlich im Dienst - wächst die Goßnerkirche jährlich um etwa 8.000 Glieder. Sie ist danach nächst der Batakkirche auf Sumatra die zweitgrößte aus deutscher evangelischer Missionsarbeit erwachsene Kirche in Übersee.

2. Die Goßnerkirche erhielt Zentrum der Jugendarbeit. Der aus Australien stammende Pastor Schmidt hat Ende des vergangenen Jahres ein Jugendzentrum in Ranchi einweihen können.* Damit erhielt die Goßnerkirche den Mittelpunkt ihrer tatkräftig aufgenommenen Jugendarbeit. Das zeigt im übrigen, daß die Junge Kirche ihre Beziehungen immer mehr ökumenisch ausweitet und nicht mehr einseitig nur mit dem Missionshaus in Berlin verbunden ist.

*Er ist dafür aus Genf für einige Jahre als Mitarbeiter gewonnen worden.

3. Gemeinsame Ausbildung der jungen Theologen in Chota Nagpur bevorstehend.

Unlängst haben zwischen der Goßnerkirche und der Anglikanischen Kirche Verhandlungen begonnen mit dem Ziel, den Nachwuchs an Pfarreren gemeinsam auszubilden. Es ist zu erwarten, daß das Theologische College der Goßnerkirche in Ranchi damit eine Ausweitung erfährt und im ökumenischen Dienst beiden Konfessionen dient.

4. Hunger und Teuerung in Indien.

Was die Nachrichten aus Indien schon vor einigen Monaten ankündigten, bestätigt sich immer mehr durch Mitteilungen, die jetzt die deutsche Tagespresse Woche für Woche bringt: In Indien ist im vergangenen Jahr zu wenig Regen gefallen. Viele Felder konnten nicht bestellt werden oder brachten kaum eine Ernte. So steht das Gespenst des Hungers im kommenden Frühjahr und Sommer vor vielen Millionen indischer Familien.

In Verbindung mit den ökumenischen Stelle in Genf und BROT FÜR DIE WELT hofft auch die Goßnerkirche ein größeres Speisungsprogramm für die Kinder ihrer zahlreichen Schulen ab 1. April einrichten zu können, um wenigstens dadurch die bedrohlichen Nöte in ihren Gemeinden zu lindern. Für jede besondere Hilfe ist die Goßner Mission in Berlin von Herzen dankbar.

5. Das Hospital Amgaon, 100 km südlich Rourkela, hatte am 1. Advent einen besonderen Festtag: Der indische Kirchenpräsident Dr. Bage konnte eine Kirche für die junge Gemeinde einweihen, für die 10 Jahr hindurch die gottesdienstlichen Sonntagsopfer gesammelt worden waren. Auch die Deutsche Gemeinde in Rourkela mit ihrem aus dem Ruhrgebiet stammenden Pfarrer Hembach nahm mit ca. 100 Gliedern an dem Festtag lebendigen Anteil.

Schwester Ilse Martin, die Gründerin des Hospitals vor 11 Jahren und Verfasserin der Kinderbriefe aus Indien, wird im Frühjahr zum Heimurlaub erwartet. Über das Goßnerhaus in Berlin besteht die Möglichkeit, sie auch für Gemeinden in Westfalen zum Vortragsdienst einzuladen.

6. Lehrfarm der Goßnerkirche in Khuntitoli.

Die durch die Hilfe von BROT FÜR DIE WELT errichtete Lehrfarm Khuntitoli betritt jetzt die zweite Phase ihres Auftrags. Sie bemüht sich um die Errichtung von Produktions- und Absatzgenossenschaften in den umliegenden Dörfern, um die Ausstrahlungskraft ihres Dienstes zu erweitern und die Christen unter der bäuerlichen Bevölkerung zur besseren gemeinsamen Erfüllung ihres Berufs instand zu setzen.

Sollten Sie, lieber Bruder v. Stieglitz, mehr Nachrichten wünschen oder unter bestimmten Gesichtspunkten noch Veränderungen, die Sie selber nicht mit leichter Hand vornehmen können, lassen Sie es mich doch freundlich wissen.

Mit herzlichen Wünschen für ein gutes Gelingen Ihrer Hände und freundliche Aufnahme unter Amtsbrüdern und Gemeinden zum Segen der Stärkung missionarischer Verantwortung

bin ich
Ihr Ihnen brüderlich verbundener

Wolfram H. J.

Gebets-Einfügungen (Mission in Indien!)

Wir bitten Dich, Gott, der Du Herrscher der Welt und Herr Deiner Gemeinde bist, daß Du auch in dem großen Volk Indiens dem Evangelium immer mehr Bahn machst. Beglaubige das Zeugnis aller Boten, die Dein Heil verkündigen und in unserem Heiland Jesus Christus die Versöhnung anbieten. Stärke ihre schwache Kraft und laß Frucht wachsen aus ihrem Dienst, daß Licht in das Dunkel des Heidentums einbricht und Hilfe kommt zu den Menschen, die in der Ferne von Dir leben!

Wir befehlen Dir, o Herr, die Boten aus der Christenheit Deutschlands, die wir zum Zeugnis und Dienst als Mitarbeiter in die Goßnerkirche Indiens haben senden können. Stärke sie in ihrer Arbeit des Lehrens und Anleitens, in der Hilfe an den Kranken und der Erziehung der Jugend; laß sie die schweren Anforderungen des heißen Klimas bestehen und nicht ermatten! Gib ihnen offene Türen und laß durch sie die Verbundenheit der Christen hier und in Indien in dem einen Herrn, unserem Heiland Jesus Christus, offenbar werden! Laß nicht vergeblich sein, wenn wir im Gehorsam gegen Deine Sendung den Jungen Kirchen helfen, die Botschaft von Deinem Heil in ihrem Volk kund zu machen!

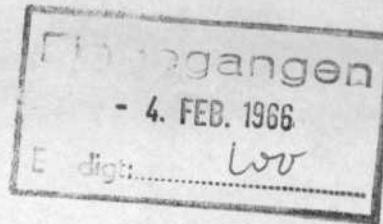
Und wenn denn, o Herr, das große Volk Indiens, durch eine böse Zeit des Nahrungsmangels, der Teuerung und des Hungers hindurchgeht, so bitten wir Dich um Deine barmherzige Hilfe! Verhüte in Gnaden das Sterben vieler! Erwecke die Bereitschaft zu helfen! Laß nicht zu, daß unsere Mitmenschen dort, die wir geliebte Geschöpfe Deiner Hand sind, in Not verderben! Mache unsere jungen Bruderkirchen dort tüchtig und fähig zu helfen, und erwecke in unserer Mitte achtes Mitleiden und Bereitschaft zum Opfer!

MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN

248/66

Dortmund, den 2.2.1966
Schliepstr.11
F 525853/523194

Herrn
Miss.Direktor Dr. Berg
Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20



Lieber, verehrter Bruder Berg!

Gern möchte ich bei folgendem Vorhaben um Ihre Unterstützung bitten.

Die Missionskammer plant, in ziemlicher Kürze mit der Versendung von aktuellen Missionsnachrichten und Gebetsanregungen an die westfälischen Gemeinden zu beginnen. Dabei muss es sich bei den Nachrichten um abkündigungsreife Texte handeln. Die kurzen Gebete sollten unmittelbar in die agendarischen Gebete eingefügt werden können.

Wir haben es nun so vor, daß wir die Nachrichten jeweils aus den Kirchen und Gemeinden weitergeben, mit denen unsere Gemeinden besonders verbunden sind. In einer ersten Ausgabe sollen Nachrichten aus den Kirchen, die mit der Rheinischen Mission, der Bethel-Mission und der Gossner-Mission verbunden sind, für die Abkündigungen verbreitet werden. Vielmals möchte ich Sie bitten, mir möglichst schnell einen für unser Vorhaben passenden Entwurf von Missionsnachrichten aus dem Gebiet der Gossner-Kirche zu senden und für den agendarischen Gebrauch geeignete Gebetsentwürfe hinzuzufügen.

Bei allen Gesprächen über unser Vorhaben ist uns bisher ungeteilte Mithilfe und Freude über den Plan zuteil geworden. Bitte, helfen auch Sie mit, daß unsere Gemeinden regelmässig in den Gottesdiensten über das Geschehen ausserhalb ihrer Grenzen hören.

Mit herzlichem Gruss

Ihr

O. Reigel

POSTKARTE
1. Nov. 1965

3/

Meine Mission und die der vor

Dr. Udo. Berg

1000 Berlin 41 (Friedenau)

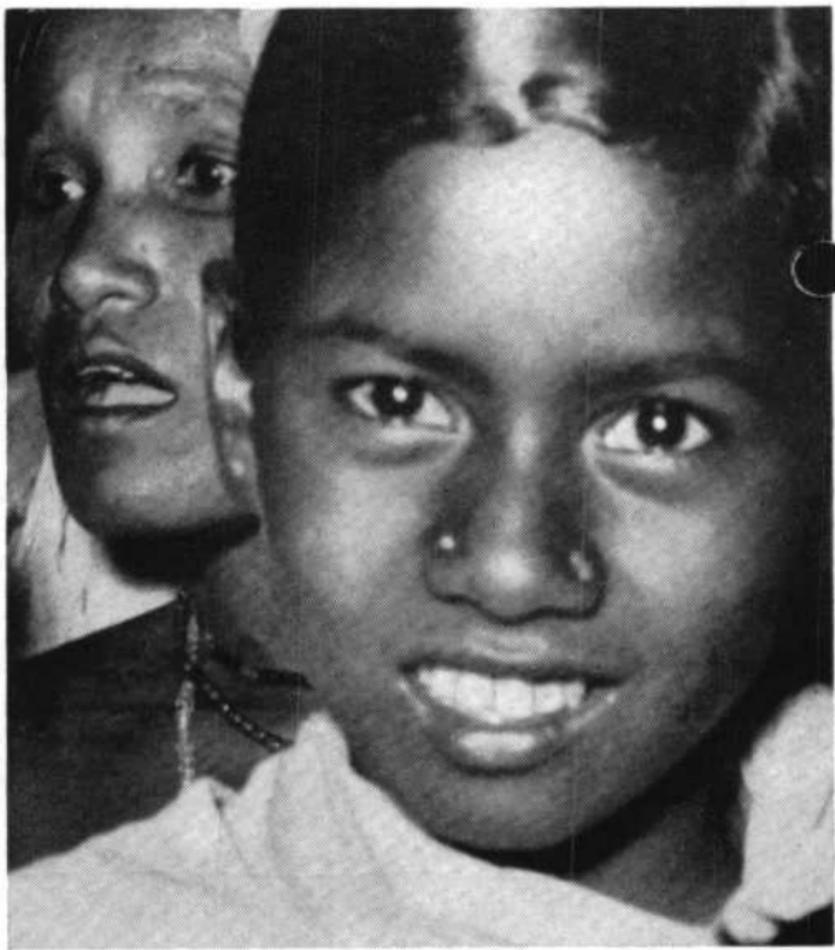
Wandgemälde. 19/der

Würzburg, 16. Nov. 1965

Sieher Bruder Berg!

Könnten Sie bitte gleich an Dr. Seiffertmann
schreiben? 1944 Henningshausen ii. Söhne.
Ich habe mit ihm zweimal verhandelt und
ihm von der Möglichkeit eines Freizeit-
heimes im Kauai erzählt. Dabei nannte
ich die Summe von 25000 Dl. Ich sage
ihm, dass die Gegenwartskosten im Kauai Grund
u. Boden hätte, der unbedingt bebaut werden
möchte, weil sonst Enteignung drohte. P. müsste
einen kleinen, wohlblichen Betrieb haben, in
dem auch die Notwendigkeit eines kleinen
Hauses begründet ist. —

Mit herzlichem Gruß v. H.-Z. Ihr Ufeller



Patienten des Missionshospitals in Amgaon

**Heile du mich, Herr, so
werde ich heil!** Jerem. 17, 14

, 9.7.1965
Dr.Bg/Wo.

An den
Vorsitzenden der Missionskammer
der Evangelischen Kirche von Westfalen
Herrn Superintendent v. Stieglitz

4600 Dortmund
Schliepstr. 11

Betr.: Ihr Schreiben vom 7.7.1965 - Nr. 1291/65
Besuchsreisen in überseeische Kirchen

Lieber und verehrter Bruder v. Stieglitz!

Ihre Anfrage vom 7. Juli an die drei hauptsächlich in Westfalen beheimateten Missionshäuser ist mir eine sehr willkommene Gelegenheit, Sie in Ihrer neuen Verantwortung als Vorsitzender der Missionskammer der Evangelischen Kirche von Westfalen darüber zu orientieren, was im Goßnerhaus in jüngster Zeit in dieser Frage gedacht und auch verlautbart wurde.

In der Anlage übersende ich Ihnen den Beschuß zu dieser Frage, den das Kuratorium im vergangenen Jahr in aller Form gefaßt hat. Es hat ihn auch an die Leitungen der der Goßner Mission verbundenen Landeskirchen übersandt. Fast möchte ich meinen, er müßte sich in Ihren Akten bzw. bei den Unterlagen der Missionskammer von Westfalen befinden.

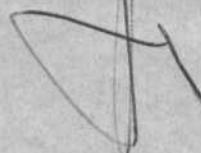
Da Westfalen in gewisser Hinsicht unser wichtigste Heimatgebiet ist, hatte ich mit der Übersendung dieses Beschlusses die Evangelische Kirche von Westfalen gefragt, ob sie bereit und in der Lage sei, einen von ihr auszuwählenden Vertreter unter den leitenden Brüdern der Kirche im Winter 1965/66 in die Goßnerkirche zu entsenden. Herr Präses Wilm hatte sehr freundlich geantwortet, aber wegen des 100jährigen Jubiläums der NIAS-Kirche gebeten, eine positive Reaktion aus Westfalen noch nicht in diesem Jahr zu erwarten. Daraufhin haben wir die gleiche Frage an Hannover und West-Berlin gerichtet. Hannover wird im kommenden Winter Landessuperintendent Peters/Celle für zwei Monate nach Chota Nagpur entsenden. Er wird auch Vorlesungen im Pastoralkolleg der Goßnerkirche im März 1966 halten (14tägige Versammlung von ca. 100 Pastoren). Im darauf folgenden Winter wird dann West-Berlin einen Vertreter namhaft machen, der vor allem unter dem Aspekt ausgewählt werden wird, daß er einen 3wöchigen Kursus im Theologischen College in Ranchi bei den Studenten dort hält.

So ist es fast Zeit, lieber Bruder v. Stieglitz, einen Besuch aus Westfalen für den Winter 1968/69 zu planen und vorzusehen. Denn ich halte es kaum für gut, wenn in einem Jahr - und es

kommt eigentlich für den Besuch nur die Zeit von November bis März in Frage - zwei hochwillkommene Gäste als Vertreter ihrer Landeskirchen in Deutschland gleichzeitig in Chota Nagpur weilen. Es überfordert ein wenig die Kraft der Kirche, weil in den kommenden Jahren wahrscheinlich neben diesen Besuchern noch Reisen aus den Missionshäusern in Berlin und Kastel dazu kommen werden. Aber um so dankbarer wäre ich, wenn Sie die Frage so im Auge behalten würden, daß spätestens in dem genannten Zeitraum, also im Winter 1968/69, ein Besuch eines Vertreters der westfälischen Kirche in der Goßnerkirche vorgesehen wird.

Ich hoffe sehr, Sie mit diesem Brief sowohl grundsätzlich über unsere Gedanken wie auch praktisch über das, was wir erhoffen, ausreichend orientiert zu haben und bin nochmals mit den besten Segenswünschen für Ihre Arbeit

Ihr
Ihnen verbundener



Superintendentur

Dortmund Mitte

Tgb. Nr. 1291/65

Dortmund, den 7. Juli 1965
Schlepstraße 11
Ruf Nr. 23502
XXXX 525853

Eingegangen

- 8. JUL. 1965

Erliegt:...
WJ

Herrn
Missionsdirektor Berg
Berlin-Friedenau
Handjerystr. 10/20

Herrn
Missionsdirektor de Kleine
Wuppertal-Barmen
Rudolfstr. 137

Herrn
Missionsdirektor Kühbirt
Bethel b.Bielefeld

Liebe, verehrte Brüder!

In Fortsetzung der Arbeit der Missionskammer ist die Frage aufgetreten, in welcher Weise Besuchsreisen westfälischer Amtsbrüder in überseeische Kirchen gefördert werden können. Bei meiner Anfrage an Sie geht es nicht um das Geld, sondern um die Bitte mir mitzuteilen, welches Mass, welcher Stil und welchen Zeitraum Sie für solche Reisen vorschlagen.

Aus persönlicher Erfahrung weiss ich um den ausserordentlichen Gewinn, den derartige Reisen für den Besucher, seine Gemeinde und Synode bringen. Ich bitte Sie vielmals und herzlich mich bei der Bemühung um Wiederholung und Vervielfältigung solcher Reisen tatkräftig und ausdrücklich unterstützen.

Mit herzlichem Gruss

Ihr

P. Meier

Missionskonferenz

Tage der Weltmission

A b r e c h n u n g der Gaben und Kollektien der Gemeinden anlässlich der
Dortmunder Missionstage 1970 (26.-28.9.70)

Eingegangen

16. DEZ. 1970

I. Kirchenkreis Dortmund-Mitte

	1970	1969
1.Heliand	387,38	785,--
2.Johannes	625,56	850,11
3.Körne(Matthäus)	2.077,82	2.117,--
4.Lukas	1.529,86	1.868,96
5.Luther	2.374,20	2.505,01
6.St.Marien	391,--	500,--
7.Markus	500,--	510,--
8.Martin	442,75	561,--
9.Melanchthon	2.294,22	510,24
10.St.Nicolai	625,--	1.114,50
11.Paul-Gerhardt	4.141,80	3.525,77
12.Paulus	2.900,90	3.689,23
13.St.Petri	547,50	677,60
14.St.Reinoldi	832,96	1.059,15
15.Wambel	1.030,95	1.084,97
S um m e :	20.701,90	21.358,54

II. Kirchenkreis Dortmund-Nordost

	1970	1969
1.Asseln	2.413,73	2.720,63
2.Brackel	235,40	417,12
3.Brechten	56,80	917,61
4.Derne	270,86	563,70
5.Eving	6.165,38	3.872,45
6.Husen	1.462,--	1.542,38
7.Kemminghausen	46,26	30,62
8.Lanstrop	15,95	12,94
9.Lindenhorst	--,--	760,82
10.Scharnhorst	256,80	1.630,62
11.Wickede	76,40	40,--
S um m e :	10.999,58	12.508,89

III. Kirchenkreis Dortmund-Süd

	1970	1969
1.Aplerbeck	282,39	457,57
2.Barop	391,56	130,07
3.Berghofen	89,22	75,88
4.Brünninghausen	156,--	200,--
5.Eichlinghofen	120,--	515,23
6.Auf dem Höchsten	588,52	369,95
7.Hörde,Luthergemeinde	1.267,70	2.701,26
8.Hörde,Adventgemeinde	650,70	625,47
9.Hombruch	600,--	782,98
10.Kirchhörde	216,--	92,36
11.Löttringhausen	445,64	1.120,48
12.Schüren	221,27	118,43
13.Sölde	213,51	86,68
14.Syburg	443,45	254,87
15.Wellinghofen I	300,--	200,--
16.Wellinghofen II	383,40	1.070,--
S um m e :	6.369,36	8.801,23

IV. Kirchenkreis Dortmund-West

	1970	1969
1.Bodelschwingh	124,66	224,08
2.Bövinghausen	1.004,20	1.148,72
3.Deusen	459,90	413,84
4.Dorstfeld	150,--	231,73
5.Huckarde	417,09	618,19
6.Kirchlinde-Rahm	2.369,38	2.561,56
7.Lütgendortmund	522,54	2.050,18

wenden!

	1970	1969
8.Marten-Immanuel	55,--	461,58
9.Marten-Stephanus	235,16	125,02
10.Mengede	101,--	50,--
11.Nette	1.376,40	1.091,20
12.Oberdorstfeld	257,--	200,--
13.Oespel	715,66	678,02
14.Oestrich	936,12	1.400,--
15.Westerfilde	-,--	17,36
S u m m e :	8.724,11	11.271,48

V.Kirchenkreis Lünen

1.Bork-Selm	428,11	199,13
2.Brambauer	81,66	65,65
3.Horstmar-Beckinghausen	131,40	157,14
4.Lünen	9.208,47	50,--
5.Preußen	83,12	11,80
S u m m e :	9.932,76	483,72

VI.Zentrale Veranstaltungen

1.Kollekte Diskussionsabend	235,35	
2.Gaben u.Kollekte der Frauenhilfen	3.179,40	
S u m m e :	3.414,75	567,90

Zusammenstellung und Aufteilung der Gaben:

K.-Kreis:	Gesamtbetrag:	Rhein.-M.	Bethel-M.	Goßner-M.	Versch.M.
Do-Mitte	20.701,90	6.696,31	4.932,96	7.752,35	1.320,28
Do-Nordost	10.999,58	9.984,18	693,19	322,21	-,--
Do-Süd	6.369,36	2.494,37	2.027,91	1.289,32	557,76
Do-West	8.724,11	4.318,06	1.619,90	2.089,20	696,95
Lünen	9.932,76	9.339,87	164,78	428,11	-,--
Zentrale V.	3.414,75	3.244,75	70,--	100,--	-,--
S u m m e :	60.142,46	36.077,54	9.508,74	11.981,19	2.574,99

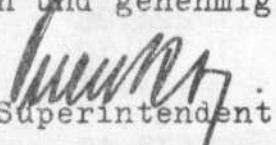
Da die Vereinigten Kirchenkreise sämtliche Unkosten übernommen haben, wird der Reinertrag festgestellt auf: **DM 60.142,46 (1969: 54.991,76)**

Der Synodalverband der Frauenhilfen hat den unter VI,2 genannten Betrag von DM 3.179,40 direkt dem Schwesternheim der Rhein.Mission für die Arbeit seiner Patenschwester,Schw.M.Eckert,zugeleitet.Demnach blieb zu überweisen der Betrag von **DM 56.963,06.** Davon erhielten:

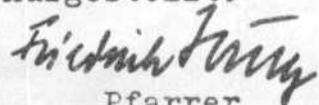
1).Die Rheinische Missionsgesellschaft	DM 32.898,14
2).die Bethel-Mission	" 9.508,74
3).die Goßnersche Missionsgesellschaft	" 11.981,19
4).das Deutsche Institut f.Ärztl.Mission	" 1.160,34
5).die Herrnhuter Missionshilfe	" 567,70
6).die Christoffel Blindenmission	" 626,40
7).die Berliner Missionsgesellschaft	" 120,55
8).die Evang.Mission in Oberägypten	" 100,--
S u m m e :	" 56.963,06

Diese Aufstellung gibt nur Auskunft über die aus Anlaß der Missionstage eingegangenen Gaben und Kollekten.Die Presbyterien werden gebeten,diese Abrechnung als Quittung für die Gaben ihrer Gemeinde zu betrachten und dem Rendanten zuzuleiten. Dortmund,den 14.12.1970

Für die Vereinigten Kirchenkreise
gesehen und genehmigt:


Superintendent

Aufgestellt:


Pfarrer

12. Dezember 1968
drbg/d.

An den Vorsitzenden
der Westfälischen Missionskonferenz
Herrn Pfarrer Friedrich Jung

46 Dortmund
Markgrafenstr. 123

Lieber Bruder Jung!

Das war ja eine freundliche Überraschung, nicht nur zu hören, daß Ihre diesjährige Tagung in Witten einen so guten und gesegneten Verlauf genommen hat; Sondern daß Sie darüber hinaus auch als Zeichen dafür einen so erfreulichen Ertrag der Kollekte zu verzeichnen hatten, daß Sie in die verschiedenen Missionshäuser einen namhaften Betrag übersenden konnten und sich dazu entschlossen haben. Wir danken Ihnen jedenfalls sehr für die heute eingegangene Summe von 600,-- DM, die uns hilft, unsere größeren Verpflichtungen vor dem Jahresende abzudecken. Da wir ja seit kurzem Mitglied Ihrer Konferenz sind, hat uns die Nachricht und die finanzielle Unterstützung ganz besonders gefreut.

Ich hoffe, daß wir uns am 3. Januar anlässlich des großen Festtages der Westfälischen Kirche - kürzer oder ein wenig länger - in Bielefeld sehen werden; eben habe ich die Einladung erhalten und gerne zugesagt.

Ist übrigens noch zu hoffen, daß die Verwaltung der großen Gesamtsynode Dortmunds den Opferertrag des Missionstages vor Jahresende auswirft? Sie selber werden das Ergebnis ja schon sehr rasch übersehen haben. Hoffentlich hat es Ihre Erwartungen nicht enttäuscht.

In herzlicher Erwiderung Ihrer Adventsgrüße und Segenswünsche bin ich Ihr

Ihnen getreulich verbundener



Westfälische Missionskonferenz

Vorsitzender: Pfr. Friedrich Jung, 46 Dortmund, Markgrafenstraße 123, Ruf: 22631
Schriftführer: Pfr. Herbert Kleinert, 46 Dortmund, Kreuzstraße 66, Ruf: 23189
Kassenführer: Prokurator I. R. Walter Lindner, 46 Dortmund, Ruhrallee 65, Ruf: 24618
Postscheckkonto: Hannover 121893 Westfälische Missionskonferenz Dortmund

5.12.1968

46 DORTMUND, den

An die

Rheinische Missionsgesellschaft 56 Wuppertal Barmen
z.Hd.Herrn Missionsdirektor G.Menzel

Bethel-Mission 4813 Bethel b.Bielefeld
z.Hd.Herrn Missionsdirektor Dr.Busse

Goßnersche Missionsgesellschaft 1 Berlin 41
z.Hd.Herrn Missionsdirektor Dr.Berg

Evang.Mission in Oberägypten 62 Wiesbaden
z.Hd.Herrn Pfarrer Willi Höpfner



Sehr verehrte, liebe Brüder!

Es ist uns eine Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß das Kollektenaufkommen bei unserer diesjährigen Jahrestagung in Witten so gut war, daß wir mehr haben, als wir für unsere eigenen Zwecke brauchen.

Da wir nicht horen wollen, sind wir einig geworden, jeder der obengenannten Missionsgesellschaften den Betrag von

DM 600,- (wörtlich: sechshundert Mark)

zur Förderung ihrer missionarischen Aufgaben zu überweisen. Die Überweisung erfolgt in diesen Tagen.

Im Namen unseres Vorstandes darf ich Ihnen gleichzeitig herzlich danken für alle Mithilfe und Mitarbeit bei unseren Konferenztagungen und gleichzeitig Ihnen und allen Mitarbeitern Ihres Werkes eine recht gesegnete Advents- und Weihnachtszeit wünschen.

In Verbundenheit Ihr

1) W. Vorlage 1. Juli

Westfälische Missionskonferenz

Vorsitzender: Pfr. Friedrich Jung, 46 Dortmund, Markgrafenstraße 123, Ruf: 22631
Schriftführer: Pfr. Herbert Kleinert, 46 Dortmund, Kreuzstraße 66, Ruf: 23189
Kassenführer: Prokurist i. R. Walter Lindner, 46 Dortmund, Ruhrallee 65, Ruf: 24618
Postscheckkonto: Hannover 121893 Westfälische Missionskonferenz Dortmund

46 DORTMUND, den
Ruhrallee 65 28.12.1967



Herrn
Kirchenrat Dr. Christian Berg
1 Berlin 37
=====

Sehr verehrter, lieber Herr Dr. Berg!

Auch der Rechnungsführer einer Missionskonferenz hält am Jahresende noch einmal Rückschau und findet neben mancherlei Enttäuschungen auch erfreuende Lichtblicke. Zu den Lichtblicken gehört Ihre Mitwirkung bei unseren Missionstagen in Bottrop, und ich möchte Ihnen noch einmal an dieser Stelle herzlich dafür danken. Der Bezirk Bottrop gehört zu den wirtschaftlich gefährdesten in unserm Ruhrgebiet, und deshalb ist es zu verstehen, daß viele gezögert haben, sich unserer Missionskonferenz anzuschließen. Aber einige sind doch gekommen, und Sie haben dabei geholfen.

Eine besondere Freude war es uns freilich, daß Sie uns die Goßner-Mission als Mitglied zugeführt haben, und dafür möchten wir Ihnen am Jahresende noch einmal besonders danken. (Und der Rechnungsführer für den schönen Mitgliedsbeitrag!)

Wir verbinden mit unserm Dank unsere herzlichsten Wünsche für Ihre oft so mühevolle Arbeit; wir sind uns aber auch eins in dem Wissen: Ein Tagwerk für den Heiland, das ist der Mühe wert!

Gott segne Sie und alle Ihre Mitarbeiter auch im neuen Jahre!

Mit herzlichen Grüßen

Westfälische
Missionskonferenz
46 Dortmund 1

Rechnungsführer

W. Kleinert 1968
W. Lindner 1968
O. Jung

26. Sept. 1967
drbg/el.

An den Vorsitzenden
der Westfälischen Missionskonferenz
Herrn Pfarrer Friedrich Jung

46 Dortmund
Markgrafenstr. 123

Betrifft: Mitgliedschaft der Gossner Mission

Lieber Bruder Jung!

Ich bin gestern abend wohlbehalten von Bottrop zurückgekehrt und denke noch gern und dankbar an das Zusammensein und die Tage mit Ihnen, wie-wohl der Besuch gestern hätte besser sein können, zumal gerade auch Bruder Lauruhn außerordentlich instruktiv und bewegend war durch die Gründlichkeit seiner Information über die Simalungunbatak-Kirche auf Sumatra. Hoffentlich haben Sie mein Fernbleiben am Nachmittag bei Bruder von Stieglitz genügend entschuldigt und hat er es verstanden, daß ich heute früh am Schreibtisch in Berlin sein mußte nach so langer Abwesenheit.

Wie ich Ihnen und Herrn Lindner schon sagte, scheint es mir richtig, daß die Gossner Mission korporativ sich als Mitglied an den Aufgaben der Westfälischen Missionskonferenz beteiligt. Ich halte es auch für richtig, daß wir uns mit einem Jahresbetrag - rückwirkend ab 1. Januar 1967 - in Höhe von 100,-- DM beteiligen. Dieser Betrag geht gleichzeitig an Sie ab.

Mit herzlichen Grüßen und dankbar dafür, daß wir erneut in Ihrem Wirkungsbereich gemeinsam tätig sein konnten,

bin ich Ihr



Dortmund, den 18.9.67

Lieber Bruder Berg!

Hoffentlich erreicht Sie diese Karte, denn ich weiß die genaue Anschrift in Liebenzell nicht. Ich wollte Ihnen nur kurz mitteilen, daß Sie in Bottrop ab 23.9. abends im City-Hotel in Bottrop, neben der Martinskirche, untergebracht sind. Das ist Stadtzentrum.

Da ich den Br. Jähme, der heute in Bielefeld ist, ~~heute~~ nicht erreichen konnte, sondern nur mit seiner Frau und seinem Gemeindeamt gesprochen habe, bitte ich Sie, falls eine Panne passieren sollte, sich sofort an ihn zu wenden. Er hat alle Vorbereitungen in Bottrop in der Hand. Seine Anschrift: Bottrop, Im Beckedal 3, Tel. 2206. Er hat es auch übernommen, Sie zu betreuen, bis wir Dortmunder da sind.

Nun möge Gott alle Vorbereitungen und alle Dienste in dem etwas missionsdürren Kirchenkreis Bottrop segnen.

Mit ganz herzlichen Grüßen Ihr





DORTMUND



Herrn Missionsdirektor
Dr. Christian Berg

7267 Bad Liebenzell.
Tagung des Deutschen Evang.
Missionstages.

Pfarrer Friedrich Jung
Dortmund
Markgrafenstraße 123
Gossner Mission

81 Sept. 1967
el.

Herrn
Pfarrer Friedrich Jung

46 Dortmund
Markgrafenstr. 123

Sehr geehrter Herr Pfarrer Jung!

* ein

In Erledigung Ihres Schreibens vom 5. ds. Mts. überreichen wir Ihnen anliegend Fotox von Herrn Dr. Berg und einige Fotos aus der Indienarbeit mit Erläuterungen auf der Rückseite.

Herr Dr. Berg befindet sich z.Zt. in Urlaub, an den sich der Deutsche Ev. Missionstag in Bad Liebenzell anschließt. Von dort wird er am Samstagabend, 23.9., in Bottrop eintreffen.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

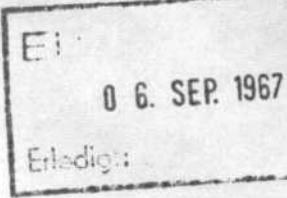
Anlagen

Westfälische Missionskonferenz

Vorsitzender: Pfr. Friedrich Jung, 46 Dortmund, Markgrafenstraße 123, Ruf: 22631
Schriftführer: Pfr. Herbert Kleinert, 46 Dortmund, Kreuzstraße 66, Ruf: 23189
Kassenführer: Prokurist I. R. Walter Lindner, 46 Dortmund, Ruhrallee 65, Ruf: 24618
Postscheckkonto: Hannover 121893 Westfälische Missionskonferenz Dortmund

46 DORTMUND, den 5.9.1967
Markgrafenstr. 123

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystr. 19-20



P. Jäne

Lieber Bruder Berg!

Nun rückt die Tagung in Bottrop sehr schnell heran. Bitte, teilen Sie mir doch mit, ob Sie am Sonntag oder am Sonnabend eintreffen, damit das notwendige Quartier besorgt werden kann.

Weiter habe ich noch folgende Bitte: Wir brauchen für die vorhergehende Pressekonferenz mit den Tageszeitungen ein paar Fotos von Ihnen und der Indienarbeit der Gossner-Kirche. Die Tageszeitungen bitten darum, um ihre einführenden Artikel zu illustrieren. Bitte auf der Rückseite Angabe, was das Bild darstellt, damit wir hier keinen Fehler machen. Es wäre schön, wenn ich diese Bilder bald bekommen könnte.

Mit herzlichem Gruß, und in der Freude auf das Wiedersehen in Bottrop,

Ihr

Hans

28. Juni 1967
drbg/el.

Herrn
Pfarrer Friedrich Jung

46 Dortmund
Markgrafenstr. 123

Lieber Bruder Jung!

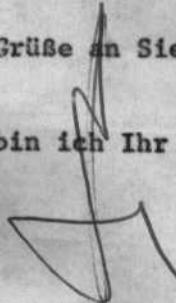
Postwendend die Antwort auf Ihren Brief vom 28. Juni!
Entschuldigen Sie, daß ich zu bemerken vergaß, daß Bruder Mix von
der Heliandgemeinde die Reisekosten von Herrn Prof. Vogel sogleich
dankenswerterweise erstattet hat.

Der Vortrag, den uns Frau Domina B. Ruys am 1. Juni im Gossnersaal
hielt, war äußerst interessant und lehrreich. Das lag nicht nur an
der charmanten Referentin, die ihre Sache in fast fehlerfreiem Deutsch
äußerst lebendig vortrug, sondern auch an dem Inhalt. Kernpunkt war,
daß die Aufgabe der Weltmission für die holländischen Kirchen in die-
sen Jahren völlig neue Aspekte erhält, weil in den bisherigen Jahrhun-
derten für das kleine Land die Kolonialaufgabe und die christliche
Verantwortung zur Mission in eins gesehen war. Die kurzen Porträts
der großen holländischen Theologen und Missionsleute (H. Kraemer,
Hoekendijk, Visser't Hooft und Verkuyl) trugen das ihre zu dem gewinn-
reichen Abend bei.

Sollten Sie also in Verlegenheit kommen und die vielbeschäftigte Pasto-
rin dann gewinnen können, wäre das sicher eine Bereicherung der West-
fälischen Missionskonferenz.

In herzlicher Erwiderung Ihrer brüderlichen Grüße an Sie und das ganze
Haus Jung

bin ich Ihr

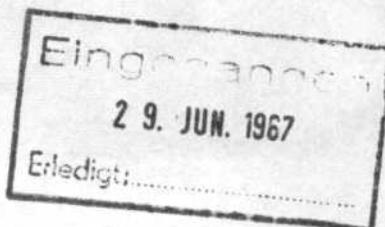


Westfälische Missionskonferenz

Vorsitzender: Pfr. Friedrich Jung, 46 Dortmund, Markgrafenstraße 123, Ruf: 22631
Schriftführer: Pfr. Herbert Kleinert, 46 Dortmund, Kreuzstraße 66, Ruf: 23189
Kassenführer: Prokurist I. R. Walter Lindner, 46 Dortmund, Ruhrallee 65, Ruf: 24618
Postscheckkonto: Hannover 121893 Westfälische Missionskonferenz Dortmund

46 DORTMUND, den 28. Juni 1967

Herrn
Missionsdirektor Dr. Berg
1 Berlin 41-Friedenau
Handjerystr. 19-20



Lieber Bruder Berg!

Vielen Dank für Ihren Brief, der heute eintraf, und für die Angaben der Themen für Bottrop.

Leider finde ich keine Zeile auf die Frage der Reisekosten für Professor Vogel. Ich nehme an, daß sie erledigt sind.

Noch eine Frage bewegt mich: In Nr. 3 Ihres Missionsblattes steht auf der Rückseite die Anzeige von einem Vortrag im Gossnersaal am 1. Juni 1967. Dort hat die holländische Pastorin B. Ruys über "Schwerpunkte und neue Wege der Mission der holländischen Kirchen" gesprochen. Meine Frage an Sie: War das ein gutes Referat? und wann und wie lange steht die Pastorin auch anderen Gemeinden zur Verfügung? Ich frage im Blick auf Bottrop, wenn Bruder Lauruhn ausfallen sollte.

Meine Frau und unsere ganze Familie grüßen Sie herzlich

Ihr

Friedrich Jung

Termin 27. Juni 1967
drbg/el.

Herrn
Pfarrer Friedrich Jung

22.9.

46 Dortmund
Markgrafenstr. 123

Lieber Bruder Jung!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 23. Juni, nicht zuletzt auch für das Echo unserer Dienste am Sonnabend vor und am Montag nach dem Missionstag. Daß Sie selber mit der Abrechnung aus den Gemeinden schon sozusagen fertig sind, das gleiche Ergebnis wie im vergangenen Jahr erhoffen dürfen und es nur an der kirchlichen Verwaltungsbürokratie von Groß-Dortmund liegt, wenn wir Missionshäuser noch einige Zeit auf das dankenswerte Opfer warten müssen, war uns lieb zu wissen.

Und nun erinnern Sie mit Recht daran, daß ich Ihnen ja noch im Blick auf die Sitzung der Westfälischen Missionskonferenz in Bottrop/Gladbeck am 24./25. September ein Echo schuldig bin, welche Vortragsthemen ich in Vorschlag bringen sollte. Ich finde es gut, wenn wir für den Vortrag am Montag bei dem Thema bleiben "Hat das Evangelium in Indien Verheißung?". Für den Gemeindevortrag möchte ich ein knapperes Thema vorschlagen: "Indien braucht Christus!" Auch unter diesem Thema läßt sich wenn nicht alles, so doch sehr viel sagen, und der Missionsakzent ist damit sehr klar gesetzt. Schön im Übrigen, daß ~~wir~~ Amtsbruder Lauruhn am Montag das über Indien Gehörte und Bedachte durch einen anschaulichen Bericht aus Indonesien mit seinen erregenden Entwicklungen ergänzen wird, worauf Sie hoffentlich nicht vergeblich sich freuen dürfen.

Mit herzlichen Grüßen an Sie und das ganze liebe Pfarrhaus an der Paul-Gerhardt-Kirche von Bruder Seeberg und Ihrem

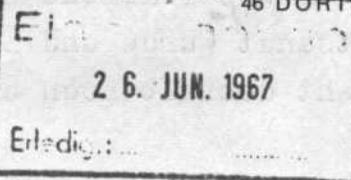
Ihnen verbundenen



Westfälische Missionskonferenz

Vorsitzender: Pfr. Friedrich Jung, 46 Dortmund, Markgrafenstraße 123, Ruf: 22631
Schriftführer: Pfr. Herbert Kleinert, 46 Dortmund, Kreuzstraße 66, Ruf: 23189
Kassenführer: Prokurist i. R. Walter Lindner, 46 Dortmund, Ruhrallee 65, Ruf: 24618
Postscheckkonto: Hannover 121893 Westfälische Missionskonferenz Dortmund

46 DORTMUND, den 23.6.67



Lieber Bruder Berg!

Anlaß meines Schreibens ist die Bitte, mir doch die Reisekosten von Prof. Vogel mitzuteilen und das Kto., auf das die Erstattung erfolgen soll, sofern die Helaindgemeinde diese Kosten nicht getragen hat.

Es wird Sie weiter interessieren, wie hoch das finanzielle Ergebnis der Dortmunder Missionstage ist. Leider läßt sich das auch jetzt noch nicht ganz übersehen, weil die schwierige Konstruktion der Dortmunder Kirchenverwaltung die Sache unglaublich verzögert. Soweit ich die Beträge von den Gemeinden direkt bekomme, geht es schnell. Wenn sie aber über den kirchl. Verwaltungsweg kommen (Kirchenkasse, kirchl. Rentamt, Kreiskirchenkasse), dann dauert es lange und ich muß buchstäblich darum kämpfen.

Bisher habe ich etwa 52.000,- DM, einiges steht noch aus. Ich hoffe, daß wir das vorjährige Ergebnis erreichen, ob es gerät, ist noch nicht zu übersehen.

Der innere Ertrag der Missionstage wurde durchaus positiv beurteilt, besonders auch Ihr Referat am Montag. Es wurde allerdings vorgeschlagen, bei dem Presbyter-Nachmittag das Gebiet einer jungen Kirche darzustellen und ihre Situation und Arbeit so deutlich zu machen (evtl. m. Dias), daß die Presbyter einigermaßen Bescheid wissen. Also keine Problemdiskussion sondern Information. Ich könnte mir gut denken, daß das Jahr für Jahr durch eine der großen Missionsgesellschaften geschehen kann.

Nun zu unserer nächsten gemeinsamen Aufgabe am 24./25.9.67 bei der Jahrestagung der Missionskonferenz in Bottrop. Wir haben inzwischen das Programm soweit festgelegt, daß wir wissen, wie es laufen soll. Nach den Missionsgottesdiensten in allen Gemeinden des Kirchenkreises finden am 24.9. um 16,00 Uhr in Bottrop, Gladbeck und Hervest-Dorsten 3 größere Gemeindeveranstaltungen statt, auf denen je ein Bericht steht, zu dem außer Ihnen noch die Brüder Deppermann und Horstmeier von der Rhein. Mission gebeten sind. Am Montag vormittags ist dann die eigentliche Jahrestagung, die mit dem gemeinsamen Mittagessen abschließt. Am Nachmittag folgt dann die Sitzung des Vorstandes.

Wir danken Ihnen für die freundliche Bereitschaft, uns bei ~~der~~ einer Gemeindeversammlung und mit dem 1. Hauptreferat am Montag früh zu dienen und bitten Sie, uns die beiden Themen doch baldmöglichst zu nennen, da

die Vorbereitung der Drucksachen baldmöglichst erfolgen muß. Als Thema für das Referat hatten wir erwogen, um eine Variation von Dortmund zu haben - natürlich nur im Thema: "Hat das Evangelium in Indien Verheißung?" Das Thema für die Gemeindeversammlung stand noch nicht fest.

Das 2. Referat am Montag-Vormittag soll Pastor Lauruhn aus Herford halten, der im Auftrag der westf. Kirche für 3 Monate nach Indonesien zu einer Studienreise entsandt wurde und Ende des Monats zurück erwartet wird. Seine Zusage steht deshalb noch aus.

Ich hoffe, daß es Ihnen gesundheitlich gut geht, und grüße Sie und Br. Seeberg herzlich.

In Verbundenheit Ihr

Friedrich Künig

Die folgenden Zeilen sind eine handschriftliche Ergänzung des vorherigen Briefes:

Sehr geehrte Freunde und Geschäftsfreunde! Ich schreibe Ihnen von einem kleinen Urlaub in den Bergen der Alpen. Ich habe mich sehr wohl gefühlt und kann Ihnen von dem schönen Aufenthalt erzählen. Ich bin sehr dankbar für Ihre Gedanken und Wünsche, die mir sehr geholfen haben. Ich hoffe, dass Sie auch einen schönen Urlaub haben werden. Ich bleibe Ihnen bis zum nächsten Mal treu und vertraut.

Ich hoffe, dass Sie auch einen schönen Urlaub haben werden. Ich bleibe Ihnen bis zum nächsten Mal treu und vertraut.

Ich hoffe, dass Sie auch einen schönen Urlaub haben werden. Ich bleibe Ihnen bis zum nächsten Mal treu und vertraut.

Ich hoffe, dass Sie auch einen schönen Urlaub haben werden. Ich bleibe Ihnen bis zum nächsten Mal treu und vertraut.

Ich hoffe, dass Sie auch einen schönen Urlaub haben werden. Ich bleibe Ihnen bis zum nächsten Mal treu und vertraut.

Ich hoffe, dass Sie auch einen schönen Urlaub haben werden. Ich bleibe Ihnen bis zum nächsten Mal treu und vertraut.

Ich hoffe, dass Sie auch einen schönen Urlaub haben werden. Ich bleibe Ihnen bis zum nächsten Mal treu und vertraut.

Ich hoffe, dass Sie auch einen schönen Urlaub haben werden. Ich bleibe Ihnen bis zum nächsten Mal treu und vertraut.

Ich hoffe, dass Sie auch einen schönen Urlaub haben werden. Ich bleibe Ihnen bis zum nächsten Mal treu und vertraut.